



**GUT KIRSCHEN ESSEN**

# Köstlich und kompliziert: So ist das Schweizer Chriesi.

Bund «wochenende»

**RAD**

Die Tour de Suisse in Arosa bot Sport und Volksfest.

Seite 34



Eine Ausgabe der **Schweiz am Wochenende**

# südostschweiz am Wochenende

Samstag, 16. Juni 2018 | Ausgabe Graubünden

INSERAT

Ausbildung bei der GKB. Mit uns kommen Sie weiter. [gkb.ch/ausbildung](http://gkb.ch/ausbildung)

Gemeinsam wachsen. Graubündner Kantonalbank

# Mit 0,2 Prozent Differenz weiterhin Regierungsrat

Jon Domenic Parolini ist definitiv wiedergewählt – aber noch knapper als gedacht.

VON OLIVIER BERGER

Knappe 68 Stimmen hatten den amtierenden Bündner Volkswirtschaftsdirektor Jon Domenic Parolini am Sonntag von der Abwahl getrennt. Am Ende waren es nicht einmal mehr halb so viele. Wie die Nachzählung der Standeskanzlei Graubünden ergeben

hat, lag Parolini in der Wählergunst lediglich 31 Stimmen vor seinem Verfolger, SVP-Kandidat Walter Schlegel. Das teilte die Standeskanzlei gestern mit.

Ihm sei nach Bekanntgabe des definitiven Endresultats ein Stein vom Herzen gefallen, sagte Parolini gestern. Er verwies auch auf den schwierigen Wahlkampf der vergange-

**Beide Kandidaten bedankten sich bei ihren Wählerinnen und Wählern sowie den Wahlteams.**

nen Wochen. Schlegel erklärte auf Anfrage, er habe nicht damit gerechnet, dass er Parolini bei der Nachzählung überholen werde. Beide Kandidaten bedankten sich ausserdem bei ihren Wählerinnen und Wählern sowie ihren Wahlteams. Schlegel übrigens schliesst eine weitere Kandidatur in vier Jahren schon heute aus. **Seite 3**

## Das grosse Interview

Valon Behrami über die WM, das Leben und Lara.

Seiten 28/29



KeyStone

ARCAS ROCK

## Ein Open Air mitten in Chur

Heute Nachmittag um 17 Uhr heisst es auf dem Arcas in Chur: Bühne frei für die erste Ausgabe des Arcas Rock. Eröffnet wird das Open Air mitten in der Altstadt durch den Churer Musiker Kaufmann. Anschliessend folgen Auftritte des schweizerisch-italienischen Duos Me+Marie, der Schaffhauser Band The Gardener & The Tree und der israelischen Musiker von Lola Marsh.

Bis gestern wurden rund 550 Tickets im Vorverkauf bezogen, wie Organisator Stefan Parpan im Gespräch erklärt. Ob das Ziel von 1000 Besuchern erreicht werde, sei aber sekundär. Die Finanzierung der ersten Ausgabe sei bereits gesichert. Und auch für die Zukunft bestehen Pläne. (ST) **Seite 5**

GENERALVERSAMMLUNG

## Aufstand gegen Raiffeisen-Führung

Die Raiffeisen-Führung muss am Samstag vor den Delegierten im Kongresszentrum in Lugano Rechenschaft über das vergangene Geschäftsjahr ablegen. Normalerweise werden an der Jahresversammlung kaum kritische Stimmen laut. Dieses Jahr aber proben die Delegierten den Aufstand gegen die Mächtigen aus St. Gallen. Es ist nicht ausgeschlossen, dass einzelne Verwaltungsräte abgewählt werden. Vorsorglich hat der Raiffeisen-Verwaltungsrat bereits beschlossen, dem Antrag verärgelter Delegierter zuzustimmen und die Décharge auf den Herbst zu verschieben. (RED) **Seite 23**



Bild Theo Gstöhl

## Ehre, wem Ehre gebührt

Die Sängerin, Musikerin, Schauspielerin und Autorin Corin Curschellas nimmt in Ilanz den Bündner Kulturpreis 2018 entgegen. **Seite 6**

## Tschüss Mutti

Angela Merkel dribbelt sich ins Abseits.

Seite 27

## Verwilderte Schweiz

Wildtiere erobern den Alpenraum zurück.

Bund «wochenende»

## Wetter heute

Nord- und Mittelbünden



13° / 25°  
Seite 10

## Inhalt

Wetter & Börse 10 Todesanzeigen 19  
Stellen 11 TV-Programm w14  
Forum 18 Denksport w16



INSERAT

HABEN SIE EINE BOTSCHAFT ZU VERMITTELN?  
WIR ZEIGEN IHNEN, WIE SIE AUCH  
ZIELGERICHTET ANKOMMT.

Somedia Promotion, Sommeraustrasse 32, 7007 Chur, Tel. 081 255 58 58, [promotion@somedia.ch](mailto:promotion@somedia.ch)

[www.somedia-promotion.ch](http://www.somedia-promotion.ch)

**somedia**  
PROMOTION  
ZEITUNG RADIO TV ONLINE

Schönes  
Zuhause  
in der Region  
finden!

**Südostschweizimmo.ch**  
Wohnen in der Region  
Powered by: IMMO SCOUT24

EMS-GRUPPE

## Ems holt Zimmerli in Geschäftsleitung

**DOMAT/EMS** Der Verwaltungsrat der Ems Chemie hat Urs Zimmerli ab 1. August als Mitglied der Geschäftsleitung nominiert. Dies gab das Unternehmen gestern bekannt. Der 41-jährige Schweizer werde hauptsächlich für Produktions- und Verfahrensaspekte verantwortlich sein. Zimmerli absolvierte ein Studium als Chemieingenieur an der ETH Zürich, wo er auch promovierte. In den letzten zwölf Jahren hatte Zimmerli verschiedene leitende Positionen in der Produktions- und Geschäftsleitung bei internationalen Chemieunternehmen in Europa und Asien inne - zuletzt bei Archroma. (RED)

VERKEHRSSICHERHEIT

## Eine Ampel weniger in Chur

**CHUR** Das Lichtsignal beim Montalin-Schulhaus wird aufgehoben. Dies schreibt die Stadt Chur in einer Mitteilung. Die Lichtsignal-Anlage werde heute zu wenig frequentiert und täusche eine falsche Sicherheit vor. Im Zug der Sanierungsarbeiten Masanserstrasse, Brandisstrasse-Gürtelstrasse wird die Anlage abgebrochen und durch eine alternative Verkehrsführung mit Fussgängerstreifen, Mittelinsel und Einengung der Fahrbahn ersetzt. (RED)

KOLLISION

## Zwei verletzte Buspassagiere

**CHUR** Auf der Masanserstrasse ist es gestern Nachmittag zu einer Kollision zwischen einem Personenwagen und einem Stadtbus gekommen. Zwei Businsassen wurden verletzt. Es entstand Sachschaden. Der 41-jährige Personenwagenlenker fuhr über die Giacomettistrasse. Bei der Einmündung in die Masanserstrasse bog er nach links, stadtauswärts ab. In der Folge kam es zu einer seitlich-frontalen Kollision mit dem von rechts kommenden, ebenfalls stadtauswärts fahrenden Stadtbus. (RED)



Bild: Stazio Chur

# Tierische Invasion aus Asien

Alle reden von der Asiatischen Tigermücke. Aber da gibt es noch die Asiatische Buschmücke. Und auch die findet Graubünden lebenswert.

VON PIERINA HASSLER

Die Geschichte der Asiatischen Stechmücke in Graubünden beginnt im Jahr 2013. Damals meldete das Bundesamt für Umwelt (Bafu): «Unsere Experten haben nördlich der Alpen Eier gefunden.» Entdeckt wurden die Bruten unter anderem bei den Raststätten Gotthard im Kanton Uri, Grauholz im Kanton Bern und im Heidiland bei Maienfeld. Das Bafu ging damals davon aus, dass nur einzelne Tigermücken in Autos oder Lastwagen vom Süden zu uns gelangt waren.

Im Tessin fühlten sich die Biester schon lange sauwohl. Erstmals waren sie im Jahr 2003 nachgewiesen worden. Die Wissenschaftler gingen ursprünglich davon aus, dass die invasiven Mücken aus Temperaturgründen auch im Süden bleiben würden. Denn nördlich der Alpen würden die Tiere kaum überleben, sagten sie. Daraus ist aber nichts geworden. Sie sind da - sowohl Tigermücke als auch Buschmücke, beide asiatischen Ursprungs, gefällt es hier.

### Weiter ausgebreitet

Seit 2016 führt das Amt für Natur und Umwelt Graubünden (ANU) in Zusammenarbeit mit ausgewählten Gemeinden ein Monitoring für Asiatische Stechmücken durch. Mittels Eierfallen werden Tiger- und Buschmücke erfasst. Und die Ergebnisse der letzten Jahre weisen darauf hin: Sie haben sich weiter ausgebreitet. Von wegen kalteempfindlich. Allerdings, in den Bündner Südtälern lebt es sich als Asiatische Stechmücke schon einfacher. Das Monitoring umfasst nämlich das untere Miso, das untere Bergell und Brusio sowie einzelne Rastplätze entlang der Autobahn. «Einige Stichproben machen wir auch im Raum Landquart und Chur», sagt Marco Lanfranchi, wissenschaftlicher Mitarbeiter beim Amt für Natur und Umwelt. Die Ergebnisse würden zeigen: «In den südlichen drei misoxer Gemeinden haben Tigermücken gegenüber 2016 zugenommen.»

### Mehr Buschmücken

In den Misoer Gemeinden San Vittore, Roveredo und Grono war beinahe jede zweite Falle in Sachen Tigermücke positiv. «Es muss davon ausgegangen werden, dass das Tier in diesen drei Gemeinden gebietsweise potenziell etabliert ist», sagt Lanfranchi. Definitiv etabliert sei die Tigermücke im Dorf Monticello in der Gemeinde San Vittore. Die Fallen in den etwas höher gelegenen Gemeinden Cama, Bregaglia und Brusio sowie Fallen nördlich des San Bernardino seien bezüglich Tigermücken negativ.



Sticht zu: Die Asiatische Tigermücke kann das Dengue-Virus übertragen.

Bild Wikimedia

«Anders sieht die Situation betreffend der Buschmücken aus», sagt Lanfranchi. Sie sei in allen überwachten Gemeinden mindestens einmal gefunden worden. Man müsse davon ausgehen, dass die Buschmücke im südlichen Miso und weiteren Gebieten, auch nördlich der Alpen, lokal potenziell etabliert sei. Das

### Stechmücken eindämmen

Tigermücken können das Dengue- und das Chikungunya-Virus übertragen. Buschmücken übertragen Viren, die in seltenen Fällen das West-Nil-Fieber auslösen. Beide Arten sind aggressiv und stechen mehrmals zu. Das Amt für Umwelt und Natur Graubünden (ANU) ist froh, wenn die Bevölkerung mithilft, die Tiere einzudämmen. Um die Entwicklung der invasiven Insekten zu unterbrechen, soll jegliches stehende Gewässer vermieden werden. Die Tiere nützen alle möglichen Pfützen für die Eiablage. Sie schlüpfen nicht gleichzeitig, sind über mehrere Monate trockenresistent, können den Winter überdauern und erst im Frühling schlüpfen. Jede Sichtung dieser Mücken sollte beim ANU gemeldet werden. (hap)

heisst: Auf der Alpennordseite haben die positiven Befunde ebenfalls zugenommen. «Allerdings wird die Buschmücke nach Einstufung des Bundes als ein eher unbedeutender Faktor für Krankheitsübertragungen eingestuft.»

### Haarbüschel und Streifen

Ob Tiger- oder Buschmücke, die asiatischen «Viecher» sind nicht leicht zu unterscheiden. Und sie ähneln auch noch unseren heimischen Stechmücken. Hier ein paar Merkmale zur Buschmücke: Sie ist etwas grösser als die einheimische Gemeine Hausmücke und die Tigermücke. Sie ist schwarzbraun gefärbt. Hat an Körper und Beinen auffällige silbrige Querstreifen. Und ihre Fühler sind sehr kurz mit winzigen Büscheln an den Spitzen.

Auch die Tigermücke oder Tigermoskito hat sichtbare schwarze und weisse Streifen. Aber entlang des Kopfes zeichnet sich eine silbrige Linie ab. Auffällig sind die gestreiften Hinterbeine. Die Tigermücke ist rund acht Millimeter klein. Das ANU bittet, verdächtige Mückenarten zu melden. Es gehe aber nicht darum, die Tiere mit Gift zu bekämpfen. «Sie dienen alleine der Wissenschaft, wir wissen dann, wo wir Eierfallen aufstellen müssen, um an neuen Orten ein Monitoring durchzuführen», erklärt Lanfranchi weiter.

Alle bisherigen Erkenntnisse ermöglichen dem ANU, das weitere Vorgehen zu den invasiven Insekten festzulegen. Das Monitoring soll dieses Jahr im gleichen Ausmass weitergeführt werden wie seit 2016. Gleichzeitig sollen die betroffenen Gemeinden Bekämpfungsmassnahmen durchführen und die Bevölkerung über präventive Vorkehrungen und Verhaltensweisen informieren.

Für das Monitoring benutzt das ANU Fallen. Diese bestehen aus einem Holzstäbchen und einem mit Wasser gefüllten schwarzen Topf. Da die dunkle Farbe des Behälters und das stehende kleine Gewässer dem Ort gleichen, an dem die Mücken sonst ihre Eier legen, werden sie angelockt. Die Eier legen die Mücken dann auf das raue Holzstäbchen. Die Mücke selber wird nicht gefangen, und auch die Larven, die aus den Eiern schlüpfen, sind für die Forscher nicht von Interesse. Sie werden durch das BTI (eine Bakterienunterart, die zur Stechmückenbekämpfung eingesetzt wird) inaktiviert. So entstehen keine zusätzlichen Brutstätten.

Die Töpfe werden in der zweiten Maihälfte an den heiklen Stellen deponiert und im September eingesammelt. Das Holzstäbchen wird alle zwei Wochen gegen ein neues ausgetauscht. Es wird zur Analyse an die Gruppe für Mückenmonitoring der Scuola universitaria professionale della Svizzera italiana geschickt.

# Das eine tun, das andere nicht lassen

Martin Candinas will das Zweitwohnungsgesetz lockern. Profitieren sollen in erster Linie die Einheimischen.

VON OLIVIER BERGER

Es war der grosse Kompromiss bei der Umsetzung der Zweitwohnungsinitiative: Altrechtliche Wohnungen wurden von den Bestimmungen des neuen Gesetzes ausgenommen. Wer schon eine Liegenschaft besitzt, darf sie seither entweder um 30 Prozent erweitern oder in mehrere Einheiten aufteilen.

### «Keine Aufweichung»

Just an der Bestimmung, dass nur entweder die Aufteilung oder die Erweiterung möglich sind, stösst sich jetzt der Bündner CVP-Nationalrat Martin Candinas. Er hat deshalb eine Motion eingereicht und verlangt vom Bundesrat eine Änderung des Zweitwohnungsgesetzes. Diese soll so erfolgen, «dass bei der auf 30 Prozent der Hauptnutzungsfläche beschränkten Erweiterung von altrechtlichen Wohnungen gleichzeitig die Schaffung von neuen Wohnungen möglich ist», wie es im Vorstoss heisst.

Mit seiner Motion wolle er das Zweitwohnungsgesetz weder aufweichen noch aushebeln, beteuert Candinas. «Mir geht es auch nicht um Spekulanten, sondern um die einheimische Bevölkerung.» Die heutige Regelung schränke nämlich die Nutzung der altrechtlichen Liegenschaften übermässig ein. «Oft werden aus diesem Grund gerade in den Randregionen dringend notwendige Investitionen in die Bausubstanz nicht getätigt.»

### Die nächste Generation dankt

Candinas denkt dabei besonders an die von Abwanderung betroffenen Regionen in Graubünden. «Wir stehen heute vor der Situation, dass immer wieder die jüngere Generation wegzieht. Wenn sie dann das Elternhaus erbt, wird dieses in der Regel zum Zweitwohnsitz.» Meist seien diese aber wegen der heutigen Grösse nicht für mehrere Wohnparteien nutzbar.

Candinas nennt als Beispiel für seine Forderung das fiktive Haus einer Familie irgendwo in Graubünden. «Wenn das

Haus an die jüngere Generation übergeht, dann muss heute entweder ein einzelner Nachkomme die ganze Liegenschaft übernehmen, oder jeder Nachkomme erhält eine Wohnung, die meist viel zu



«Wir reden ständig von Verdichtung - hier bietet sich die Möglichkeit.»

MARTIN CANDINAS  
CVP-NATIONALRAT

klein ist.» Werde die Idee seiner Motion umgesetzt, werde sich das ändern. «Dann können sich mehrere Nachkommen die Liegenschaft teilen und nötigenfalls die bestehenden Räumlichkeiten so erweitern, dass sie für jeden neuen Besitzer gross genug sind.» Die Unterteilung in mehrere Wohnungen mit genug Fläche

ermögliche es den Besitzern auch, allenfalls eine Wohnung zu verkaufen, um den notwendigen Investitionen in den gesamten Umbau zu finanzieren.

### «Keine Zersiedelung»

Gegen den in der Abstimmung vom März 2012 geäusserten Willen des Schweizer Volkes zur Einschränkung des Zweitwohnungsbaus verstosse seine Idee nicht, betont Candinas. «Das Hauptanliegen der Initianten war es, dass keine neuen Zweitwohnungen auf der grünen Wiese entstehen und dadurch kein weiteres Kulturland verschwendet und die Landschaft nicht weiter zersiedelt wird.» Sein Vorschlag beziehe sich aber auf Bauten in just jenen Dorfkernen, welche heute unter fortschreitendem Zerfall litten. «Durch die Umsetzung meiner Motion würden keine neuen Häuser auf ungenutztes Land gebaut», erklärt er.

Auch die angestrebte mögliche Erweiterung um maximal 30 Prozent der Hauptnutzungsfläche führe nicht zu

einem weiteren Wuchern der Zweitwohnungen in die Landschaft, so Candinas. «Wenn jemand seine Liegenschaft erweitern will, dann kann das höchstens in den eigenen Garten geschehen.» Wenn er sich die Situation in den Bündner Dorfkernen vor Augen führe, bleibe dort auch nach der Erweiterung heutiger Wohnungen noch genug Freifläche übrig.

Candinas sieht sich bei seiner Motion ohnehin im Einklang mit den Zielen der jüngsten Revision des nationalen Raumplanungsgesetzes. «Wir reden ständig davon, dass der Siedlungsraum mehr verdichtet werden soll», betont er. «Hier bietet sich die Möglichkeit dazu - und das erst noch in strukturschwachen Regionen.»

Candinas erhofft sich von seiner Idee denn auch nicht nur mehr Freiraum für Einheimische, sondern auch Impulse für die Randregionen. «So könnten Altliegenschaften effizienter genutzt werden. Mit mehr Wohnungen gäbe es mehr Übernachtungen und mehr Wertschöpfung.»

# In jeder dritten Gemeinde einer – oder einmal ganz Sta. Maria

Der noch einmal knappere Ausgang der Regierungsratswahlen in Graubünden ist nicht auf Zählfehler zurückzuführen. Einige Zahlenbeispiele zeigen, wie knapp es am Ende war.

VON OLIVIER BERGER

Um 14 Uhr gestern konnte Jon Domenic Parolini aufatmen: Um diese Zeit bestätigte die Standeskanzlei Graubünden das Resultat der Regierungsratswahlen vom vergangenen Wochenende. Seither ist auch klar, dass Volkswirtschaftsdirektor Parolini Bündner Regierungsrat bleibt (siehe Frontseite).

## Das Gesetz war klar

Vorangegangen war der Bestätigung des Wahlergebnisses ein aufwendiges Verfahren. Bis am Mittwoch prüfte die Standeskanzlei die eingehenden Wahlprotokolle aus den Gemeinden, wie Kanzleidirektor Daniel Spadin gestern erklärte. Dabei sei es vor allem darum gegangen, Fehler bei der Datenübermittlung an den Kanton vom Sonntag auszuschliessen.

Die offizielle Nachzählung aller Stimmen für die beiden Kopf an Kopf liegenden Kandidaten Parolini und Walter Schlegel wurde laut Spadin am Mittwoch von der Regierung offiziell angeordnet. Ermessensspielraum habe die Exekutive dabei allerdings nicht gehabt. «Von Gesetzes wegen war klar, dass bei diesem geringen Abstand zwischen einem Gewählten und einem Nichtgewählten nachgezählt werden muss», erklärt Spadin. «Aber die Regierung musste der Standeskanzlei formell den Auftrag erteilen, nachzuzählen.»

## Die Zettel waren schon in Chur

Die Wahlzettel aus den Gemeinden musste sich die Standeskanzlei nicht erst beschaffen: Diese werden von den Gemeinden nach Wahlen und Abstimmungen ohnehin nach Chur geschickt oder gleich persönlich vorbeigebracht. Der Grund ist ein einfacher: Die Standeskanzlei ist verantwortlich dafür, das offizielle Resultat kantonaler Abstimmungen und Wahlen zu publizieren – im vorliegenden Fall wird das am Montag im elektronischen Amtsblatt der Fall sein.

Dann wird man auch wissen, in welchen Gemeinden und wieso Parolini weitere 37 Stimmen auf seinen Verfolger Schlegel eingebüsst hat. Kanzleidirektor Spadin will sich dazu noch nicht äussern. Er könne nur so viel sagen: «Die Abweichungen in den einzelnen Gemeinden waren in der Regel gering.»

## Nicht nur einfach gezählt

Zudem hat die Standeskanzlei nämlich nicht einfach die Stimmen der beiden Kandidaten neu ausgezählt. «Wir haben auch die leeren und ungültigen Wahlzettel sowie die Stimmen auf den gültigen Wahlzetteln noch einmal überprüft»,



Sie sind sich noch näher gekommen: An der «Finalissima» im Medienhaus von Samedia in Chur kurz vor den Wahlen ahnen Jon Domenic Parolini (links) und Walter Schlegel nicht, wie knapp es zwischen ihnen werden wird. Bild: Olivia Item

bestätigt Spadin. Wobei als leer nur jene Zettel gelten würden, die tatsächlich vollkommen unverändert eingeworfen wurden. «Sobald jemand auch nur fünf Striche auf die Linien malt, statt Namen aufzuschreiben, gilt der Zettel nicht mehr als leer.»

Die Abweichung vom Wahlergebnis vom Sonntag erklärt sich denn laut Spadin auch eher aus Fälen, «wo wir bei der Nachzählung Fragen über die Gültigkeit und Ungültigkeit von Stimmen anders beurteilt haben als die Stimmbüros in den Gemeinden». Wobei sich die Bürgerinnen und Bürger um ihre Orthografie nicht allzu viele Sorgen machen müssen, wie der Kanzleidirektor betont. «Solange aus der Schreibweise des Namens der Wählerwille eingermassen deutlich hervorgeht, wird die Stimme gezählt.»

Die beiden Kandidaten durften die Nachzählung beobachten, wenn sie das wollten – oder sie konnten jemanden mit dieser Aufgabe betrauen. «Ich bin am

Mittwochabend kurz vorbeigegangen und habe mir das Prozedere erklären lassen», sagt Parolini. Schlegel konnte nicht persönlich einen Blick auf die Nachzählung werfen, weil er als Ausbilder an einem Kurs für angehende Polizeioffiziere war. Sowohl Parolinis BDP wie Schlegels SVP waren bei den Arbeiten aber durch «Wahlbeobachter» präsent.

## Ein paar Zahlenspielerien

Wie hauchdünn das endgültige Resultat ausgefallen ist, zeigen einige Zahlenspielerien. Hätte beispielsweise nur in jeder dritten Bündner Gemeinde jeweils eine Person mehr Schlegels Namen auf ihren Wahlzettel geschrieben, so hätte der SVP-Mann den amtierenden Regierungsrat Parolini aus dem Amt verdrängt. Am Ende holte Parolini gerade einmal knapp 0,2 Prozent mehr Stimmen als Schlegel. 31 Stimmen haben beispielsweise Marcus Caduff in Castaneda, Linard Bardill in Maladers sowie Marcus Caduff und Mario

Cavigelli jeweils in Schmitten erhalten. Oder: Das sind weniger Stimmen als die etwa über 100 Einwohnerinnen und Einwohner in Sta. Maria im Calancatal total in die Urne gelegt haben.

Entsprechend erleichtert ist Parolini, nachdem sein hauchdünner Sieg jetzt feststeht. «Ich bin erfreut über die Bestätigung meiner Wahl und motiviert, mich weiterhin für Graubünden einzusetzen», sagt er. Auch Parolinis Partei, die BDP, ist erleichtert über die Rettung wenigstens eines ihrer zwei Sitze in der Regierung.

Schlegel hatte die Wahl an sich schon am Sonntag abgehakt. «Ich bin von meiner Natur her Realist und habe deshalb nicht damit gerechnet, dass das Resultat noch dreht», erklärt er. Er kehre jetzt zurück in seinen Berufsalltag als Polizeikommandant. Nur SVP-Wahlkampfleiterin Valérie Favre Accola «wurmt» das jetzt noch knappere Ergebnis, wie sie in den sozialen Medien schreibt.

ZEHN JAHRE PARKZENTRUM

## Nationalpark feiert und plant Neues

ZERNEZ Das Nationalparkzentrum in Zernez wird zehn Jahre alt. Rund eine Viertelmillion Besucherinnen und Besucher hat während dieser Zeitspanne die Ausstellung im Zentrum besucht. Die Mehrheit der Besucher stammt aus der Schweiz, aber auch Chinesen, Inder, Russen und Gäste aus Südamerika haben Zernez schon eine Visite abgestattet.

Gemäss einer Medienmitteilung des Schweizerischen Nationalparks sind die Besucherzahlen nach zehn Jahren rückläufig. «Dieser auch in anderen Museen zu beobachtende Trend ist darauf zurückzuführen, dass rund 60 Prozent der Nationalparkgäste in den letzten zehn Jahren den Schweizerischen Nationalpark und das Nationalparkzentrum mehrmals besucht haben und das Angebot bereits kennen», heisst es in der Mitteilung. Auch die zwölf attraktiven Sonderausstellungen vermochten den Trend nicht umzukehren. Aus diesem Grund plant der Schweizerische Nationalpark für 2023 – nach 15 Jahren – eine Neuzusammenstellung des Nationalparkzentrums. Zuerst wird am 23. Juni aber Jubiläum gefeiert. (FH)

Das Festprogramm ist auf [www.nationalpark.ch](http://www.nationalpark.ch) abrufbar.

HÄUSLICHE GEWALT

## Trauriger Rekord beim Frauenhaus

CHUR Im Frauenhaus Graubünden haben im vergangenen Jahr so viele Personen wie noch nie Schutz gesucht. Insgesamt 32 Frauen und 29 Kinder wurden gemäss dem Jahresbericht 2017 im letzten Jahr im Kanton untergebracht. Entsprechend ist auch die Anzahl an Belegungstagen noch einmal höher als im Vorjahr. Diese stieg von 937 im Jahr 2016 auf 1050 Tage im Jahr 2017. Der durchschnittliche Aufenthalt der Frauen verringerte sich hingegen auf 18 Tage und war damit rund eine Woche kürzer als noch vor einigen Jahren.

Bettina Melchior, die Leiterin des Frauenhauses Graubünden, führt im Jahresbericht als möglichen Grund für die Verkürzung an, dass die Chancen, eine freie Wohnung zu finden, gestiegen sind. Einen Einfluss sowohl auf die höhere Belegungszahl als auch auf die kürzere Aufenthaltsdauer hatten auch die vielen Frauen, die aufgrund einer Vollbelegung von Frauenhäusern in anderen Kantonen vorübergehend in Graubünden unterkamen. Insgesamt 16 ausserkantonale Frauen wurden laut Jahresbericht vorübergehend in Graubünden untergebracht. (KUP)

# Keine Absprachen auf Kosten von Davos

Die Gemeinde Davos ist bisher nicht von den Machenschaften des Baukartells betroffen. Das hält die Wettbewerbskommission fest.

VON BÉLA ZIER

In den bisherigen acht Entscheidungen «liegen uns keine Anhaltspunkte für Abreden über Bauprojekte in der Gemeinde Davos vor». Das teilte die Wettbewerbskommission (Weko) der Davoser Behörde aufgrund einer Interpellation des Davoser Grossen Landrats Philipp Wilhelm (SP) mit. Seine Anfrage «Baukartell Graubünden: Preisabsprachen auch auf unsere Kosten?» war der Davoser Exekutive im vergangenen Dezember eingereicht worden (Ausgabe vom 5. Mai).

Wilhelm und drei Mitunterzeichner forderten darin unter anderem Antworten darauf, ob die Gemeinde Kenntnis von möglichen Preisabsprachen bei Bauprojekten auf dem Gemeindegebiet habe oder ob die Gemeinde Einsicht in die Verfahrensakte der Weko verlange. «Ich habe gehofft, dass die Gemeinde nicht

davon betroffen ist», kommentierte Wilhelm gestern die Stellungnahme der Davoser Regierung.

## Davoser Behörde behält sich Akteneinsicht vor

Aufgrund des negativen Bescheids der Weko sieht die Gemeinde Davos keine Veranlassung, zu den bisherigen acht Entscheidungen Einsicht in die Verfahrensakte zu verlangen. Allerdings sind bei der Weko weitere Untersuchungen hängig. Eine davon betrifft den Strassenbau im ganzen Kanton Graubünden. Dazu hält die Davoser Regierung in ihrer Antwort fest: «Sollte sich in weiteren Untersuchungen zeigen, dass die Gemeinde Davos betroffen ist, wird der Kleine Landrat Akteneinsicht verlangen.» Zudem, so geht aus der Stellungnahme weiter hervor, würde man in diesem Fall die notwendigen rechtlichen Schritte einleiten. Dies dann

auch in enger Zusammenarbeit mit dem Kanton Graubünden.

## Vorbeugende Massnahmen

Wilhelm wollte in seiner Interpellation auch wissen, ob es im Bereich des Vergabewesens der Gemeinde Massnahmen

## Die Gemeinde kann bei einem Verstoß bis zu einer Million Franken verlangen.

gebe, um Preisabsprachen vorzubeugen. Dazu verweist die Davoser Regierung in ihrer Antwort auf eine Selbstdeklaration. Von allen anbietenden Firmen werde in den Ausschreibungsunterlagen stets verlangt, ein solches Formular auszufüllen und zu unterschreiben. Dies ungeachtet

der Auftrags- und der anzuwendenden Verfahrensart. In der Selbstdeklaration müsse der Anbieter unter dem Punkt Integritätserklärung versichern, «keine Absprachen oder andere wettbewerbsbeeinträchtigende Massnahmen» getroffen zu haben. Fall dies ein Anbieter nicht könne, «wird er von der Ausschreibung ausgeschlossen», so die Davoser Exekutive.

In der Selbstdeklaration ist genauestens festgehalten, mit was eine Firma bei einem Verstoß gegen die Integritätserklärung rechnen muss. In so einem Fall kann die Gemeinde Davos den Zuschlag jederzeit widerrufen und den Vertrag aus wichtigen Gründen vorzeitig auflösen. Für einen fehlbaren Anbieter ginge es aber auch ins Geld. Denn die Gemeinde kann im Weiteren die Bezahlung einer Konventionalstrafe in Höhe von zehn Prozent der bereinigten Angebotssumme, mindestens aber 3000 Franken und

höchstens eine Million Franken «pro Verstoß verlangen». Darüber hinaus kann der fehlbare Anbieter «für eine verhältnismässige Dauer» von künftigen Beschaffungen ausgeschlossen werden.

## Fragwürdige Preisofferten

Zur Frage der vorbeugenden Massnahmen hält der Kleine Landrat in seiner Stellungnahme eine weitere Antwort bereit. Erscheine ihm ein offerierter Preis fragwürdig, lasse er auch Mitbewerber aus dem Prättigau, dem Rheintal oder dem Rest der Schweiz mitofferieren. Bei grösseren Ausschreibungen sei das Vorgehen «sowieso verfahrensmässig bis ins Detail festgelegt».

Die Antwort auf die Interpellation wird dem Davoser Parlament, dem Grossen Landrat, an dessen Juli-Sitzung vorgelegt. Wilhelm zeigte sich mit den Ausführungen zufrieden.



**Rekord:** Das Bild von Susanne Leutenegger Oberholzer war innerhalb einer Minute im Kasten. Denn das Fotografieren im «Grand Café» wurde nur ungern gestattet.

Bild Olivia Item

# Das Urgestein

Nach insgesamt 23 Jahren verabschiedet sich Susanne Leutenegger Oberholzer aus der Bundespolitik. Die Baselbieter Nationalrätin mit Bündner Wurzeln zieht beim «Zmorga» Bilanz und bezeichnet das Parlament als «Sackgasse».

VON DENISE ERNI

Es geht zu und her wie in einem Bienenhaus. In der Wandelhalle vor dem Nationalratssaal wandeln sie, die wichtigen Damen und Herren aller Parteien, stehen Mediensprechende Rede und Antwort, tauschen sich aus, schmieden Koalitionen. Und auf einmal rennen sie wieder los, hinein in den Saal. «Abstimmung!», tönt es dann nur. Aus allen Ecken kommen sie herangespurrt. Es ist Sommer-session, zweite Woche.

Eine Etage tiefer ist es etwas ruhiger. Im «Grand Café Galerie des Alpes» sitzen nur einzelne Parlamentarier beim Kaffee. Dann betritt Susanne Leutenegger Oberholzer (70) zügigen Schrittes den Raum. «Ich musste noch den Vorstoss von Thomas Aeschi abwarten», sagt sie und entschuldigt sich für die Verspätung. «Wir haben ein Problem, ich habe eine Terminkollision», fährt sie gleich fort, «Thomas Matter holt mich gleich zu einem Interview für seinen Youtube-Kanal ab. Ich habe mich um eine Woche vertan. Aber Sie kommen einfach mit.» Und wie aufs Stichwort steht SVP-Mann Matter am Tisch. Die SP-Frau geht mit ihm nach oben in ein kleines, provisorisches TV-Studio.

## «Die Politik hat mein Leben schon sehr stark bestimmt und geprägt.»

Nach rund zehn Minuten ist die Sendung im Kasten. «Für Thomas habe ich das gerne gemacht. Wir sind zwar politisch weit auseinander, haben aber persönlich sehr kollegial zusammengearbeitet», sagt sie auf dem Weg zurück ins Café.

### Frau Leutenegger Oberholzer, gibt es in der Politik eigentlich Freundschaften?

Richtige Freundschaften? Nein, ich glaube nicht. Früher hatten wir noch mehr eingeschlossene Diskussionsgruppen, zu denen unter anderem Werner Marti, Andrea Hämmerle, Peter Bodenmann und Paul Rechsteiner sowie Elmar Ledergerber gehörten. Wir diskutierten oft bis spät in die Nacht hinein. Aus einem Teil dieser Gruppe entstand auch das erste Wirtschaftskonzept der SP. Ich vermisse die-

sen engen politischen Diskurs schon etwas.

### Aber mit Ihren Parteikollegen trafen Sie sich nicht auch noch privat?

Ich habe im Parlament immer sehr viel gearbeitet - ich kam morgens früh und ging abends spät. Darum nein. Es ist auch ein Trugschluss, wenn man meint, man könne in der Politik einen Freundschaftersatz finden. Es wird nämlich gerade dann schwierig, wenn man aufhört. Darum ist es wichtig, Politik und Privatleben zu trennen.

*Aufhören ist ein gutes Stichwort. Vor wenigen Wochen hat Leutenegger Oberholzer oder «slo», wie ihr Kürzel lautet, bekannt gegeben, dass sie noch in diesem Jahr zurücktreten werde. Wann genau, ob es in der Herbst- oder Wintersession sein wird, verrät sie partout nicht. Nur so viel: «Meine Nachfolgerin wird spätestens im Dezember vereidigt.» Samira Marti wird ihren Sitz erben. Leutenegger Oberholzer sass 19 Jahre, seit 1999, für die SP Baselland im Nationalrat, zuvor war sie von 1987 bis 1991 für die Progressiven Organisationen der Schweiz, kurz Poch, im Nationalrat.*

### Sie bezeichneten sich einmal als politisüchtig. Nach Ihrem Rücktritt folgt wohl ein Entzug?

Ich befürchte es. Die Politik hat mein Leben schon sehr stark bestimmt und geprägt. Ich habe auch riesigen Respekt vor dem, was kommt.

### Haben Sie schon einen Plan für die Zeit danach?

Nicht konkret, aber ich habe Ideen. Ich kenne einige, die sehr konkrete Pläne gemacht und alles für die Zeit danach vorbereitet hatten. Und dann fielen sie trotzdem in ein «grosches Loch». Ich möchte auf jeden Fall mein Tempo etwas herunterfahren. Denn ich spüre jetzt mein Alter schon etwas (lächelt). Da gehen so riesige Pensen nicht mehr so ring wie früher. Was ich gerne noch machen würde, ist mehr reisen, mehr kulturelles Engagement und eventuell eine Dissertation schreiben. Nach dem Anwaltspatent kam ich nicht mehr dazu.

*Geboren wurde Leutenegger Oberholzer 1948 in Chur, wo sie ihre Kindheit und Schuljahre verbrachte. Nach der Matura*

*an der Kantonsschule in Chur zog es die damals 20-jährige Susanne Leutenegger nach Basel, wo sie Volkswirtschaft studierte und 1972 mit dem Lizentiat abschloss. Danach arbeitete sie als Wirtschaftsredaktorin bei der damaligen «National-Zeitung». Später wechselte sie zu Coop Schweiz, wo sie Leiterin der Wirtschafts- und Konsumenten-Politik war. 1989 entschied sie sich für ein weiteres Studium - Jus -, das sie 1993 mit dem Lizentiat abschloss. Dafür hatte sie 1991 den Nationalrat verlassen. Das Anwaltspatent des Kantons Basel-Landschaft erwarb sie 1999. Danach war sie auch als Kantonsrichterin tätig.*

### Wurde bei Ihnen zu Hause am Familientisch schon politisiert?

Indirekt schon, denn meine Mutter hat immer ausser Haus gearbeitet. Ich wuchs nicht in einem Familienumfeld auf, in dem die Mutter zu Hause ist und der Vater arbeiten geht. Zuerst führten meine Eltern zusammen ein Radio- und TV-Geschäft, und nach der Scheidung meiner Eltern führte meine Mutter in Chur ein Damenmodegeschäft. Meine Mutter war immer eine Geschäftsfrau und keine typische Hausfrau.

### Das war zu jener Zeit, Ende der Fünfzigerjahre, aber alles andere als normal...

Und wie! Meine Mutter war in Chur legendär und sehr emanzipiert. Ihr war das gar nicht so bewusst, aber mich prägte das sehr. Meine Schwester und ich wurden sehr stark zur Autonomie erzogen.

### Und so wurde Ihr Interesse für die Politik geweckt?

Auch, und weil die Frauenfrage absolut zentral war. Ich wurde mit 20 volljährig und das ohne Stimmrecht! Mit der Trennung meiner Eltern setzte ich mich vertieft mit dem Eherecht auseinander. Bis 1988 haben die Männer auch in der Familie über alles bestimmt: den Wohnort, die Berufstätigkeit der Frau, die Finanzen. Ich selber musste in jungen Jahren dafür kämpfen, dass ich an die Kantonsschule gehen und danach studieren durfte. Diese patriarchalischen Zustände haben mich sicher stark geprägt.

*Leutenegger Oberholzer ist ein typisches «Kind» der 68er-Generation. Sie kämpfte auf der Strasse gegen den Bau von AKWs*

*und für die Rechte der Frauen. Ihre ersten politischen Ämter übernahm sie 1980 als Einwohnerrätin von Allschwil und Verfassungsrätin des Kantons Basel-Landschaft. 1983 folgte die Wahl zur Landrätin von Basel-Landschaft. Ihre politische Karriere nahm ihren Lauf.*

## «Ich bin ungewollt kinderlos. Ich hätte sehr gerne Kinder gehabt.»

*Bis Ende 2017 präsidierte sie die Kommission für Wirtschaft und Abgaben (WAK) des Nationalrats und war und ist Mitglied in verschiedenen anderen Kommissionen. Die denkwürdigste Stunde für «slo» als Politikerin war 2001.*

### Das Grounding der Swissair 2001 wird für Sie unvergesslich bleiben...

Das Grounding auch, ja, aber noch viel mehr die Umstände, die zur Schaffung der Swiss führten. Diese Geschichte ist unglaublich.

### Erzählen Sie.

Dass die Swissair ins Trudeln kam, überraschte mich damals nicht. Die finanziellen Probleme hatten sich bereits früher abgezeichnet. Nur schien es der Bundesrat nicht zu sehen. Am Tag des Groundings fuhr ich sofort nach Kloten und beriet mich mit dem Kabinenpersonal. Zentral war, die Arbeitsplätze zu sichern. Am letzten Tag der Herbstsession 2001 sah ich Marcel Ospel von der UBS im Fernsehen über den Plan «Phoenix» sprechen. Da fiel es mir wie Schuppen von den Augen: Die Bank hatte der Swissair den Geldhahn zugedreht. Man wollte damit die Crossair anstelle der Swissair zum Fliegen bringen.

### ... und dann?

Eine Gruppe aus Parlamentarierinnen und Parlamentariern rund um Peter Siegenthaler, damals Direktor der Eidgenössischen Finanzverwaltung, tat sich zusammen und entwickelte den Plan, für die Schweiz eine Airline zu schaffen. Damit sollten die Interkontinentalanbindung für die Schweiz und wenigstens ein Teil der Arbeitsplätze gesichert werden.

Nötig war dafür vom Bund eine Milliarde Franken. Unsere Vorlage kam vor die Finanzdelegation und danach ins Parlament, wo wir um jede Stimme zitterten. Und schliesslich Erfolg hatten.

### Inzwischen gehört die Swiss gar nicht mehr der Schweiz.

Das war für mich etwas vom Schmerzhaftesten, dass die Bundesräte Merz, Blocher und Leuenberger später die Swiss fast zum Nulltarif an die Lufthansa verkauft haben.

*Leutenegger Oberholzer ist Politikerin durch und durch, ein politisches Urgestein. Gerade grosse Geschäfte regen sie zum Denken an, schlaflose Nächte und grosser Druck gehörten deshalb die letzten Jahrzehnte dazu. Zerbrochen ist sie daran aber nie.*

### Wenn Sie zurückblicken: Was blieb auf der Strecke?

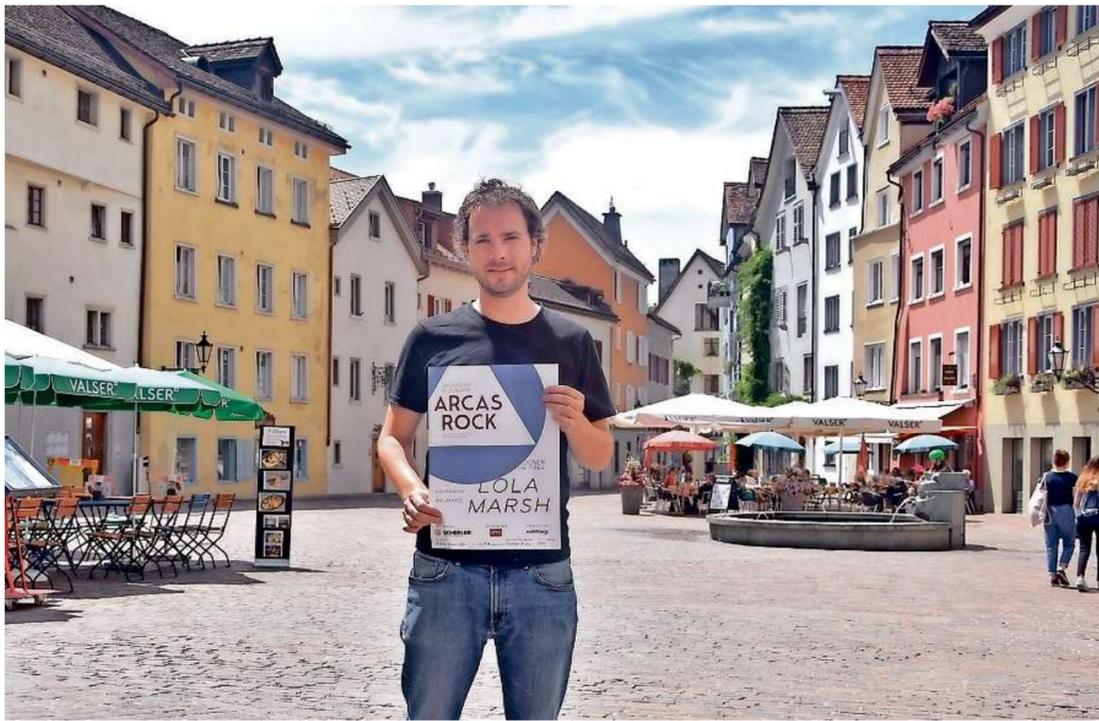
Ich würde beruflich nicht mehr den parlamentarischen Weg wählen, beruflich kann es zur Sackgasse werden. Die Frauen haben heute in der Wirtschaft offensichtlich mehr Karrierechancen. Zentral ist für die Frauen vor allem eine gute Berufsausbildung. Gerade in der Wirtschaft braucht es Frauen, und heute ist die Verbindung von Familie und Beruf ein erfolversprechenderes Lebensmodell.

### Und wie steht es mit Kindern und Familie?

Ich bin ungewollt kinderlos. Ich hätte sehr gerne Kinder gehabt, aber ich war in jungen Jahren sehr krank und lag lange Zeit im Spital in Chur. Das ist ein Teil des Lebens, den man nicht planen kann, und ein Schicksal, das man annehmen muss.

*Leutenegger Oberholzer lebt in Augst. Ihre Verbundenheit zu Graubünden ist auch nach 50 Jahren «Abwesenheit» noch sehr gross, und auch den Bündner Dialekt hört man ihr nach wie vor an. Ihre Ferien verbringt sie in der Ferienwohnung in Valbella, welche sie zusammen mit ihrer Familie gekauft hat.*

*Aufeinmal vibriert das Handy. «Abstimmung! Entschuldigung, ich muss los. Kommen Sie mit?», sagt Leutenegger Oberholzer, steht auf und geht zügigen Schrittes zur Treppe, hoch in den Nationalratssaal.*



Stefan Parpan, Projektleiter des Arcas Rock, steht in den Startlöchern.

Bild Stefanie Studer

# Bühne frei für die Beharrlichen

Heute wird der Churer Arcas zur Open-Air-Bühne. Organisator Stefan Parpan über den langen Weg zum Arcas Rock und die Pläne für eine Fortsetzung.

VON STEFANIE STUDER

Stefan Parpan sitzt auf der Terrasse des «Café Arcas» und bestellt sich eine Kugel Glace. «Jetzt lasse ich es mir gut gehen», sagt der Projektleiter des Arcas Rock, das der Verein Wohlklang organisiert, schmunzelnd. Es ist Freitagmittag, gleich steht die Platzübergabe mit der Stadtpolizei an. Am Nachmittag wird sich Parpan auf den Weg nach Zürich machen, um die Musiker der israelischen Band Lola Marsh abzuholen, dem Headliner der ersten Ausgabe des Arcas Rock. Und am Festivaltag stehen dann noch der Aufbau der Bühne neben dem Restaurant «zum Metzger» und weitere Vorbereitungen auf dem Programm.

Es ist noch einiges zu tun bis zum Start am nächsten Tag um 17 Uhr. Dennoch zeigt sich Parpan entspannt: «Der Aufwand ist nicht mehr so gross.» Ja, den

grössten Brocken Arbeit haben die Mitglieder des Vereins Wohlklang bereits hinter sich. Ganze zehn Jahre dauerte die Vorarbeit zum Stadt-Open-Air.

## Ein kleines Moon & Stars

2006 spielte der US-amerikanische Musiker Ben Harper am Festival Moon & Stars auf der Piazza Grande mitten in Locarno. Parpan war beeindruckt von der Kulisse und fragte sich, weshalb ein Stadt-Open-Air nicht auch in Chur möglich sein sollte. 2007 wurde das erste Gesuch eingereicht, es sollten noch viele weitere folgen. Mehrmals erhielt der Verein Absagen aufgrund der erwarteten Lärmemissionen. 2012 hätte es fast geklappt, wegen negativer Reaktionen von Anwohnern wurde das Gesuch aber nicht bewilligt. Die Bands - darunter Headliner Züri West - waren bereits gebucht. «Ein grosser Rückschlag», erinnert sich Parpan.

Hätte der Verein einen anderen Veranstaltungsort, zum Beispiel auf der Oberen Au, gewählt, hätte er die Bewilligung schon vor elf Jahren erhalten, meint der Projektleiter. Am Arcas habe man aber immer festhalten wollen. «Ich sagte immer: 'Hier oder nirgends!'» Open Airs im Grünen gebe es im Kanton schon einige, ein solches in einer Stadt aber nicht. Und die Kulisse des Arcas mit seinen farbenprächtigen Häusern sei einzigartig - eben ein bisschen wie am Moon & Stars.

## Um 23 Uhr ist Schluss

Die Hartnäckigkeit hat sich nun auszahlt: Nach zahlreichen Gesprächen mit Anwohnern und Stadtpolizei erhielt der Verein Wohlklang in diesem Frühling die definitive Bewilligung. Diese ist mit verschiedenen Auflagen verbunden, wie Roland Hemmi, stellvertretender Polizeikommandant, erklärt. Die maximale

Lautstärke darf 96 Dezibel nicht überschreiten, zudem muss der Zugang für Anwohner durch eine Absperrung rund um den Platz jederzeit gewährt sein.

Wann der Stecker gezogen wird, steht ebenfalls fest: «Um 23 Uhr ist Schluss - auch Zugaben sind nicht erlaubt», sagt Hemmi. Denn ab dann gilt sommers in Chur die allgemeine Ruhezeit. «Uns wäre 24 Uhr natürlich lieber gewesen», sagt Parpan. «Die Gäste können aber abschliessend an die After-Partys ins 'Schall & Rauch' oder ins 'Takt'.» Denn die beiden Barbetriebe bieten - zusammen mit der «Wannerbar» aus Parpan - ihre Getränkepezialitäten an Ständen an und sind auch nach Ende des Open Airs für die Gäste geöffnet.

Hemmi betont rückblickend: «Es bestand eine gute Zusammenarbeit mit dem Verein Wohlklang. Die Mitglieder haben sich wirklich bemüht. Und nach intensiven Gesprächen haben wir jetzt diesen Kompromiss gefunden.» Parpan sagt: «Für uns war entscheidend zu wissen, dass der Stadtrat hinter uns steht.» Und dem langen Ringen kann er schliesslich auch Gutes abgewinnen: «Menschlich hat es uns extrem weitergebracht.»

## Finanzierung ist gesichert

Maximal 1600 Besucher dürfen laut feuerpolizeilichen Vorschriften auf den Platz, diese Grösse werden die Organisatoren aber kaum erreichen. Bis an diesem Freitagmittag wurden rund 550 Eintritte im Vorverkauf gezählt. Eintritte an der Abendkasse sind auf jeden Fall erhältlich, so Parpan. Eine Schätzung abzugeben sei extrem schwierig. «Unser Ziel waren immer 1000 Besucher.» Seien es weniger, sei dies aber auch nicht schlimm. Denn dank der Unterstützung von rund 130 Gönnern - vorwiegend Privatpersonen - sei die Finanzierung des Open Airs bereits gesichert.

Auf die Unterstützung der Musikliebhaber setzt der Verein Wohlklang auch in Zukunft: «Wir wollen uns langfristig über Gönner finanzieren können», sagt Parpan. Denn das Arcas Rock auch in kommenden Jahren stattfindet, ist Ziel des Vereins. Ideen beständen schon einige, so der Projektleiter. Er denke beispielsweise an eine zusätzliche Bühne für einheimische Nachwuchskünstler. «Jetzt hoffen wir aber erst einmal, dass das erste Arcas Rock gut über die Bühne geht und es auch für die Anwohner stimmt.»

Und schliesslich habe man noch doppelt Glück gehabt, betont Parpan. Einerseits, dass am Festivalabend die Schweizer Nationalmannschaft nicht auf dem WM-Feld stehe - «bei der Auslosung habe ich ziemlich gezittert», so der Projektleiter. Und andererseits, dass auch Petrus den Organisatoren wohlgesinnt ist. Parpan ergänzt lächelnd: «Das haben wir uns aber auch verdient - nach über zehn Jahren.»

## Kurznachrichten

### Tanztheater über die Essenz des Lebens

**CHUR** In der Postremise in Chur findet heute Samstag, 16. Juni, um 20 Uhr die Premiere des Tanztheaters «Fall-in, Fall-out» statt. Die Choreografie stammt von Gaetano Sibilia, auf der Bühne stehen die Tänzerinnen Sara Meyer, Cosma Alvarez, Sara Chitvanni, Sandra Zurfluh und Leonie Trippel. Das Tanztheaterstück zeigt laut Mitteilung gebündelt das Leben anhand des menschlichen Zyklus. Start ist die Geburt, und der Tod ist das Ende. Aber ist er das wirklich? In einem zyklischen Ablauf werden Situationen aus dem täglichen Leben in verschiedenen Tanzstilen dargestellt. Weitere Aufführungen finden morgen Sonntag, 17. Juni, um 14 und 17 Uhr statt. (RED)

### Architekturausstellung gastiert in St. Moritz

**ST. MORITZ** Derzeit tourt die Ausstellung «Auszeichnung Gute Bauten Graubünden 2017» durch den Kanton. Sie stellt sechs mit einer «Auszeichnung» und acht mit einer «Anerkennung» geehrte Bündner Architekturprojekte vor. Nun macht die Schau bis zum 21. Juni halt im Forum Parcelus in St. Moritz. Die Eröffnung findet heute Samstag, 16. Juni, um 16 Uhr statt. (RED)

### Maurizio Croci lädt zum Orgelkonzert

**CHUR** In der Martinskirche in Chur spielt morgen Sonntag, 17. Juni, um 17.30 Uhr der Freiburger Organist Maurizio Croci. Auf dem Programm stehen unter anderem Werke von Johann Sebastian Bach, Felix Mendelssohn Bartholdy und Gaetano Valeri. Der Eintritt ist frei. (RED)

### Festanlass zur Neununiformierung

**DOMAT/EMS** Die Musica da Domat erhält nach 20 Jahren eine neue Konzertuniform. Gefeierte wird die Neununiformierung heute Samstag, 16. Juni, um 17 Uhr mit einem Festanlass in der Mehrzweckhalle in Domat/Ems. Zum Auftakt findet ein Festumzug durch das Dorf statt. Danach spielen die Musica da Domat, die Jugend Brass Band Imboden, die Buramusik Trimmis und der Emser Tambourenverein. Zudem konnte mit den Fäaschtbänkler eine Schweizer Band der Neuen Volksmusik engagiert werden. Als Festredner ist Regierungspräsident Mario Cavigelli angekündigt. (RED)

# Harsche Kritik an der Swisscom

EE-Energia Engiadina blickt auf ein erfolgreiches Jahr 2017 zurück. Zu reden gab an der Delegiertenversammlung die Swisscom.

VON FADRINA HOFMANN

Vor sechs Jahren brachten die damaligen zehn Unterengadiner Gemeinden von der Landesgrenze in Martina bis Susch ihre Stromnetze gestaffelt in die EE-Energia Engiadina ein. Gemeinsames Ziel war, von Synergien und Sparpotenzial profitieren zu können. «Eine Erfolgsgeschichte», meinte Verwaltungsratspräsident Not Carl am Donnerstagabend an der Delegiertenversammlung von EE-Energia Engiadina in Susch. Über sechs Millionen Franken konnte die Gesellschaft bisher an die Gemeinden ausschütten und zudem Reserven von über einer Million Franken anlegen.

## Zentrales Projekt Glasfaser

Als besonders bedeutsam wertete Carl den Aufbau des regionalen Glasfasernetzes über die Organisation Mia Engiadina. Dieser sei im vergangenen Geschäftsjahr in eine entscheidende Phase getreten. In Zuoz, Zernez und Scuol konnten die notwendigen Zentralen installiert und in Betrieb genommen werden. Sehr positiv waren für Carl auch die kürzlich erfolgten Entscheide der Elektrizitätswerke St. Moritz und Davos, sich ebenfalls

an das Mia-Engiadina-Backbone nach Landquart anzuschliessen.

Die Zusammenarbeit mit den Engadiner Kraftwerken war im vergangenen Jahr zentral für EE-Energia Engiadina. Neu werden die Freileitungen zwischen Scuol und der Landesgrenze vergraben, sodass der Glasfaseranschluss an Österreich und Italien - welcher schon aufgegleist sei und zusätzliche Redundanz bedeute - realisiert werden kann. «Dies ist nur dank eines ausserordentlichen Einsatzes des Geschäftsführers der EE-Energia Engiadina, Walter Bernegger, und seiner Mitarbeiter möglich geworden, die die einmalige Chance für die Region gesehen und sich Tag und Nacht dafür eingesetzt haben», meinte Carl weiter.

## Appell an Parlamentarier

Kritik äusserte Carl gegenüber der Swisscom. Bis vor wenigen Jahren seien die peripheren Regionen Graubündens mit Bezug auf die Breitbanderschliessung Brachland gewesen. «Kaum ist der Swisscom aber bewusst geworden, dass mit Mia Engiadina die Eigeninitiative einer isolierten Schweizer Randregion Erfolg haben könnte, versucht nun die staatlich

dominierte Gesellschaft, diese mit dem eigenen Ausbau ihres Netzes zu torpedieren», sagte Carl. Jüngstes Beispiel seien deren Aktivitäten in der Gemeinde Pontresina, wo die Swisscom nun plötzlich ein Zweitnetz aufbauen wolle. Der Verwaltungsratspräsident von EE-Energia

Engiadina hofft, dass die Engadiner Gemeinden einsehen, dass das von der Swisscom vorgesehene «Fibre to the street» bald einmal nicht ausreiche und sie deshalb der Swisscom das Aufreissen der Strassen über allfällige Baubewilligungsverfahren ablehnen. Schliesslich

hätten andere Gemeinden im Unterland dies auch so praktiziert, um die Bevölkerung nicht mit unnötiger Bautätigkeit zu belasten. «Ich erhoffe mir auch, dass die Bündner Bundesparlamentarier in Bern endlich gegen diese Praktiken der Swisscom opponieren», meinte Carl.



Zufrieden: Verwaltungsratspräsident Not Carl (links) und Geschäftsführer Walter Bernegger haben gut gelacht.

Bild Flurin Andry/ANR

## 1,1 Millionen für Gemeinden

Die Delegierten der EE-Energia Engiadina konnten am Donnerstag von einem erfolgreichen Geschäftsjahr 2017 Kenntnis nehmen. Insbesondere die Leistungen für Dritte fielen bedeutend höher aus als budgetiert. Bei einem Gesamtumsatz von rund 14,8 Millionen Franken wurde ein Cashflow von über 3,7 Millionen Franken erwirtschaftet. Der Verwaltungsrat beantragte der Delegiertenversammlung der beteiligten Gemeinden, diesen Cashflow dazu zu verwenden, um Abschreibungen von insgesamt 2,4 Millionen Franken zu tätigen. Rund 265 000 Franken sollen für die Aufstockung der Reserven verwendet werden. Den Eigentümergemeinden zwischen Valsot und Zernez wird ein Gewinn von 1,1 Millionen Franken ausgeschüttet. Die Anträge wurden durch die Delegierten einstimmig genehmigt.

SCHLAGERPARADE

## Viel Verständnis, etwas Kritik

Die neuen Pläne für die Schlagerparade gefallen nicht allen.

VON PATRICK KUONI

CHUR An der diesjährigen Schlagerparade wird erneut vieles anders. Sowohl die Route der Parade als auch der Ort der Schlagerparty ändern sich (Ausgabe von gestern). Das Hauptanliegen vieler Beizer, dass, anders als im Vorjahr, wieder entlang der Grabenstrasse geschunkelt wird, wurde vom Organisationskomitee (OK) erfüllt. Die neue Route stösst dementsprechend mehrheitlich auf Zustimmung. Weniger Zustimmung erhält die Idee, die Schlagerparty von der Altstadt in die Stadthalle zu verlegen. Thorsten Glinka ist Inhaber des Restaurants «Ticino», das in der Altstadt liegt. Er meint: «Ich finde diese Neuerungen traurig. Ein solches Fest gehört in die Altstadt.» Mit diesem Konzept sei die Parade nur noch Profitmacherei. Bisher habe man beim Restaurant immer einen Stand aufgestellt und wollte den Besuchern etwas bieten, doch dieses Jahr mache man das wohl nicht mehr. Unverständlich ist für Glinka auch, dass sie als betroffene Gastronomen nicht vorher darüber informiert worden sind.

### Ein logischer Schritt

Mehr Verständnis für das neue Konzept hat der Inhaber der Kulturbar «Werkstatt» an der Unteren Gasse. Romano Zoppi: «In der «Werkstatt» wird es trotzdem eine Schlagerparty geben. Ich denke, wir werden wegen diesen Neuerungen keinen grossen Schaden davontragen.» Der grosse Charme der Schlagerparade bestehe für viele darin, dass das Fest nicht in einer grossen Halle stattfindet. Zoppi zeigt sich deshalb überzeugt, dass weiterhin Leute in die «Werkstatt» kommen werden. Von der Parade habe man auch bei früheren Austragungen nicht wirklich profitiert, da man ziemlich versteckt in der Altstadt liege. Und er gibt zu bedenken: «Viele Bars und Restaurants können ohne eigenes Risiko und Engagement von der Schlagerparade profitieren.» Es sei deshalb nur logisch und verständlich, dass das OK den Anlass ebenfalls profitabler machen wolle.

### Knappe Platzverhältnisse

Ähnlich sieht das Isabel Christen, die Präsidentin des Altstadt-Quartiervereins: «Aus unserer Sicht sind diese Neuerungen keine Absage an die Altstadt, sondern eine Zusage an ein Weiterbestehen der Schlagerparade.» Sie betont, dass der Quartierverein nicht gegen eine Schlagerparade in der Altstadt gewesen sei und nun über die neuen Pläne entsprechend nicht in Jubel ausbreche. Zwar sei es in der Altstadt während der Schlagerparade laut gewesen, aber dies sei aufgrund der guten Zusammenarbeit mit dem OK kein Problem gewesen. Dementsprechend meint sie zurückhaltend: «Wir bedauern, dass die Schlagerparade so erfolgreich ist, dass sie nicht mehr in die Altstadt passt und gratulieren dem OK zum neuen Konzept.» Zufrieden ist auch der Besitzer der Bar «Confetti», Gil Nydegger, welcher mit seinem Lokal an der Grabenstrasse nun wieder an der Paradenroute liegt. «Diese Änderungen sind eine gute Sache. Beim Kornplatz gab es in den letzten Jahren immer wieder Platzprobleme, sodass sich eine solche Lösung abzeichnet hat.» Er habe von vielen Leuten aus dem Unterland gehört, dass sie geplant hätten, in diesem Jahr erst auf den Abend zu kommen, da es ihnen bei der Parade viel zu eng gewesen sei. «Dieses Problem ist mit der neuen Route besser gelöst.» Nydegger zeigt sich überzeugt davon, dass bei Weitem nicht alle Schlagerfans nun in der Stadthalle feiern, sondern dass diese auch weiterhin in die Altstadt strömen, sofern ihnen auch dort etwas geboten wird.

# Kantonaler Festakt für die «einzigartig-unartige» Zauberin

In der Klosterkirche Ilanz hat die Bündner Musikerin, Sängerin und Schauspielerin Corin Curschellas gestern den Bündner Kulturpreis erhalten. Mit ihr wurden 18 weitere Kulturschaffende ausgezeichnet.

VON CARSTEN MICHELIS

Noch jung, aber sinnstiftend ist die Tradition, die Bündner Kulturpreisfeier in der Region des Geehrten stattfinden zu lassen – oder der Geehrten wie gestern Abend bei Corin Curschellas. In ihrem Fall stiftete die Feierstunde in der Klosterkirche der Ilanzer Dominikanerinnen einen doppelten Sinn. Denn Curschellas habe in jungen Jahren Nonne werden wollen, erfuhr man aus der Laudatio auf die Kulturpreisträgerin. Eine Laudatio, an der gleich zwei Weggefährtinnen von Curschellas beteiligt waren: die Musikkabarettistin Olga Tucek als Verfasserin und die Schauspielerin Rebecca Indermaur als Vortragende. Ob des klösterlichen Berufswunschs schlugen Tucek/Indermaur drei Kreuze. Der Freigeist Corins wäre wohl kaum kompatibel gewesen mit Religionsdoktrinen, hiess es.

Neben der Musikerin, Sängerin und Schauspielerin Curschellas wurden gleich 18 weitere Kulturschaffende ausgezeichnet: sieben Einzelakteure und ein Künstlerpaar mit dem Anerkennungspreis, sechs «Novizen» und eine Band mit dem Förderungspreis (siehe unten).

### Kultur im öffentlichen Fokus

Für Regierungsrat Martin Jäger war es die achte und letzte Rede, die er als Vorsteher des Departements für Erziehung, Kultur und Umweltschutz (Ekud) an einer kantonalen Kulturpreisfeier halten durfte. Jäger erinnerte daran, dass nach dem ersten Kulturpreis 1969 drei Jahrzehnte vergehen mussten, bis der Kanton erstmals eine Frau mit dieser Auszeichnung bedachte. Noch einmal 20 Jahre später sei Corin Curschellas nun die erste Geehrte, «die einer unmittelbaren Vorgängerin» - Leta Semadeni 2017 - «als Kulturpreisträgerin folgen darf».

Jäger nutzte den Moment, um eine kurze Rückschau auf seine Amtszeit zu halten. In deren Verlauf seien die Kulturförderung und die Kulturpolitik immer akzentuierter in den öffentlichen Fokus gerückt. Jäger begrüsst das. Kultur brauche öffentliches Verständnis und öffentliche Unterstützung. «Kulturförderung braucht letztlich aber vor allem auch genügend Mittel», betonte der Regierungsrat. Die Grundlage dafür sieht er im totalrevidierten Kulturförderungsgesetz, das Anfang Jahr in Kraft getreten ist. Nach «teilweise sehr kontroversen, sehr heftigen Diskussionen» habe der Grosse Rat bei der Verabschiedung des Gesetzes «letztlich doch eine grosse Einmütigkeit» gezeigt. Dank des neuen Gesetzes habe die Regierung «im Budget 2018 bei den ordentlichen Mitteln für die Kulturförderung 1,6 Millionen Franken mehr einstellen können als im Vorjahr».

Schliesslich lobte Jäger – in romanischer Sprache – die künstlerischen Verdienste



Corin Curschellas bei der Preisübergabe durch Regierungsrat Martin Jäger in der Ilanzer Klosterkirche.

Bild Theo Gstöhl

von Curschellas, «eine in jeder Hinsicht engagierte Person», die den Bündner Kulturpreis «völlig zu Recht erhält».

### Immer jenseits der Komfortzone

Eine Preisrede auf die Ausnahmekünstlerin zu verfassen und ihrem Wirken als Musikerin, Komponistin, Autorin und Schauspielerin am Theater und beim Film gerecht zu werden – das sei in etwa so, als müsste man im Physikunterricht in einem 10-Minuten-Referat das Universum erklären, liess Laudatorin Tucek durch Indermaur wissen. Das «Universum Curschellas» zu würdigen, scheine eigentlich unmöglich. Ein «besonders hell leuchtender Fixstern im Curschellas'schen Kosmos» liess sich dennoch ausmachen: das Lied. Ob romanischen Ursprungs wie die aufs Frühmittelalter zurückgehende «Canzun da Sontga Margriata» oder zeitgenössisch-urban wie ihr in Zürich entstandenes Lied «Langstross». Bewegt und bewegt zeichnete die Rede Curschellas' Werdegang nach – von den Jahren am Bündner Lehrerseminar in Chur über die Schauspielausbildung in Zürich, die musikalischen Wander- und Reifejahre in Berlin, London, New York und Paris bis zur Rückkehr nach Graubünden, ins Haus ihrer Vorfahren in Rueun. Die Zeit des geistigen Aufbruchs, des Hinterfragens von gesell-

schaftlichen Normen und stereotypen Lebensentwürfen hätte Curschellas geprägt; ebenso die «Hippie-Zeit mit ihren nächtlichen Feuern, ihrem Antikapitalismus und ihrer Friedensbewegung». Curschellas sei glaubwürdig und authentisch geblieben und habe sich «weder durch lukrative Kompromisse noch durch persönliche Komfortzonen-Kuscheligkeit bestechen und beirren» lassen. Endlos



«Das «Universum Curschellas» zu würdigen, scheint eigentlich unmöglich.»

REBECCA INDERMAUR  
REDNERIN DER LAUDATIO  
VON OLGA TUCEK

die Reihe von Künstlern, mit denen Curschellas musizierte oder sonst arbeitete: Peter Scherer, Marc Ribot, Christy Doran, Co Streiff, Michael von der Heide, Fritz Hauser, Anna Trauffer und Christoph Marthaler – gut bündnerisch auch mit Walther Lietha & Echo, Astrid Alexandre,

Ursina Giger, Peter Conradin Zumthor und Vera Kappeler. – Am Ende erfuhren die gut 150 Festgäste in Ilanz von einem weiteren Berufswunsch aus Curschellas Kinderzeit: Zauberin. In diesem Sinne dürfe man gespannt sein, was Corin Curschellas, «diese einzigartig-unartige Künstlerin», noch alles «Nützliches in unsere Leben zaubern wird».

### Verbale Verneigung

Kulturkommissionspräsident Köbi Gantenbein absolvierte unterhaltsam wie stets («Ich verneige mich...») die Auszeichnung der weiteren Geehrten. Anerkennungspreisträger Jules Spinatsch hörte seine Lobrede, da verhindert, via Telefon mit. Musikalisch bereicherten die Förderungspreisträger Polyphone und Martina Linn die rund zweistündige Feier. Die klare, junge Stimme Linns riss Gantenbein zu einer ungeplanten zusätzlichen verbalen Verneigung hin.

Und die Hauptpreisträgerin? Sie nahm Reden, Blumen und das Wohlwollen der Anwesenden dankbar und gerührt entgegen. Nur kurz ergriff sie das Wort. «Das schafft man nicht allein, das wissen alle Musikerinnen und Musiker, alle Künstlerinnen und Künstler», sagte Curschellas über ihre eigenen Verdienste. «Das alles geht immer nur gemeinsam.»

### Vom Vogelkundler bis zum Lichtkünstler: Achtmal Anerkennung

Den kantonalen Anerkennungspreis in Höhe von je 20 000 Franken haben erhalten:

- die Keramikerin **Madlaina Lys** (\*1956) und der Künstler **Flurin Bischoff** (\*1955) aus Lavin. In Arbeits- und Lebensgemeinschaft schaffen sie ein poetisches Gesamtkunstwerk aus Blumen, Garten, Malerei und Installationen.
- der Vogelkundler **Christoph Meier** (\*1950) aus Malans. Der langjährige Dorfarzt und Ornithologe erforscht die Welt der Vögel. Als Redner und Schreiber setzt er sich dafür ein, dass ihre Lebensräume erhalten bleiben.
- der Musiker **Ivan Nussio** (\*1957) aus Poschiavo/ Brusio. Als Dirigent, Instrumentalist, Musiklehrer und

- vielseitiger Kulturpolitiker macht er sich stark für die Musik in Italienischbünden, im Engadin und im gesamten Kanton.
- der Schauspieler **Nikolaus Schmid** (\*1976) aus Malans. Er steht in zahlreichen Produktionen auf der Bühne, musiziert und singt zuweilen, spielt im Film und rezitiert. Zudem ist er ein engagierter Kulturpolitiker für das Theater und den Kulturkanton Graubünden.
- der Musiker **Lucas Schwarz** (\*1977) aus Trun/Zürich. Mit seinen Gitarren ist er eine verlässliche Stütze und Mitglied etlicher Jazzformationen. Als Lehrer und Bandcoach belebt er die Jazzszenen Graubündens und der Schweiz nachhaltig.

- die Kunsthistorikerin **Ludmila Seifert** (\*1969) aus Chur. Sie ist eine Kennerin der Architekturgeschichte Graubündens. Die Geschäftsführerin des Bündner Heimatschutzes kämpft erfolgreich für die Baukultur im Kanton.
- der Fotograf **Jules Spinatsch** (\*1964) aus Davos. Er lebt und arbeitet heute in Zürich und Wien. Mit seinen grossformatigen installativen Werken prägt er die zeitgenössische Fotografie.
- der Lichttechniker **Roger Stieger** (\*1968) aus Chur/Scharans. Er kreiert und realisiert Lichtstimmungen in den Theatern und Spielstätten des Kantons. Er gilt als ein Magier des Lichts für die Bühne. (RED)

### Der Nachwuchs erhält sieben Förderungspreise

Den kantonalen Förderungspreis – ebenfalls in Höhe von je 20 000 Franken – haben erhalten:

- die Schauspielerin **Petra Aleardi** (\*1985) aus Grusch/Berlin. Sie ist auf Bühnen und im Film vielseitig unterwegs – in Graubünden, der Schweiz und in Deutschland.
- der Schriftsteller **Josy Battaglia** (\*1980) aus Poschiavo. Er führt seine Leser, ausgehend von realen Anlässen, überraschend in andere Realitäten.
- die Musikerin **Martina Gemassmer** (\*1991) aus La Punt/Luzern. Unter dem Künstlernamen Linn verbindet sie Folk, Pop, Jazz, Gospel und Rock.
- die Schauspielerin **Sara Francesca Hermann** (\*1985)

- aus Samedan/Chur. Sie ist Mitglied und eine Stütze von Mummenschanz, der weltweit spielenden Schweizer Theatergruppe.
- der Balletttänzer **Robert Jerjen** (\*1999) aus Chur/Zürich. Er gilt als grosses Talent auf dem Weg in eine internationale Kompanie.
- die Band **Polyphone**. Die Mitglieder sind **Marcus Petendi**, **Simon Steiner** und **Valentin Bezzola** (Engadin/Chur). Die drei Musiker haben mit ihrer Band einen frischen, jungen Sound geschaffen.
- der Schlagzeuger und Perkussionist **Janic Sarott** (\*1992) aus Scuol/Frankfurt am Main. Er bewegt sich stilischer sowohl auf Rock- als auch auf dem klassischen Parkett. (RED)

# Startschuss für eine Rettung

Im Gebiet der einstigen Nachbarschaft Platta in Avers soll die Kulturlandschaft mit ihren teils zerfallenden alten «Ställi» bewahrt werden. Mit einem Buch wird das Projekt heute lanciert.

VON JANO FELICE PAJAROLA

Wer in Avers von Platta redet, denkt heute in erster Linie an die gleichnamige Alp hoch über der Lezischlucht vor Cresta. Die wenigsten Besucher des Tals wissen, dass Platta bis vor 220 Jahren eine der insgesamt sieben Nachbarschaften der Gerichtsgemeinde Avers war: Mindestens sieben sogenannte Einzelhofsiedlungen gab es früher auf den Höhenstufen von Platta zwischen 1800 und 2200 Metern über Meer. Vier dieser Gebäudegruppen gibt es heute noch: «An der Underplatta», «Bim Nüwa Hus», bekannt von der Kulturplattform Hexperimente, «Bim Stafelti» und «Oberplatta» - dort befinden sich die Alpgebäude. Drei weitere Höfe jedoch sind abgegangen, ebenso ein Stall mit angebautem Wohnteil. Gemeinsam bildeten die zwölf bis 13 Häuser und zahlreichen Ställe einst eine dorfähnliche Siedlung, verteilt auf mehrere terrassenartige Geländestufen, durchsetzt von unzähligen kleinen Ökonomiegebäuden, den «Ställi», wie sie im Avers typisch sind.

## Zerfall schreitet rasch voran

Heute wohnt niemand mehr ganzjährig in Platta; schon im 20. Jahrhundert haben die letzten Walser ihren ständigen Wohnsitz in der einstigen Nachbarschaft aufgegeben. Eine über Jahrhunderte unbrochene Besiedlung ging zu Ende - was blieb, ist eine Kulturlandschaft mit einem einmaligen Siedlungsbild. In den letzten 30 Jahren allerdings ist der Zerfall der erhaltenen historischen Bauten rasch vorangeschritten, und auch die laufende Melioration bringt nochmals Veränderungen. Das stellt Talhistoriker Jürg Stoffel in seinem Buch «Platta. Eine ehemalige Nachbarschaft im Hochtal Avers» fest, das heute Nachmittag um 16 Uhr in der Siedlung «Bim Stafelti» erstmals präsentiert wird. Stoffel hat eine enge Verbindung zu Platta: Es ist die Heimat seiner Vorfahren väterlicherseits, und der Hexperimente-Hof «Bim Nüwa Hus» wurde in den Achtzigerjahren von ihm restauriert. Jetzt, so Stoffel, wolle er einen erneuten Beitrag zur Bewahrung von Platta leisten - diesmal einen «ideellen».

## Bilder zeigen den Wandel

Durch zahlreiche Urkunden, Akten und Bücher hat er sich gearbeitet, um Platta umfassend darzustellen, er hat aber auch Informationen von heute verstorbenen Gewährspersonen integriert. Entstanden ist eine «sorgfältige Untersuchung», die ein «lebendiges Bild» der früheren Nach-



Einst dorfähnlich besiedelt: Das Avner Gebiet Platta hat sich in den letzten 100 Jahren stark verändert. Bild: Jano Felice Pajarola

barschaft zeichnet, wie Historiker Martin Bundi in seinem Vorwort feststellt. Geografie, Siedlungsstrukturen, Bewirtschaftung, Verkehrswege, rund 120 Flurnamen und nicht zuletzt ein Schatz an alten Fotografien sind Teil der Publikation, die trotz ihrer aufwendigen Gestaltung explizit zu einem «familien- und tourismusfreundlichen» Verkaufspreis auf den Markt gelangt, wie im Buch betont wird. Die Bilder notabene offenbaren den raschen Wandel der Kulturlandschaft Platta in besonders augenfälliger Weise.

Die Herausgabe des Buchs ist gleichzeitig das erste greifbare Resultat einer neuen Institution im Avers: Der vor einem Jahr gegründete Verein Kulturlandschaft Platta unter dem Präsidium von Hans Gilomen und Philipp Egger hat sich «die exemplarische Erhaltung der Siedlungs- und Kulturlandschaft» Platta zum Ziel gesetzt, insbesondere die Restaurierung jener erhaltenswerten Ökonomiegebäu-

den, deren Substanz noch gerettet werden kann. Der Verein besteht aus Einheimischen und Leuten aus dem Unterland, die beispielsweise über einen Zweitwohnsitz mit dem Avers verbunden sind - wie Gilomen und Egger, der eine Zahnarzt in Stäfa, der andere Historiker und Stiftungsexperte in Basel. Die angepeilte

## «Das Buch ist das erste greifbare Resultat einer neuen Institution.»

Rettung der Ställe und «Ställi» sei nicht etwa ein «vages und uferloses» Projekt, heisst es beim Verein, sondern «sachlich fundiert, klar definiert und zeitlich beschränkt». Es könne in Einzelschritten modular bewältigt werden und werde für den Alpenraum Vorbildcharakter

haben. Denn die Bauten sollten nicht als «Alpinfolklore» stehen bleiben, sondern nach denkmalpflegerischen Grundsätzen so saniert werden, dass sie den Kriterien von Authentizität und baulicher Qualität genügen. Nicht zuletzt soll das Vorhaben auch zur touristischen Attraktivität des Tals beitragen.

Mehr zu Buch und Projekt erfährt man heute an der Vernissage mit Musik und Kurzführung. Der Anlass «Bim Stafelti» findet bei jeder Witterung statt. Ab der Talstrasse vor Cresta verkehrt ein Shuttlebus, der Aufstieg zum Veranstaltungsort ist aber auch zu Fuss möglich - über den Alpweg oder etwas sanfter ab Cresta auf alten Pfaden, die auch schon die einstigen Bewohner von Platta benutzt haben.

Jürg Stoffel: «Platta». 186 Seiten. 76 Abbildungen. Flurnamenkarte. 25 Franken. Weitere Infos und Bezug: kulturlandschaftplatta.ch.

«MEIEREI» ST. MORITZ

## Die Unia kritisiert den Fall «Meierei»

SCHLISSUNG. Am Donnerstag haben die Betreiber des Landgasthofs «Meierei» in St. Moritz die sofortige Schliessung des Betriebs bekannt gegeben (Ausgabe von gestern). Daraufhin hat die Unia Ostschweiz-Graubünden mit einer Medienmitteilung reagiert. Titel: «Vernichtung von Arbeitsplätzen, Ausstände bei Steuern, Sozialabgaben und Lieferanten, kurzfristige Absagen an über 40 Gäste und von geplanten Veranstaltungen».

Gemäss Unia haben 17 Mitarbeiter von einem Tag auf den anderen die Kündigung erhalten. Diese hätten am 8. Juni ihre Saisonstelle angetreten und seien zum grössten Teil schon seit Jahren in der «Meierei» tätig gewesen. «Sie hatten sich auf die Saison in der «Meierei» eingestellt und stehen nun auf der Strasse und müssen sich beim RAV melden», schreibt die Gewerkschaft.

## Keine Zahlungen getätigt

Die Unia kritisiert weiter, dass ein «massiver Investitionsstau» in der «Meierei» das Arbeiten der Belegschaft im Haus erschwerte. «Für den Einkauf zur Saisonöffnung war kein Geld vorhanden», heisst es in der Mitteilung. Die Energieversorgung sei gestern aufgrund von Nichtzahlungen über längere Zeit eingestellt worden. Bei der AHV und den Pensionskassen gebe es bereits längere Zeit hohe Ausstände. Lieferanten und Handwerker seien ebenfalls längere Zeit nicht entlohnt worden.

Die Eigentümer kündigten die Zahlung aller Ausstände an. Nach Informationen der Unia belaufen sich diese auf fast eine Million Franken. Die Unia Ostschweiz-Graubünden kündigt an, die weitere Entwicklung des Landgasthofs sehr genau zu begleiten, und erwartet von der Eigentümerschaft die umgehende Begleichung der Sozialabgaben und Quellensteuern für die Mitarbeiter, damit diese aus der plötzlichen Schliessung nicht noch weitere Nachteile erfahren. (FH)

## Kurznachrichten

### Bergsturz kostete schon elf Millionen

VICOSOPRANO Der Bergsturz am Pizzo Cengalo in der Val Bregaglia hat bis Ende Mai Kosten von rund elf Millionen Franken verursacht. Dies ist an der Gemeindeversammlung vom Donnerstagabend in Vicosoprano kommuniziert worden. Allein die Sofortmassnahmen, wie die Leerung des Auffangbeckens in Bondo, haben 9,2 Millionen Franken gekostet. In den nächsten Jahren sind weitere Projekte für rund 5,6 Millionen Franken vorgesehen. (FH)

### Intensives Jahr für die Bündner Spitex

CHUR Kürzlich ist in Chur die Delegiertenversammlung des Spitex-Verbands Graubünden über die Bühne gegangen. Gemäss einer Mitteilung war 2017 für die Spitex ein intensives Jahr. Themen, welche die Organisation besonders beschäftigten, waren die erhöhte Nachfrage an Dienstleistungen, die zunehmende Personalknappheit und die steigenden Pflegekosten.

Das Jahr 2017 stand deshalb für die Spitex Graubünden ganz im Zeichen der Bewältigung von Veränderungen auf nationaler Ebene. Daneben seien die Verbandsaufgaben zur Schaffung guter Rahmenbedingungen für die Mitglieder fortgeführt worden. An der Delegiertenversammlung wurden sämtliche Vorstandsmitglieder im Amt bestätigt. Die Jahresrechnung sowie das Nachtragsbudget 2018 und das Budget 2019 wurden genehmigt. Als Referent war Dr. med. Cristian Camartin, Leiter Palliative Care des Kantonsspitals Graubünden, zu Gast. (RED)

# Bündner Premiere in der Val Bergla

In Trin wird am Sonntag der «Parc da moviment» eröffnet: ein Bewegungs- und Begegnungsort für alle.

VON JANO FELICE PAJAROLA

So etwas gibt es sonst noch nicht in Graubünden. Die Lichtung in der Val Bergla zwischen Trin Dorf und Porclis, bislang mit einer Grillstelle, einem Unterstand und einer Weitsprunganlage bestückt, ist zum Sport- und Spielareal geworden: eine Weitsprunganlage, ein Balancier- und Seilparcours, ein Wackellabyrinth, ein Tretpumpenvelo, eine Bodentrampolinbahn und rund ein Dutzend weitere Geräte laden ab morgen Sonntag Alt und Jung zum spielerischen, aber auch ernsthaften Training von Kraft, Koordination und Ausdauer ein. Schliesslich sind auch die Erfahrungen von Bündner Top-Athleten und ihrer Trainer in das Projekt eingeflossen: Die Interessengemeinschaft Sportkids Trin eröffnet mit dem «Parc da moviment» das erste polysportive Angebot dieser Art im Kanton.

## Auch Gemeinde beteiligt

Entstanden ist die Idee nach dem Sieg der Sportkids Trin bei der Sanitas Challenge 2016. Die Jury des Krankenversicherers liess sich im damaligen Wettbewerb vom

Konzept der Interessengemeinschaft überzeugen, Kindern einen einfachen Zugang zu verschiedenen Sportarten zu bieten, ohne Vereinszugehörigkeit und das ganze Jahr über. Mit dem Preisgeld von 25 000 Franken wolle man einen Ge-

schicklichkeitsparcours einrichten, gab die Siegerin damals bekannt - doch das Vorhaben wurde immer umfangreicher, bis schliesslich in Zusammenarbeit mit Graubünden Sport, der Kampagne «Bischi fit?» und dem Planungsbüro Wegmüller

in Klosters das Projekt für einen Bewegungs- und Begegnungsort präsentiert werden konnte. Es wurden Sponsorengelder gesammelt, die Gemeinde sprach einen Beitrag, und Anfang Mai dieses Jahres erfolgte dann der Spatenstich zum grossen Motorikpark in der Val Bergla.

## Offen für alle und jederzeit

Inzwischen ist der «Parc da moviment» bereit für die ersten Bewegungen und Begegnungen. Die offizielle Einweihung mit Vertretern der Gemeinde, von Graubünden Sport und im Beisein eines Olympiateilnehmers der Winterspiele 2018 geht morgen Sonntag ab 11 Uhr über die Bühne. Nach dem Öffnungsteil mit Ansprachen kann die Anlage erstmals von allen ausprobiert werden, wie es in einer Mitteilung der Sportkids Trin heisst.

Der «Parc da moviment» soll in Zukunft Schulen, Vereinen, Amateuren und Profisportlern, aber auch Einheimischen und Gästen überhaupt jederzeit kostenlos zur Verfügung stehen. Für die Anreise zur Eröffnung am Sonntag wird Besuchern der öffentliche Verkehr empfohlen (Postauto-Haltestelle Trin Porclis).



Fertig gebaut: Das Konzept des «Parc da moviment» in Trin gilt als wegweisend und einmalig in Graubünden. Bild: Theo Gstöhl



Im Juni 2018

## Die Kinderspitäler Kantha Bopha und die strategische Zusammenarbeit mit dem Kinderspital Zürich

Auch fast anderthalb Jahre nach dem krankheitsbedingten Ausfall des unvergleichlichen Dr. Beat Richner spürt man im täglichen Geschehen der Kantha Bopha Spitäler trotz seiner Abwesenheit, dass sein Spirit allgegenwärtig ist. Die kambodschanischen Mitarbeiter zeigen weiterhin ein äusserst eindrückliches Engagement und eine vorbildliche Disziplin.

Die Stiftung Kinderspital Kantha Bopha, Dr. med. Beat Richner stellt das hohe Ausbildungsniveau der Spitäler sicher und freut sich sehr, dass die enge und strategische Zusammenarbeit, vor allem mit dem Kinderspital Zürich, weitergeführt wird. Was unter der Ägide von Prof. A. Fanconi begonnen hatte, wurde vom jetzigen Direktor, Prof. F. Sennhauser, ausgebaut. Auch dessen frisch gewählter Nachfolger, Prof. M. Grotzer, bezeichnet das Projekt Kantha Bopha als „Herzensangelegenheit“ und wir freuen uns sehr, ihn als neues Mitglied des Stiftungsrates begrüssen zu dürfen.

Dank dieser strategischen Zusammenarbeit mit dem Kinderspital Zürich und der langjährigen Unterstützung durch weitere Spezialisten aus dem Ausland sind unsere 2500 kambodschanischen Mitarbeitenden sehr gut ausgebildet und hoch motiviert. Ging es bisher vor allem um die theoretische Ausbildung der jungen Ärzte zur Erlangung des Facharztstitels, wird es in Zukunft mehr zu praxisbezogenen Einsätzen kommen, wie sie bisher bereits in der Herzchirurgie, dem Herzkatheter, der Endoskopie und Diabetologie praktiziert wurden. Es werden aber auch mehrere Wochen dauernde Weiterbildungen für das kambodschanische Pflegepersonal durch sehr erfahrene Pflegefachfrauen aus der Schweiz organisiert.

Um den täglichen Ansturm von mehr als 3000 kranken Kindern, von denen 10 – 15% hospitalisiert werden müssen, bewältigen zu können und um das Niveau in Diagnostik und Therapie den Bedürfnissen entsprechend sicherzustellen, sind wir weiterhin auf Spenden dringend angewiesen. Herzlichen Dank!

### Jeder Franken hilft heilen, retten und vorbeugen

**Dr. iur. René Schwarzenbach, Präsident, Dr. med. Beat Richner, Ehrenpräsident, Dr. med. Peter Studer, Vizepräsident, CEO**  
Stiftung Kinderspital Kantha Bopha, Dr. med. Beat Richner,  
PC 80-60699.1, IBAN Nr. CH98 0900 00008006 0699 1  
www.beat-richner.ch, www.facebook.com/dr.beat.richner

## LUT RETTET LE EN

Erst wenns fehlt, fällt's auf.

Herzlichen Dank allen Spendern. Neue Spender helfen mit, dass die Blutgruppen 0, A, B und AB auch in Zukunft nicht fehlen. Werden auch Sie Spender: [blutspende.ch](http://blutspende.ch)



### CHURER RHEINTAL

ZU VERMIETEN

Bündner Herrschaft in Jenins per 1. Januar 2019 oder nach Vereinbarung zu verpachten

### GASTHAUS ZUR TRAUBE

zentrale Lage mitten im hübschen Weinbaudorf, heimelige Bündnerstube, rustikales Säli, gemütliche Laube und schöner Torkel; Wirte-Wohnung im 1./2. OG (Nutzung auch als Bed and Breakfast möglich).  
Fotos und weitere Infos zum Objekt finden Sie unter: [www.traube-jenins.ch](http://www.traube-jenins.ch)

Falls Sie sich interessieren, freuen wir uns über Ihr E-Mail an [j.g.zimmermann@bluewin.ch](mailto:j.g.zimmermann@bluewin.ch) oder Ihren Anruf auf 078 659 12 19.

Schnittaweg 2, 7430 Thusis		+41 (0) 81 253 05 05	www.cadosch-thusis.ch	
<b>Mehrtagesfahrten</b>				
Badeferien Adria	ab dem 22.06.2018	ab	CHF	940.00
Shopping Augsburg & Ulm	17.08. – 18.08.2018		CHF	181.00
Wellness Seefeld	19.09. – 23.09.2018	ab	CHF	580.00
Power Shopping München	26.10. – 27.10.2018		CHF	181.00
Shopping Stuttgart	03.11. – 04.11.2018		CHF	169.00
<b>Tagesfahrten</b>				
Schwingfest Arosa	17.06.2018		CHF	30.00
NOSV Herisau	24.06.2018		CHF	50.00
Helene Fischer	26.06.2018		CHF	195.00
Basel Tattoo	27.07.2018		CHF	180.00
Shopping Konstanz	28.07.2018		CHF	48.00
Shopping Friedrichshafen	18.08.2018		CHF	48.00
Formel 1 Monza	02.09.2018		CHF	75.00
Zuger Zuchtstiermarkt	05.09.2018		CHF	45.00
Mercato Luino	05.09. + 24.10.2018		CHF	45.00
Shopping Milano	08.09.2018		CHF	55.00
Mercato Cannobio	09.09. + 14.10.2018		CHF	45.00



## WILLS PASST!

Mini Lehr im Kantonsspital Graubünden.

Jetzt bewerben

### Freie Lehrstellen:

- Fachfrau/Fachmann Gesundheit
- Informatikerin/Informatiker
- Kauffrau/Kaufmann
- Koch/Köchin
- Logistikerin/Logistiker
- WMS/HMS-Jahrespraktikum

### Auskunft:

Sekretariat Bildung  
081 256 68 09

### Bewerbung:

[wills-passt.ch](http://wills-passt.ch)



### erotik.suedostschweiz.ch

Tanja, lustvoll, privat+direkt. 0906 00 00 46 (Fr. 2.50/Min.)

«Wenn ich mich selber verliere ...

... lausche ich meinen eigenen Schritten. Das gibt mir Sicherheit.»

Ein Tipp von Barbara S., blind

Wir Blinden helfen gerne, bitte helfen Sie uns auch. [www.szb.ch](http://www.szb.ch)

### SZBLIND

Schweizerischer Zentralverein für das Blindenwesen

## Das Wetter auf TV Südostschweiz

Täglich von Montag-Freitag

SO **wetter**

## Andrea Wolken

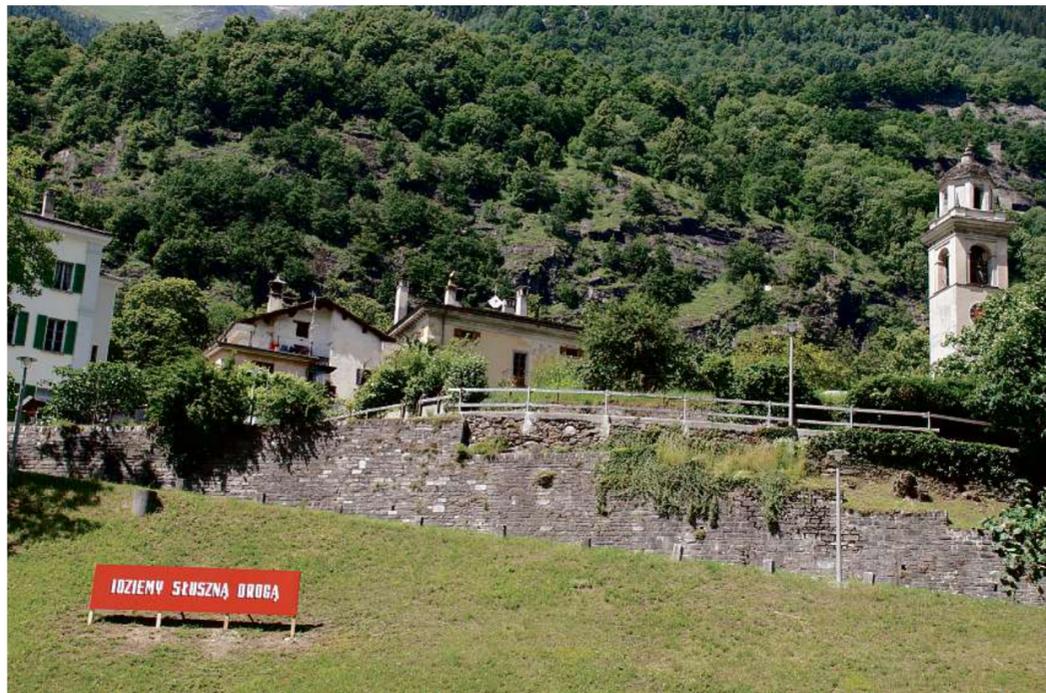
Die Powerfrau aus dem Prättigau lässt sich auch von schlechtem Wetter nicht unterkriegen. Ihre charmante Prognose für die nächsten Tage erwartet Sie im «Südostschweiz Wetter». Von Montag bis Freitag direkt nach den Nachrichten.

[suedostschweiz.ch](http://suedostschweiz.ch)



# Das Dorf an der Grenze in den Augen der Künstler

Das jährliche Kulturprojekt im Bergell geht diesmal ganz an den Rand des Tals. Ganz Castasegna wird diesen Sommer bespielt. Die Installationen wecken eine Vergangenheit, die überrascht und berührt.



Kunst, wo man geht und steht: Luciano Fasciati (links unten) inszeniert Castasegna mit Interventionen – wie etwa Zilla Leuteneggers Flügel (oben). Bilder Ruth Spitzenpfeil

## VON RUTH SPITZENPFEIL

Die Peripherie zum Kunstereignis machen – das war von Anfang an das Anliegen des Vereins Progetti d'arte in Val Bregaglia. Seit 2010 gibt es immer einen anderen Fokus, zu dem die eingeladenen Künstler vor Ort Werke schaffen und damit eine wachsende Fan-Gemeinde ins entlegene Südtal locken. Diesmal lenken die drei Kuratoren Luciano Fasciati, Mizia Bernasconi und Céline Gaillard den Blick aber gar an die Peripherie der Peripherie. Nach langen Diskussionen im Verein, welcher Ort nun bespielt werden soll, entschied man sich für den äussersten Zipfel des Bergells, das Dorf an der Grenze.

Nach dem aufsehenerregenden «Arte Albignia» vom letzten Jahr eröffnet heute Samstag, 16. Juni, nun also «Arte Castasegna». Ein Dutzend renommierte Kunstschaffende aus der Schweiz und Italien haben sich seit einer gemeinsamen Retraite im letzten Jahr intensiv mit der Geschichte von Castasegna beschäftigt, haben in Palazzi und Ställe geschaut, verlassene Häuser geöffnet und über Gartenmauern gespäht. Vor allem haben sie sich mit den Bewohnern beschäftigt, und die sind laut Fasciati ein ganz besonderer Menschenschlag. «Castasegna ist der offenste Ort des Bergells. Die Bevölkerung zeigte von Anfang an grosses In-

teresse an unseren Ideen», sagt der Churer Galerist.

## Rote Parole

Was heisst das eigentlich, ein Dorf bespielen? Im Fall von «Arte Castasegna» bewegt sich der Besucher durch eine Art grosses Kunstmuseum, wobei die einzelnen Objekte sich in bestimmten Häusern, aber auch in der Landschaft befinden können. Wer will, mag das für sich wie eine Schnitzeljagd veranstalten und die an Fäden aufgehängten Hinweistafeln suchen. Eleganter ist es aber, in einem der beteiligten Geschäfte oder Lokale für fünf Franken einen Plan zu kaufen. Damit entrichtet man auch gleich noch einen Obolus an die Veranstalter des ansonsten kostenlosen Angebots. Wer diese «Eintrittskarte» zum Beispiel gleich neben der Kirche im Negozio Alimentari Rosanna kauft, trifft auf ein Lädli, wie man es eigentlich samt seiner Besitzerin ebenfalls zum Kunstwerk erklären müsste. Rosanna und ihr Reich sind aber echt und keine Installation oder Intervention, wie man sie in den beiden Häusern daneben antrifft. Sie ist aber ganz wichtig als zentrale Ansprechperson und Scharnier zwischen Künstlern und Einheimischen, wie Fasciati betont.

Die meisten, die meinen, schon einmal in Castasegna gewesen zu sein, waren vermutlich gar nie wirklich in dem hü-

bschen Ort mit seinen klassizistischen Prunkbauten, den Brunnen und urchigen Bauernhäusern. Denn seit dem Bau der neuen Zollstation unterhalb des Ortes und der Zufahrt durch eine Galerie nehmen nur noch wenige das Dorf wirklich wahr. Wer jetzt wie gewohnt zur Grenze fährt, wundert sich vielleicht über ein rotes Schild am Hang, welches die Kinder des Kalten Krieges wohl sofort an die überall ausgestellten Revolutionsparolen im ehemaligen Ostblock erinnert. Das Teil stammt von Barbara Meyer Cesta und Rudolf Steiner, die zusammen unter dem Label «Haus am Gern» Kunst machen. Geschrieben steht dort übersetzt «Wir sind auf dem richtigen Weg», eigentlich ein schöner Zuruf an die nach Süden Reisenden. Ebenfalls von Weitem sieht man auch das Werk mit Namen «Melancholie» von Michael Günzburger. Es hängt weit oben in den Felsen und besteht aus mehreren Feuerwehrschräuchen.

## Der alte Laden

Es gab tatsächlich einmal Zeiten, da war die Schweiz ein Schnäppchenland für Italiener. Da kaufte man in Castasegna nicht nur günstig Benzin, begehrte waren auch Zigaretten, Kaffee, Schokolade und erstaunlicherweise vor allem Unterwäsche und Pyjamas der Marke Calida. All das gab es etwa im Negozio Vincenti am oberen Ortseingang. Dort gingen vor 30

Jahren die Lichter aus, und der Laden verfiel in einen Dämmer Schlaf. Daraus weckte ihn jetzt «Arte Castasegna». Der Blick auf die leeren Regale, die Waage und die Kasse aus den Fünfziger Jahren ist eigenartig berührend. Warum dorthinein Karin Karinna Bühler einen riesigen Chromschriftzug «CAMBIO» geklemmt hat, erschliesst sich indes nicht so ganz. Schön ist auf jeden Fall die Installation «Ricordo» mit Erinnerungen an die alten Besitzer im kleinen Nebenraum.

Die wunderschönen Privatgärten von Castasegna sind Kennern ein Begriff. Als die Organisatoren die Südtiroler Künstlerin Carmen Müller einluden, konnten sie sich darauf verlassen, dass sie sich damit auseinandersetzen würde. Herausgekommen ist nun ein enorm charmanter Schaukasten mit überraschenden Fundstücken, die Stickereien ebenso umfassen wie die im Keller vergessenen und nun zu Staub gewordenen Äpfel. Kaum eine der Kunst-Akteure dürfte so nah an die Menschen gegangen sein wie Müller. Noch viel mehr gibt es auf dem Rundgang zu entdecken – von Zilla Leuteneggers sonnengesteuertem Klavier bis zu Gerber & Bardills Animation des alten Waschkellers. Da heisst es: Vor der Grenze diesmal abbiegen.

«Arte Castasegna». Samstag, 18. Juni, bis Sonntag, 21. Oktober, täglich 10 bis 18 Uhr. Infos unter arte-castasegna.ch.

www.kinochur.ch

Samstag, 16.06.2018

**KINOAPOLLO** Badusstrasse 10 · 081 258 34 34

**Mein Freund, die Giraffe** - Dominik erlebt mit seinem besten Freund Raff, einer sprechenden Giraffe, viele gemeinsame Abenteuer.  
15.15 Deutsch ab 6 J.

**Jurassic World: Das gefallene Königreich** - Nach der Zerstörung der Jurassic World herrschen die Dinosaurier, doch ein Vulkanausbruch führt zu einer Rettungsaktion.  
17.15 2D  
22.15 3D Deutsch ab 12 empf 14 J.

**Papst Franziskus - Ein Mann seines Wortes** - Für den Dokumentarfilm des preisgekrönten Regisseurs Wim Wenders öffnete der Vatikan seine Archive.  
20.00 OV/d ab 6 empf 10 J.

**KINOCENTER** Theaterweg 11 · 081 258 32 32

**Sherlock Gnomes** - Sherlock Gnomes, der berühmte Beschützer der Gartenzwerge, geht in London auf die Suche nach den verschwundenen Gartenzwerge.  
14.45 2D Deutsch ab 6 empf 8 J.

**Every Day - Letztendlich sind wir dem Universum egal** - Die ungewöhnliche Geschichte einer ersten Liebe - über Liebeskummer, Unsicherheit und Gefühlschaos.  
15.00 Deutsch ab 12 J.

**Jim Knopf und Lukas der Lokomotivführer** - Das berühmte Kinderbuch von Michael Ende verzaubert im Kino.  
15.30 Deutsch ab 6 J.

**Solo: Star Wars Story** - Eine neue Star Wars Story um den Piloten Han Solo und wie der seinen späteren Co-Piloten Chewbacca kennenlernt.  
16.45 3D  
19.30 2D Deutsch ab 12 empf 14 J.

**The Sense Of An Ending** - Ein Mann erhofft sich Aufklärung über Geschehnisse zwischen ihm, seinem besten Freund und der schönen Veronica.  
17.15 Nur bis Mittwoch E/d ab 12 empf 14 J.

**Under The Tree** - Attila Nachbarschaftstreit eskaliert und es wird klar, dass es in seinem Leben noch einige Probleme gibt, die zu lösen sind.  
18.00 Nur bis Mittwoch Isländ./d/f ab 16 J.

**Jurassic World: Das gefallene Königreich** - Nach der Zerstörung der Jurassic World herrschen die Dinosaurier, doch ein Vulkanausbruch führt zu einer Rettungsaktion.  
19.45 3D Deutsch ab 12 empf 14 J.

**Deadpool 2** - Wade setzt alles daran, seinen Traum zu verwirklichen, der heisseste Barkeeper Mayberrys zu werden.  
20.00, 22.30 Deutsch ab 16 J.

**Blue Note Records: Beyond The Notes** - Der Dokumentarfilm folgt der Vision des amerikanischen Jazzplattenlabels Blue Note.  
22.30 Nur Freitag/Samstag E/d ab 16 J.

**Una Questione Privata** - Der letzte gemeinsame Film der Taviani Brüder Vittorio und Paolo über zwei Freunde und eine Frau im Krieg.  
22.30 Nur bis Mittwoch I/d/f ab 16 J.

Sonntag, 17.06.2018

**KINOAPOLLO** Badusstrasse 10 · 081 258 34 34

**Mein Freund, die Giraffe** - Dominik erlebt mit seinem besten Freund Raff, einer sprechenden Giraffe, viele gemeinsame Abenteuer.  
13.15 Deutsch ab 6 J.

**Jurassic World: Das gefallene Königreich** - Nach der Zerstörung der Jurassic World herrschen die Dinosaurier, doch ein Vulkanausbruch führt zu einer Rettungsaktion.  
15.15 3D Deutsch ab 12 empf 14 J.

**Papst Franziskus - Ein Mann seines Wortes** - Für den Dokumentarfilm des preisgekrönten Regisseurs Wim Wenders öffnete der Vatikan seine Archive.  
18.00 OV/d ab 6 empf 10 J.

**KINOCENTER** Theaterweg 11 · 081 258 32 32

**Jurassic World: Das gefallene Königreich** - Nach der Zerstörung der Jurassic World herrschen die Dinosaurier, doch ein Vulkanausbruch führt zu einer Rettungsaktion.  
13.00, 20.45 2D  
17.45 3D Deutsch ab 12 empf 14 J.

**Avengers: Infinity War** - Um Thanos zu besiegen müssen sie bereit sein, alles zu opfern.  
13.15 2D Deutsch ab 12 empf 14 J.

**I Feel Pretty** - Ein Sturz sorgt bei Renee für neues Selbstbewusstsein, doch der Zauber verblasst bald wieder.  
13.30 Deutsch ab 12 J.

**Mein Freund, die Giraffe** - Dominik erlebt mit seinem besten Freund Raff, einer sprechenden Giraffe, viele gemeinsame Abenteuer.  
15.45 Deutsch ab 6 J.

**The Sense Of An Ending** - Ein Mann erhofft sich Aufklärung über Geschehnisse zwischen ihm, seinem besten Freund und der schönen Veronica.  
16.00 Nur bis Mittwoch E/d ab 12 empf 14 J.

**Deadpool 2** - Wade setzt alles daran, seinen Traum zu verwirklichen, der heisseste Barkeeper Mayberrys zu werden.  
16.15 Deutsch  
20.15 E/d/f ab 16 J.

**Under The Tree** - Attila Nachbarschaftstreit eskaliert und es wird klar, dass es in seinem Leben noch einige Probleme gibt, die zu lösen sind.  
18.15 Nur bis Mittwoch Isländ./d/f ab 16 J.

**Una Questione Privata** - Der letzte gemeinsame Film der Taviani Brüder Vittorio und Paolo über zwei Freunde und eine Frau im Krieg.  
18.45 Nur bis Mittwoch I/d/f ab 16 J.

**Solo: Star Wars Story** - Eine neue Star Wars Story um den Piloten Han Solo und wie der seinen späteren Co-Piloten Chewbacca kennenlernt.  
20.30 3D Deutsch ab 12 empf 14 J.

**Jugendschutz:** Unbegleitet dürfen Jugendliche unter 16 Jahren und Kinder im Rahmen des festgelegten Zutrittsalters Filmvorführungen besuchen, die bis spätestens 21.00 Uhr beendet sind. In Begleitung Erwachsener dürfen sie alle Filmvorführungen besuchen, falls sie das festgelegte Zutrittsalter nicht um mehr als 2 Jahre unterschreiten. Die Verantwortung für die Einhaltung der Altersbestimmungen liegt bei der Begleitperson.

DIE SÜDOSTSCHWEIZ HEUTE

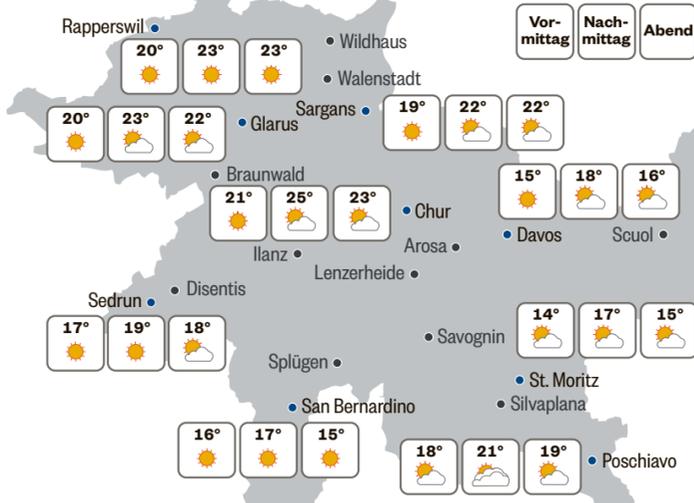
Sonnig, sommerlicher Tag mit wenig Wolken

Allgemeine Lage

Eine Hochdruckbrücke erstreckt sich von der Biskaya bis nach Russland. Sie wird im Laufe des Samstags etwas abgebaut, aus Nordwesten nähert sich eine Frontalzone.

Südostschweiz heute

Das Wetter ist überwiegend sonnig. Am Morgen halten sich vor allem über Nord- und Mittelbünden stellenweise einige Wolkenfelder. Diese lockern aber im Verlauf des Morgens auf. In der zweiten Tageshälfte bilden sich vermehrt Quellwolken. Die meisten bleiben harmlos, trotzdem ist es möglich, dass es lokal ein Regenschauer oder ein kurzes Gewitter gibt.



Das aktuelle Wetter online unter: [suedostschweiz.ch/wetter](http://suedostschweiz.ch/wetter)

LUFTBELASTUNG

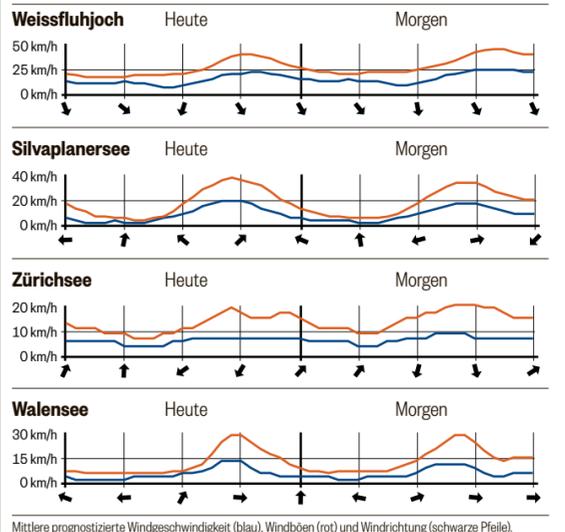
Messung 1.6.2018, 16 Uhr [µg/m <sup>3</sup> ]	Ozon* [µg/m <sup>3</sup> ]	NO <sub>2</sub> **
Vaduz	124	6
Chur	107	26
Davos	93	3
Grenzwert	120	80

\* Tagesmaximalwert \*\* Gleitendes 24h-Mittel  
QUELLE: OSTLUFT, ANU GR

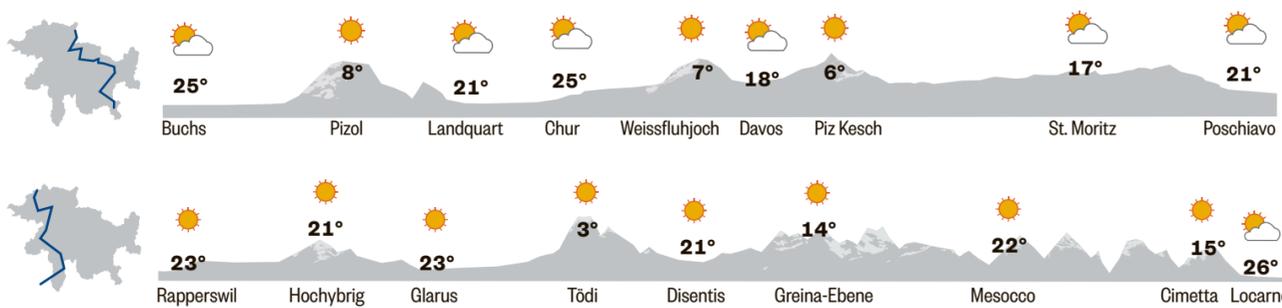
SONNE UND MOND



WINDPROGNOSEN



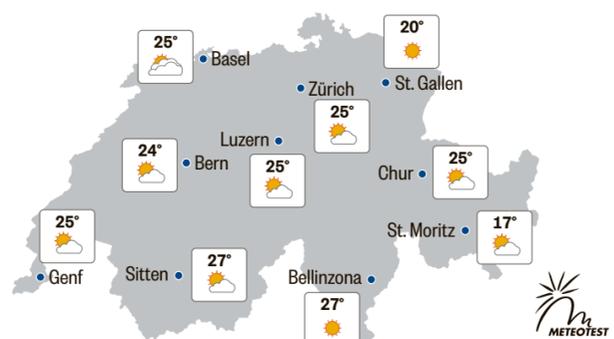
PROFIL



SCHWEIZ HEUTE

Der Samstag bringt überwiegend sonniges Wetter. In der Nordschweiz und im Jura können bereits am Vormittag Quellwolken entstehen. Später auch in den übrigen Regionen. Regenschauer oder kurze Gewitter sind entlang des Alpenkamms, im Süden und im Jura nicht ausgeschlossen.

**Meteofon**  
0900 57 61 52  
CHF 3.13 / Min.  
ab Festnetz.



Anteil an der möglichen Sonnenscheindauer

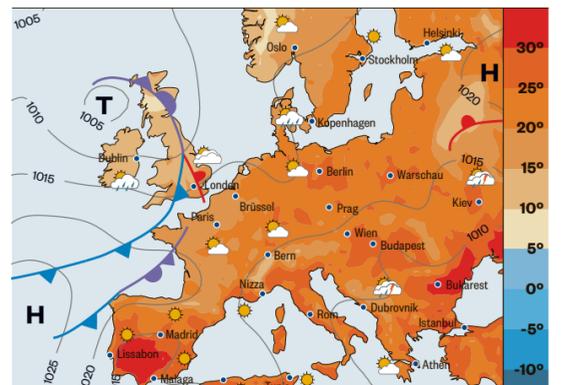


AUSSICHTEN

Der Sonntag ist ein eher bewölkter Tag. Zeitweise fällt Regen, wobei es am Morgen in der Südostschweiz weitgehend trocken bleibt. Am Nachmittag regnet es vor allem in Nord- und Mittelbünden. Dazwischen gibt es auch immer wieder trockene Phasen und Aufhellungen, auch sonnige Abschnitte sind wahrscheinlich. Die Temperatur sinkt. Am Montagmorgen ist in Nord- und Mittelbünden schwacher Regen möglich, die Bewölkung lockert nur zögerlich auf. In der übrigen Region ist das Wetter mehrheitlich trocken und teilweise sonnig.

	Sonntag			Montag			Dienstag	Mittwoch	Donnerstag
<b>Rheintal/ Mittelländer</b>	20°	22°	21°	19°	22°	21°	14° / 25°	16° / 27°	16° / 28°
<b>Engadin</b>	15°	16°	14°	14°	16°	15°	6° / 18°	8° / 20°	8° / 20°
<b>Südbünden</b>	21°	23°	22°	21°	23°	22°	14° / 25°	15° / 24°	15° / 25°
<b>Linthgebiet</b>	19°	20°	19°	18°	21°	21°	15° / 23°	15° / 25°	16° / 25°

EUROPA HEUTE



DIE BÖRSE

SPI 10 400 -0.56% ▼ DAX 13 011 -0.74% ▼ Euro Stoxx 50 3 505 -0.63% ▼ Nikkei 225 22 852 +0.5% ▲

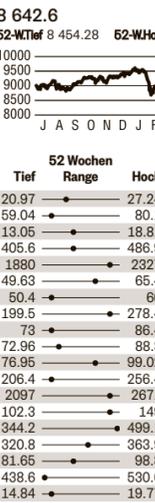
Aktien Schweiz von Handelskonflikt gedrückt

**Dow Jones** Der schweizerische Aktienmarkt hat am Freitag im Verbund mit den übrigen europäischen Börsen den Rückwärtsgang eingelegt. Der Börsentag zum Wochenschluss stand ganz im Zeichen des eskalierenden Handelsstreits zwischen den USA und China, der sich langsam zu einem Handelskrieg verschärft. US-Präsident Donald Trump machte Ernst und verhängte wie angekündigt Zölle auf Importe aus China im Volumen von 50 Milliarden Dollar. Weitere Massnahmen seien in Vorbereitung, hiess es im Weissen Haus. Using reagierte prompt mit Zöllen auf US-Waren in vergleichbarer Höhe. Die Zeit der Rhetorik scheint vorbei, stellte ein Börsianer ernüchert fest. Keine grosse Rolle spielte der grosse Verfall auf Futures und Optionen. Der SMI verlor 0.6 Prozent auf 8643 Punkte.

GKB ANLAGEFONDS

Name	Währung	Invetantwert	YTD
GKB (CH) Aktien Schweiz A	CHF	122.3	-2.1%
GKB (CH) Aktien Welt A	USD	122.7	3.9%
GKB (CH) Obligationen CHF A	CHF	97.7	-1.3%
GKB (LU) Obligationen EUR A	EUR	99.01	-1.6%

SMI



Tief	52 Wochen Range	Hoch	Div.	Kurs	+/-%	MKP	in Mio.
20.97	27.24	80.1	0.78	22.91	-1.97	49 672.28	
59.04	80.1	18.81	2.5	60.38	-0.76	10 334.41	

SIX: SCHWEIZER AKTIEN

Kurs	+/-%	Kurs	+/-%
15.06	14.06	15.06	14.06
9.16	+1.1	17.66	-1.89

AUSLANDSAKTIEN

in Landeswährung	Kurs	+/-%	Gen.	+/-%
11.06	14.06	11.06	14.06	
1157	-0.27	1157	-0.27	

WÄHRUNGEN

15.06.	Ank.	Noten	Verk.	Ank.	Devisen	Verk.
15.06.	15.06.	15.06.	15.06.			
0.71	0.79	0.71	0.79			

METALLE/MÜNZEN/ROHÖL

15.06.	(1kg/CHF)	Ank./Verk.	15.06.	Ank./Verk.
15.06.	15.06.	15.06.	15.06.	
1 265	1 313	1 265	1 313	



## Herzmessung statt Erschöpfung

Das Herz ist für viele der Sitz der Liebe und Gefühle. Es ist der Taktgeber des Menschen und eine wahre Fundgrube. Heutzutage ist es möglich, das Herz mittels einer Herzratenmessung als Informationsquelle für die Leistungs- und Regenerationsfähigkeit eines Menschen zu nutzen. von Stefanie Birrer

Viele fühlen sich gesund und fit. Eine enorm wichtige Lebensqualität. Doch manchmal kann der Schein trügen. Man hetzt von Termin zu Termin, von Abgabe-Deadline zu Abgabe-Deadline, und auch die Freizeit ist gefüllt mit Verpflichtungen. Vor lauter Leistungsbereitschaft, beruflichen und persönlichen Anforderungen besteht die Gefahr, sich in einem Hamsterrad zu bewegen, aus dem man selten rauskommt. Dann kann es passieren, dass Betroffene nicht merken, wie erschöpft sie tatsächlich sind. Die scheinbar gefühlte Gesundheit stimmt nicht mehr mit der tatsächlichen Gesundheit überein.

Um der körperlichen Verfassung auf den Grund zu gehen, gibt es eine zuverlässige Methode. Diese lässt sich für jeden Menschen mit der Herzratenvariabi-

lität (HRV) sichtbar und verständlich messen. Die tatsächliche Gesundheit ist somit messbar und kann dargestellt werden. Die HRV wurde erstmals 1965 von den Medizinern E.H. Hon und S.T. Lee beschrieben und später stetig weiterentwickelt. Das Neuartige daran: Es gibt erstmals eindeutige Fakten über den aktuellen, wahren Gesundheitszustand und den persönlichen Lebensstil.

### So funktioniert eine HRV-Messung

Die HRV-Methode läuft in verschiedenen Stufen ab. Zu Beginn steht eine 24-Stunden-Messung. Dabei wird ein Minirekorder am Brustkorb angelegt. Die HRV beschreibt den zeitlichen Abstand von Herzschlag zu Herzschlag. Die zu untersuchende Person kann trotz Minirekorder ganz normal seinem Alltag nachgehen. Neben dieser Messung füllt sie ein Aktivi-

täten-Protokoll aus. Hier wird festgehalten, welche Aktivitäten zu welchem Zeitpunkt durchgeführt werden (z. B. Schlaf, Essen, Arbeit, Freizeit, Pausen usw.). In einem nächsten Schritt wird die Messung inklusive dem Aktivitäten-Protokoll ausgewertet und bewertet. Auf jede HRV-Messung wird eine individuelle Auswertung in Form einer Grafik und eines Texts erstellt. Die dafür speziell entwickelte HRV-Software wertet die Ergebnisse medizinisch fundiert aus und stellt die Gesundheitsfaktoren in einem bunten Flammenbild laienverständlich dar (autonom-health.com). In einem letzten Schritt findet ein auf die Messung individuell erstelltes HRV-Coaching statt.

### Das HRV-Coaching

Der Coach, der dafür ausgebildet sein muss, interpretiert zusammen mit dem

Probanden die Informationen aus der HRV-Messung. Die Flammenbilder zeigen auf eindrückliche Art und Weise auf, wie der Gesundheitszustand wirklich ist. Dies wird nun gemeinsam diskutiert. Es kann sein, dass die Auswertung aufzeigt, dass sich der betroffene Mensch nur unzureichend erholen kann. Somit besteht Handlungsbedarf im «Sich Ruhepausen schaffen» oder «Immer mal wieder aus dem Hamsterrad ausbrechen».

Gemeinsam mit dem Coach werden konkrete Massnahmen abgeleitet: Was kann jemand tun, damit die Erholung wieder gelingt? Das HRV-Coaching setzt – wie die Messung selbst – im konkreten Alltag der Person an. Meist sind es nicht grosse Dinge, die Berge versetzen können, sondern kleine alltägliche Massnahmen, um wieder ins Gleichgewicht zu kommen.

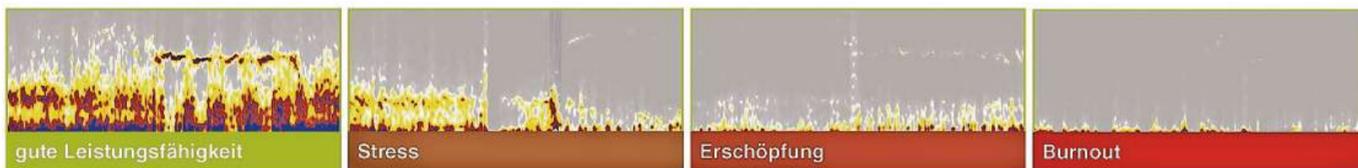
### Morgenthaler Consulting

- > Wir machen Gesundheit sichtbar. Dank der HRV-Methode ist der aktuelle Gesundheitszustand erfassbar und messbar. Speziell ausgebildete Coaches instruieren, wie HRV-Messungen durchgeführt werden. Gemeinsam mit Ihnen analysieren wir in einem individuellen HRV-Coaching die ausgewerteten Daten, um geeignete Massnahmen umzusetzen.
- > [info@morgenthaler-consulting.ch](mailto:info@morgenthaler-consulting.ch)
- > Telefon 081 325 32 59
- > <https://www.morgenthaler-consulting.ch/coaching.html>

### HRV in der Arbeitswelt

Immer öfter bewerten Firmenleitungen den Gesundheitsstatus der Mitarbeitenden ihres Unternehmens mittels anonymisierter Darstellung von HRV-Messungen. Im Rahmen des Betrieblichen Gesundheitsmanagements können Mitarbeitende mittels HRV-Messungen und des individuellen HRV-Coachings die Ergebnisse zu einer gesundheitsfördernden Lebensweise nutzen.

■ Stefanie Birrer ist Managing-Partnerin bei Morgenthaler Consulting GmbH in Chur, Arbeitspsychologin und Erwachsenenbildnerin SVE [www.morgenthaler-consulting.ch](http://www.morgenthaler-consulting.ch)



**+ GESUNDHEIT**

**KRANKHEIT -**

Betriebliches Gesundheitswesen: Dank einer bewährten Methode anonym den Gesundheitszustand der Mitarbeitenden abbilden.

Grafik z.V.g. Autonom Health Gesundheitsbildungs GmbH

## Arbeiten in der Region

**HTW Chur**  
Hochschule für Technik und Wirtschaft  
University of Applied Sciences

[htwchur.ch/stellen](http://htwchur.ch/stellen)

Die Hochschule für Technik und Wirtschaft HTW Chur ist eine interdisziplinäre und unternehmerische Hochschule mit persönlicher Atmosphäre. Wir bilden verantwortungsvolle Fach- und Führungskräfte aus. Mit unserer angewandten Forschung generieren wir Wissen und Lösungen für die Gesellschaft. Für das Departement Zentrale Dienste suchen wir per sofort oder nach Vereinbarung eine

### Assistenz Verwaltungsdirektion (50%)

In dieser abwechslungsreichen Funktion unterstützen Sie mit hoher Selbständigkeit den Verwaltungsdirektor in sämtlichen administrativen und organisatorischen Belangen und arbeiten an Projekten mit. Sie Verfassen Korrespondenz gegenüber internen und externen Partnern, terminieren und protokollieren Sitzungen und erstellen Präsentationen und Entscheidungsgrundlagen.

Sie verfügen über einen kaufmännischen Lehrabschluss mit entsprechender Berufserfahrung im Bereich Administration/Assistenz. Von Vorteil verfügen Sie über den eidg. FA als Direktionsassistent/in oder eine vergleichbare Weiterbildung. Wir richten uns an eine offene und kommunikative Persönlichkeit mit einer exakten und selbständigen Arbeitsweise. Sie haben Freude an organisatorischen Aufgaben, haben ein ausgeprägtes Dienstleistungsverständnis, sind proaktiv und überzeugen uns mit Ihren stilsicheren Deutschkenntnissen. Ein Flair für komplexe Zusammenhänge sowie Belastbarkeit runden Ihr Profil ab.

Es erwartet Sie eine abwechslungsreiche Herausforderung in einem dynamischen Hochschulumfeld. Wir bieten eine anforderungsgerechte Entlohnung sowie gute Sozialleistungen. Die HTW Chur ist eine Arbeitgeberin, welche die Chancengleichheit und Vielfalt fördert.

Für Auskünfte steht Ihnen Arno Arpagaus, Verwaltungsdirektor, gerne zur Verfügung: Telefon +41 81 286 24 28.

Wir freuen uns über Ihre Online-Bewerbung bis am 3. Juli 2018 auf [htwchur.ch/stellen](http://htwchur.ch/stellen)

swissuniversities

FHO Fachhochschule Ostschweiz



## Einsatz im Grenzgebiet

Das Grenzwachtkorps sucht Nachwuchs in der Region Engadin und Südbünden.  
Interessiert? Weitere Infos: [www.gwk.ch/ausbildung](http://www.gwk.ch/ausbildung)

Schweizerische Eidgenossenschaft  
Confédération suisse  
Confederazione Svizzera  
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Finanzdepartement EFD  
Eidgenössische Zollverwaltung EZV  
Grenzwachtkorps GWK



## Fachspezialist Kreditverarbeitung (Credit Officer) m/w

80% - 100%

Arbeitsort Chur

Weitere Stellen unter: [www.raiffeisen.ch/stellen](http://www.raiffeisen.ch/stellen)



### Werden Sie Teil einer erfolgreichen Idee.

Raiffeisen ist die erfolgreiche, dynamische Schweizer Bankengruppe. Bei uns teilen über 10000 Mitarbeitende eine grossartige Idee: das genossenschaftliche Prinzip des Miteinander.

Für die Raiffeisenbank Bündner Rheintal, eine erfolgreiche und lokal ausgerichtete Bank mit Geschäftsstellen in Chur, Bonaduz, Domat/Ems, Landquart, Trimmis, Untervaz und Zizers, suchen wir eine Persönlichkeit als Fachspezialist(in) Kreditverarbeitung (Credit Officer).

### Mit welchen Aufgaben wir Sie begeistern:

- Prüfung der Kreditgesuche auf das Einhalten von regulatorischen Anforderungen
- Überprüfung, Bewilligung und Abwicklung von Kreditgesuchen
- Beratung und Unterstützung von Kundenberatern im Rahmen von Kreditanträgen und regulatorischen Herausforderungen (Privat- und Firmenkundengeschäft)
- Überwachung von Bestandspositionen

### Was Sie insbesondere mitbringen:

- Gute Kenntnisse und ausgewiesene Praxis im Kreditbereich
- Abgeschlossene höhere betriebswirtschaftliche Ausbildung oder Weiterbildung im Bereich Liegenschaftsschätzung und Firmenkundengeschäft
- Gutes Verständnis für betriebswirtschaftliche Zusammenhänge
- Effiziente und exakte Arbeitsweise
- Dienstleistungsorientiertes Denken und Handeln
- Ausgeprägte Teamfähigkeit

Entdecken Sie eine einzigartige Kultur, die unternehmerisches Engagement, Fairness und persönliche Lebensplanung vereint und entscheiden Sie sich für einen Arbeitgeber mit modernsten Anstellungsbedingungen, grosser Aufgabenvielfalt und hohem Gestaltungsspielraum.

Wir freuen uns auf Ihre vollständigen Bewerbungsunterlagen (E-Mail). Für weitere Auskünfte steht Ihnen Daniel Grass, unter der Direktwahl 081 307 12 31 oder per E-Mail [daniel.grass@raiffeisen.ch](mailto:daniel.grass@raiffeisen.ch) gerne zur Verfügung.

Raiffeisenbank Bündner Rheintal  
Daniel Grass  
Bahnhofplatz 6  
7001 Chur

**RAIFFEISEN**

Wir machen den Weg frei

## OdA Gesundheit und Soziales Graubünden

Für unser Kurszentrum suchen wir eine/n kommunikationsstarke/n

### Bildungsverantwortliche/n überbetriebliche Kurse

Arbeitspensum 60%  
Stellenantritt nach Vereinbarung

Detailinformationen und das gewünschte Profil finden Sie auf unserer Website:  
[www.oda-gs.gr.ch/über\\_uns](http://www.oda-gs.gr.ch/über_uns)



Nationalstrassen  
Gebiet VI

[www.autobahnen-ostschweiz.ch](http://www.autobahnen-ostschweiz.ch)

### Leiter/in Werkstatt

Tiefbauamt/Nationalstrassen Gebiet VI

Pensum: 100%; Arbeitsort: Weesen; Eintritt: 1. August 2018

Ihre Aufgaben: selbständige Führung und Betreuung der Werkstatt im Werkhof Biäsche, Unterhalt und Reparaturen von Fahrzeugen, Maschinen und Geräten, Koordination Winterdienste.

Weitere Informationen zu dieser und anderen Stellen unter: [www.stellen.sg.ch](http://www.stellen.sg.ch)



# Stelle gefunden?

Nein! Täglich über 1000 Stellenangebote.

Jetzt online Stelle suchen und bewerben!

# Südostschweizjobs.ch

**Müntener & Thomas**

Personalsuche und Kaderselektion



Die Flumroc AG ([www.flumroc.ch](http://www.flumroc.ch)) mit Sitz in Flums und 230 Mitarbeitenden in der Schweiz ist Teil der internationalen Rockwool Gruppe aus Dänemark. Der Name Flumroc steht für Innovation, Qualität, ökologisch nachhaltig und einen hohen Servicegrad in den Anwendungsgebieten Wärme- und Schalldämmung sowie Brandschutz. Im Auftrag der Geschäftsleitung suchen wir eine teamfähige Persönlichkeit für die Position

## Verantwortliche/r Controlling und betriebswirtschaftliche Projekte

### Die Hauptaufgaben

In dieser vielseitigen Funktion arbeiten Sie in einem kleinen Team und sind direkt dem kaufmännischen Leiter unterstellt. Die Tätigkeitsschwerpunkte umfassen im Wesentlichen: Analyse und Interpretation von Daten als Entscheidungsgrundlage für die Unternehmensentwicklung, Ausbau der Analyseinstrumente, Verfeinerung des Reportings für die Geschäftsleitung und den Konzern, Mitarbeit in der Unternehmensplanung, Leitung von betriebswirtschaftlichen Projekten, Stellvertretung der Leiterin Finanz-/Rechnungswesen sowie Mitarbeit bei den monatlichen Abschlüssen.

### Das Anforderungsprofil

Ihr Kompetenzportfolio sollte eine höhere Aus-/Weiterbildung (Uni, FH, dipl. Experte in Rechnungslegung und Controlling, dipl. Wirtschaftsprüfer o. Ä.) sowie Erfahrung in einer ähnlichen Funktion beinhalten. Dabei sind ein gutes Gespür im Umgang mit Menschen ebenso wichtig wie Interesse an Neuem und der umfassenden Datenanalyse. Sehr gute Englischkenntnisse werden vorausgesetzt und Erfahrung mit einem Business Warehouse System ist von Vorteil.

### Das Angebot

Es erwartet Sie ein spannendes Tätigkeitsfeld in einem soliden, innovativen Unternehmen mit modernen Arbeitsplätzen, einer zeitgemässen Unternehmenskultur sowie guten Anstellungsbedingungen.

### Ihre Kontaktperson

Auf Ihre Bewerbung per E-Mail freut sich: André Thomas, Geschäftsleiter. Für **Diskretion und Kompetenz** bürgt unser Name.

seit 1982 **ABENA**  
PERSONALMANAGEMENT

Die Psychiatrie-Dienste Süd mit Sitz in Pfäfers sind an fünf Standorten mit rund 500 Mitarbeitenden im südlichen Teil des Kantons St.Gallen präsent und bieten ein umfassendes psychiatrisches, psychotherapeutisches und psychosoziales Leistungsangebot für Erwachsene: Ambulant und aufsuchend, tagesklinisch und stationär ([www.psych.ch](http://www.psych.ch)). Infolge Pensionierung des derzeitigen Stelleninhabers suchen wir eine/n

## CHEFARZT / CHEFÄRZTIN PSYCHIATRIE-DIENSTE SÜD

### AUFGABEN:

- Chefärztliche Leitung der ambulanten Versorgungszentren und des stationären Klinikbetriebes
- Fachliche Weiterentwicklung der Einheiten nach modernen sozial- bzw. gemeindepsychiatrisch ausgerichteten Konzepten mit Fokus auf das Schaffen von Mehrwerten für Patienten
- Ziel- und wirkungsorientierte Steuerung der Gesamtversorgung und der medizinischen Aus-, Fort- und Weiterbildung zusammen mit der Partnerorganisation im nördlichen Kantonsteil
- Laufende Prozessoptimierung zugunsten einer integrierten Versorgung und Sicherstellung der Vernetzung aller fachlichen Akteure (multidisziplinärer Ansatz)
- Proaktive Auseinandersetzung mit dem digitalen Wandel und den Konsequenzen auf Versorgung und Behandlungskonzepte
- Zielorientierte Umsetzung der Erfordernisse an Leistungsdokumentation und -organisation in den Tarifsysteimen der Psychiatrie
- Fachliche Repräsentation nach innen und aussen, systematische fachliche Beziehungspflege

### ANFORDERUNGEN:

- Facharzttitel für Psychiatrie und Psychotherapie, ausgewiesene Fachexpertise und breiter Erfahrungsnachweis
- Management- und Leadership-Kompetenzen, Erfahrung in der Entwicklungs- und Projektarbeit
- Kreativität und Erfahrung in der Konzeption und Implementierung neuer Behandlungs- und Therapieangebote
- Ganzheitliches, vernetztes sowie kunden- und prozessorientiertes Denken und Handeln
- Vertiefte Kenntnisse im Einsatz moderner Informations- und Kommunikationstechnologien (eHealth)
- Belastbare Persönlichkeit mit hoher Sozialkompetenz und kommunikativen Fähigkeiten
- Durchsetzungsvermögen und Begeisterungsfähigkeit
- Vernetzung mit Ausbildungsbetrieben (Universitäten, Fachhochschulen) und Institutionen

Hanspeter Schwendener freut sich auf Ihre Bewerbung, welche Sie bitte per E-Mail an [hp.schwendener@abena.li](mailto:hp.schwendener@abena.li) einreichen. Für Fragen steht er Ihnen zur Verfügung. Absolute Diskretion ist garantiert.

**ABENA Personalmanagement Anstalt**

Aubündt 30 · FL-9490 Vaduz · Tel. +423 392 40 20 · [www.abena.li](http://www.abena.li)

## EICHENBERGER REVITAL SA

Ingenieurbüro für Wasserbau  
und Gewässerrevitalisierung

Führt, entwickelt und realisiert Wasserbauprojekte in der Südostschweiz.  
Wir suchen per Herbst 2018 oder nach Übereinkunft in Chur

- Bauingenieur ETH/FH w/m als Projektleiter Wasserbau
- Bauingenieur FH/ETH w/m als Sachbearbeiter Wasserbau

Detaillierte Informationen finden Sie unter [www.eichenberger-revital.ch](http://www.eichenberger-revital.ch)



## Berufsbeistandschaft Imboden

Wir suchen per 1.7.2018 oder nach Vereinbarung

### Kauffrau / Kaufmann 50% Buchhaltung

Informationen: [www.regionimboden.ch](http://www.regionimboden.ch) JOBS  
Bewerbungsfrist: 22.6.2018

Kontaktpersonen: Bodo Fetz  
Telefon 081 650 31 15  
E-Mail [bodo.fetz@regionimboden.ch](mailto:bodo.fetz@regionimboden.ch)

oder Margreth Zarn  
Telefon 081 650 31 10  
E-Mail [margreth.zarn@regionimboden.ch](mailto:margreth.zarn@regionimboden.ch)

Haus- und Energietechnik  
Inhaber Remo Kunz



Suchen Sie eine neue Herausforderung als  
SERVICEMONTEUR (Heizung/Sanitär)  
SANITÄRMONTEUR  
HEIZUNGSMONTEUR  
HEIZUNGSPLANER

und haben eine abgeschlossene Sanitär-/  
Heizungs- / Planerausbildung,  
dann sind Sie bei uns genau richtig!

Weitere Auskünfte erhalten Sie von  
Remo Kunz unter 081-416 10 10 oder  
[kunz@frei-davos.ch](mailto:kunz@frei-davos.ch)

**Sanitär Frei AG | Hertistrasse 11  
7270 Davos Platz | [www.frei-davos.ch](http://www.frei-davos.ch)**



Zur Unterstützung suchen wir Sie als:

**Applikationsbetreuer/in**  
100% | Ref.-Nr. 2018-275

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung unter [ksgr.ch/jobs](http://ksgr.ch/jobs)

Bei uns sind Sie in besten Händen



Wir suchen zur Verstärkung  
unseres Teams

## Mitarbeiter/in Forstwart/in

zum sofortigen Eintritt.  
Wir sind ein Forstunternehmen  
mit Hauptsitz in Bonaduz,  
unsere Stärke ist Holzbringung  
mit Seilkran-Anlagen.

Brunner Forst AG  
Carstulien 98  
7122 Valendas

[www.brunner-forst.ch](http://www.brunner-forst.ch)  
[sepp@brunner-forst.ch](mailto:sepp@brunner-forst.ch)  
Tel. 078 775 02 55

Wir suchen  
Verstärkung

...und  
bewerben  
uns bei  
Ihnen,  
als Ihre  
neuen  
Chef's!



Doris & Wolfgang Gruber

Informationen zu unseren offenen Stellen im  
Verkauf unter [www.meini.ch/JOBS](http://www.meini.ch/JOBS)

### Meini Sport & Mode

Inhaber Wolfgang und Doris Gruber  
Via Murschetg 41 - Roksresort - 7032 LAAX  
[gruber@meini.ch](mailto:gruber@meini.ch) - Telefon: 081 936 62 00 - [www.meini.ch](http://www.meini.ch)



## Setze ein Zeichen mit ewz.



### Mitarbeiter/-in Leitstelle Mittelbünden mit 24h-Betrieb.

#### Ihre Aufgaben.

Sie überwachen Wasserkraftwerke, steuern den Wasserhaushalt,  
beaufsichtigen regionale Verteilnetzanlagen und führen ferngesteuerte  
Schaltungen durch. Die Bereitstellung von Regelenergie und die  
Überwachung des Energiehaushaltes gehört ebenfalls zu Ihren Aufgaben.  
Sie haben alle Störungen im Griff und veranlassen die Störungsbehebung.  
Im Alltag kommunizieren Sie mit internen sowie externen Fachstellen  
und Partnern.

#### Ihr Profil.

Sie bringen eine elektrotechnische oder mechanische Berufsausbildung  
sowie mehrjährige Erfahrung mit. Eine Tätigkeit im Schichtdienst finden Sie  
abwechslungsreich. Idealerweise bringen Sie Erfahrungen mit Leitsystemen,  
Hochspannungs- und/oder Kraftwerksanlagen mit. Sie sind lösungsorientiert,  
belastbar und zuverlässig. Der Umgang mit MS Office fällt Ihnen leicht und  
Sie handeln genauso selbstständig wie exakt.

#### Wir freuen uns auf Ihre Unterlagen.

HR Business Partner:  
Zoi Bratsos, [zoi.bratsos@ewz.ch](mailto:zoi.bratsos@ewz.ch)  
[www.ewz.ch/jobs](http://www.ewz.ch/jobs)



[www.autismus.ch](http://www.autismus.ch) PC 80-52832-2



Teammitglied werden: Wir suchen  
per sofort oder nach Vereinbarung:  
**Konstr.-Schlosser +  
Hilfsschweisser**

Mehr Infos [www.stiefenhofer.ch](http://www.stiefenhofer.ch)



## HOLZWERKSTOFFE GFELLER AG

### Ob Profi oder Einsteiger. Unsere Türen in Landquart stehen Ihnen offen.

Die Holzwerkstoffe Gfeller AG ist ein Unternehmen der Woodpecker Holding, die seit über 70 Jahren erfolgreich im Handel mit Holzwerkstoffen tätig ist. Die sehr breite und tiefe Produktpalette richtet sich konsequent nach den regionalen Kundenbedürfnissen und umfasst neben den Türen und sowie eine aktuelle Übersicht über verschiedene Parkett-, Laminat-, Kork- und Linolböden. Das Unternehmen möchte den Verkaufsdienst im wachsenden Kernbereich «Türen» durch eine initiative und qualifizierte Fachperson verstärken.

### Verkaufsberater/-in im Innendienst der sich in die Fachrichtung «Türen» entwickeln möchte

#### Ihre Aufgaben:

In Ihrer neuen Tätigkeit arbeiten Sie eng mit dem Aussendienst zusammen und pflegen einen nachhaltigen, konstruktiven Kundenkontakt. Sie beraten Bauherren sowie Schreinerereien, Zimmerereien und Holzbauer kompetent am Telefon, in der attraktiven Ausstellung oder direkt vor Ort. Offertstellung, Auftragsabwicklung und Terminüberwachung ergänzen Ihren Verantwortungsbereich. Zudem sorgen Sie für eine differenzierte Erfassung der Kundenangebote und -aufträge in der EDV. Freuen Sie sich auf eine abwechslungsreiche Funktion an der Schnittstelle von Kundschaft, Aussendienst und Lieferanten.

#### Ihr Profil:

Sie haben ein Flair für die Vielfalt moderner Innen- und Aussentüren und trauen sich zu, eine anspruchsvolle Kundschaft umfassend und fachgerecht zu beraten. Ihr Know-how haben Sie in einer handwerklichen Grundausbildung in der Holzbranche oder in einem verwandten Beruf erworben. Kenntnisse in der Tür- bzw. Stahlzargenproduktion oder eine kaufmännische Weiterbildung wären selbstverständlich zusätzlich willkommen. Ob Sie bereits Erfahrung im Verkaufsdienst mitbringen, oder motiviert sind den Einstieg zu wagen ist weniger entscheidend, als Ihre Grundhaltung und Ihre Sozialkompetenz.

#### Ihre Perspektiven:

Mit dem Segment «Türen» betreuen Sie innerhalb des gesamten Angebots einen herausragenden, erfolgreichen Kernbereich mit viel Entwicklungspotenzial. Es erwartet Sie eine vielseitige, spannende Tätigkeit in einem wachsenden Unternehmen. Sie erhalten viel Gelegenheit, Ihre Beratungskompetenz und Ihr unternehmerisches Denken einzubringen. Unterstützt werden Sie durch einen erfahrenen, Vorgesetzten, einem kollegialen, kleinen Team, sowie einer Unternehmenskultur, welche von Achtung und Wertschätzung geprägt wird. Selbstverständlich werden Sie sorgfältig auf Ihre neue Aufgabe vorbereitet. **Wir freuen uns darauf, Sie bald kennen zu lernen!**

Interessiert? Dann senden Sie uns Ihre Bewerbungsunterlagen an: Holzwerkstoffe Gfeller AG, Hans Grob, Postfach, 7302 Landquart. Falls Sie noch Fragen haben, gibt Ihnen Herr Hans Grob, Tel. 081 300 66 12 gerne Auskunft. E-Mail: [hans.grob@hws-gfeller.ch](mailto:hans.grob@hws-gfeller.ch)



## ERNI

Die Erni Bauunternehmungen sind eine modern geführte Unternehmensgruppe und seit 80 Jahren in der Bündner Bauwirtschaft verankert. Wir verfügen über eine leistungsstarke Hoch- und Tiefbauabteilung sowie ausgewiesene Expertise im Bereich Spezialtiefbau und Kunstbauten mit einem modernen Maschinen-, Fahrzeug- und Gerätepark.

Für unseren **Werkhof in Trin** suchen wir nach Vereinbarung einen zuverlässigen

### Baumaschinen- oder Landmaschinenmechaniker 100% (w/m)

#### Ihre Aufgaben

- Unterhalt und Reparaturen einer breiten Palette von Baumaschinen, Fahrzeugen und Werkzeugen
- Einsätze in der Werkstatt und auf den Baustellen
- Bereitschaft zur Mithilfe bei Baukranmontagen
- Allgemeine Organisation und Administration der Werkstatt

#### Ihr Anforderungsprofil

Sie sind eine teamfähige Persönlichkeit mit der entsprechenden Ausbildung als Baumaschinen- oder Landmaschinenmechaniker und verfügen über folgende Eigenschaften:

- Zuverlässig, flexibel, qualitätsbewusst, termintreu, belastbar, ein Machertyp
- Fundierte Mechanikerausbildung, idealerweise mit einigen Jahren Berufserfahrung
- Kenntnisse in der Autoelektrik von Vorteil
- Erfahrung mit Baumaschinen erwünscht
- Fahrausweis Personenwagen (Kat. B)

Wenn Sie darüber hinaus Freude und Ehrgeiz mitbringen, gerne Neues lernen und in einem motivierten Team arbeiten möchten, dann sind Sie bei uns richtig.

#### Was wir Ihnen bieten können

- Anspruchsvolle, selbstständige Tätigkeit
- Kollegiales Team, angenehmes Arbeitsklima
- Zeitgemässe Arbeitsbedingungen und Weiterbildungsmöglichkeiten
- Eigener Servicewagen

#### Stellenantritt: Nach Vereinbarung

#### Bewerbung

Wenn Sie diese Anforderungen erfüllen und eine Stelle in einem spannenden Umfeld suchen, freuen wir uns auf Ihre vollständige schriftliche Bewerbung. Für Fragen zu dem Stellenprofil gibt Ihnen Markus Bühler gerne weitere Auskünfte. Telefon: 079 432 31 52, E-Mail: [markus.buehler@erni-bau.ch](mailto:markus.buehler@erni-bau.ch).

#### J. Erni AG, Bauunternehmung, Via Nova 68, 7017 Flims Dorf

Telefon: 081 920 92 92 | E-Mail: [erni@erni-bau.ch](mailto:erni@erni-bau.ch) | [www.erni-bau.ch](http://www.erni-bau.ch)

Wir sind das weltweit erfolgreiche und marktführende Schweizer Unternehmen für hinterlüftete Fassaden und Dächer. Leistungsstarke Systeme, innovative Technologien, kompetente Beratung mit einem umfassenden Service sichern unseren Vorsprung auf die Wettbewerber. Mit mehreren Fabrikationsstandorten und rund 1200 Mitarbeitern produzieren und vertreiben wir weltweit hochwertige Faserzement-Erzeugnisse sowie darauf abgestimmte Kompetenzsysteme für die Bereiche Boden, Dach, Fassade, Innenausbau & Brandschutz und Garten & Design.

Für die elektrische Instandhaltungsabteilung an unserem Hauptsitz in Niederurnen suchen wir betreffend Nachfolgeregelung einen engagierten Mitarbeitenden als

## Elektrozeichner 100 % (m/w)

### Ihre Aufgaben

- Erweitern und Pflegen der gesamten Elektroschemas unserer Produktionsanlagen (Steuerungstechnik)
- Erweitern und Pflegen der gesamten Elektroschemas unserer Infrastruktur (Elektroverteilungen, Trafostationen usw.)
- Überarbeitung und Optimierung von bestehenden Elektrodokumentationen
- Enge Zusammenarbeit mit der Instandhaltung Elektro in Bezug auf Änderungen und Anpassungen von Komponenten und deren Dokumentation in den Elektroschemas

### Ihr Profil

- Abgeschlossene Grundausbildung im elektrotechnischen Bereich (Elektroinstallateur, Elektrotechniker, Elektroplaner, Automatiker oder vergleichbare Ausbildung)
- Erfahrung in der theoretischen und praktischen Nutzung eines Elektro-CAD-Systems von Vorteil (wir nutzen das Programm ELCAD von ROTRING DATA AG)
- Berufserfahrung in der Industrie
- Erfahrung in der Steuerungstechnik (keine SPS-Programmierkenntnisse nötig)
- Sie arbeiten gerne in einem überschaubaren Umfeld und bringen sich als selbstständige, flexible und zuverlässige Persönlichkeit in die Firma ein
- Kenntnisse der aktuellen Normen und Maschinenrichtlinien (NIN, EN usw.)
- Sehr gute PC-Anwenderkenntnisse

### Unser Angebot

Eine abwechslungsreiche Tätigkeit mit Raum für Verantwortung und Selbstständigkeit. Ein kollegiales und erfolgsorientiertes Umfeld sowie attraktive Anstellungsbedingungen runden dieses spannende Stellenangebot ab. Ihre vollständigen Bewerbungsunterlagen senden Sie bitte an [personalabteilung@eternit.ch](mailto:personalabteilung@eternit.ch). Frau Fränzi Kistler steht Ihnen bei Fragen unter 055 617 13 02 gerne zur Verfügung.

Eternit (Schweiz) AG, 8867 Niederurnen, [www.eternit.ch](http://www.eternit.ch)  
Ein Unternehmen der Swisspearl Group AG



**Eternit (Schweiz) AG**  
CH-8867 Niederurnen  
+41 55 617 11 11

**Eternit (Suisse) SA**  
CH-1530 Payerne  
+41 26 662 91 11

[info@eternit.ch](mailto:info@eternit.ch)  
[www.eternit.ch](http://www.eternit.ch)

Member of the  
Swisspearl Group



Die Bener-Park Betriebs-AG in Chur besitzt eine Pflegeabteilung mit 23 Einzelzimmern, drei Gästezimmer, Konferenzräume, eine attraktive Wellnessanlage, ein Restaurant mit Terrasse, Aperobar und Banketträumen. Wir befinden uns in einer RESIDENZ mit 88 Wohnungen, Arztpraxen, Physiotherapie, Coiffeur, Kosmetik, Fusspflege und Massagepraxis. Für diese erbringen wir verschiedene Dienstleistungen. Viele reden von AUTONOMIE und FREIHEIT – bei uns ist dies zentraler Bestandteil der Pflegephilosophie und wir leben es.

Für unser gut eingespieltes Team suchen wir per August oder nach Vereinbarung

**DIPL. PFLEGEFACHPERSON 60–100%**  
mit Ausbildung HF oder DNI

**PFLEGEFACHPERSON 60–100%**  
mit Ausbildung FAGE

**NACHTWACHE 30–60%**  
mit Ausbildung HF, DNI oder FAGE

Sie suchen eine neue Herausforderung in der Pflege mit einer aussergewöhnlichen und fürsorglichen Philosophie? Unseren Bewohner Lebensqualität und -freude zu ermöglichen ist für Sie eine Herzensangelegenheit und mehr Berufung als Beruf?

Dann freuen wir uns bereits auf Ihre Bewerbung an: Bener-Park Betriebs-AG, Frau Lucia Beck, Pflegeleitung, Gäuggelistrasse 60, 7000 Chur, 081 258 79 00, [pflegeleitung@benerpark.ch](mailto:pflegeleitung@benerpark.ch)

**Scalottas**  
für mehr Lebensqualität

Die Stiftung Scalottas bietet 12 Plätze für Kinder und 73 Plätze für Erwachsene mit einer Behinderung an. Ein auf ihre Bedürfnisse, Möglichkeiten und Anforderungen ausgerichtetes Angebot ist unser Ziel.

**Aktuelle Stellen**

**Ergotherapeut/-in**  
ca. 50–80 % per sofort oder nach Vereinbarung

**Logopädin/Logopäde**  
ca. 50 % per sofort oder nach Vereinbarung

Mehr dazu unter [www.scalottas.ch/jobs](http://www.scalottas.ch/jobs)  
Stiftung Scalottas • 7412 Scharans • Tel. 081 632 18 18

**Gemeinde Seewis im Prättigau**

Für unseren vielseitigen Forst- und Werkbetrieb suchen wir ab 1. Oktober 2018 oder nach Vereinbarung eine/n

**Forstwart/in (100%)**

Wir erwarten:

- abgeschlossene Forstwartausbildung EFZ mit Berufserfahrung
- Eigeninitiative, Leistungsbereitschaft, Teamfähigkeit und Kontaktfreudigkeit, Selbstständigkeit und Zuverlässigkeit
- Einsatzbereitschaft im kommunalen Bereich
- Fahrzeugausweis Kat. B
- Bereitschaft für Arbeitseinsätze ausserhalb der üblichen Arbeitszeiten

Wir bieten:

- interessante und abwechslungsreiche Tätigkeit im Gebirgswald und kommunalen Bereich
- vielseitige, verantwortungsvolle und selbstständige Arbeiten
- Entwicklungsmöglichkeit zum Gruppenführer und/oder Berufsbildner
- gut eingerichteter Forstbetrieb
- zeitgemässe Anstellungsbedingungen

Für Auskünfte steht Ihnen Förster Hanspeter Thöny (081 325 21 90 / 079 774 32 52) gerne zur Verfügung.

Haben wir Ihr Interesse geweckt? Ihre schriftliche Bewerbung mit den üblichen Unterlagen senden Sie bitte bis 9. Juli 2018 an den Gemeindevorstand Seewis, von Salis-Strasse 2, 7212 Seewis Dorf.

**LAAX**

La vischnaunca da Laax offerescha ad ina giuvna ni ad in giuven la caschun d'absolver tier l'administraziun communalina in

**emprendissadi mercantil sco commerciant(-a)**

**Temps d'emprendissadi:**  
1. d'uost 2019 entochen ils 31 da fenadur 2022

**Pretendiu vegn:**  
3 onns scola secundara, engaschi ed interess per lavurs da biro

Annunzas cun ils mussaments usita ein d'inoltrar entochen ils 31 da fenadur 2018 alla suprazionza communalina Laax, caum postal 16, 7031 Laax GR 1.

La suprazionza communalina Laax

**3 Mal Ferien abesagt.  
112 Nächte durchgearbeitet.  
1 Ursache für Krebs bei Kindern entdeckt.**

Mit Ihrer Spende fördern wir engagierte Forscherinnen und Forscher. PK 30-3090-1

**krebsforschung schweiz**  
Damit Heilung zur Regel wird.

**Gemeinde Pontresina**  
Vschnaunca da Puntraschigna

Die Gemeinde Pontresina sucht zum 1. November 2018

**Sachbearbeiter/in Einwohneramt und Soziale Dienste**

als Mutterschafts-Urlaubsvertretung (100%)  
mit der Option auf ein 80%-Pensum ab 1. Mai 2019

**Ihr Aufgabengebiet**

- Bearbeitung aller anfallenden Mutationen im Einwohneramt und Migrationswesen
- Allgemeiner Schalterdienst
- Ausstellen von Identitätskartenanträgen und diversen Ausweisen
- Betreuung der Belange der Arbeitslosenversicherung
- Auskunftserteilung und Weiterleitung diverser Formulare im Bereich des Sozialversicherungswesens
- Führung und Koordination des Unterstützungswesens der Gemeinde (Sozialhilfe)
- Betreuung Fundbüro
- Führung Steuerregister (ab Frühjahr 2019)

**Ihr Profil**

- Kaufmännische oder gleichwertige Ausbildung
- Berufserfahrung in der öffentlichen Verwaltung / einer Gemeindeverwaltung von Vorteil
- Routine im Umgang mit der MS-Office-Programmpalette
- Erfahrung mit dem Personenregister „NEST“
- Selbstständige spirituelle und exakte Arbeitsweise
- Bereitschaft zur Aus- und Weiterbildung
- Kontaktfreudig sowie gepflegtes, sicheres und sympathisches Auftreten
- Sehr gute mündliche und schriftliche Ausdrucksweise in Deutsch und Italienisch

**Unser Angebot**

Wir bieten eine spannende und abwechslungsreiche Stelle mit modernen Arbeitsmitteln. Es erwarten Sie ein motiviertes Team, attraktive Anstellungsbedingungen und die Unterstützung bei Ihrer beruflichen Aus- und Weiterbildung.

Interessiert? Senden Sie Ihre Bewerbungsunterlagen bis **22. Juni 2018** per Mail oder Post an:  
Gemeindekanzlei Pontresina, Doris Schär, Via da Mulin 7, 7504 Pontresina  
Tel. 081 838 81 86, [doris.schaer@pontresina.ch](mailto:doris.schaer@pontresina.ch)

Bei Fragen steht Ihnen Gemeindevorstand Urs Dubs gerne zur Verfügung (Tel. 081 838 81 87, [urs.dubs@pontresina.ch](mailto:urs.dubs@pontresina.ch))

[www.gemeinde-pontresina.ch](http://www.gemeinde-pontresina.ch)

**KÄPPELI**

Wir suchen einen

**Polier/Vorarbeiter Tiefbau im Gleisbereich**

[www.kaeppli.ch](http://www.kaeppli.ch)  
A. Käppli's Söhne AG, Sargans

**Rhätische Bahn**  
Ferrovia retica Viafier retica

Tag für Tag übernehmen wir Verantwortung! Die Rhätische Bahn ist eine Erfolgsgeschichte. Seit über 125 Jahren ist sie unterwegs als grösste Alpenbahn in einer einzigartigen Gebirglandschaft. Ihre Top-Marken Glacier- oder Bernina Express sind weltbekannt.

Wir suchen in St. Moritz eine/n

## Fachspezialist/in Elektro (80–100%)

**Ihre Hauptaufgaben**

- Selbstständige Ausführung von technischen Kontrollen und Zugs Vorbereitungen (inkl. Bremsproben)
- Servicearbeiten im mechanischen und elektrischen Bereich
- Reparaturarbeiten am Rollmaterial in den Bahnhöfen und in der Werkstatt Samedan
- Ladungskontrollen an Güterwagen und Spezialtransporten

**Ihre Qualifikationen**

- Abgeschlossene handwerkliche Berufslehre im technischen mit guten Kenntnissen im elektrischen Bereich
- Bereitschaft, sich in die Rollmaterial-Technik einzuarbeiten und sich weiterzubilden
- Grundkenntnisse im Umgang mit IT-Anwendungen
- Freude an körperlicher Arbeit im Freien sowie unregelmässigen Arbeitszeiten

Bauen Sie gerne mit uns an der Zukunft? Dann packen Sie die Chance für diese neue Herausforderung! Weitere Auskünfte erteilt Ihnen gerne Gian Rudolf Pinggera, Fachleiter Werkstatt Samedan, Tel. 081 288 52 34, [gian.pinggera@rhb.ch](mailto:gian.pinggera@rhb.ch).

Ihre vollständige Bewerbung richten Sie bitte online an:  
<https://www.rhb.ch/de/arbeitsgeberin/offene-stellen>



 **stellen.gr.ch**  
**GRAUBÜNDEN**  
 Das **Amt für Kultur** sucht  
**Administrator/-in im Bündner Kunstmuseum (70 - 80 %)**  
 Die **Finanzkontrolle** sucht eine/einen  
**Revisor/-in / Betriebswirtschafter/-in**  
 Das **Hochbauamt** sucht  
**Technische/r Hauswart/-in**  
 Detaillierte Informationen finden Sie unter [stellen.gr.ch](http://stellen.gr.ch)



 **stellen.gr.ch**  
**GRAUBÜNDEN**  
 Die **Standeskanzlei** sucht eine/einen  
**Leiter/-in Führungsunterstützung**  
 Das **Amt für Landwirtschaft und Geoinformation** sucht eine/einen  
**Sachbearbeiter/-in Flächen/Ökologie**  
 Das **Sozialamt** sucht eine/einen  
**Sozialarbeiter/-in (40 %)**  
 Detaillierte Informationen finden Sie unter [stellen.gr.ch](http://stellen.gr.ch)



  
**PRODEGA GROWA TRANS-GOURMET**  
**Gestalten Sie mit uns die Zukunft unseres Unternehmens.**  
 Die Prodega/Growa/Transgourmet ist führend im Abhol- und Belieferungsgrosshandel für Restaurants, Hotels, Kantinen, Heime und Spitäler sowie den Detailhandel und ist schweizweit vertreten. Gemeinsam zählt das Unternehmen heute 100000 Kunden in beiden Absatzkanälen und bietet ein Gesamtsortiment mit über 30000 Artikeln an.  
 Für Prodega/Transgourmet in Chur suchen wir per sofort oder nach Vereinbarung einen  
**ABTEILUNGSLEITER METZGEREI (M/W), 100%**  
**Ihre Hauptaufgaben:**

- ertragsorientierte Führung
- Bestellwesen und Warenverfügbarkeit
- Warenpräsentation und Verkaufsbereitschaft
- aktive Verkaufs- und Beratungstätigkeit im Markt und beim Kunden vor Ort
- Mitarbeiterführung und -entwicklung
- verantwortlich für den Umsatz der Abteilung, inkl. Inventar

**Ihr Profil:**

- mehrjährige Erfahrung in vergleichbarer Funktion
- Führungserfahrung und Teamplayer
- Freude am aktiven Kundenkontakt
- Erfahrung in administrativen Abläufen
- fundierte Kenntnisse der MS-Office-Palette
- Begeisterung für neue Herausforderungen
- Bereitschaft für Weiterentwicklung

 Wir bieten Ihnen interessante Arbeitszeiten, volle Budget- und Kostenverantwortung, Erfolgsbeteiligung, persönlichen Kundenkontakt sowie eine interessante und abwechslungsreiche Aufgabe in einem lebhaften Unternehmen. Eigenverantwortung und Teamgeist werden bei uns grossgeschrieben.  
**Fühlen Sie sich angesprochen?**  
 Rita Kindle, Leiterin Administration/HR, freut sich auf Ihre Bewerbungsunterlagen mit Foto.  
 Prodega/Transgourmet, Transgourmet Schweiz AG  
 Frau Rita Kindle  
 Leiterin Administration/HR  
 Grossebruggweg 2  
 7000 Chur  
 081 286 14 50

**GARAGE THÖNI**  
 Zur Verstärkung unseres Teams suchen wir per sofort oder nach Vereinbarung:  
**TECHNISCHE/R MITARBEITER/IN**  
**Aufgaben:** Einfache mechanische Arbeiten, diverse Werkstattarbeiten, Aufbereitung von Neu- und Occasionsfahrzeugen, Unterhaltsarbeiten an unserer Waschanlage, Fahrzeugreinigung nach Service und Reparaturarbeiten  
**Anforderungen:** Kenntnisse im Automobilgewerbe, Führerausweis Kategorie B und BE, Sprachkenntnisse in Deutsch und/oder Romanisch, teamfähig und flexibel, Freude am täglichen Kontakt mit unseren Kunden, ein gutes Mass an Einsatzbereitschaft.  
**Wir bieten:** Interessantes und abwechslungsreiches Aufgabengebiet, moderne Einrichtungen, Verantwortung und Selbstständigkeit, kleines Team in familiärem Betrieb.  
 Wir freuen uns auf Ihre schriftliche Bewerbung mit Foto.  
 Thöni AG, Via Santeri 73, Postfach 30, 7130 Ilanz  
 T 081 925 27 75, info@garagethoeni.ch, www.garagethoeni.ch

Wir stocken unser gut eingespieltes Team auf und suchen per sofort oder nach Vereinbarung einen  
**Carrosseriespengler mit zusätzlicher Funktion als Stellvertreter des Werkstattleiters**  
**Aufgaben:**

- Professionelle Ausführung der Reparaturen an Fahrzeugen
- Werkstattleiter-Stellvertretungsarbeiten in den Bereichen Schadenmanagement, Fahrzeugentgegennahme, Kalkulationen, Zusammenarbeit mit den Schadenexperten der Versicherungen, Fahrzeugablieferung, etc.

 Weitere Informationen siehe [www.carrosserie-casutt.ch](http://www.carrosserie-casutt.ch) unter News.  
 Fühlen Sie sich angesprochen? Wir freuen uns auf Ihre schriftliche Bewerbung mit Foto an M. Casutt AG, Neulöserweg 1, 7205 Zizers oder per Email an [markus.casutt@carrosserie-casutt.ch](mailto:markus.casutt@carrosserie-casutt.ch)

 Bauunternehmung 7078 Lenzerheide  
**Bergamin & Söhne AG**  
 Wir suchen einen motivierten  
**Bauführer / Bauleiter / Abteilungsleiter m/w**  
**Zu Ihren Aufgaben gehören:**

- Leitung von grösseren und komplexen Bauprojekten
- Führung von Abteilungsbereichen
- selbstständige Abwicklung der Bauprojekte
- Koordination der auszuführenden Arbeiten
- Kalkulation und Offertwesen

**Wir erwarten von Ihnen:**

- Grundausbildung im Bauwesen
- Berufserfahrungen in einer ähnlichen Funktion von Vorteil
- verantwortungsvolle und zielstrebige Persönlichkeit
- selbstständige, exakte und kundenorientierte Arbeitsweise

**Wir bieten Ihnen:**

- traditionelles und erfolgreiches Familienunternehmen
- motiviertes und kollegiales Team
- zukunftsorientierte und faire Anstellungsbedingungen
- Aufstiegsmöglichkeiten

 Für weitere Informationen und Fragen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung oder senden Sie uns Ihre vollständigen Unterlagen zur Prüfung.  
 B. Bergamin & Söhne AG Umberto Bergamin  
 Plam dil Bläsi 4 +41 81 385 18 18  
 CH-7078 Lenzerheide [umberto@bergamin-bau.ch](mailto:umberto@bergamin-bau.ch)

**Region Prättigau / Davos**  
 Betriebs- und Konkursamt  
 Das **Betriebs- und Konkursamt Prättigau/Davos** sucht auf den **1. Oktober 2018** oder nach Vereinbarung eine/n  
**Sachbearbeiter/in Kanzlei (100%)**  
 Arbeitsort Davos Platz  
 Es erwartet Sie eine vielseitige und verantwortungsvolle Arbeit in einem kleinen Team. Damit verbunden sind unter anderem Schalterdienst sowie Kontakte zu Schuldner und Gläubigern.  
 Unsere Anstellungsbedingungen richten sich nach dem kantonalen Personalgesetz.  
**Wir erwarten von Ihnen**

- eine kaufmännische Ausbildung, wenn möglich mit Kenntnissen des SchKG
- exaktes, speditives und selbstständiges Arbeiten
- Einsatzbereitschaft und Teamfähigkeit
- Belastbarkeit und Durchsetzungsvermögen
- Bereitschaft zur Weiterbildung

 Telefonische Auskünfte erteilt Amtsvorsteher Viktor Gruber, Telefon 081 414 32 40.  
 Ihre vollständigen Bewerbungsunterlagen richten Sie bis zum **5. Juli 2018** an das Betriebsamt Prättigau/Davos, z.Hd. Viktor Gruber, Berglistutz 8, 7270 Davos Platz ([viktor.gruber@praetigau-davos.ch](mailto:viktor.gruber@praetigau-davos.ch))

  
 Im Kantonsspital Graubünden in Chur arbeiten rund 2'200 Mitarbeitende. Das moderne Zentrumsspital der Südostschweiz bietet attraktive Arbeitsplätze in mehr als 30 Disziplinen an.  
 Die Informatikabteilung des Kantonsspitals Graubünden ist für alle Informatikanwendungen und die entsprechende ICT-Infrastruktur des Kantonsspitals Graubünden verantwortlich. Die Informatik betreibt und betreut die medizinischen und administrativen ICT-Applikationen und Systeme.  
 Wir suchen Sie per sofort oder nach Vereinbarung als

**Leiter/in ICT Projektmanagement 100%**  
**Ihre Hauptaufgaben:**

- Personelle und fachliche Führung der ICT Projektleiter sowie Sicherstellung der anforderungs-, zeit- und kostengerechten Umsetzung der ICT Projekte
- Leitung grosser und/oder strategisch bedeutender ICT Projekte inklusive Führung interdisziplinärer Projektteams
- Koordination und Steuerung der externen Dienstleister im Zuge der Projektleitung
- Koordination mit dem Bereich Unternehmensentwicklung in allen Fragen des Projektmanagements
- Etablierung einer praktikablen und adäquaten Projektmethodik sowie eines geeigneten Instrumentariums in Abstimmung mit dem Bereich Unternehmensentwicklung
- Periodische Projektberichterstattung an den Departementsleiter Infrastruktur und den Leiter ICT

**Ihr Anforderungsprofil:**

- Abgeschlossenes Hochschulstudium in Informatik, Betriebswirtschaft oder Humanmedizin
- Ausgewiesene langjährige Erfahrung in der Leitung von ICT Projekten – insbesondere auch grösseren Projekten (Gesundheitswesen von Vorteil)
- Mehrjährige Führungserfahrung
- Fundierte Kenntnisse in einer der gängigen Projektmethoden (z.B. Hermes, Prince 2, Scrum)
- Ausgeprägte Kommunikationsfähigkeiten, hohe Teamfähigkeit sowie interdisziplinäres Denken und Handeln
- Zertifizierung IPMA Level B, PMP oder ähnliche sind von Vorteil

 Für weitere Informationen steht Ihnen Martin Pfund, Bereichsleiter ICT / CIO, Telefon +41 81 256 60 60, gerne zur Verfügung.  
 Fühlen Sie sich angesprochen?  
 Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung unter [ksgr.ch/jobs](http://ksgr.ch/jobs).  
 Bei uns sind Sie in besten Händen




  
**ALDO BEELI AG**  
 ... für mehr Automobil  
  
 Wir sind ein moderner Kleinbetrieb im Autogewerbe mit motivierten Mitarbeitern und bieten Ihnen eine abwechslungsreiche Tätigkeit. Wir suchen per sofort oder nach Vereinbarung eine/n  
**Kauffrau/Kaufmann**  
**Ihre Aufgaben**

- Bedienung der Telefonzentrale und Kundenempfang
- Erstellen von Offerten und Kaufverträgen
- Debitoren- und Kreditorenbuchhaltung
- Marketingwesen

**Ihr Profil**

- kaufmännische oder gleichwertige Ausbildung
- zuverlässig, Freude am Kundenkontakt
- teamfähig, innovativ, belastbar, Freude am Automobil
- Romanischkenntnisse von Vorteil

**Interessiert?**  
 Dann freuen wir uns auf Ihre Bewerbung. Ihre Unterlagen senden Sie bitte an:  
**Aldo Beeli AG**, Via Santeri 69, Postfach 87, 7130 Ilanz  
 Bei Fragen rufen Sie uns einfach an: Tel. 081 925 40 00



Das Seniorenzentrum CADONAU bietet über 200 betagten Menschen ein Zuhause.

Das Denken und Handeln unserer 190 Mitarbeitenden basiert auf einem gesunden Verständnis der Werte Herzlichkeit, Achtsamkeit, Wertschätzung und Engagement. Wenn diese Werte auch zu Ihrem Fundament gehören, dann nutzen Sie die Chance, eine neue Herausforderung anzunehmen.

Infolge Pensionierung suchen wir per 1. Februar 2019 oder nach Vereinbarung einen/eine

## Leiter/in Personal- & Rechnungswesen 100 %

### Ihre Hauptaufgaben

- Mitglied der Geschäftsleitung
- Führung Bereich Personal- & Rechnungswesen, Bildung, Sekretariat mit 7 Mitarbeiterinnen
- Rekrutierung, Betreuung, Entwicklung und Freisetzung der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer der ganzen Institution
- laufende Optimierung der bestehenden HR-Prozesse und aktive Mitarbeit in Projekten
- professionelle Beratung und Coaching der Linienvorgesetzten und der Mitarbeitenden

### Ihr Profil

- Personalfachausbildung mit eidg. Fachausweis
- mehrjährige Berufserfahrung im Bereich Human Resources
- strukturierte, selbstständige, belastbare und gewinnende Persönlichkeit
- versierter Umgang mit MS-Office-Anwendungen ist Voraussetzung, Abacus-Kenntnisse sind von Vorteil
- Berufserfahrung im Rechnungswesen

### Wir bieten

- interessante, abwechslungsreiche und verantwortungsvolle Tätigkeit
- Mitwirkung in einer dynamischen und innovativen Geschäftsleitung mit offener Kommunikationskultur
- entwicklungsorientiertes Umfeld
- motiviertes und qualifiziertes Team

### Fühlen Sie sich angesprochen?

Dann freut sich Rudolf Barmettler, Heimleiter, auf Ihre vollständige Online-Bewerbung. [rudolf.barmettler@cadonau-chur.ch](mailto:rudolf.barmettler@cadonau-chur.ch)  
Er steht Ihnen für Fragen unter Telefon 081 354 54 00 gerne zur Verfügung.

Über 40 Jahre Erfahrung und Kompetenz in Treuhand- und Immobiliendienstleistungen verpflichten zum vollen Einsatz und zu Innovation im Dienste unserer Kundschaft. Zur Verstärkung unseres Teams suchen wir per 1. Juli 2018 oder nach Vereinbarung eine/n motivierte/n und selbstständige/n

## SACHBEARBEITER/-IN SEKRETARIAT / IMMOBILIEN (100%)

Arbeitsort Klosters



Sie werden durch unser kompetentes und kollegiales Team fundiert in Ihre Tätigkeit eingeführt. Zu Ihren Aufgaben gehört hauptsächlich die selbstständige Führung des Sekretariats sowie das Bedienen unserer Kundschaft am Telefon, am Frontdesk und via E-Mail. Sie unterstützen unsere Immobilienbewirtschafter bei der technischen, kaufmännischen und administrativen Betreuung der Liegenschaften.

Als neues Mitglied unseres Teams wünschen wir uns eine Person mit folgenden Eigenschaften:

- abgeschlossene kaufmännische Lehre oder gleichwertige Ausbildung
- Berufserfahrung im Personalwesen und Buchhaltung
- stilsicheres Deutsch in Wort und Schrift, weitere Sprachen von Vorteil
- gute IT-Anwendungskennntnisse (MS-Office-Programme, ev. ImmoTop)
- ambitionierte, teamfähige und kommunikative Persönlichkeit
- Organisationstalent und gute Umgangsformen
- gültiger Führerausweis

Es erwartet Sie ein motiviertes Team in einem lebhaften Betrieb in modernen Büroräumlichkeiten. Bei Interesse und Eignung eröffnen sich Ihnen in unserer Unternehmung vielfältige Möglichkeiten zur beruflichen Weiterentwicklung.

Wenn Sie an diesem anspruchsvollen Aufgabengebiet interessiert sind, erwarten wir gerne Ihre kompletten Bewerbungsunterlagen an [hanspeter.ambuehl@alfina.ch](mailto:hanspeter.ambuehl@alfina.ch) oder an die untenstehende Anschrift:

Alfina Immobilien AG  
Herr Hanspeter Ambühl  
Landstrasse 36  
7252 Klosters Dorf  
Tel. 081 414 00 01

**ALFINA**



stellen.gr.ch

## GRAUBÜNDEN

Das Tiefbauamt sucht eine/einen

### Dipl. Elektroingenieur/-in als Ressortleiter/-in Elektrotechnik und Energie

Das Tiefbauamt sucht eine/einen

### Strassenwart/-in in St. Peter

Detaillierte Informationen finden Sie unter [stellen.gr.ch](http://stellen.gr.ch)



Fraktionsgemeinde  
Davos Platz

Die Verwaltung der Fraktionsgemeinde Davos Platz ist ein modernes Dienstleistungsunternehmen. Infolge Pensionierung suchen wir für das Bestattungs- und Friedhofswesen per 1. September 2018 oder nach Vereinbarung eine(n)

### Kauffrau/Kaufmann EFZ 50% (Jahresarbeitszeit)

Ihr Aufgabengebiet ist vielseitig und verantwortungsvoll. Sie besprechen und organisieren mit den Angehörigen von Verstorbenen den Ablauf der Trauerfeierlichkeiten, dabei arbeiten Sie eng mit den Betriebsleitern und Mitarbeitenden des Krematoriums und der Friedhöfe der Gemeinde Davos zusammen. Sie haben ein ausgeprägtes Einfühlungsvermögen, sind belastbar und sich gewohnt selbstständig, zuverlässig und exakt zu arbeiten.

### Ihre Aufgaben

- Gesprächsführung mit Angehörigen von Verstorbenen
- Organisation von Kremationen und Beisetzungen
- Koordination von Abdankungen und Beisetzungen
- Verwaltung der Friedhöfe in der Gemeinde Davos
- Rechnungswesen
- Allgemeine Administrationsarbeiten
- Pikettdienst an Wochenenden und Feiertagen zu 50%
- Ferienvertretung

### Unsere Anforderungen

- Kaufmännische Ausbildung
- Erfahrung im Umgang mit Trauernden
- Organisationsvermögen und Flexibilität
- Zuverlässigkeit und persönlich belastbar
- Selbstständiges Arbeiten
- Angenehme Umgangsformen
- Diskretion

### Unser Angebot

- Verantwortungsvolle, vielseitige und anspruchsvolle Stelle
- Zeitgerechte Anstellungsbedingungen
- Moderne Infrastruktur

Sind Sie interessiert?

Dann freuen wir uns auf Ihre vollständige Bewerbung bis zum **22. Juni 2018**.

Fraktionsgemeinde Davos Platz Promenade 58, 7270 Davos Platz  
Tel. 081 413 08 38, [fraktiondavosplatz@bluewin.ch](mailto:fraktiondavosplatz@bluewin.ch)



Gemeinde Vaz/Oberbaz · [www.vazoberbaz.ch](http://www.vazoberbaz.ch)

Zur Ergänzung unseres Teams im Lenzerheide Sportzentrum suchen wir eine/n

### Eis-/Bade-Angestellte/n

per sofort oder nach Vereinbarung.

### Ihr Aufgabenbereich:

- Verantwortung für den Betrieb und Unterhalt der Eissporthalle, von Hallenbad, Wellness, Fitness und Minigolf
- Reinigungs- und Unterhaltsarbeiten Gebäude und Aussenanlagen
- Grünanlagepflege Minigolf und Aussenbad
- Überwachung, Betreuung und Unterhalt technischer Anlagen wie Badewasser, Kälte und Lüftung

### Wir erwarten:

- Ausbildung als HauswartIn oder abgeschlossene handwerkliche Berufsausbildung
- Technisches Flair
- Hohe Dienstleistungsbereitschaft im Schichtbetrieb (Abend- und Wochenenddienst)
- Selbständige und zuverlässige Arbeitsweise
- Teamfähigkeit und angenehme Umgangsformen
- Brevet Plus Pool der SLRG und BLS-AED-Kurs von Vorteil, kann später nachgeholt werden
- Fremdsprachen mündlich von Vorteil

### Wir bieten:

- Abwechslungsreiche und verantwortungsvolle Jahresstelle in einer modernen Freizeitanlage
- Zeitgemässe Besoldung und Sozialleistungen, Weiterbildungsmöglichkeiten

Bitte senden Sie Ihre schriftliche Bewerbung bis zum 13. Juli 2018 an: Lenzerheide Sportzentrum, Andreas Kräutl, Postfach 946, 7078 Lenzerheide, Tel. +41 (0)81 385 21 85, [sportzentrum@vazoberbaz.ch](mailto:sportzentrum@vazoberbaz.ch)

Lenzerheide

## INTEGRA

Die INTEGRA Biosciences entwickelt, produziert und vertreibt innovative Instrumente für Forschungslabors in der Life-Science-Industrie. Die Produkte werden weltweit über eigene Vertriebsniederlassungen und Händler verkauft. Wir beschäftigen über 220 Mitarbeiter, 90 davon am Hauptsitz in Zizers.

Zur Verstärkung unseres Teams suchen wir engagierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter als

**Senior Mechanical Design Engineer (Projektleiter)**

**Marketing Assistant**

**Automatiker**

**Interessiert?** Besuchen Sie unsere Website. Unter Karriere finden Sie detaillierte Informationen zu den einzelnen Positionen. Wir bieten Ihnen spannende, anspruchsvolle Stellen in einem wachsenden, internationalen Unternehmen.

Für weitere Fragen kontaktieren Sie bitte den Leiter HR, Thomas Schrofer.

**INTEGRA Biosciences AG**  
Tardisstrasse 201  
CH-7205 Zizers

Telefon +41 81 286 95 30  
hr@integra-biosciences.com  
www.integra-biosciences.com



**Kaufmännische Angestellte (w/m)**  
**Immobilien 60%**



Weitere Informationen auf  
[www.suedostschweizjobs.ch/stellenangebot/37303](http://www.suedostschweizjobs.ch/stellenangebot/37303)



Die Gemeinde Lumnezia sucht per 1. Juni 2019 oder nach Vereinbarung eine/n

**Betriebsleiter/in / Geschäftsführer/in**  
für den Gastrobetrieb beim Badensee Davos Munts

**Aufgaben:** Betriebsführung des Seecafés, des Badesees und des Campingplatzes auf eigene Rechnung

**Anforderungen:** Erfahrung beim selbstständigen Führen eines Gastrobetriebs

Unternehmerisches Denken

Flexibilität

**Wir bieten:** Gastrobetrieb mit Winter- und Sommerbetrieb

Für weitere Informationen oder Fragen steht Ihnen der Gemeindepräsident Duri Blumenthal gerne zur Verfügung (078 679 86 99).

Wir freuen uns auf Ihre schriftliche Bewerbung mit den üblichen Dokumenten. Die Bewerbung ist bis zum **13. Juli 2018** an den Gemeindevorstand Lumnezia, Postfach 54, 7144 Vella, einzureichen.

vischnaunca da  
**sumvitg**



Nus purschin sin l'entschatta d'uost 2019 ad ina giuvna ni ad in giuven ina

**plazza d'emprendissadi sco commerciant(a)**  
tier l'administraziun communal.

**Nus pretendin**

3 onns scola secundara sco era engaschi ed interess per lavurs da biro.

**Nus purschin**

- buna investa e pratica en l'administraziun communal e sil sector public
- pusseivladad d'absolver igl emprendissadi cun maturitad professunal
- in empermeivel ambient da lavur

Ulteriur sclariment dat il canzlist communal Fabian Collenberg (tel. 081 920 25 00).

Annunzias ein d'inoltrar culs documents usitai entochen ils 6 da fenadur 2018 (posta A) alla Suprastonza communal, Via Quadras Su 10, 7175 Sumvitg.

**VIelfältige Berufslehren**  
**BEIM KANTON!**

19 verschiedene Grundbildungen  
von A – Automobil-Assistent/-in  
bis Z – Zeichner/-in

**FÜR JEDE/N**  
**DAS PASSENDE DABEI!**

[www.lehre-gr.ch](http://www.lehre-gr.ch)

**lehre.**  
**@graubünden**



# Fake News?

**Nicht in der Schweizer Presse.**

Unsere Redaktorinnen und Redaktoren analysieren das Zeitgeschehen, überprüfen Quellen, interpretieren Ereignisse, liefern Hintergründe und helfen Ihnen damit, Ihre eigene Meinung zu bilden. Glaubwürdigkeit steht bei uns an erster Stelle – ohne Alternativen: **Damit Sie Lügen von Fakten unterscheiden können.**



**SCHWEIZER MEDIEN**

Ein Engagement  
des Verbandes SCHWEIZER MEDIEN  
[www.schweizermedien.ch](http://www.schweizermedien.ch)

**Job** in der Region  
finden!

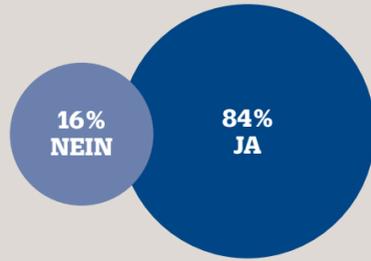
# Südostschweizjobs.ch

Arbeiten in der Region

### WIR HATTEN GEFRAGT

«Sind Sie ein guter Autofahrer/eine gute Autofahrerin?»

Stand: 18 Uhr  
Stimmen gesamt: 497



### TWEET DES TAGES

«Der #TourdeSuisse-Groupie trägt Käppli, ist Ü-50 und tendenziell ein Freak.»

@naehdrescherin

### HEUTE ONLINE

#### Rust und Ruoff

Weshalb Donald Trump dringend mal den Europapark besuchen sollte, erklärt Christian Ruch in seinem neusten Blogbeitrag.

[suedostschweiz.ch/blogs](http://suedostschweiz.ch/blogs)

### TOPSTORIES ONLINE

**1 Nach U-Haft**  
Im Fall Vincenz drohen weitere Köpfe zu rollen.

**2 Hossa!?**  
Die Churer Schlagerparade «zieht weg».

**3 Ab in die Ferien**  
Wie viel Gepäck darf in mein Auto?

### FRAGE DES TAGES

«Besuchen Sie während der Fussball-WM ein Public Viewing?»

Stimmen Sie heute bis 18 Uhr online ab: [suedostschweiz.ch](http://suedostschweiz.ch)

## Leserbriefe

### Sexistischer Beitrag im Sport-Teil

**Ausgabe vom 14. Juni: Zur Kolumne «Wo sind die schönen Olgas von der Wolga?»**

Sehr geehrter Herr Weber, schon der Anblick des Titels («Wo sind die schönen Olgas von der Wolga?») lässt einen erschauern. Was danach in Form eines 446 Wörter umfassenden Berichts folgt, übertrifft aber sogar die schlimmsten Befürchtungen. So schreiben Sie über die bittere Enttäuschung, bisher keine schönen Frauen im WM-Gastgeberland gesehen zu haben. Und obwohl Ihre Ausführungen mit Fussball rein gar nichts zu tun haben, wird Ihr Artikel im Sportteil abgedruckt.

Was Sie da von sich geben, Herr Weber, ist Sexismus in seiner Reinform. Das Ärgerliche daran: Sie wissen das. Ich muss Ihnen nicht erklären, dass Sie sich auf sehr dünnem Eis bewegen, wenn Sie 2018 einen solchen, beinahe lachhaft misogynistischen Text verfassen. Da stellt sich dann die Frage: Wieso tun Sie es trotzdem? Wollen Sie provozieren? Das ist Ihnen sicherlich gelungen. Die Frage allerdings ist, zu welchem Preis. Durch ihre Bereitschaft, Anstand und Inhalt komplett zu ignorieren, geben nämlich nicht nur Sie sich der Lächerlichkeit preis, sondern

mit Ihnen die ganze «Südostschweiz», indem die Zeitung einen solchen Bericht tatsächlich auch zum Druck freigibt.

Gerade als die Schweiz den kritischen Blick wieder von unserem Kanton gewandt hat, beweisen Sie aufs Neue, dass wir es eben doch verdient haben, ein wenig belächelt und als verstockte Hinterwäldler bezeichnet zu werden, die nicht so ganz im 21. Jahrhundert ankommen wollen. Denn eines ist klar: Wäre dieser Artikel von einem «Heizer aus dem Unterland» verfasst worden, wäre der Aufschrei dort riesig. Ihr grauenhafter Text, Herr Weber, wird leider kaum negative Konsequenzen für Sie haben, deshalb finde ich, die Leserinnen und Leser der «Südostschweiz» hätten zumindest eine Entschuldigung verdient.

**Selina Sutter**, Lenzerheide

### Einen GAV für die Bündner Spitäler

**Ausgabe vom 15. Juni: Zum Artikel «Bündner Gesetze sollen sich am Wallis orientieren»**

Das kann ja spannend werden - denn im Kanton Wallis gibt es für die Spitäler einen Gesamtarbeitsvertrag (GAV), was in Graubünden leider noch fehlt. Darin enthalten sind neben anderen Punkten:

- mindestens 25 Arbeitstage Ferien für alle (fünf Wochen),
- elf bezahlte Feiertage,
- Mutterschaftsurlaub von 16 Wochen,
- Vaterschaftsurlaub von fünf Tagen.

Auch hier hinkt Graubünden noch hintennach. Aber unabhängig vom Wallis: Es braucht einen GAV für die Bündner Spitäler - das ganze Bündner Gesundheitswesen.

**Thomas Hensel**, Chur

### GLP ist doch eine Linkspartei

**Ausgabe vom 14. Juni: Zum Leserbrief «GLP ist keine Linkspartei»**

Werter Herr Bavier, leider muss ich Sie berichtigen: In der Wirtschaftskommission und im Nationalrat erlebe ich die GLP in wirtschaftlichen Fragen in Bern überhaupt nicht liberal. Es ist im Gegenteil sogar so, dass sie jeglichen staatlichen Regulierungen zustimmt und den linken Flügel unterstützt. Ich habe mich schon oft gewundert, wie bei Ihrer Partei offensichtlich der Name nicht das Parteiprogramm widerspiegelt. Ich würde mir von der GLP mehr liberale Unterstützung wünschen!

**Magdalena Martullo-Blocher**, SVP-Nationalrätin

### Wahlsendungen in Schweizer Briefkästen

Genau zum Papitag flatterte so ein moderner Selfmailer mit der Anschrift «Helvetia Christiana» in den Briefkasten. Ich dachte mir zuerst, was will denn diese Christiana von mir? Okay, mal an der Perforation aufreissen und mal sehen, was sie so schreibt. In grossen Lettern steht da auf blauer Fläche «Gemeinsam für die Verteidigung der Schweizer Familie und unsere Werte!» Hoppla, Marschbefehl, ich bin doch seit geraumer Zeit aus der Schweizer Armee entlassen worden! Also jetzt mal in Ruhe durchlesen. Wirklich, liebe Leserinnen und Leser, ich musste diesen Fackel zweimal durchlesen, um das zu glauben, was da stand. Zuerst dachte ich, dass dieser Brief vor etwa 300 Jahren geschrieben wurde und erst jetzt bei den Empfängern ankam! Also jetzt wird es ernst: Diese Christianer wollen eine Petition lancieren, die die traditionelle Ehe zwischen Frau und Mann schützen will und keine anderen Formen, also zwischen Frau und Frau und Mann und Mann, zulässt. Nur ein kleiner Ausriss aus der Petition: «Zusammen können wir eine FRONT kreieren, eine FRONT, um die Homo-Lobby zu stoppen und die Familie zu verteidigen!» Weitere Schlagwörter sind: gefährliche Feinde, bekämpfen,

schädlich, schandhaft ... Diese Schlagwörter erinnerten mich an eine sehr dunkle Zeit unserer Geschichte, auf die ich jetzt nicht weiter eingehen möchte. Diese Petition grenzt Menschen aus, ist menschenverachtend, kurz gesagt, sie ist einfach nur «grusig!» Wir leben doch in einer modernen Schweiz, die alle Formen des Zusammenlebens akzeptiert - ob hetero, schwul oder was der Gugger noch alles: Das Einzige, was zählt, ist: Toleranz. In diesem Sinne, Christianer, besinnt Euch!

PS: Ich bin von der Gilde der Schwarzkünstler. Herr Marco Giglio, Präsident von Helvetia Christiana, hatte ein Einsehen mit den Schweizer Druckern und liess seinen Selfmailer in Polen produzieren.

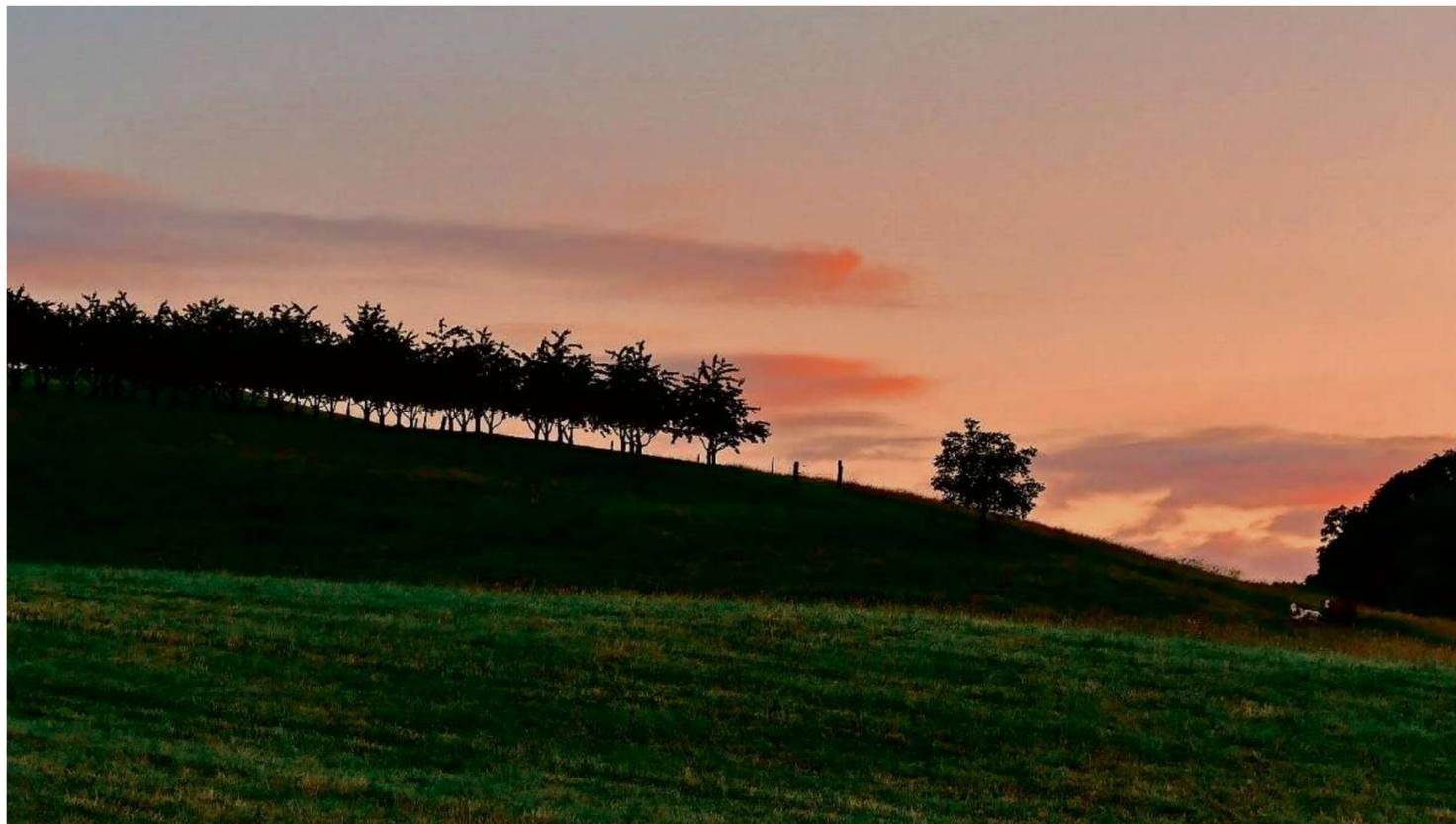
**Ivan Stäheli**, Chur

### Weiterhin zu Wort melden

Die Zukunft beginnt bei unseren Kindern - also in der Kindheit. Jugendliche verstehen, sie ernst nehmen, ihnen Kultur bieten prägt das Erwachsenwerden und das Erwachsensein mehr, als man es wahrhaben will. Wer Kinderentwicklung nur in der viel diskutierten Fremdsprachenfrage sieht, verkennt die Tatsache, dass unsere Kinder und Jugendlichen auch viele andere Impulse brauchen, die sie fördern und fordern. Nebst den Schulfächern, die heute leider sehr kopflastig sind, ist Singen, Musizieren, Theater spielen, Lesen, Tanzen, Sport treiben ebenso prägend wie Lieder, Geschichten und gute Musik hören, wie Theater, Kinos, Museen und Sportanlässe zu besuchen. Darum finde ich es wichtig, dass Linard Bardill sich weiter deutlich zu Wort meldet. Und ich hoffe, dass das Erziehungs- und Kulturdepartement auch ohne Bardill in gute Hände kommt.

**Editha Trepp**, Masein

## Leserbild: Morgenstimmung



## Wenn der Tag erwacht

Kurz vor Sonnenaufgang, wenn die meisten noch schlafen. Dann zeigt sich die Natur von ihrer ruhigsten und schönsten Seite.

Bild Martina Sonderegger

### Hotline 0848 299 299

#### Leserbetreuung

Wir nehmen von Montag bis Freitag von 10 bis 12 Uhr Ihre Informationen, Hinweise und Anregungen entgegen.

#### Kontakt

##### Leserbriefe

[suedostschweiz.ch/leserforum](http://suedostschweiz.ch/leserforum)  
[forum@suedostschweiz.ch](mailto:forum@suedostschweiz.ch)

##### Leserbild/-reporter

Schicken Sie uns Ihre Schnappschüsse an [reporter@suedostschweiz.ch](mailto:reporter@suedostschweiz.ch), per MMS (80 Rp./MMS) / SMS (20 Rp./SMS) mit dem Stichwort REPORTER an 939 (Salt-Kunden an [leserreporter@suedostschweiz.ch](mailto:leserreporter@suedostschweiz.ch)) oder laden Sie die Fotos auf [suedostschweiz.ch/so-reporter](http://suedostschweiz.ch/so-reporter) hoch. In der Zeitung veröffentlichte Fotos werden mit 25 Franken honoriert (Ausnahme: Wettbewerbsfotos).



*Nicht auf Erden suche mich,  
von den Sternen grüss' ich Dich.*

### Abschied und Dank

Traurig aber mit vielen schönen Erinnerungen nehmen wir Abschied von unserer lieben Mama, Nani und Urnani

## Sophie Rosa Winiger

17. August 1928 bis 14. Juni 2018

Ruhig bist du eingeschlafen.

**Traueradresse:**  
Monica Niggli-Bislin  
Rheinstrasse 191  
7000 Chur

**In Liebe:**  
Margareta Bislin, Tochter  
Michel Bislin und Nadja Petschen, Enkel  
mit Elia und Lana Bislin, Urenkel  
Gabriela Bislin und Bruno Flisch, Tochter  
Monica Niggli-Bislin und Marco De-Martin, Tochter  
Marco und Julia Niggli, Enkel  
Mariano Niggli, Enkel  
Larissa Winiger, Enkelin  
Geschwister und Anverwandte

Die Urnenbeisetzung mit anschliessender Abschiedsfeier findet am Montag, 18. Juni 2018, um 14.15 Uhr auf dem Friedhof Fürstenwald in Chur statt.

**Wir danken herzlich:**

- Herrn Dr. med. Rudolf Ursprung, Chur für die jahrelange ärztliche Betreuung;
- der Alterssiedlung Bodmer, Pflgeteam, Chur;
- allen, die Sophie in ihrem Leben mit Liebe und Freundschaft begegnet sind.

*Ich gehe zu denen, die mich liebten.  
Und warte auf die, die mich lieben.*

### Todesanzeige

Gefasst und sehr berührt nehmen wir Abschied von unserer geliebten Ehefrau, Mami, Schwester und Nani

## Elsi Fischbacher-Casutt

12. Februar 1937 bis 13. Juni 2018

Nach kurzer, schwerer Krankheit durfte sie friedlich einschlafen.

**Traueradresse**

Rudolf Fischbacher  
Caldairastrasse 31  
7015 Tamins

**Wir vermissen Dich**

Ruedi Fischbacher  
Heidi und Adrian Spahr  
Valentin Spahr und Viviane Schalch  
Florentina Spahr  
Miranda und Roland Zlinder  
Anna Deplazes  
Anna Rudolf  
Walter Casutt

Ein herzliches Dankeschön für die liebevolle Betreuung im Alters- und Pflegeheim Loëgarten, Chur.

Die Abdankung (Beisetzung) findet am Mittwoch, 20. Juni 2018, um 14.00 Uhr in der reformierten Kirche Tamins statt. Besammlung bei der Kirche Tamins.

Es werden keine Leidzirkulare versendet.

Anstelle von Blumenspenden gedenke man des Alters- und Pflegeheims Loëgarten, GKB, 7002 Chur, IBAN CH56 0077 4010 2725 8880 0.

## Todesanzeigen aufgeben an Sonn- und Feiertagen:

**Wichtig**

Bitte jeweils Absender-/Rechnungsadresse und Tel.-Nr. für allfällige Rückfragen und den gewünschten Zeitungstitel vermerken.

Für Fragen in dringenden Fällen wenden Sie sich bitte an  
**Tel. 081 255 52 17**  
(16 bis 18 Uhr).

**Schriftlich**

Einwerfen (mit Vermerk «Todesanzeige») in den Briefkasten:  
«Todesanzeigen Wochenende»  
Sommeraustrasse 32, 7007 Chur

**Per Mail**

an [todesanzeigen@somedia.ch](mailto:todesanzeigen@somedia.ch)

**Oder online**

selber gestalten auf:  
[www.abschied-nehmen.ch](http://www.abschied-nehmen.ch)

Annahmeschluss  
am Vortag um 16 Uhr.



**somedia**  
PROMOTION  
ZEITUNG RADIO TV ONLINE

**abschied-nehmen.ch**  
Das Trauerportal der Südstschweiz

Todesanzeigen online gestalten und aufgeben.

*So nimm denn meine Hände  
und führe mich bis an mein selig Ende.*

### Todesanzeige

Traurig, aber mit vielen schönen Erinnerungen nehmen wir Abschied von unserer lieben Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter und Schwester

## Rosa Balzer-Pfammatter

18. Mai 1921 bis 15. Juni 2018

Nach einem langen und erfüllten Leben haben sie ihre Kräfte zusehends verlassen. Müde und geschwächt von Altersbeschwerden ist sie am Freitagmorgen im Alters- und Pflegeheim Envia im Beisein ihrer Familie friedlich eingeschlafen. Wir werden sie nie vergessen.

**Traueradresse:**

Romy Paosut-Balzer  
Voia Gonda 4  
7492 Alvaneu Dorf

**In stiller Trauer:**

Romy und Chalit Paosut-Balzer  
Nina  
Marc  
Elisabeth Balzer und Martin Hitz  
Franz Balzer und Elsbeth Lüthi  
Flurina  
Anna  
Antonia Balzer und Carlos Santos  
Anny Amacker-Pfammatter  
Theres Fux-Pfammatter

Der Trauergottesdienst mit anschliessender Urnenbeisetzung findet am Samstag, den 23. Juni 2018, um 13.30 Uhr in der katholischen Kirche Alvaneu Dorf statt.

Anstelle von Blumenspenden gedenke man der Verstorbenen durch eine Spende an eine wohltätige Organisation.

### A B A S Bestattungen AG

Chur - Ilanz - Landquart - Rabius - Samedan - Thusis

Seit 33 Jahren Ihre Hilfe bei Todesfällen / 24 Std. Pikettendienst - In- und Auslandüberführungen

**ABAS Bestattungen AG, Güterstrasse 11, 7000 Chur / Telefon 081 286 92 11**

E-Mail: [info@abas-bestattungen.ch](mailto:info@abas-bestattungen.ch) [www.abas-bestattungen.ch](http://www.abas-bestattungen.ch)

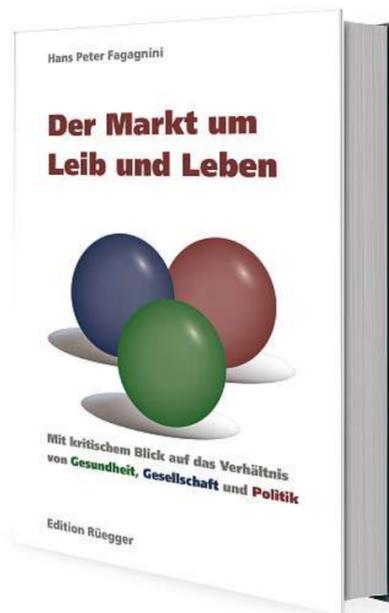
HANS PETER FAGAGNINI

## DER MARKT UM LEIB UND LEBEN

MIT KRITISCHEM BLICK AUF DAS VERHÄLTNISS  
VON GESUNDHEIT, GESELLSCHAFT UND POLITIK



Gesundheit und auch Moral verdrängen Ideologien allemal, wenn es um allzu Menschliches geht. Das aber erhöht den Druck, der innerhalb des Dreiecks von Gesundheit, Gesellschaft und Politik unterschiedlich verarbeitet wird. Keiner der Akteure kann behaupten, er sei noch nie mit harter Kritik überhäuft worden, nicht die Mediziner, auch nicht die Ökonomen und Betriebswirtschaftler, die alles umkremeln wollen; aber auch diejenigen nicht mit angeblich sicheren Verfahren, ebenso wenig die versammelten Impfgegner; ferner natürlich die Industrie und selbst jene nicht, die sich um eine ethische Fundierung von schwierigen Entscheiden bemühen. Was da noch übrig bleibt, das ist der kranke Patient. Da bleibt bei alledem nur noch eine Frage: Wer denkt denn noch an die Patienten?



212 Seiten, broschiert  
ISBN 978-3-7253-1027-2  
CHF 39.90 / EUR 38.00 (D)



Somedia Buchverlag  
ist jetzt auch auf  
Facebook zu finden

Erhältlich in Ihrer Buchhandlung oder direkt bei:

**Somedia Press AG**  
Sommeraustr. 32, 7007 Chur  
Telefon 055 645 28 63  
[info.buchverlag@somedia.ch](mailto:info.buchverlag@somedia.ch)  
[www.somedia-buchverlag.ch](http://www.somedia-buchverlag.ch)

**somedia**  
BUCHVERLAG



## Ruchs Rubrik

### Rust und Ruoff

CHRISTIAN RUCH

Momentan geschehen Dinge, die man nicht für möglich gehalten hätte. Nehmen wir nur mal den Postauto-Skandal. Hätten Sie gedacht, dass man auf der Linie von Flims nach Faleri-Falera offenbar Millionengewinne einfährt? Die man, wenn schon nicht auf den Bahamas, so doch in der Bilanz verstecken muss? Ist doch eigentlich toll, darum verstehe ich nicht, wieso Postauto jetzt seine gute Ruoff verliert.

Der Wahnsinnsknaller diese Woche aber war natürlich das Treffen des kleinen Raketenmanns mit dem realen Donald. Hach! Ich war ja ganz hin und weg. Endlich traf Trump mal auf jemanden, der ihn nicht, wie am G7-Gipfel, laufend ärgert. So wie diese besserwisserische Merkel und dieser Kevin, Jason, Justin oder wie der freche Kanadier heisst. Dass Trump mit Kim besser auskommt als mit Merkel ist logisch: Deutschland flutet Amerika gewissenlos mit Schummelsoftware-Autos. Hat Nordkorea schon jemals ein einziges Auto in die USA verkauft? Und dann noch eins mit Software? Sehen Sie! Da kann man schon Sympathien entwickeln. Die angeblich so gross waren, dass die USA für Kim die Hotelrechnung übernommen haben. Wäre ja auch ein bisschen peinlich, wenn der arme Bub sich nicht nur bei den Chinesen ein Flugzeug ausleihen müsste, weil die eigene Klapperkiste die Distanz Nordkorea-Singapur einfach nicht mehr packt, sondern sich auch nur die Jugi leisten könnte. Wo ihm südkoreanische Studenten vielleicht die Brille klauen. Umso schöner das Ambiente des Treffens: eine Freizeitpark-Insel. Das passte sehr gut zu der kindlichen Freude, mit der Kim und Trump Politik spielen. Ein Raketen hier, ein Tweetlein da, und schon sind die Erwachsenen wieder in heller Aufregung. Hihii!

Wäre unsere Merkel-Mutti nicht so eine humorlose Uckermark-Unke, würde sie Trump mal in den Europa-Park einladen. Bisschen Achter- und Wildwasserbahn, dann einen Cheeseburger, wenn er brav ist (= nichts twittert), noch eine Glace, und fertig ist die Schluss-erklärung. Was Singapur kann, kann Rust schon lange. Und mit dem Postauto kommt man da auch hin.

suedostschweiz@graubuenden.ch

## Hartmanns Hoch



### Jahrhunderte voll bewegter Geschichte

Mächtig thront das 1884 eröffnete «Maloja Palace» mitsamt seiner Parkanlage am oberen Ende des Silsersees. Über Jahrhunderte diente das Luxushotel verschiedenen Zwecken. Unter anderem führte die Schweizer Armee hier Weiterbildungskurse durch. Heute ist das Hotel wieder als solches in Betrieb.

Bild Marco Hartmann

## Masüger sagt

### Italienische Verhältnisse in Deutschland?



ANDREA MASÜGER

Seit 68 Jahren liegt er auf der Lauer und wartet auf seine Stunde. Jetzt meint er, sie sei gekommen. Horst Seehofer schaffte es nie zu den allerhöchsten politischen Weihen, er blieb auf dem kleinen Thron des Ministerpräsidenten eines deutschen Bundeslandes sitzen, und er konnte in der Bundespolitik lediglich Ministersessel erklimmen. Wenn er mit der grossen Übermutter Merkel stritt, zog er stets den Kürzeren. Es reichte einfach nie.

Nun beschert ihm das europäische Flüchtlingschaos die grosse Stunde. Dieses hat in den letzten Tagen eine neue Eskalationsstufe erreicht: Jetzt

sind nicht nur die Osteuropäer jene, die Grenzzäune emporziehen, jetzt legt auch Italien nach. Österreichs rechtsbürgerliche Regierung zieht die Schraube schon seit geraumer Zeit an. Der neue Innenminister Salvini lässt das Flüchtlingsschiff «Aquarius» auf dem Meer herumirren. Frankreich gibt sich humanitär und kanzelt Italien ab, agiert im Hintergrund aber fast ebenso restriktiv. Spanien öffnet sich unter der neuen sozialistischen Regierung hingegen und will die «Aquarius» anlegen lassen. Selbst Palma, die Hauptstadt der überfüllten Touristeninsel Mallorca, möchte mehr Flüchtlinge aufnehmen.

Seehofer nützt die europäische Flüchtlingskakofonie für einen Putsch in Raten. Vor ein paar Tagen traf er sich mit Österreichs Kanzler Kurz, als wäre er selbst auch Bundeskanzler. Man versicherte sich gegenseitige Solidarität in der Flüchtlingsfrage. Danach trug er das Thema in den Bundestag, der seine Sitzung unterbrechen musste, damit die CSU und die CDU, die eigentlich eine Fraktion bilden, getrennt beraten konnten. Im Kern geht es um die Frage, ob Deutschland künftig alle Flüchtlinge an der Grenze zurückweisen soll, die in

einem anderen EU-Land bereits einen Asylantrag gestellt haben. Merkel will dies vorerst nicht und zuvor eine europäische Lösung erreichen, für Seehofer muss das nun subito umgesetzt werden. Wenn Merkel nicht spure, werde er dies als Innenminister alleine veranlassen, drohte er. Der Streit ist vorerst kurz vertagt, er dürfte nächste Woche weitergehen.

Man muss sich das einmal vorstellen: Die Kanzlerin besitzt die Richtlinienkompetenz, sie legt also die politische Stossrichtung fest. Der Innenminister gebärdet sich hingegen wie ein zweiter Staatschef. Allgemein sagt man, Seehofer gehe es nur um die bayerischen Landtagswahlen von Mitte Oktober, er wolle unbedingt eine Marginalisierung der CSU verhindern und die AfD stoppen. Da müsse er halt mit den Flüchtlingen etwas rüde umspringen. Der ewige Zweite dürfte aber noch eine andere, wichtigere Agenda haben: Er sieht die Chance, Merkel an ihrer Achillesferse Flüchtlingspolitik endlich tödlich treffen zu können. Seit 2015 hat sie diesbezüglich stark an Rückhalt verloren, auch in ihrer eigenen Partei. Wenn es Seehofer gelingt, die Union zwischen CDU und

CSU ob dieser Frage platzen zu lassen, ist die filigrane grosse Koalition in Berlin gesprengt. Nach Neuwahlen könnte Seehofer eine rechte Koalition mit Einbezug der AfD anführen. Er müsste nicht mehr lauern, er wäre der Boss.

Ob solche italienischen Verhältnisse in Deutschland möglich sind, wird sich in den nächsten Tagen zeigen. Realistischerweise würde man Merkel die Gelegenheit geben, in zwei Wochen am EU-Gipfel endlich ein koordiniertes europäisches Vorgehen im Flüchtlingsbereich erreichen zu können. Doch diese Hoffnung ist leider nur etwas für Optimisten. Die Migrationsfrage wird zunehmend zum europäischen Spaltpilz. Es droht der Rückfall in rein nationalistische Lösungen, in zunehmende Abschottung. Dies wird Auswirkungen auch auf andere Bereiche haben, Europa droht eine Art Abwicklung, ein Weg zurück. Die Saat der Populisten geht auf. Seehofers Stunde ist da.

Andrea Masüger ist CEO von Samedia und war langjähriger Chefredaktor der «Südostschweiz».

## Impressum



**Herausgeberin**  
Samedia Press AG  
Verleger: Hanspeter Lebrument  
CEO: Andrea Masüger  
**Chefredaktion:** Martina Fehr (Chefredaktorin), Thomas Senn (Stv. Chefredaktor, Leiter Zeitung); Mitglieder der Chefredaktion: Nadia Kohler (Leiterin Online), Daniel Sager (Leiter TV), Tom Schneider (Leiter Plattformen), Jürgen Törkott (Leiter Radio)  
**Ressort Glarus:** Rolf Hösli (Leitung)  
**Ressort Gaster & See:** Urs Zweifel (Leitung), Roland Lieberherr (Stv. Leitung)  
**Mantelredaktion:** AZ Zeitungen AG  
**Chefredaktor:** Patrik Müller (pmü)  
**Stv. Chefredaktor/Chef Digitale Medien/Leiter Aargau und Regionen:** Rolf Cavalli (roc)  
**Stv. Chefredaktoren:** Raffael Schuppisser (ras, Nordwestschweiz), Beat Schmid (bs, Schweiz am Wochenende)

**Mitglied der Chefredaktion:** Roman Würsch (Chef vom Dienst)  
**Inland:** Anna Wanner (awa, Co-Leitung), Doris Kleck (dk, Co-Leitung), Sven Altermatt (sva), Henry Habegger (hay), Othmar von Matt (att, SaW-Leitung), Lorenz Honegger (Ihn, SaW)  
**Ausland:** Fabian Hock (Leitung, fho)  
**Wirtschaft:** Beat Schmid (bs, Leitung), Andreas Möckli (mka, Stv.), Niklaus Vontobel (nav), Benjamin Weinmann (bwe), Daniel Zulauf (dz)  
**Nachrichten:** Daniel Fuchs (dfu), Yannick Nock (yno), Andreas Maurer (mau), Pascal Ritter (rit), Samuel Schumacher (sas)  
**Autoren:** Christoph Bopp (chb), Max Dohner (mad)  
**Kultur:** Stefan Künzli (sk, Leitung), Lory Roebuck (lor, Stv.), Sabine Altorfer (sa), Anna Kardos (ank), Anne-Sophie Scholl (ass)  
**Leben & Wissen:** Sabine Kuster (kus, Leitung), Annika Bangertner (aba)  
**Sport:** Etienne Wullemin (ewu, Leitung), Rainer Sommerhalder (rs, Stv.), Dean Fuss (dfs), Simon Häring (sih), Silvan Hartmann (sha), Marcel Kuchta (ku), Ruedi Kuhn (ruku), Sébastien

Lavoyer (sel), Martin Probst (mpr), François Schmid-Bechtel (fsc, Autor), Sebastian Wendel (wen)  
**Art Director:** Brigitte Gschwend, Pat Schneider  
**Bildredaktion:** Bernhard Vesco (Leitung), Marius Rinderknecht (mri) - Fotografen: Sandra Ardizzone (san), Chris Iseli (ise), Alex Spichale (asp)  
**Verlag und Inserate**  
Geschäftsführer: Thomas Kundert  
**Verbreitete Auflage**  
(Südostschweiz am Wochenende)  
214 000 Exemplare (Verlagsangabe)  
**Reichweite**  
345 000 Leser (MACH-Basic 2017-2)  
Bekanntgabe von namhaften Beteiligungen i.S.v. Art. 322 StGB: Südostschweiz Radio AG, Südostschweiz TV AG, Samedia Partner AG

**Adresse Graubünden**  
Redaktion Südostschweiz, Sommerausrasse 32, 7007 Chur, Telefon 081 255 50 50  
E-Mail Ressort Graubünden: graubuenden@suedostschweiz.ch;

Ressort Sport: sport@suedostschweiz.ch  
**Kundenservice/Abo Samedia**, Sommerausrasse 32, 7007 Chur, Telefon 0844 226 226, E-Mail: abo@samedia.ch  
**Inserate Samedia Promotion**, Sommerausrasse 32, 7007 Chur, Telefon 081 255 58 58, E-Mail: chur.promotion@samedia.ch  
**Adresse Glarus**  
Redaktion Südostschweiz, Zwinglistrasse 6, 8750 Glarus, Telefon 055 645 28 28  
E-Mail Redaktion Glarus: glarus@suedostschweiz.ch  
**Kundenservice/Abo Samedia**, Zwinglistrasse 6, 8750 Glarus, Tel. 0844 226 226, E-Mail: abo@samedia.ch  
**Inserate Samedia Promotion**, Zwinglistrasse 6, 8750 Glarus, Telefon 055 645 38 88, E-Mail: glarus.inserate@samedia.ch

**Adresse Gaster & See**  
Redaktion Südostschweiz, Zürcherstrasse 45, 8730 Uznach, Telefon 055 285 91 001  
E-Mail Redaktion Gaster & See: gastersee@suedostschweiz.ch

**Kundenservice/Abo Samedia**, Telefon 0844 226 226, E-Mail: abo@samedia.ch  
**Inserate Samedia Promotion**, Zürcherstrasse 45, 8730 Uznach, Telefon 055 285 91 04, E-Mail: uznach.inserate@samedia.ch

**Verlag Samedia**, Sommerausrasse 32, 7007 Chur, Telefon 081 255 50 50, E-Mail: verlag@samedia.ch  
**Abopreise unter**  
[www.suedostschweiz.ch/aboservice](http://www.suedostschweiz.ch/aboservice)

Eine Ausgabe der **Schweiz am Wochenende**

Die irgendwie geartete Verwertung von in diesem Titel abgedruckten Inseraten oder Teilen davon, insbesondere durch Einspeisung in einen Online-Dienst, durch dazu nicht autorisierte Dritte ist untersagt. Jeder Verstoß wird von der Werbegesellschaft nach Rücksprache mit dem Verlag gerichtlich verfolgt

© Samedia



### SPITÄLER SCHLAGEN ALARM

## Lieferengpässe bei mehr als 300 Medikamenten. Seite 31

# «... weil Gott die Regierung zu seinen Zwecken eingesetzt hat»

Die amerikanische Regierung lässt an der Grenze zu Mexiko systematisch Kinder von ihren Eltern trennen, wenn diese illegal einreisen. Der Justizminister beruft sich auf Apostel Paulus und einen Regierungsauftrag von Gott.

VON THOMAS J. SPANG

Miguel A. Noguera hat Sympathie für die Grenze, denen die US-Regierung eine grausame Aufgabe zugewiesen hat. Seit Anfang Mai müssen sie auf Weisung von Justizminister Jeff Sessions Eltern, die ohne Papiere über die Grenze kommen, ihre Kinder wegnehmen. «Sie sagen ihnen bei der Trennung, die Kinder müssten ein Bad nehmen», berichtet der Pflichtverteidiger unter Berufung auf Gespräche mit seinen Klienten. «Anschliessend sehen sie ihre Kinder nicht wieder.»

Für Schlagzeilen sorgte auch der von CNN gemeldete Fall einer Honduranerin, der ein Grenzschützer den Säugling von der Brust genommen haben soll. Als sich die Frau gewehrt habe, sei sie in Handschellen gelegt worden. Die Anwältin der Frau, Natalia Cornelio, wirft der Regierung vor, «Menschen zu quälen». Allein am Grenzübergang in McAllen im US-Bundesstaat Texas trennt die Border Patrol nach inoffiziellen Zählungen von Anwälten täglich 50 bis 60 Kinder und Jugendliche von ihren Eltern, seit Präsident Donald Trump seine Null-Toleranz-Politik an der Grenze angeordnet hat. Die Eltern landen ausnahmslos wegen «un-erlaubter Einreise» vor Gericht.

### Fluchtgründe eingeschränkt

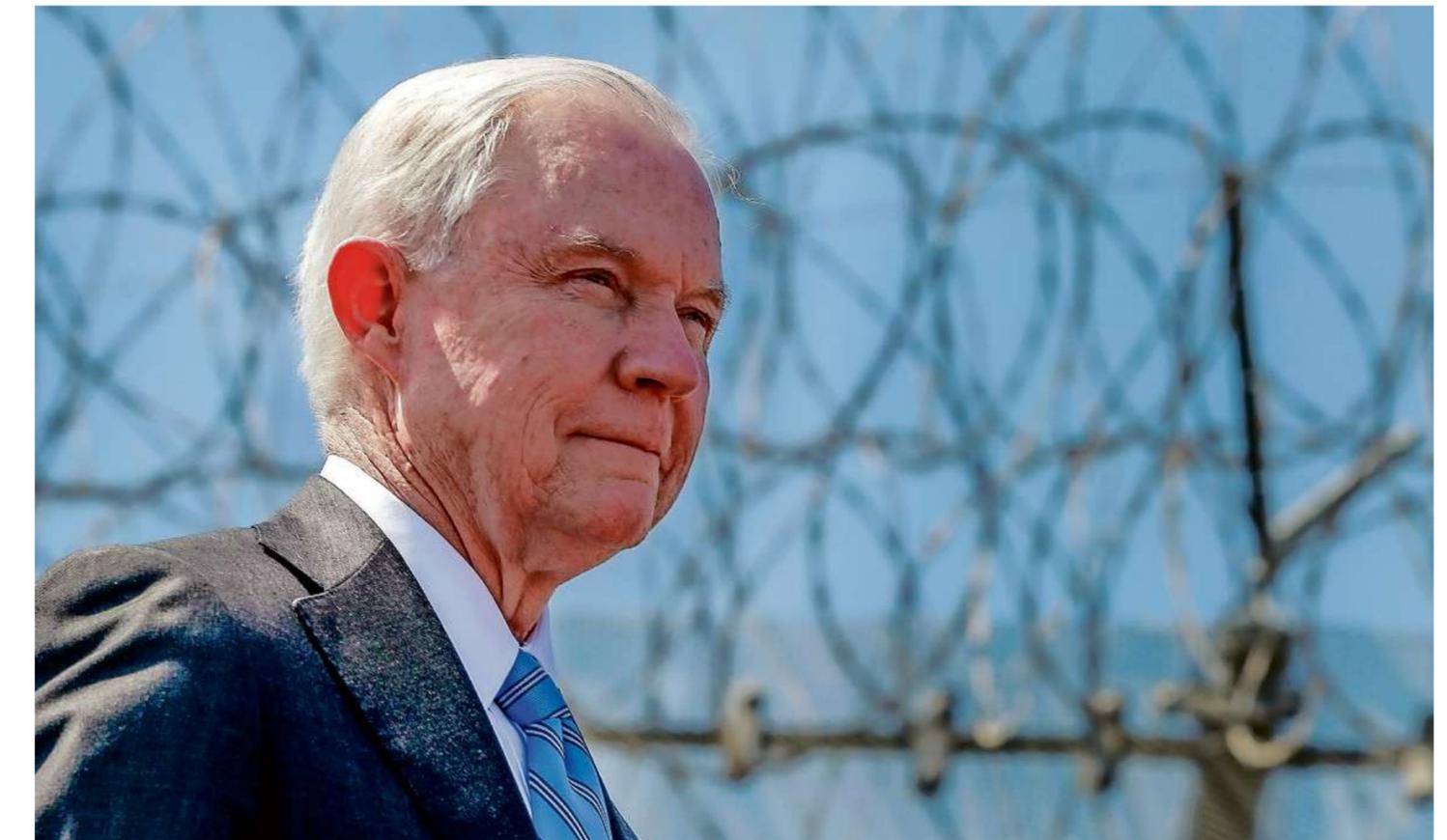
Justizminister Sessions rechtfertigte die neue Praxis mit den Buchstaben des Gesetzes. «Wenn Sie nicht wollen, dass Ihr Kind von Ihnen getrennt wird, dann bringen Sie es nicht illegal über die Grenze», lautet sein simples Mantra seit Wochen. Bei einer Veranstaltung im US-Bundesstaat Indiana am Donnerstag bemühte der hyperkonservative Evangelikale zusätzlich die Bibel: «Ich möchte auf den Apostel Paulus und seine klare und weise Anordnung im Brief an die Römer, Kapitel 13 verweisen, wonach die Gesetze der Regierung befolgt werden müssen, weil Gott die Regierung zu seinen Zwecken eingesetzt hat», sagte der 71-jährige Regierungssprecherin Sarah Sanders äusserte sich später nicht direkt zu Sessions' Aussage, befand aber, es sei «sehr biblisch, das Gesetz anzuwenden».

### «Es ist sehr biblisch, das Gesetz anzuwenden.»

SARAH SANDERS, REGIERUNGSSPRECHERIN

Der Justizminister verspricht zwar, dass Asylsuchende, die sich an einem offiziellen Grenzübergang melden, von der oben geschilderten Behandlung ausgenommen seien. Die Realität an der Grenze zu Mexiko sieht aber nach übereinstimmenden Hinweisen von Politikern, Menschenrechtlern und Betroffenen anders aus. Demnach hindert die Border Patrol Asylsuchende seit Kurzem aktiv daran, die offiziellen Grenzübergänge überhaupt zu erreichen. Die «Washington Post» berichtet von Menschen, die tagelang auf mexikanischer Seite in der sengenden Hitze ausharren.

Wer es schafft, einen Antrag zu stellen, steht vor einer zusätzlichen Hürde, welche Sessions Anfang dieser Woche errich-



Abschreckung an der Grenze: Justizminister Jeff Sessions handelt im Auftrag Gottes.

Bild Hayne Palmour / Keystone

tete. Demnach werden Verfolgung durch kriminelle Gangs oder häusliche Gewalt nicht mehr als Fluchtgrund anerkannt. Dies sind zwei wesentliche Gründe, wegen derer Frauen und oft auch unbegleitete Minderjährige aus Guatemala, El Salvador und Honduras aus Zentralamerika fliehen.

### Teddybären und Bibeln

Die neue Praxis an der Südgrenze überfordert Grenzer, Gerichte und Übergangslager gleichermaßen. Die Erstanhörungen in den Gerichtssälen der Grenzstädte finden inzwischen in einer Art Sammelprozessen statt. Laut «USA Today» gibt es bereits Pläne, die zwangsgetrenten Kinder in Zeltstädten zu kasernieren, die bis zu 5000 Minderjährige aufnehmen können. Die bestehenden Einrichtungen platzen bereits wenige Wochen nach Einführung der Null-Toleranz-Politik aus allen Nähten.

Erstmals erhielten am Mittwoch dieser Woche Journalisten Zugang zu einem Lager in der Grenzstadt McAllen, welches in einem ehemaligen Walmart-Kaufhaus untergebracht ist. Dort werden etwa 1400 minderjährige Jungs verwahrt, die entweder unbegleitet über die Grenze kamen oder Betroffene der Zwangstrennung sind. Jeweils fünf Kinder und Jugendliche schlafen in provisorisch abgetrennten Bereichen. Auf ihren Betten liegen Teddybären und Bibeln. Die Lichter gehen um 21 Uhr aus und früh um 6 Uhr wieder an.

Nachdem das Casa Padre (Haus des Vaters) genannte Zentrum den demokra-

tischen Senator Jeff Merkley vergangene Woche noch daran gehindert hatte, das Lager zu besuchen, präsentierten die Begleiter den Journalisten nun mit Videokonsolen, Billardtischen und Tischfussball ausgestattete Aufenthaltsräume sowie einen Fussball- und Basketballplatz.

Auf dem Weg zu den provisorischen Klassenräumen raunte eine Repräsentantin der privaten Betreiberfirma Southwest Key den Reportern zu, sie möchten die Jungen doch anlächeln. «Die Kinder fühlen sich ein wenig wie Tiere im Käfig, die angegafft werden.» So ähnlich hatten Aktivisten die Situation in anderen Lagern beschrieben, die sie mit grossen Hundezwiegern verglichen.

Die Flure im Casa Padre sind dekoriert mit patriotischen Zitaten und Wandgemälden von US-Präsidenten. Im Trump-Trakt steht neben einem Bildnis des aktuellen Präsidenten der Satz: «Manchmal hilft der Verlust einer Schlacht, um einen neuen Weg zu finden, den Krieg zu gewinnen.»

### Ein offenbar gutes Geschäft

Der Einzige, der mit Sicherheit von der Situation profitiert, ist der Geschäftsführer von Southwest Key, Juan Sanchez. Die Organisation unterhält etwa die Hälfte der Grenzlager, in denen rund 11200 Minderjährige im Schnitt 49 Tage lang festgehalten werden. Die Regierung zahlte dafür seit dem Jahr 2014 insgesamt 1,1 Milliarden US-Dollar. Sanchez selber verdoppelte sein Einkommen laut Steuererklärung auf 1,48 Millionen Dollar. Ehefrau

Jennifer kassiert 300 000 Dollar. Sanchez erklärt die saftige Gehaltserhöhung mit unspezifischen «Versorgungsleistungen», die ihm zuteilgeworden seien.

Senator Merkley wird den Verdacht nicht los, dass in den Übergangslagern «nicht alles mit rechten Dingen zugeht». Er will im Kongress ein Gesetz durchsetzen, das Gesetzgebern jederzeit unangemeldet Zugang zu den Lagern verschafft. «Die sollten jederzeit in der Lage sein, einen Rundgang zu ermöglichen. Nicht erst, nachdem alles klinisch gesäubert, ein Potemkinsches Dorf aufgebaut und alles nett hergerichtet ist, wenn sie ankommen», verlangt Merkley. Die Reporter, die am Mittwoch Zutritt erhielten, durften weder Fotos noch Filmaufnahmen machen, noch mit den Insassen sprechen.

### Proteste in Washington

Aus Protest gegen die Zwangstrennung an der Grenze plant die katholische Bischofskonferenz, eine Delegation an die Grenze zu schicken. «Babys von ihren Müttern zu trennen, ist nicht die Antwort, sondern unmoralisch», heisst es in einer ungewohnt scharfen Erklärung der Kirchenführer auf ihrer Frühjahrstagung in Florida.

So sehen es auch Vertreter von Bürger- und Menschenrechtsgruppen in den USA. Ali Noorani vom National Immigration Forum sagt, es sei inzwischen «klar, dass diese Regierung Familien, die vor Gewalt fliehen, als Faustpfand für ihre grössere Strategie benutzt, die Einwanderung in die USA zu beenden».

Mehrere Kongressabgeordnete blockierten am Mittwoch die Zentrale der Grenzschutzbehörde in Washington. Angeführt von der Bürgerrechts-Legende John Lewis marschierten die Volksvertreter aus Protest mitten über die vielbefahrene Kreuzung der 14. Strasse und Pennsylvania Avenue.

Die demokratische Senatorin Kamala Harris aus Kalifornien hält die Politik der Trump-Regierung für grausam und findet deutliche Worte. «Lasst uns diese Politik nennen, was sie ist: eine Menschenrechtsverletzung, die von der Regierung der Vereinigten Staaten verübt wird.»

### «Babys von ihren Müttern zu trennen, ist nicht die Antwort, sondern unmoralisch.»

KATHOLISCHE BISCHOFSKONFERENZ

Das systematische Auseinanderreißen von Familien zu Abschreckungszwecken ist auch unter Republikanern umstritten. Paul Ryan, Sprecher des Repräsentantenhauses und einflussreichster Republikaner im Kongress, sagte diese Woche vor Journalisten in Washington, er fühle sich mit dieser Praxis nicht wohl. «Wir wollen nicht, dass Kinder von ihren Eltern getrennt werden.» Aus Kreisen der Republikaner im Repräsentantenhaus verlautete, dass dort ein entsprechendes Verbot vorbereitet werde, das kommende Woche vorgelegt werden solle.

# Auf Schlingerkurs

Im Post-Skandal verhärten sich die Fronten. Manager setzen sich zur Wehr. Urs Schwaller und Doris Leuthard kommen unter Druck. VON SVEN ALTERMATT UND BEAT SCHMID

Die Gewinne der Postauto AG wurden systematisch kleingerechnet. So wurden 100 Millionen Franken Subventionen betrogen.

MARKUS FORTITZ/EX-PRESS

Topmanager, die Trickereien verbergen. Revisorinnen, die nicht gehört werden. Externe Kontrollstellen, die nichts unternehmen. Verwaltungsräte, die jahrelang wegsehen. Wer trägt die Schuld am Desaster bei Postauto? Die Köpfe rollen. Konzernchefin Susanne Ruoff musste per sofort gehen, ebenso die gesamte achtköpfige Geschäftsleitung der Postauto AG. Gleichzeitig wurde die Leiterin der internen Revision in Frühpensioen geschickt. Und schliesslich stolperte auch Ex-Finanzchef Pascal Koradi über den Skandal. Er trat als Direktionspräsident der Aargauischen Kantonbank zurück.

Seit vergangenen Montag liegen die wichtigsten Fakten auf dem Tisch. Die Untersuchungsberichte der Anwaltskanzlei Kellerhals Carrard und ein Rechtsgutachten lesen sich stellenweise wie ein Wirtschaftsthiller - obwohl die brisantesten Kapitel bisher noch nicht veröffentlicht wurden. Die «Schweiz am Wochenende» hatte Einsicht in Teile der nicht öffentlichen Stellen des Berichts. Sie enthalten brisante Würdigungen der involvierten Post-Kaderleute durch die Gutachter.

Auf diesen nichtöffentlichen rund 100 Seiten ist von grossen Fehlern, pflichtwidrigem Verhalten und Pflichtverletzungen die Rede. Interessant ist: Die Ex-Chefin der Post, Susanne Ruoff,

kommt dabei einigermaßen glimpflich weg. Sie war zwar auf Stufe Geschäftsleitung die oberste Verantwortungsträgerin, doch offenbar wird ihr verziehen, dass sie als Gesamtverantwortliche keinen vertieften Einblick in die buchhalterischen Tricks der Postauto-Tochter hatte.

**Geheimbericht nicht gesehen**

Anders bei Pascal Koradi, dem Ex-Finanzchef der Post. Er soll in der Geschäftsleitung am besten über die Vorgänge bei der Post im Bilde gewesen sein. So kommen die Gutachter im Geheimbericht zum Schluss, dass Koradi seine Pflichten verletzt haben soll. Der Manager sagt auf Anfrage, dass er dazu keine Stellung nehmen könne, da er den Inhalt des Geheimberichts nicht kenne. Er habe lediglich den öffentlichen Teil des Gutachtens zu Gesicht bekommen. Koradi hält fest, dass er zu keiner Zeit Kenntnis von möglicherweise illegalen Machenschaften hatte, und steht weiterhin zu allen getroffenen Entscheidungen in seiner damaligen Funktion. Er bedauert, dass er nie angehört wurde, und verlangt eine lückenlose Klärung der Vorkommnisse.

Die Untersuchungsberichte der Post werfen tatsächlich Fragen auf. Die federführende Kanzlei Kellerhals Carrard dürfte keine Gespräche mit den beteiligten Personen führen. Trotzdem formulierten die Gutachter zum Teil harsche Würdigungen, die potenziell ehrverletzend sind.



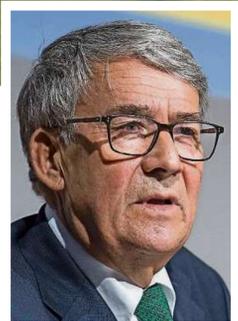
Susanne Ruoff  
Ex-Konzernchefin



Adriano Vassalli  
Vizepräsident



Pascal Koradi  
Finanzchef bis 2016



Urs Schwaller  
Präsident

Hart angefasst wird neben Koradi auch Vizepräsident Adriano Vassalli. Die Rechtsgutachter gehen bei ihm ebenfalls von einer Pflichtverletzung aus, unter Umständen sogar von einer «erheblichen» auf Ebene Verwaltungsrat dürfte der Wirtschaftsprüfer am meisten gewusst haben über die zweifelhaften Buchungspraxis bei Postauto, so legen es die Untersuchungsberichte nahe. Trotzdem will er seine Amtszeit regulär beenden und bis im Frühjahr 2019 bleiben.

Das erstaunt. Denn Vassalli galt im Verwaltungsrat manchen gar als «Mister Postauto», wie mehrere Quellen aus dem Umfeld des Gremiums bestätigen. In seinem Heimatkanton Tessin sitzt er in einem dreiköpfigen Beirat der regio-

nenal Postauto-Gesellschaft. Dieser ist ausschliesslich beratend tätig und pflegt vornehmlich den Austausch mit lokalen Behörden. Just im Tessin förderten die Untersuchungen besonders zweifelhafte Praktiken zutage. Im Städtikon steht der Verdacht im Raum, dass der Ortsverkehr quersubventioniert worden ist. Die Kontroverse um Vassallis Rolle dreht sich primär um eine brisante Aktennotiz vom 21. August 2013. Laut einem Verteiler der internen Revision gehörte Vassalli als Chef des Prüfungsschusses zu den Adressaten des Dokuments. Darin hiess es, dass «der Wertezufuss punktuell nicht eingehalten wird, was in bestimmten Fällen zu Quer-

subventionierung zulasten des öffentlich finanzierten Geschäfts führt».

**Vertrauen verloren**

Vassalli beteuert, er habe just dieses Papier nie erhalten. Doch die Rechtsgutachter belasten ihn selbst für den Fall, dass das Dokument nicht bei ihm gelandet ist. Dann müsse man noch immer von einer «minderschweren Pflichtverletzung» ausgehen. Bereits im Vorfeld versuchte Adriano Vassalli erfolglos, die Veröffentlichung der Untersuchung in der vorliegenden Form zu verhindern. Das belegen Briefe, die er an Post-Präsident Schwaller geschickt hat.

Nach der Publikation, als Politiker bereits seinen Kopf forderten, ging er in die

der Berichte musste er eine Geheimhaltungsvereinbarung unterzeichnen. Dieses Agreement gelte für nicht publizierte Teile unverändert, bestätigt Post-Sprecherin Léa Wertheimer. Auf Vassallis Äusserungen will sie nicht eingehen. «Zu persönlichen Ansichten von Adriano Vassalli nehmen wir keine Stellung.»

Die Nummer zwei im Aufsichtsgremium klammert sich mit allen Kräften an sein Amt. Das Vertrauen von Urs Schwaller dürfte er verloren haben. Der Präsident selbst äussert sich nicht zu der Person, die er jedoch spürbar.

Die 17 Topkader sind bei der AXA-Sammelstiftung versichert. An die Sparbeiträge zahlt die Post als Arbeitgeberin 60 Prozent, die Topkader selbst berappen 40 Prozent. Der «versicherte» Lohn soll bei geheimer «Teambfähigkeit» oder «Verschwiegenheit» noch bei allen Mitgliedern stehen, lässt Schwaller via Sprecherin ausrichten: «Das sind berechtigte Fragen, die sich stellen.» Die Zusammensetzung des Verwaltungsrats liege einzig in der Verantwortung des Eigners, also des Bundes.

Eine Abwahl von Vassalli würde beim Bund mehreren Quellen zufolge zumindest erwogen. Die zuständige Bundesrätin Doris Leuthard stellt sich aber weiterhin hinter den Post-Vizepräsidenten. In einer Stellungnahme des Verkehrsdepartements heisst es, ihm habe keine «erhebliche Pflichtverletzung» nachgewiesen werden können. Dennoch sei angesichts der vorliegenden Informationen sein Rücktritt per Frühjahr 2019 vereinbart worden. Vassalli selbst war gestern nicht für eine Stellungnahme erreichbar.

## Auch bei der Vorsorge stellen sich Fragen

Die Post führt eine externe Kadervorsorge. Und verschob 2004 bis 2012 1,962 Milliarden Gewinne in die Pensionskasse.

VON OTHMAR VON MATT

Es war 2002, als die Post eine externe Kadervorsorge für ihre Top-Leute einrichtete. Unter Konzernchef Ulrich Gygi befand sich das Unternehmen im Umbau vom verstaubten Monopolunternehmen PTT zum modernen Konzern. Die Post sollte bereit sein für eine Marköffnung und Liberalisierung, weshalb sie die Gewinne abwerfen sollte. Dafür brauchte Gygi, Post-Chef von 2000 bis 2009, attraktive Bedingungen, um Topleute zur Post zu locken.

Die externe Kadervorsorge für die Pensionskasse war eines der Instrumente dafür. Sie existiert noch heute - für Mitarbeitende, die mehr als 338 400 Franken verdienen. 17 aktuelle Topkader der Post sind zurzeit in ihr vertreten, wie Mediensprecher Oliver Flüeler bestätigt: «Grundsätzlich gehören die Mitglieder der Konzernleitung und der erweiterten Geschäftsleitung dazu.»

Die 17 Topkader sind bei der AXA-Sammelstiftung versichert. An die Sparbeiträge zahlt die Post als Arbeitgeberin 60 Prozent, die Topkader selbst berappen 40 Prozent. Der «versicherte» Lohn soll bei geheimer «Teambfähigkeit» oder «Verschwiegenheit» noch bei allen Mitgliedern stehen, lässt Schwaller via Sprecherin ausrichten: «Das sind berechtigte Fragen, die sich stellen.» Die Zusammensetzung des Verwaltungsrats liege einzig in der Verantwortung des Eigners, also des Bundes.

Eine Abwahl von Vassalli würde beim Bund mehreren Quellen zufolge zumindest erwogen. Die zuständige Bundesrätin Doris Leuthard stellt sich aber weiterhin hinter den Post-Vizepräsidenten. In einer Stellungnahme des Verkehrsdepartements heisst es, ihm habe keine «erhebliche Pflichtverletzung» nachgewiesen werden können. Dennoch sei angesichts der vorliegenden Informationen sein Rücktritt per Frühjahr 2019 vereinbart worden. Vassalli selbst war gestern nicht für eine Stellungnahme erreichbar.

lungen für Topkader in den staatsnahen Betrieben Post und SBB ungewöhnlich sein. «In der Bundesverwaltung existiert keine sogenannte Belle Etag für Top-Kader, die via Pensionskasse Incentives bietet und steuerlich interessant ist», sagt Thomas Schmutz, stellvertretender Direktor des Eidgenössischen Personalamts (EPA). Beim Bund habe lediglich für einige Jahre ein «Kaderplan 2» existiert. Dieser sollte sicherstellen, dass die Lohnklassen 30 (200 000 Franken Einkommen) bis 38 (380 000 Franken) beim Übergang vom Leistungs- zum Beitragsprimat der Pensionskasse mit 65 Jahren auf das gleiche Leistungsniveau kommen wie im Leistungsprimat mit 63 Jahren. «2015 hat der Bundesrat beschlossen, den Kaderplan 2 auf den 1. Januar 2017 wieder aufzuheben», sagt Schmutz. «Das Ziel war erfüllt.»

Post-Chef Gygi führte noch eine Neuerung ein, die bis heute zu reden gibt. Er stellte 2003 den Rechnungslegungsstandard um, vom national ausgerichteten Swiss GAAP FER auf die internationalen Standards International Financial Reporting Standards (IFRS). Dass eine solche Umstellung gravierende Folgen haben kann, darauf machten 2013 und 2015 zwei prominente Politiker in Vorstössen aufmerksam: der heutige Bundesrat Guy Parmelin (SVP) und Jean-René Fournier (CVP), 2019 Ständeratspräsident. Mit den IFRS müssten Unternehmen in ihrer Bilanz den Fair Value - den Marktwert - der Pensionskassen aufführen. Das lasse den auszuweisenden Vorsorgeaufwand um bis zu 70 Prozent steigen, schrieb Parmelin. Er taxierte die IFRS-Normen als möglicherweise «trojanisches Pferd für den Wirtschaftsstandort Schweiz». Fournier schrieb, es sei eine höhere PK-Deckung von bis zu 15 Prozent nötig.

Parmelin und Fournier bezogen sich nicht auf die Post. Das Beispiel der Post beweist dennoch, dass ihre Befürchtungen nicht von der Hand zu weisen sind. Eingeweihte bestätigen, dass die Post wegen der neuen IFRS-Standards erhebliche Mittel in die PK einschliessen musste, um genügend Eigenmittel zu haben.

### «Es ist Zeit für eine neue Bescheidenheit bei den Service-public-Unternehmen.»

REGULA RYTZ GRÜNEN-PRÄSIDENTIN

Über einen Zusatzplan sind auch Mitarbeiter mit Löhnen zwischen 112 800 und 338 400 Franken versichert - jedoch in der ordentlichen Pensionskasse. «Der Zusatzplan ist keine Kadervorsorge», betont Flüeler. «Der Umfang der Leistungen und Beiträge weicht im Grundsatz nicht ab von der Basisvorsorge.» Bei beiden zahlt der Arbeitgeber im Schnitt 55 Prozent an die Beiträge, der Arbeitnehmer 45 Prozent.

Zu Jahrtausend-Beginn gehörten Topkader-Kassen zum guten Ton. Nicht nur private Konzerne errichteten sie, sondern auch staatsnahe Unternehmen wie die Post. So kennen auch die SBB eine Spezialregelung für Topkader. Seit den frühen 2000er-Jahren zahlt sie den höchsten Kadern jährlich eine zusätzliche Einlage in die Pensionskasse der SBB, «als vertraglich festgelegte Nebenleistung», wie Sprecher Reto Schärli bestätigt. «Es ist eine Art zusätzlicher Einkauf in die Pensionskasse. Diese Einlage ist sozialversicherungspflichtig.» Sie gilt als Lohnbestandteil, ist aber nicht abhängig von der Höhe des Lohnes, sondern vom Vertrag. «Der genaue Betrag ist Bestandteil des individuellen Arbeitsvertrags», sagt Schärli. «Und zu diesen Arbeitsvertragsdetails geben wir keine Auskunft.»

Aus Sicht der Bundesverwaltung müssen die Pensionskassen-Regel-

INSERAT

**DAS NEUESTE AUS DER REGION UND VOM SPORT SÜDOSTSCHWEIZ.CH - KENNSCHI?**

südostschweiz

## Die Post prüft rechtliche Schritte gegen Wirtschaftsprüfer KPMG

KPMG prüfte 20 Jahre lang die Bücher der Post. Doch die systematische Manipulation entging dem Revisor. Nun wird KPMG in das juristische Nachspiel zum Skandal hineingezogen.

VON NIKLAUS VONTOBEL

KPMG gehört zu den «Big Four», also den Grossen vier, im Geschäft der Wirtschaftsprüfer, Steuer- und Unternehmensberater. Global arbeiten rund 200 000 Mitarbeiter für den Konzern. Jetzt will der Verwaltungsrat der Schweizer Post von Juristen abklären lassen, ob KPMG sich etwas zuschulden hat kommen lassen. «Die Post

wird die Zusammenarbeit mit der KPMG auf das Geschäftsjahr 2019 beenden. Im Rahmen der weiteren Arbeiten wird der Verwaltungsrat allfällige Verantwortlichkeitsansprüche vertieft prüfen lassen», sagt Post-Sprecher Oliver Flüeler auf Anfrage.

Der Verwaltungsrat habe grundsätzlich die Aufgabe, Haftungsansprüche gegen «ormalige oder gegenwärtige Organe» zu untersuchen. Organe eines Unternehmens sind Verwaltungsräte oder eben KPMG als Revisor. Würden solche Ansprüche tatsächlich bestehen, sei der Verwaltungsrat wiederum in der Verantwortung. «Er hat diese Ansprüche im Interesse der Steuerzahler und des Postkonzerns geltend zu machen», sagt Flüeler.

Es steht zum einen Geld auf dem Spiel. «Es geht um finanzielle Ansprüche auf Haftung und Schaden-



Reputation leidet: KPMG. SHUTTERSTOCK

ersatz.» Aber vor allem muss die Post wieder Vertrauen aufbauen. Dazu gehört auch der Versuch, allfällige Verantwortliche noch zur Rechenschaft zu ziehen.

Der Postauto-Skandal ist die jüngste Episode, aus der KPMG leicht ramponiert hervorgeht. Im April wurde ihr in Südafrika verboten, künftig die Rechnungslegungen von öffentlichen Institutionen abzunehmen. Es war die Quittung für mehrere Skandale.

Einer insolventen Bank wurde 2017 der Jahresabschluss 2017 eingezogen, den KPMG für gut befunden hatte. Der von der südafrikanischen Zentralbank eingesetzte Verwalter hatte grundlegende Fehlinformationen festgestellt. Zuvor war dem Wirtschaftsprüfer entgangen, dass sich eine prominente Unternehmerfamilie unter dem früheren Staatspräsidenten über Staatsaufträge und Schmiegelder bereichert hatte.

Im Korruptionsskandal um die Fifa gab KPMG im Jahr 2016 das Mandat beim Weltfussballverband ab, nach 17 Jahren. Im Herbst 2017 zeigte sich,

dass der Wirtschaftsprüfer nicht kritisch genug hingeschaut hatte. In der Schweiz wurde dem verantwortlichen KPMG-Mitarbeiter im Herbst 2017 durch die Revisionsaufsichtsbehörde eine Verwarnung erteilt. Es seien Prüfungsmängel festgestellt worden. (Dieselbe Behörde kündigte im Februar an, im Postautoskandal die Rolle von KPMG abklären zu wollen.)

Im Postauto-Skandal liegt nun ein Untersuchungsbericht vor, den die Anwaltskanzlei «Kellerhals Carrard» im Auftrag der Post erstellt hat. Dazu haben unabhängige Experten zum Untersuchungsbericht ein Gutachten erstellt. Dieses Expertengutachten entlastet KPMG zunächst. «Kellerhals Carrard kommt zum Schluss, dass KPMG keine Pflichtverletzungen nachgewiesen werden können.»

Doch schon im nächsten Satz heisst es: «Zugleich muss hervorgehoben

werden, dass KPMG sowohl als Revisionsstelle als auch in ihrer Beratertätigkeit den Durchblick über die Buchungspraxis gehabt haben muss.» Wie die Experten diese widersprüchlichen Aussagen miteinander vereinbaren, ist nicht öffentlich. Die entsprechenden Passagen im Gutachten liegen nur dem Post-Verwaltungsrat vor.

**Keine Rechtfertigung**

Mit dem Begriff Buchungspraxis ist die systematische Manipulation der Kostenrechnung bei Postauto gemeint. In der Sparte «Regionaler Personenverkehr» wurden etwa 200 000 Mal fiktive Kosten verbucht. So wurde der Gewinn ver schleiert, der sonst in der Buchhaltung erschienen wäre. Das Bundesamt für Verkehr, die zuständige Behörde, merkte dadurch lange nichts vom massiven Verstoß gegen die Vorgabe: Im regional-

len Personenverkehr darf nicht dauerhaft ein Gewinn erwirtschaftet werden.

Über diese Buchungspraxis sagte Post-Verwaltungsratspräsident Urs Schwaller, es gebe dafür keine Rechtfertigung. Und diese Buchungspraxis soll KPMG also gekannt haben, schreiben die unabhängigen Experten in ihrem Gutachten. KPMG dagegen bestreitet dies vehement. Die Schlussfolgerung der Experten sei «spekulativ» und «entspricht nicht den Tatsachen», sagt Sprecher Andreas Hammer auf Anfrage. Man habe keinerlei Hinweise, dass Mitarbeiter von den unrechtmässigen Manipulationen gewusst hätten.

Was wussten die Mitarbeiter von KPMG im Manipulations-Skandal tatsächlich? Die Frage muss der Post-Verwaltungsrat nun durch Anwälte beantwortet lassen, wenn er wirklich Ansprüche auf Haftung abklären will.

Die Pensionskassen-Regel-

# Propaganda-Erfolg für den IZRS

Das Bundesstrafgericht verurteilt einen von drei angeklagten Islamisten – der Prozess endet mit Tumult

VON ANDREAS MAURER

Am ersten Tag der Fastenzeit Ramadan endete die Hauptverhandlung. Am ersten Tag nach dem Fastenbrechen verkündet nun Richterin Miriam Forni (SP) am Freitag das Urteil. Die Islamisten und zahlreiche Anhänger marschieren mit gefüllten Mägen auf und bringen das Bundesstrafgericht an seine Grenzen. Das kleine Gerichtsgebäude wird dem Andrang kaum gerecht. Während der Urteilsverkündung droht Forni, den Saal zu räumen und Unruhestifter wegzuweisen. Einige störten das Gericht mit arabischen Zwischenrufen.

Die Bundesanwaltschaft hatte drei Anführer des Islamischen Zentralrats der Schweiz (IZRS) wegen Terror-Propaganda angeklagt. Doch das Gericht verurteilt nur den Hauptangeklagten: Naim Cherni, Videoproduzent des Vereins, der in Syrien ein Gefälligkeitsinterview mit dem Dschihad-Prediger Abdullah al-Muhaysini führte. Die Bundesanwaltschaft stufte ihn als führenden Vertreter der Terror-Organisation al-Kaida ein. Das Bundesstrafgericht teilt diese Einschätzung.

## Was ist Terror-Propaganda?

Richterin Forni erklärt zuerst den Unterschied zwischen Werbung und Propaganda. Er liege nicht im Ziel oder in der Art, sondern im Anwendungsbereich: «Als Propaganda wird jene Werbung bezeichnet, die sich auf ideologische, politische Bereiche bezieht.» Verboden sei jene Propaganda, die für die Terrorgruppen IS, al-Kaida und verwandte Gruppierungen sowie deren Ziele werbe.

In Chernis Video ruft al-Muhaysini die Jugend auf, in den Dschihad zu ziehen. Wer das nicht mache, werde von Allah bestraft. Der IZRS argumentierte, der Dschihad-Aufruf beziehe sich auf



Wutrede nach dem Urteil: Die IZRS-Anführer Naim Cherni, Qasim Illi und Nicolas Blancho. DAVIDE AGOSTA/TI-PRESS/KEystone

einen religiösen, nicht auf einen gewalttätigen Kampf, und er richte sich generell an die Jugend. Richterin Forni widerspricht: Die Botschaft richte sich explizit an die muslimische Jugend im Westen, da al-Muhaysini wusste, dass er von einem Schweizer interviewt wurde und das Interview übersetzt wird. Al-Muhaysini vertrete bewaffnete Dschihad-Milizen. «Er spricht von diesem Dschihad-Verständnis», sagt sie. Dass er nicht Al-Kaida-Mitglied sei und gegen das Regime und gegen den IS kämpfe, spiele keine Rolle.

Im Prozess hatten die Anklägerin und die Verteidiger guten und schlechten Journalismus voneinander abgegrenzt. Das Gericht lässt sich auf diese Debatte jedoch nicht ein. Die Richterin erklärt nur indirekt, weshalb es sich nicht um ein journalistisches Interview handelt: «In keinem der Videos wird der Aufforderung zum gewaltsamen Dschihad in irgendeiner Form entgegnet.» Die Botschaft werde den Nutzern ungefiltert vermittelt. Cherni wird dafür mit einer bedingten Freiheitsstrafe von 20 Monaten bestraft und muss 30 000 Franken

an die Verfahrens- und Verteidigungskosten zahlen.

Die Anführer des IZRS werden jedoch freigesprochen. Die Bundesanwaltschaft scheitert an Formalien. Das Gericht wirft dieser vor, das Anklageprinzip verletzt zu haben. Die Bundesanwaltschaft behandelte den Vereinspräsidenten Nicolas Blancho und den Medienchef Qasim Illi wie Mittäter, doch sie klagte sie nicht der Mittäterschaft an. So wiederholte sie in den Anklagepunkten gegen Blancho und Illi die Vorwürfe gegen Cherni nicht und

stellte keinen Zusammenhang zu diesen her. Ein paar Copy-Paste-Abschnitte hätten dafür wohl genügt. Doch die Richterin macht keine Kompromisse: «Entscheidend ist, dass eine Person genau weiss, was ihr vorgeworfen wird, damit sie sich verteidigen kann.» Das Gericht sei an den Sachverhalt gebunden. Liege dieser nicht rechtsgenügend vor, habe ein Freispruch zu erfolgen.

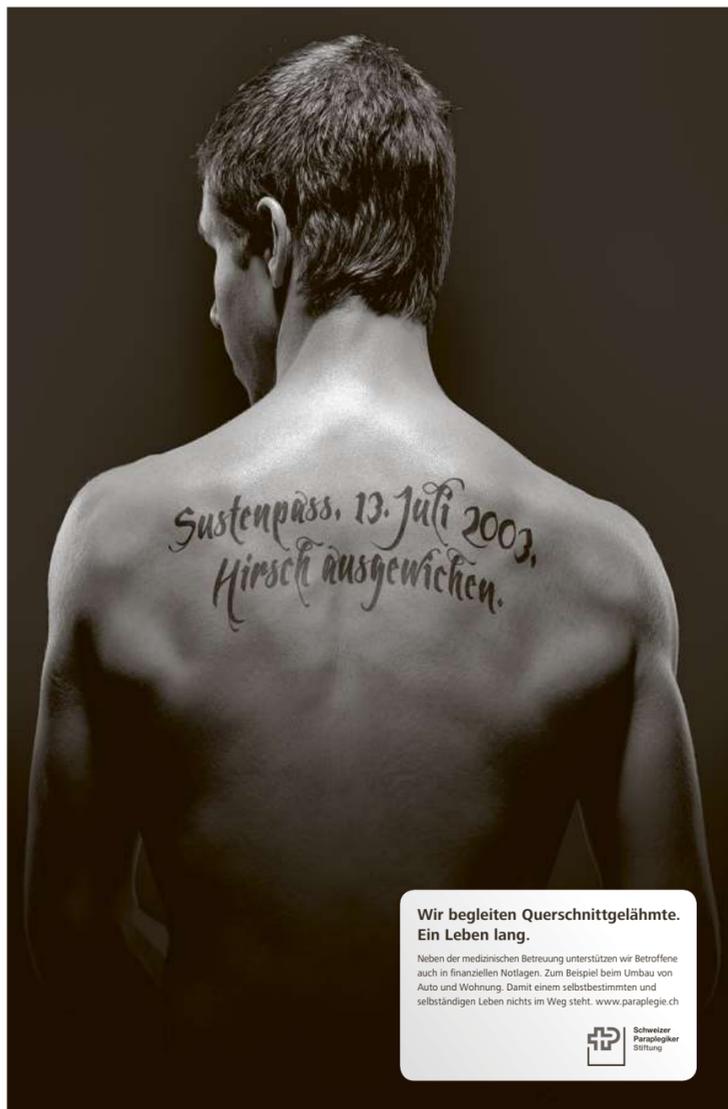
## Journalist wird bedroht

Nach der Urteilsverkündung herrscht vor dem Gericht eine aggressive Stimmung. IZRS-Anhänger demonstrieren und halten Schilder gegen Islamismus und für die Meinungsfreiheit in die Höhe. Doch die Islamisten haben ein spezielles Verständnis von Journalismus. Dunkel gekleidete Pseudo-Sicherheitsleute des IZRS markieren Präsenz. Einer von ihnen baut sich bedrohlich vor seinem Lieblingsfeind auf, einem Journalisten des «Tages-Anzeigers». Der IZRS-Anhänger sagt nachher zum Reporter dieser Zeitung: «Ach, ihr Journalisten kocht doch alle nur mit Wasser.» Mit was kocht denn er? «Ich koche nicht. Meine Frau kocht.»

Vereinspräsident Blancho liest derweil eine Wutrede von einem Blatt ab, auf dem «Szenario 2: Schuldspruch» steht. Auf den politischen Prozess sei nun das politische Urteil gefolgt. Er spricht von Gesinnungsstrafrecht: «Die Tamil Tigers werden nicht als Terroristen eingestuft. Doch für den Islam gelten andere Regeln.» Dass er und Illi freigesprochen wurden, findet er ungerecht. Entweder man verurteile alle oder niemanden: «Wenn der Aufruf zum Dschihad strafbar ist, müsste man alle Muslime hier verurteilen.» Die Menge ruft arabische Kampfsprüche. Die Propaganda-Show zieht nun weiter ans Bundesgericht.

**Kommentar: Meinungsseite**

INSERAT



Wir begleiten Querschnittgelähmte. Ein Leben lang.

Neben der medizinischen Betreuung unterstützen wir Betroffene auch in finanziellen Notlagen. Zum Beispiel beim Umbau von Auto und Wohnung. Damit einem selbstbestimmten und selbständigen Leben nichts im Weg steht. [www.paraplegie.ch](http://www.paraplegie.ch)



## Gieriger SBB-Mann verurteilt

Auch die Manager einer Elektrofirma aus Dietikon werden vom Bundesstrafgericht zur Kasse gebeten.

VON ANDREAS MAURER, BELLINZONA

Die SBB erschweren die Durchführung eines Korruptionsprozesses gegen einen ehemaligen SBB-Projektleiter am Bundesstrafgericht. Die Parteien kommen verspätet zur Urteilsverkündung, weil die Züge auf der Gotthardstrecke stecken geblieben sind. Zuvor bei der Befragung tauchten Zeugen der SBB nicht auf, weil die Einladung in der SBB-internen Post irgendwo stecken geblieben war. Der vorsitzende Richter Daniel Kipfer (Grüne) erwähnt die Fahrleitungsstörung bei der Urteilsöffnung: «Ich hoffe, das ist kein schlechtes Omen.»

Die SBB kommen auch im Urteil schlecht weg. Elf Jahre lang bemerkte beim Bundesbetrieb niemand, dass der heute 56-jährige Zürcher in die eigene Tasche gewirtschaftet hat. Er vergab 604 Aufträge an Scheinfirmen und führte sie teilweise selber und teilweise gar nicht aus. Zudem liess er sich vom Geschäftsführer und einem Abteilungsleiter der Elektrofirma Jaisli-Xamax aus Dietikon bestechen. Die Manager schickten ihm Offerten zur Voransicht, um zu erfahren, ob sie das SBB-Budget ausgeschöpft hatten. Danach reichten sie überteuerte Offerten ein und beschafften mit dem Gewinn Geschenke für ihren Freund bei den SBB. Dieser wusste, dass seine Vergaben von seinen Vorgesetzten

nur visiert, aber nicht überprüft wurden. Kipfer: «Er war kreativ beim Entwickeln neuer Geschäftsmodelle und wurde immer gieriger und dreister.»

Der Richter kommentiert auch die Rolle des Bundesbetriebs: «Von den SBB hätte man mehr erwarten dürfen bei der Corporate Governance.» Die SBB lassen verlauten, dass sie bei der Umsetzung dieser sogenannten Grundsätze der Unternehmensführung Massnahmen getroffen hätten.

## Firma Jaisli-Xamax schweigt

Der Ex-SBB-Mitarbeiter muss dem Bund eine Million Franken zahlen und ein Jahr ins Gefängnis gehen. Er hofft, dass ihm Halbfängenschaft gewährt wird. Auf Bewährung erhält er zudem eine zweijährige Freiheits- sowie eine Geldstrafe. Der Mann, der von seiner Familie vor Gericht begleitet wurde, hat vor allem einen Wunsch: dass nun alles möglichst schnell vorbei geht. Er gestand deshalb sogar mehr, als er getan hatte, und nickte eine Liste mit Vorwürfen einfach ab. Da das Gericht dies bemerkte, reduzierte es den berechneten Schaden und die beantragten Strafen. Einige Delikte sind zudem verjährt.

Auch die Manager von Jaisli-Xamax wollen die Sache möglichst schnell vergessen. Sie müssen sich an einer Schadenersatzzahlung von 180 000 Franken an die SBB beteiligen, kommen aber mit bedingten Geldstrafen davon. Schweigend huschen sie aus dem Gericht. Im Gegensatz zum Ex-SBB-Mann sind die korrupten Manager noch immer in ihren Ämtern.

Pünktlich für die Heimfahrt öffnen die SBB den Gotthard wieder.

## Nachrichten

### Bund korrigiert Zahlen zur Heiratsstrafe stark

**BERN I** Von der Heiratsstrafe sind erheblich mehr Ehepaare betroffen als bisher angegeben. Laut der bisherigen Schätzung waren es insgesamt rund 330 000, neu geht der Bund von 704 000 Ehepaaren aus. Der Bundesrat sei gestern über die Korrektur informiert worden. In der bisherigen Schätzung fehlten demnach die Zweiverdiener-Ehepaare mit Kindern. Laut bisheriger Schätzung waren rund 80 000 solche Paare von der Heiratsstrafe betroffen, neu geht man von 454 000 aus. (SDA)

### Bundesrat gibt Druck der Bauern nach

**BERN II** Anders als ursprünglich geplant will der Bundesrat die Agrarpolitik unabhängig vom Freihandel weiterentwickeln. Damit gibt die Regierung dem Druck der Bauern nach. Die Gesamtschau zur Agrarpolitik, welche die Regierung vergangenen November verabschiedet hatte, war auf heftigen Widerstand gestossen. Der Nationalrat hat den Bericht Anfang Sommersession zurückgewiesen. (SDA)

### Barrieren für Tessiner Grenzübergänge

**BERN** Der Bundesrat will kleinere Grenzübergänge im Tessin mit Barrieren ausrüsten. Damit begegnet er der hohen Kriminalitätsrate im Südkanton. Ein Pilotversuch mit der vorübergehenden nächtlichen Schliessung von Grenzposten habe seine Wirkung verfehlt, teilte die Eidgenössische Zollverwaltung mit. Stattdessen sollen nun kleinere Grenzübergänge mit Barrieren ausgerüstet werden, die geschlossen werden, etwa wenn eine Fahndung ausgerufen wird. (SDA)

# Cassis im Abseits

Dem Rahmenabkommen droht ein Zangenangriff von Links und Rechts

VON DORIS KLECK

Traktandiert war das Thema nicht, aber Aussenminister Ignazio Cassis hatte das Bedürfnis, darüber zu reden. Von sich aus thematisierte er an der Bundesrats-sitzung vom Freitag seine umstrittenen Aussagen zu den Verhandlungen um ein Rahmenabkommen mit der EU. Er hielt fest, dass er weder die roten Linien noch die Notwendigkeit des Arbeitnehmerschutzes infrage stelle. Er sei aber überzeugt, dass innovative Ansätze in Betracht gezogen werden könnten. Gemäss Bundesratsprecher André Simonazzi war mit dieser Erklärung das Thema an der Sitzung beendet.

In der Öffentlichkeit schwelt die Diskussion aber weiter. «Das Vertrauen in Cassis ist weg», sagt Travail-Suisse-Präsident Adrian Wüthrich. Paul Rechsteiner, Präsident des Schweizerischen Gewerkschaftsbunds, spricht von einem «groben Foul am Bundesrat, an den Gewerkschaften und der Bevölkerung». Der Zug der Verhandlungen über ein Rahmenabkommen sei entgleist.

Cassis hatte am Mittwoch in einem Interview mit SRF laut über Alternativen zur Acht-Tage-Regelung nachgedacht. Heute müssen sich entsandte Arbeiter aus der EU acht Tage im Voraus anmelden. Cassis könnte sich eine verkürzte Frist von vier Tagen kombinieren mit einer App vorstellen. Die Schweiz und die EU müssten in dieser «fast religiösen Frage» bereit sein, über ihren eigenen Schatten zu springen.

## «Politische Entscheide»

Für die Gewerkschaften ist die Acht-Tage-Regel der entscheidende Eckpfeiler der flankierenden Massnahmen, welche Lohndumping verhindern sollen. Nur mit dieser Frist könne sichergestellt werden, dass die Arbeitsbedingungen und die Löhne wirksam kontrolliert werden. Dies gelte vor allem, weil die entsendeten Arbeitnehmer häufig nur für eine kurze Dauer in der Schweiz tätig seien. In Anspielung auf Cassis' Vorschlag mit einer App sagte Gewerkschaftsboss Rechsteiner, dass Voranmeldungen schon lange online erfolgen können. «Cassis und die EU-Technokraten sind weit weg von der Realität des Terroirs», sagt Unia-Chefin Vania Alleva. Man könne bei der Acht-Tage-Regel nicht einfach einen Kompromiss machen und sich in der Mitte treffen.

Für die Gewerkschaften sind die acht Tage aus praktischen Gründen notwendig. Die Unternehmen melden ihre Schweizer Aufträge online beim Bund



Sprach im Bundesrat seine jüngste innovative (und umstrittene) Idee von selber an: Ignazio Cassis.

THOMAS EGLI/LUNAX

an, dieser leitet sie den Kantonen weiter und diese weisen sie wiederum den Kontrollvereinen zu. Eine komplexe Struktur.

Für Cassis sind die Flankierenden aber vorab eine politische Frage. Ende Juni sollen die technischen Gespräche mit der EU zum Rahmenabkommen abgeschlossen sein. Dann komme die nächste Phase: «Gewisse Differenzen bedürfen politi-

## «Cassis und die EU-Technokraten sind weit weg von der Realität des Terroirs.»

VANIA ALLEVA  
PRÄSIDENTIN UNIA

scher Entscheide», sagte Cassis vor Monatsfrist im Interview mit der «Nordwestschweiz». Und er meinte damit explizit die Flankierenden. Es war eine Vorwarnung auf die Ereignisse dieser Woche.

Die EU möchte der Schweiz ihre Bestimmungen zum Lohndumping aufzwingen. Die Entsenderichtlinie sorgt da-

für, dass eine Firma nicht die Arbeitsbedingungen des Herkunftslandes, sondern des Gastlandes einhalten muss. Allerdings kennt die EU keine Voranmeldefrist. Für Gewerkschafter Rechsteiner ist es so nicht möglich, wirksame Kontrollen durchzuführen. Die Gewerkschaften wollen zudem verhindern, dass die flankierenden Massnahmen in den Geltungsbereich des Rahmenabkommens fallen. Dass also künftig ein Schiedsgericht mit dem Europäischen Gerichtshof im Hintergrund über die Streitigkeiten zur Personenfreizügigkeit entscheidet. Rechsteiner warnt vor dem Einfluss der EU-Richter auf den Schweizer Lohnschutz. Sie würden die Dienstleistungsfreiheit höher gewichten als den Schutz der Löhne.

Die Botschaft der Gewerkschaften ist klar: Gibt es Abstriche bei den flankierenden Massnahmen, unterstützen sie das Rahmenabkommen nicht. Damit droht dem Vertrag ein Zangenangriff von links und von der SVP. Ohne die Gewerkschaften und die linken Parteien zerfiele die erprobte Europa-Allianz. Es

sei ohnehin schon schwierig, das Rahmenabkommen der Bevölkerung zu erklären, sagt der Tessiner CVP-Ständerat Filippo Lombardi: «Mit einer Lockerung der Flankierenden würden wir uns ins eigene Knie schiessen.»

## Kritik der Kanton

Registriert hat man Cassis' Aussagen in den Kantonen. Der Basler Volkswirtschaftsdirektor Christoph Brutschin stellt klar: «Aus Sicht der Kantone ist der Schutz der Lohn- und Arbeitsbedingungen zentral, wenn man die Akzeptanz der Bilateralen nicht gefährden will.» Er verteidigt die Acht-Tage-Frist: «Die Kontrollen brauchen einen gewissen Vorlauf.» Würden aber digitale Hilfsmittel dazu führen, dass die Frist verkürzt werden könne ohne Wirkungsverlust, würde sich sicher niemand dagegen sträuben, sagt der Präsident der kantonalen Volkswirtschaftsdirektoren. Allerdings hätte Cassis seine Ideen wohl besser vorab mit den Sozialpartnern besprochen.

## Bundesplatz



Ob es möglich sei, dass sie ihren eigenen Rücktritt noch in dieser Session ankündige, fragte ein Journalist Verkehrsministerin **Doris Leuthard** am Montag an ihrer Medienkonferenz zum Subventions-Skandal bei der Post. «Ich habe schon gelesen, dass ich im März zurücktrete. Jetzt lese ich, ich träte diese Woche zurück», erwiderte Leuthard – und meinte lachend: «Es wird nicht der Fall sein. Aber Sie dürfen weiterspekulieren.» Was im Bundeshaus prompt geschah. Die CVP-Bundesrätin werde an der Bundesrats-sitzung vom Freitag ihren Rücktritt bekannt geben, glaubten gewisse Auguren. Sie hatten Leuthards Aussagen so gedeutet, dass sie nach der Session zurücktrete. Und die Session war am Freitagmorgen zu Ende gegangen. Doch es tat sich rein gar nichts. Andere wiederum glauben, am Montag sei es vielleicht so weit. Für einen Rücktritt nicht infrage kommen aber Dienstag und Mittwoch nächster Woche. Dann nämlich befindet sich Doris Leuthard im Ausland. Am 18. Juni nimmt sie in Berlin am Petersberger Klimaschutzdialog teil. Und am 19. Juni in Göteborg an einer Konferenz über autonomes Fahren. Für einmal herrscht dann Ruhe in Berns Gerüchteküche.

Auf Twitter wurde SP-Nationalrätin **Susanne Leutenegger Oberholzer** für einmal so richtig populistisch: «I was there First #NorthKorea #2017 you Loser du», schrieb die Nationalrätin in nicht ganz fehlerfreiem Englisch an US-Präsident **Donald Trump**, in Anspielung an dessen Treffen mit Nordkorea Machthaber Kim Jong Un in Singapur. Und zeigte, unter dem Hashtag #SwitzerlandFirst, ein Bild von sich in Nordkorea. Der Ausbruch führte zu einer Serie von Kontroversen. **David Sieber** etwa, Chefredaktor der «Basellandschaftlichen Zeitung», hielt fest: «Und ich 2010. Mit meinem Vater, der dort in den 50er-Jahren an der Grenze stand.» Ein Waadtländer Grüner betonte, SVP-Doyen **Christoph Blocher** sei noch früher in Nordkorea gewesen – nämlich schon im Jahr 2009. Michael Wiget vom Kommunikationsteam Deloitte Schweiz hingegen hatte nur eine mitleidvoll-rhetorische Frage an Leutenegger Oberholzer: «Wurden Sie gehackt?»

# Bundesrat kurbelt Waffenexport an

Waffen sollen künftig auch in Länder exportiert werden können, in denen Bürgerkrieg herrscht.

VON HENRY HABEGGER

Der Ärger von Wirtschaftsminister Johann Schneider-Ammann (FDP) war gross. Im Januar 2013 verbot die damalige Bundesratsmehrheit den Export von Bestandteilen für Pistolen, die an die königliche Garde in Saudi-Arabien gehen sollten. Ein Geschäft im Wert von 436 000 Franken ging flöten. «Der Bundesrat ist zur Ansicht gelangt, dass mit den zur Bewilligung stehenden Einzelteilen Waffen produziert würden, mit denen Menschenrechtsverletzungen begangen werden könnten», so die Regierung damals.

Den Ausschlag gab Aussenminister Didier Burkhalter (FDP). Weil er sich widersetzte, brachten die Exportbefürworter keine Mehrheit zustande.

Aber Wirtschaftsminister und Rüstungsindustrie liessen nicht locker. 2014 setzte der Berner im Bundesrat

eine Verwässerung der Kriegsmaterialverordnung durch. Diese besagte bis dahin, dass in Länder, «welche systematisch und schwerwiegend die Menschenrechte verletzen», keine Waffen geliefert werden durften. Im September 2014 flichte die Bundesratsmehrheit einen Zusatz in die Verordnung, der besagt, dass unter Umständen trotzdem an Länder geliefert werden kann, die die Menschenrechte massiv verletzen. Und zwar dann, «wenn ein geringes Risiko besteht, dass das auszuführende Kriegsmaterial zur Begehung von schwerwiegenden Menschenrechtsverletzungen eingesetzt wird».

## Waffen für Bürgerkriegsländer

Gestern hat der Bundesrat eine weitere Lockerung beschlossen. In ihrer Medienmitteilung spricht die Regierung selbst von «einem Richtungsentscheid» bezüglich «Bewilligungskriterien in der Kriegsmaterialverordnung».

Neu soll es auch möglich sein, in Länder Waffen zu exportieren, in denen ein Bürgerkrieg herrscht. Bisher war dies ausgeschlossen: Lieferungen in Länder, in denen ein bewaffneter Konflikt herrscht, sind verboten. Diese

Bestimmung bleibt zwar in der Verordnung, aber neu gibt es eine Ausnahme Klausel: «Im Einzelfall soll neu eine Ausfuhrbewilligung erteilt werden können, wenn kein Grund zur Annahme besteht, dass das auszuführende Kriegsmaterial im internen bewaffneten Konflikt eingesetzt wird», hielt der Bundesrat gestern fest. Er beilegte sich, beizufügen: «Auf klassische Bürgerkriegsländer wie derzeit Jemen oder Syrien würde die Ausnahmeregelung keine Anwendung finden.»

## Cassis konstruierte mit

Diese neue Regelung kam unter Mithilfe von Ignazio Cassis (FDP) zustande, dem Nachfolger von Didier Burkhalter als Aussenminister. Die neue Regelung wurde dem Vernehmen nach vom ehemaligen Arzt Cassis als «Kompromissvariante» eingebracht. Schneider-Ammann wollte demnach noch weitergehen, so wie es die Rüstungsindustrie wiederholt verlangt hatte: Auf Niveau der EU, die Exporte nur verweigert, wenn sie bewaffnete Konflikte auslösen, verlängern oder verschärfen.

Die «Kompromisslösung» des EDA wird in einigen anderen Departemen-

ten als Farce gewertet. Die Schweiz öffnet nun Tür und Tor für besonders problematische Waffenexporte, heisst es.

Der Bundesrat geht noch weiter. Er fügt, aus Rücksicht auf die heimische Rüstungsindustrie, die mit rückläufigem Geschäft kämpft, eine weitere Passage ein: Bei der Beurteilung von konkreten Geschäften soll auch der «Aufrechterhaltung einer auf die Bedürfnisse der Landesverteidigung ausgerichteten industriellen Kapazität Rechnung getragen werden». Ein Geschäft wird also eher bewilligt, wenn die heimische Industrie darauf angewiesen ist.

SP und Grüne reagierten empört auf den Mehrheitsentscheid des Bundesrats. «Schneider-Ammann, Cassis und ihre rechtsbürgerlichen Kollegen zeigen ihre Geringschätzung für die Einhaltung des humanitären Rechts in Krisenregionen», so die SP. Die Gruppe Schweiz ohne Armee verlangt eine Volksabstimmung. Diese ist nicht vorgesehen: Ordnungsänderungen liegen in der Kompetenz der Regierung.

Das Wirtschaftsdepartement soll die Änderungen nun in Zusammenarbeit mit dem EDA, dem VBS und dem Bundesamt für Justiz vorbereiten.

## BUNDESBETRIEBE

# Top-Saläre sind leicht gesunken

Die Millionen-Saläre der Chefs von Bundesunternehmen haben in den vergangenen Jahren für Kritik gesorgt. Inzwischen hat die Politik reagiert. Löhne und Boni der meisten Spitzenkader sind im Sinkflug, wie ein Reporting des Bundesrats zeigt. Nur SBB-Chef Andreas Meyer verdiente 2017 mehr als eine Million Franken. Mit einem Salär von total 1 007 235 Franken musste er eine Einbusse von rund gut 40 000 Franken hinnehmen. Gesunken ist auch der Lohn von Ruag-Konzernchef Urs Breitmeier, der in den vergangenen Jahren besonders für rote Köpfe gesorgt hatte. 2017 verdiente er noch 795 330 Franken.

Die inzwischen geschasste Post-Chefin Susanne Ruoff hatte bisher zu den Spitzenverdienern gehört. Wegen des Subventionsskandals bei Postauto sind ihre Boni für 2017 und 2018 aber blockiert. Allein für vergangenes Jahr geht es um 310 000 Franken. Ruoff muss trotzdem nicht darben. Ihr Fixlohn belief sich 2017 auf 610 000 Franken. Für Spesen und Nebenleistungen erhielt sie über 50 000 Franken. (SDA)

# Eine Stimme verschwindet im Schwarzen Loch

Die Asche des weltberühmten Physikers Stephen Hawking wurde in London beigegesetzt

VON SEBASTIAN BORGER AUS LONDON

Diese Idee hätte dem weltweit berühmten Astrophysiker Stephen Hawking gewiss gefallen: Seit Freitag ist seine Stimme Teil eines Datenpakets, das Wissenschaftler der Europäischen Weltraumorganisation ESA zu seinen Ehren vom spanischen Cebreros aus auf den Weg gebracht haben. Immerhin 3457 Lichtjahre wird die «Botschaft des Friedens und der Hoffnung» zum erdnächsten Schwarzen Loch unterwegs sein, weiss Lucy Hawking, die Tochter des im März verstorbenen Professors der Universität Cambridge.

Mit mehr als 1000 britischen Bürgern feierten Familie und Freunde des Autors von «Eine kurze Geschichte der Zeit» am Freitag dessen 76. Lebensjahre bei einem Gedenkgottesdienst in Londons Westminster Abbey. Zu den Gästen zählten berühmte Kollegen wie der königliche Astronom Lord Martin Rees oder Physik-Nobelpreisträger Kip Thorne ebenso wie der Schauspieler Edward Redmayne, der Hawking 2014 in dem biografischen Film «Die Entdeckung der Unendlichkeit» verkörpert hatte. Zehn Jahre zuvor war diese Rolle in einem BBC-Fernsehspiel Benedict Cumberbatch zugefallen; der «Sherlock»-Darsteller beteiligte sich an der Feier mit einer Lesung ebenso wie Grossbritanniens Vorzeige-Astronaut Timothy Peake.

## Fans durften an Feier teilhaben

Ausdrücklich hatten die geschiedene Frau und die drei erwachsenen Kinder des Verstorbenen Wert darauf gelegt, dass ganz normale Bürger und Anhänger des auf der Insel hochpopulären Wissenschaftlers an der Feier teilnehmen konnten. 25 000 Briten beteiligten sich an einer Lotterie, mit deren Hilfe rund 1000 Plätze vergeben wurden.

Zu den Gästen zählten auch Menschen, die wie Hawking an der Amyotrophen Lateralsklerose (ALS) leiden. Der Wissenschaftler war seit 1968 auf einen Rollstuhl angewiesen gewesen, die letzten drei Jahrzehnte seines Lebens war er zudem seiner Stimme beraubt. Da er seine Finger nicht mehr

bewegen konnte, musste er mit seinem Sprachcomputer durch einen Wangenmuskel kommunizieren.

Das jetzt durchs Weltall rasende Datenpaket enthält diese weithin berühmte Stimme, mit der sich Hawking bis zuletzt in wissenschaftliche Diskussionen eingemischt, aber auch an Comedy-Sendungen teilgenommen hatte. Die Botschaft des Wissenschaftlers ist in einer neuen Komposition des griechischen Musikers Vangelis enthalten. Ziel ist das Schwarze Loch 1A0620-00, unter Astrophysikern gelegentlich auch als V616 Monocerotis geführt. Das Doppelsternsystem stösst gelegentlich Röntgenstrahlen aus, und auch sonst wissen Wissenschaftler relativ viel über das erdnächste Schwarze Loch.

In London erhielt Hawking die höchste Ehre, die einem berühmten Wissenschaftler auf der Insel zuteilwerden kann: Seine Asche wurde nach dem Gedenkgottesdienst in der West-



Stephen Hawking. KEYSTONE

minster Abbey, dem englischen Pantheon, beigegesetzt, zwischen den Gräbern von Sir Isaac Newton, dessen Lucasischen Lehrstuhl für Mathematik der

Verstorbene innehatte, und dem Begründer der Evolutionstheorie, Charles Darwin. In der «Ecke der Wissenschaftler» liegen auch berühmte Physiker wie James Maxwell und Nobelpreisträger Paul Dirac.

## 50 Stipendien in Hawkings Namen

Es sei «von vitaler Bedeutung», glaubt Westminsters Domdekan John Hall, «dass Wissenschaft und Religion auf der Suche nach Antworten auf die grossen Fragen nach dem Ursprung des Lebens und des Universums zusammenarbeiten».

Die britische Regierung hat zu Ehren des Verstorbenen 50 Stipendien für ausgezeichnete Studierende in den Feldern Mathematik, Physik und Computerwissenschaft ausgelobt. Man wolle «die nächste Generation dabei unterstützen, unser Wissen über das Universum zu erweitern», gab Wissenschafts-Staatssekretär Sam Gyimah zur Begründung an.

## ↔ Fussball-WM

### «Diese Stümper»

VON MICHAEL WRASE AUS LIMASSOL

«Wir haben ihnen alles gegeben», jammerte der Chef des saudischen Fussballverbandes, Adel Issat, in einer auf Twitter veröffentlichten Video-Botschaft, ehe er in Rage geriet: «Doch nicht einmal fünf Prozent von dem, was wir erwarteten, boten diese Stümper auf dem Platz.» Die Ursachen für die herbe Auftaktniederlage der Saudis gegen Russland bei der Fussball-WM sieht der Sportfunktionär nicht «in mangelnder Fitness, sondern im ungenügenden Passspiel einiger Spieler». Als Sündenböcke nannte er Verteidiger Omar Husawi und Angreifer Mohammed al-Sahlawi, die man «zur Rechenschaft ziehen werde. Auch Torhüter Abdullah al-Majuf muss offenbar mit Konsequenzen rechnen. Selbst der chilenische Trainer der Saudis, Juan Antonio Pizzi, musste sich Kritik gefallen lassen. Er habe «falsch und zu spät ausgewechselt», behauptete Issat, der nach dem Spiel dem Kronprinzen Rede und Antwort stehen musste: Mohammed bin Salman musste an der Seite von Wladimir Putin die Demütigung seiner «grünen Falken» mit ansehen.

DONALD TRUMPS EX-WAHLKAMPFCHIEF

## Paul Manafort muss hinter Gitter

Einer der Wahlkampfchefs von US-Präsident Donald Trump muss ins Gefängnis. Ein Gericht in Washington entschied am Freitag, dass der Lobbyist Paul Manafort bis zum Prozess hinter Gitter muss. Bisher stand er unter Hausarrest. Manafort werden Geldwäsche, Steuerhinterziehung und Bankentzug vorgeworfen. Die Bundesrichterin begründete ihren Entscheid mit möglichen Versuchen der Zeugenbeeinflussung.

Der Sonderermittler zur Russland-Affäre, Robert Mueller, hatte Manafort kürzlich beschuldigt, Zeugen angerufen oder über Textbotschaften kontaktiert zu haben, um sie zu «erheblichen Falschaussagen» zu bewegen. (SDA)

# Der nächste Schritt in Richtung Handelskrieg

Washington macht Ernst und verhängt ab Juli Zölle auf chinesische Industrie-Produkte.

VON RENZO RUF AUS WASHINGTON

Der amerikanische Präsident mag seinen chinesischen Amtskollegen. Xi Jinping sei eine «formidable» Persönlichkeit, sagte Donald Trump am Freitag während einer improvisierten Pressekonferenz im Weissen Haus, «ein Freund». Dennoch machte die US-

Regierung gleichentags ihre im April geäusserte Drohung wahr und kündigte auf chinesische Importe im Wert von 50 Milliarden Dollar einen Strafzoll von 25 Prozent an. Eingezeichnet werden diese Abgaben (in den meisten Fällen) ab dem kommenden Monat. «Wir haben keine andere Wahl», sagte Trump. China habe die USA jahrelang übervorteilt. Unter seiner Präsidentschaft werde sich dies nun ändern.

Von dieser Ankündigung sind gemäss dem amerikanischen Handelsbeauftragten gegen 1100 Produkte betroffen, primär aus den staatlich geförderten Industriezweigen Informationstechnologie und

Feinmechanik. Beliebte Konsumgüter aus chinesischer Fabrikation wie Mobiltelefone oder Fernsehgeräte seien von den Strafzöllen nicht direkt betroffen, betonte der Handelsbeauftragte Robert Lighthizer in einer Stellungnahme. Wie einer Zusammenstellung zu entnehmen ist, gab es nach der Veröffentlichung der entsprechenden Produkte-Listen im Frühjahr mehr als 3000 Rückmeldungen von betroffenen amerikanischen Betrieben, die auf chinesische Zulieferer angewiesen sind. In der Folge entfernten die zuständigen Fachkräfte mehr als 500 Produkte von der ursprünglichen Liste - eine recht hohe Fluktuation, die darauf

hindeutet, dass die erste Liste in aller Eile erstellt werden musste.

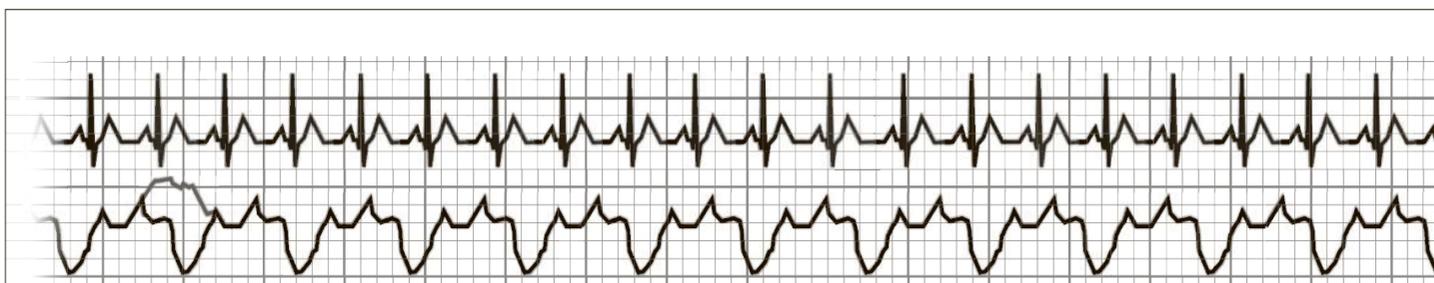
## China reagiert umgehend

Peking fackelte am Freitag nicht lange und kündigte umgehend Vergeltungsmassnahmen in «gleicher Höhe und Stärke» an. Vorderhand wurde nicht bekannt, welche amerikanischen Produkte von dieser Ankündigung betroffen sind. Zudem hiess es aus dem chinesischen Handelsministerium, dass bisher erzielte Ergebnisse der bilateralen Gespräche über eine Verbesserung der bilateralen Beziehungen nun «ungültig» seien. Zwar wolle China

keinen Handelskrieg, nötigenfalls werde man sich aber wehren.

Gemäss einer Zusammenstellung der US-Volkszählungsbehörde exportierten die USA im vergangenen Jahr Produkte im Wert von 129,9 Milliarden Dollar nach China. In der gleichen Zeitspanne importierten amerikanische Unternehmen chinesische Güter im Wert von 505,5 Milliarden Dollar. Präsident Trump ist dieses Defizit in der Handelsbilanz ein Dorn im Auge. Er will mittels Verhandlungen erreichen, dass China entweder mehr amerikanische Güter kauft oder chinesische Produkte künftig in den USA hergestellt werden.

INSERAT



Für Gesundheit in Afrika.

**SOLIDAR  
MED**

www.solidarmed.ch

# Palastrevolution mit Ansage

Die CSU wünscht einen Politikwechsel und scheint gewillt, die Kanzlerin dafür zu opfern

VON CHRISTOPH REICHMUTH AUS BERLIN

Putsch gegen Merkel? Koalitionsbruch? Die «Bild»-Zeitung hat dem bayerischen Ministerpräsidenten Markus Söder jene Fragen gestellt, die sich nach dem historischen Beinahe-Bruch zwischen CDU und CSU («Nordwestschweiz» vom Freitag) aufgedrängt haben. Der 51-jährige Söder, ein Machtpolitiker durch und durch, hat keine der Fragen direkt beantwortet, doch seine Ausweichmanöver machen klar: Der CSU ist es bitterernst, sie ist bereit, Merkel zu opfern. «Wir bleiben konsequent», sagte Söder. Und auf die Frage, ob die CSU tatsächlich auch ohne Zustimmung der Kanzlerin an ihrem Kurs - die Zurückweisung bereits in einem anderen EU-Staat registrierter Flüchtlinge an der Grenze - festhalten werde, meinte er trocken: «Die Mehrheit der Deutschen steht hinter unserem Konzept.»

Zum Showdown zwischen der Kanzlerin und CSU-Innenminister Horst Seehofer könnte es also tatsächlich am Montag kommen, falls Seehofer als Innenminister die Weisung erlässt, Flüchtlinge an der deutschen Grenze je nach Status abzuweisen. Das würde wohl bedeuten, dass an der Grenze zu Deutschland - auch an der deutsch-schweizerischen - flächendeckende Grenzkontrollen eingeführt würden, sollte Angela Merkel ihren Innenminister nicht bremsen.

## Es geht ums nackte Überleben

Die Revolte der CSU erschüttert das politische Berlin, das sich eher, wenn auch gemächlich, in Richtung Sommerpause verabschieden wollte. Eigentlich aber erstaunt es dann doch nicht so sehr, dass Seehofer - eher die gesamte CSU - gerade jetzt das Kräftemessen mit der Kanzlerin sucht. Seit 2015 wird Merkel aus Bayern mit schöner Regelmässigkeit attackiert, die vorübergehende Ruhe vor den Bundestagswahlen war rein taktischer Natur. Jetzt geht es für die CSU in Bayern ums nackte Überleben, jedenfalls nach dem Selbstverständnis der just im Hochsommer nach Kriegsende gegründeten Christlich-Sozialen Union, in Bayern mit der absoluten Mehrheit zu re-



Kommt es doch noch zu einem Showdown zwischen Bundeskanzlerin Angela Merkel und Innenminister Horst Seehofer?

IMAGO

gieren. Historisch schwach hat die CSU schon im September des letzten Jahres bei den Bundestagswahlen abgeschnitten, nun sieht es auch danach aus, dass die Partei bei den Landtagswahlen im Oktober die absolute Mehrheit recht deutlich verlieren wird. Nicht zuletzt auch, weil die Alternative für Deutschland (AfD) in der CSU-Hochburg Bayern auf 13 bis 14 Prozent kommt.

Für viele bei der CSU ist die AfD so oder so das Produkt von Merkels Politik, welche die Union in den letzten Jahren modernisiert, liberalisiert und dadurch in die politische Mitte gerückt

hat - zum Leidwesen konservativer Kreise und mit der Folge einer Repräsentationslücke im rechtskonservativen Segment, in welche die AfD stossen konnte. Spätestens, als Merkel im Spätsommer 2015 in Eigenregie bestimmt hatte, in Ungarn festsitzende Flüchtlinge ohne vorherige Prüfung aufzunehmen, rückten viele in Bayern von der Kanzlerin ab. Tatsächlich zeigt sich heute, dass das Land durch den Entscheid von damals an seine Grenzen gestossen ist. Die Behörden haben zeitweise den Überblick verloren, wer sich nun im Land aufhält. Die Inte-

gration stösst an ihre Grenzen, es fehlen und fehlten Unterkünfte und Deutschlehrer. In der Gesellschaft begann es schon bald zu rumoren.

## Merkel unter Druck

Merkel hatte wohl erwartet, dass es mit einem Innenminister Seehofer in ihrem Kabinett kompliziert werden könnte - dass der gerade eine Palastrevolution anzettelt, hat wohl auch Merkel überrascht. Seehofer allerdings machte stets deutlich, dass er sich bessere Grenzkontrollen und eine konsequente Rückweisung von Menschen wünscht, die

kein Bleiberecht in Deutschland haben. Der «Welt»-Journalist und Buchautor Robin Alexander sagte in einer Talkshow in der ARD am Donnerstagabend: «Dann hat man ihn zum Innenminister gemacht, und er hat gesagt, er macht alles anders. Was haben wir denn erwartet: Töpferkurse für Migrantinnen?» Egal, was man von Seehofers Politik halte, fügte der «Welt»-Chefredakteur hinzu: «Horst Seehofer ist seiner Botschaft treu geblieben.»

So oder so: Merkel ist unter Druck wie noch nie in ihrer Amtszeit. Ausgang ungewiss.

# Migration vor den EU-Toren stoppen

Italien und Frankreich wollen die europäischen Asylregeln ändern. Migranten sollen schon in den Transitländern registriert werden.

VON STEFAN BRÄNDLE AUS PARIS

Der italienische Ministerpräsident Giuseppe Conte und der französische Präsident Emmanuel Macron haben bei einem Arbeitssessen in Paris versucht, ihren Streit in der Migrationsfrage beizulegen. Nach der Weigerung Roms, das Flüchtlingsschiff «Aquarius» in einem italienischen Hafen ankern zu lassen, hatte Macron der populistischen Regierung Italiens vorgeworfen, sie handle «zynisch und verantwortungslos»; Innenminister Matteo Salvini konterte, Frankreich würde besser das Schiff aufnehmen, als Tausende von Migranten nach Italien zurückzuschaffen. Macron entschärfte darauf seine Aussagen, sodass Conte seine Drohung, das Treffen abzusetzen, schliesslich nicht wahrmachte.

Nach dem Arbeitssessen stellten sich Conte und Macron am Freitag gemeinsam der Presse. Beide Politiker bemühten sich um die Annäherung ihrer Standpunkte. Ihre Haltungen lagen in



Emmanuel Macron. EPA/KEYSTONE

der Tat weniger weit auseinander, als es die bilaterale Verstimmung glauben gemacht hatte. Conte wie Macron bezeichneten das europäische Asylsystem mit den Dublin-Abkommen als hinfällig. «Die Regeln müssen ändern. Wir brauchen einen radikalen Paradigmenwechsel», meinte der italienische Regierungschef. Macron doppelte nach: «Dublin funktioniert nicht. Ich bin für eine völlige Neugründung dieses Systems.» Weder der Italiener noch der Franzose vermochten indes zu sagen, wie sie die osteuropäischen EU-Partner überzeugen wollen, vom Prinzip des «Ersteintrittsland» für Asylgesuche abzurücken.

Conte erklärte, in erster Linie müssten die «Todesreisen» nach Europa verhindert werden. Aus diesem Grund seien die Aufnahmezentren bereits vor den Toren der Europäischen Union zu errichten; dort könne die Asylberechtigung der einzelnen Antragsteller geprüft werden.

## Conte für «globale Lösung»

Macron erinnerte an die französischen Experimente mit so genannten «Hotspots» in afrikanischen Transitländern wie Niger oder Tschad. Es sei auch aus humanitären Überlegungen vorzuziehen, die Asylgesuche dort zu prüfen, statt zuzulassen, dass Menschen ihr Leben im Mittelmeer riskierten und ohne Papiere in Europa herumirrten.

Gefragt, ob Frankreich Flüchtlingsschiffe wie die Aquarius aufnehmen würde, bejahte Macron im Fall einer «humanitären Notlage». Ansonsten liege Frankreich aus geografischen Gründen nicht an vorderster Front. Eingreifen müsse man zudem nicht erst bei der Rettung von Schiffen, sondern schon in den Transitländern. Auch deshalb sei die Bildung von Hotspots so wichtig. Conte wollte die Schliessung der italienischen Häfen nicht bestätigen und sprach ausweichend von der Notwendigkeit einer «globalen Lösung».

INSERAT

Ich fühle, also musiziere ich.



**Musizieren**, ohne die Noten zu sehen: Unsere Medien machen Sehbehinderte zu Musikern. Helfen auch Sie, Musik für alle spielbar zu machen - jetzt spenden!  
Spendenkonto: 80-1514-1. Die Bibliothek für alle Sinne.



SCHWEIZERISCHE  
BIBLIOTHEK FÜR  
BLINDE, SEH- UND  
LESEBEHINDERTE

www.sbs.ch



# «Ich auf der Skipiste? Nie im Leben!»

Valon Behrami (33) spricht vor seiner vierten WM-Teilnahme über Schweizer Chancen in Russland, seine eigene Verwandlung – und die Beziehung zu Ski-Star Lara Gut.

VON ETIENNE WUILLEMIN

Die WM ist in diesen Momenten noch weit weg. Valon Behrami sitzt auf der Terrasse eines wunderbaren Hotels in Lugano. Es ist Ende Mai, knapp drei Wochen vor dem WM-Auftakt des Schweizer Nationalteams am Sonntag gegen Brasilien (20.00 Uhr). Behrami blickt entspannt zurück auf seine Zeit als Nationalspieler. Er ist dabei genauso selbstkritisch wie humorvoll.

**Valon Behrami, wie muss die Schweiz am Sonntag gegen Brasilien spielen?**

Valon Behrami: Wenn das so einfach wäre! Es wird schwierig. Wir müssen vorsichtig sein, aber nicht ängstlich. Auch einmal mutig.

**Sie bestreiten zum vierten Mal eine WM, das ist Schweizer Rekord. Macht Sie das stolz?**

Keine Sorge, dieser Rekord wird nicht allzu lange bleiben. Wir haben sehr junge Spieler, die schon zum zweiten Mal dabei sind. Ich profitiere vom Moment.

**Und nach der WM treten Sie zurück?**  
Schwierige Frage. Vor der EM 2016 war ich mir sicher: Nach dem Turnier ist Schluss mit dem Nationalteam. Dann änderte ich meine Pläne wieder. Also ist es besser, sich gar nicht allzu gross darüber Gedanken zu machen.

**Wie viel Energie steckt noch in Ihrem Körper?**

Die mentale Energie ist das Wichtigste. Und die kriege ich im Nationalteam immer. Deswegen möchte ich auch nicht sagen, dass die WM mein letztes Turnier ist mit der Schweiz. Andererseits habe ich viele körperliche Probleme.

**Sie werden alt.**

Ich bin schon längst alt (lacht).

**Wenn Sie von körperlichen Problemen sprechen, dann meinen Sie vor allem Ihre Knie?**

In der Tat. Vier Operationen gehen nicht spurlos an einem vorbei. Mein rechtes Bein war immer das stärkere. Und jetzt plötzlich beginnen auch da die Probleme. In diesem Jahr hatte ich drei Verletzungen im rechten Oberschenkel. Das war mental nicht einfach zu akzeptieren. Aber dann muss ich mir wieder sagen: Es ist jetzt so, das ist halt Fussball.

**Wie gelingt es Ihnen, die Schmerzen zu vergessen, wenn Sie auf dem Platz stehen?**

Da spielt viel Adrenalin mit. Ich vergesse alles rund um mich herum. In den Trainings merke ich schon: Mein Kopf will viel machen, aber der Körper schafft es nicht. Manchmal löst das auch Frustration aus. Für einen Charakter wie meinen, der immer jeden Zweikampf gewinnen will, egal wann und wo. Ich musste lernen, die Situation zu akzeptieren, wie sie ist.

**Machen Sie sich Sorgen, dass Ihr Körper nach der Karriere ziemlich kaputt sein könnte?**

Ja, manchmal schon. Aber das geht nur 30 Sekunden. Weil ich mir dann sage:

Wie könnte ich jemals sagen, dass ich deswegen jetzt mit Fussball aufhöre? Fussball ist mein Leben, das war es schon immer. Ach, wie würde ich die Kabine vermissen! Aber es bleiben mir nicht mehr allzu viele Jahre.

**Was hat Sie dazu gebracht, nach der EM von Ihren Rücktrittsgedanken abzukommen?**

Es war körperlich der Moment, um aufzuhören. Aber dann war ich mit meiner Tochter in Lugano, sie sagte mir: «Okay, Papa, in zwei Jahren hast du ja nochmals eine Chance.» Ich fragte zurück: «Was hast du gerade gesagt?» Und sie meinte: «Ja, du hast mir doch erzählt, in zwei Jahren gibt es wieder so ein Turnier, dann kannst du es doch noch mal versuchen.» Danach begann ich, mir Gedanken zu machen.

**Und wie reagierte Ihre Tochter nach der Auslosung? Die Schweiz in einer Gruppe mit Brasilien, Serbien und Costa Rica.**

Sie rief: «Du spielst gegen Neymar?!» Sie kennt Neymar, nur Neymar, weil sie auf der Konsole «Fifa» spielt. Und als sie mein Nicken sah, schaute sie mich an und meinte: «Der ist zu stark für dich!» Danke schön! Das war's dann wohl mit meinem Selbstvertrauen (lacht).

**Kürzlich haben Sie in den sozialen Medien ein Bild gepostet mit Ihrer Freundin Lara Gut. Bedeutet das, dass Sie bereit sind, über die Beziehung zu reden?**

Vielleicht ein wenig (lacht). Ich habe dieses Bild gezeigt, weil ich spürte, dass es immer mehr Leute gab, die uns einmal zusammen sehen wollten. Es ist

**«Fussball war und ist mein Leben. Aber es bleiben mir nicht mehr viele Jahre.»**

mir lieber, wir bestimmen selbst, was für eine Aufnahme das ist, als dass sich die Paparazzi auf eigene Faust etwas besorgen. Wir waren damals zusammen in Oman.

**Beginnen Sie nun wegen Lara Gut mit dem Skifahren?**

Ich auf der Skipiste? Nie im Leben (lacht laut). Selbst dann nicht, wenn mich die Knie nicht so sehr schmerzen würden.

**Wie haben Sie Lara Gut kennen gelernt?**

Stopp, stopp! Mehr möchte ich nicht verraten.

**Also zurück zum Fussball. Welches war die prägendste Zeit im Nationalteam?**

Die Zeit nach der WM 2010 hat mich verändert. Es war die schlimmste Zeit meiner Karriere. Aber die beste für mich als Menschen. Im ersten Spiel der WM besiegten wir Spanien. Im zweiten erhielt ich die rote Karte gegen Chile.



Bereit für das erste Schweizer WM-Spiel gegen Brasilien? Valon Behrami: «Meine Tochter sagt, Neymar sei viel zu gut für mich.»

ALESSANDRO CRINARI/TH-PRESS/KEYSTONE

Wir sind ausgeschieden. Und ich fühle mich schuldig. Fünf Tage sass ich nur zu Hause rum, wagte mich nicht raus, weil ich vermeiden wollte, dass jemand mit mir spricht. In dieser Zeit habe ich einiges realisiert.

**Was genau?**

Um mich herum war immer vieles negativ. Warum? Wegen mir selbst. Ich habe einen Krieg gegen die ganze Welt geführt, den ich nicht gewinnen konnte. Jede Kritik nahm ich persönlich. Nie konnte ich etwas akzeptieren. Ich habe realisiert: Entweder ändere ich mich, oder ich führe diesen Krieg weiter. Aber diesen Krieg kannst du nicht gewinnen. Ich habe verloren. Ich habe das akzeptiert und gemerkt: Ich kann etwas ändern. Das beginnt im Kleinen: Wenn jemand schreibt, Behrami hat nicht gut gespielt, dann tut er das, weil es sein Job ist. Nicht, weil böse Absicht dahinter ist.

**Reden wir über die EM 2016. Die Schweiz ist im Achtelfinal gegen Polen nach Penaltyschiessen ausgeschieden. Wie wertete Sie das Turnier, als Erfolg oder Enttäuschung?**  
Wir haben unser grosses Ziel nicht erreicht. Und es war schwierig, das zu akzeptieren. Wir hatten die Qualität und die Möglichkeit, für eine grosse Überraschung zu sorgen – aber wir haben es nicht geschafft. Ich denke, der

**«Ich habe einen Krieg gegen die ganze Welt geführt, den ich nicht gewinnen konnte.»**

Moment hätte perfekt gepasst. Doch dann kommt dieses Penaltyschiessen. Trotzdem: Ich nehme einige gute Gefühle mit. Die Atmosphäre in Frankreich war grossartig. An einer EM spürst du deine Fans viel besser als bei spielsweise damals in Südafrika mit all den Vuvuzelas oder in Brasilien.

**Wie hat das Schweizer Team die Enttäuschung der EM verarbeitet?**

Es gibt zwei Varianten. Entweder man sagt, «o.k., das war's jetzt in dieser Konstellation» und ändert sich komplett. Oder man geht den eingeschlagenen Weg nochmals intensiver. Wir haben uns für die zweite Variante entschieden. Weil wir überzeugt sind, dass die Richtung stimmt.

**Dann sind Sie auch überzeugt davon, dass die Schweiz an der WM Grosses leisten kann?**

Ja, das bin ich. Und trotzdem muss ich Ihnen sagen: Dieses Team darf nicht zu viel nach vorne schauen. Wenn das geschieht, wenn überall schon wieder die Rede ist von «schaffen wir endlich einmal einen Viertelfinal!», dann verlieren wir den Fokus. Dieses Team lebt von der Euphorie, die entstehen kann. Aber das passiert Schritt für Schritt.

**Sagen Sie das auch intern?**

Ja, wenn ich merke, dass zu viel über Dinge gesprochen wird, die zu weit weg sind, tue ich das. Manchmal denke ich auch, dass unsere Vorrundengruppe auf Brasilien reduziert wird. Serbien hat eine richtig gute Mannschaft. Costa Rica ist ein gefährlicher Gegner. Wir stehen vor einer grossen Herausforderung.

**Nach dem Spiel gegen Brasilien wird die Schweiz als Nächstes auf Serbien treffen. Ist dieses Spiel für**



Valon Behrami zu Beginn seiner Nati-Karriere. In der skandalösen WM-Barrage 2005 ist er Teil der Equipe, die gegen die Türkei die WM-Teilnahme sichert.

REUTERS

**Valon Behrami**

Der 33-jährige Tessiner ist seit 2005 Teil der Nationalmannschaft. In Russland wird Behrami zum Rekordspieler. Kein Schweizer ausser ihm hat an vier Weltmeisterschaften teilgenommen. Er ist damit auf der Ebene von Pelé, Diego Maradona oder Gianluigi Buffon angelangt. Weltweit haben nur der Deutsche Lothar Matthäus und der Mexikaner Antonio Carbajal fünf Teilnahmen.

79 Länderspiele hat Behrami, der bei Udinese in der Serie A spielt, mittlerweile absolviert. Er sagt: «Früher war ich vor einem WM-Spiel eine Woche lang nervös. Heute spüre ich den Druck erst fünf Minuten vor dem Anpfiff.»

Behrami hat zwei Töchter, lebt von seiner Frau getrennt und ist seit diesem Frühjahr der Lebenspartner von Lara Gut.

**Sie mit Ihren kosovo-albanischen Wurzeln speziell?**

Nein. Gegen Albanien an der EM war es vielleicht nicht so einfach. Aber Serbien ist ein normaler Gegner für mich. Wir denken immer, Fussball sei ein Kriegsspielplatz. Die Leute glauben, da passiert etwas. Aber es passiert nichts, das alles ist doch nur inszeniert. Wir sind Fussballer und Vorbilder für die Kinder. Wenn du zu Hause bist, interessiert dich doch die Nationalität nicht.

**Was meinen Sie mit «inszeniert»?**

Was bringt es, wenn ich gegen Serbien das Gefühl habe, ich müsse jetzt jemanden wehtun. Wir sind Fussballspieler! Ich habe in kosovarischen Zeitungen gelesen, dass Serbien an der WM nun gegen «unsere» Kosovo-Spieler antreten müsse. Was soll das?! Ich spiele für die Schweiz.

**Sie sind einer der Chefs dieses Teams. Wie müssen wir uns das konkret vorstellen?**

Ich spüre die Mannschaft anders als früher. Manchmal schalte ich auch den Aussenblick ein. Ich versuche die Gruppe nicht nur aus der Perspektive von mir als Spieler zu sehen.

**Fast wie ein Trainer?**

Durchaus. Mich interessiert diese Perspektive. Ich diskutiere häufig mit Vladimir Petkovic, frage ihn viele Sachen, weil es mich interessiert. Ich weiss ja noch nicht genau, was ich nach meiner Karriere machen will. Aber ich finde es interessant, wie ich mich verändert habe. Wenn du Spieler bist, denkst du nur an dich – dabei gibt es noch viel mehr, die ganze Dynamik von aussen!

**Können Sie sich vorstellen, Trainer zu werden?**

Ich, ein Trainer? Mit diesem Kopf (tippt sich an die Stirn und lacht herzlich). Ich denke, dafür bin ich schon noch nicht bereit.

**Apropos Trainer: Wie nehmen Sie Vladimir Petkovic heute wahr? In Frankreich sagten Sie, er habe sich während der EM geöffnet, er lasse den Spielern mehr Freiheiten.**

Wir haben gemeinsam nochmals einen Schritt gemacht. Wir kennen Vladimir Petkovic nun ziemlich gut, denkst du, wenn er nicht zufrieden ist. Spüren, wenn wir lachen dürfen. Die Beziehung ist auf einer neuen Ebene angekommen. Früher haben wir mehr Zeit investiert, um Dinge zu besprechen, Sachen zu evaluieren, die wir verbessern können. Heute sind viele Regeln

gegeben, jeder respektiert sie. Aber Freiheiten gibt es noch immer, wir können immer noch oft lachen und den Moment geniessen.

**Man hat das Gefühl, heute dürfen die jüngeren Spieler im Nationalteam schon eine wichtigere Rolle einnehmen.**

Das ist so. Und ich denke auch, dass es richtig ist. Als ich damals in derselben Situation war, spürte ich, dass ich etwas brauchen würde, was mir niemand gegeben hat. Niemand kam zu mir und fragte nach. Es war wichtig, das zu erleben. Denn jetzt gehe ich auf einen Mitspieler zu, wenn ich sehe, dass er ein bisschen ausserhalb der Gruppe steht, und rede mit ihm. Und kann so den Jungen helfen.

**Sehen Sie zwischen den Jungen von heute und den Jungen von früher einen grossen Unterschied?**

Die Jungen von heute sind viel selbstbewusster. Vor allem haben sie keine Angst, spielen schon in grossen Ligen. Zakaria, Embolo und viele andere sind resistent, auch was den Druck angeht. Das macht sie auch stärker.

**Haben Sie damals, 2009, der Schweizer U17-Auswahl zugeschaут, wie sie Weltmeister wurde?**

Ich habe ab dem Halbfinal geschaut, davor aber nicht wirklich gemerkt, was die Schweizer alles leisten. Drei Spieler von damals sind heute bei uns. Genau diese drei Spieler haben eine unglaubliche Mentalität. Khaka, Seferovic und Rodriguez. Ich habe erst in den letzten Jahren gemerkt, was dieser WM-Titel für heute bedeutet. Ein Khaka will immer den Ball haben, will immer besser werden. Hier ist er auch ein gutes Beispiel für mich. Weil er auf dem Platz Mut hat. Und dennoch ist meine Frage, was mit den anderen jener unglücklich starken U17-Generation passiert ist? Wo sind sie geblieben?

**Die Jungen, die selbstbewusst sind, könnten sich aber auch schnell überschätzen oder arrogant wirken. Ja, das kann passieren. Bei uns ist das aber nicht so. Die Leute haben mich früher auch als arrogant bezeichnet, aber ich war das nicht. Man muss wissen, wo die Grenze ist. Die Jungen kennen ihren Platz, wissen, wann sie etwas sagen können. Sie sind anders mit dem Fussball gross geworden als wir. Die neue Generation hat viele schlimme Sachen – wie Instagram zum Beispiel (lacht). Aber die vielen guten Sachen überwiegen.**

## Churer Gottesdienste

### Römisch-kath. Kirchgemeinde

#### Dompfarrei (Kathedrale)

Samstag, 16. Juni, 6.30 Uhr hl. Messe. 16 Uhr Beichtgelegenheit. 18 Uhr hl. Messe.

Sonntag, 17. Juni, 7.30 Uhr hl. Messe. 10 Uhr hl. Messe. 17.30 Uhr Vesper.

Kollekte: Flüchtlingshilfe Caritas

Montag, 18. Juni, 6.30 Uhr hl. Messe.

Dienstag, 19. Juni, 9 Uhr hl. Messe. 12.15 Uhr hl. Messe. 16.15 Uhr hl. Messe (Kantengut).

Mittwoch, 20. Juni, 6.30 Uhr hl. Messe.

Donnerstag, 21. Juni, 6.30 Uhr hl. Messe. 8 Uhr hl. Messe, anschl. Aussetzung des Allerheiligsten.

Freitag, 22. Juni, 6.30 Uhr hl. Messe. 15.30 Uhr hl. Messe (Rigahaus). 18.15 Uhr Rosenkranz. 19 Uhr hl. Messe.

#### Erlöserpfarre

Samstag, 16. Juni, 16.30 Uhr hl. Messe.

Sonntag, 17. Juni, 10 Uhr hl. Messe. 19 Uhr hl. Messe.

Kollekte: Flüchtlingshilfe Caritas  
Mittwoch, 20. Juni, 9 Uhr hl. Messe.

Donnerstag, 21. Juni, 9 Uhr hl. Messe.

Freitag, 22. Juni, 19 Uhr hl. Messe.

#### Heiligkreuzpfarre

Samstag, 16. Juni, 15 Uhr hl. Messe (Bürgerheim). 18.30 Uhr Vorabendgottesdienst mit unserer Schola.

Sonntag, 17. Juni, 10.30 Uhr hl. Messe mit unserer Schola.

Kollekte: Flüchtlingshilfe Caritas

Dienstag, 19. Juni, 18.30 Uhr hl. Messe.

Mittwoch, 20. Juni, 19.30 Uhr Musikalisches Abendgebet, Symbol Sonne.

Donnerstag, 21. Juni, 9 Uhr hl. Messe. 17.30 Uhr Rosenkranz.

Freitag, 22. Juni, 16 Uhr hl. Messe (Seniorenzentrum Cadonau).

#### Kapelle Kreuzspital

Samstag, 16. Juni, 15 Uhr hl. Messe.

### Kantonsspital – Haus A, 3. Stock

Sonntag, 17. Juni, 10.30 Uhr hl. Messe.

### Evangelische Kirchgemeinde

Weitere Informationen finden Sie unter [www.chur-reformiert.ch](http://www.chur-reformiert.ch).

#### Sonntag, 17. Juni

##### Martinskirche

10 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Erich Wyss. Taufe von Leon von Ow und Liam Schmucki.

Text. 1. Johannes 1,5-2,6.

##### Comanderkirche

10 Uhr farrer Alfred Enz. «Die Berufung von Petrus»; Lukas 5, 1-11.

##### Kirche Masans

10 Uhr Gottesdienst zum Flüchtlingssonntag, Pfarrerin Gisella Belleri. Herr Charalambos Kyrialanidis, «Der Grieche» erzählt aus seiner Familiengeschichte.

Musik. Kirchenchor Comander, Leitung Mattias Müller. Anschliessend lädt die Quartierkommission zum griechischen Apéro im Kirchgemeindegarten ein.

Kollekte für Flüchtlingsdienst des HEKS

#### Kapelle Kantonsspital, 3. Stock Haus A

9.30 Uhr Gottesdienst, Pfarrerin Susanna Meyer Kunz. «Eher geht ein Kamel durch ein Nadelöhr – oder bei Gott ist nichts unmöglich»; Lukas 18, 18-30. Musik: Simone und Dorothea Dietrich.

#### Kapelle Kreuzspital

10.30 Uhr Gottesdienst, Pfarrerin Susanna Meyer Kunz. «Eher geht ein Kamel durch ein Nadelöhr – oder bei Gott ist nichts unmöglich»; Lukas 18, 18-30. Musik: Simone und Dorothea Dietrich.

#### Mittwoch, 20. Juni 2018

#### Kirchgemeindehaus Masans

19.15 Uhr Frauen feiern Gottesdienst, «Sprichwörter hinterfragen».

#### Donnerstag, 21. Juni 2018

Kirchgemeindehaus Comander  
6.45 Uhr Frühgebet.

#### Martinskirche

12 Uhr Die Bibel. Eine Lesung!  
Pfarrer Erich Wyss liest aus der Bibel während einer halben Stunde – anschliessend Möglichkeit zum Gespräch über das Gehörte.

#### Regulakirche

12 Uhr Offenes Taizésingen, mit Pfarrerin Christina Tuor und Regina Wilms (12 bis 12.30 Uhr).

#### Regulakirche

19 Uhr Andachten am Donnerstag – Sing- und Bet-Andacht mit Abendmahl, mit Pfarrerin Christina Tuor.

#### Evang.-meth. Kirche

St. Margrethenstr. 1

#### Sonntag, 17. Juni

9.30 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl (Ursina Mark). Anschliessend Grillplausch im Garten.



**ABOPLUS**  
Exklusive Reiseangebote

ABOPLUS



**CHF 150.–**  
Vergünstigung



## Venedig – auf den Spuren von Commissario Brunetti

Mit Commissario Brunetti hat die Autorin Donna Leon einen kultivierten Genussmenschen erschaffen. Erleben Sie Venedig vom 11. bis 15. November 2018 hautnah und begeben Sie sich mit kriminalistischem Spürsinn auf Ermittlungen in Venedig.

#### Reiseleistungen

- Transfer von/nach Chur zum Flughafen
- Direktflug mit Swiss nach Venedig und zurück
- Transfer Flughafen–Hotel–Flughafen
- 4 Übernachtungen mit Frühstücksbuffet im 4-Stern-Hotel «Bonvecchiati»
- 3-Tages-Dauerfahrkarte für Linienboote und Busse auf dem Lido di Venezia
- 1 Apéritiv, 3 Abendessen in Restaurants bzw. Trattoria
- Ausflug auf Brunettis Wegen durch die Sestieri inklusive Eintritt und Besuch einer Gondelwerkstatt
- Ausflug Brunettis Kulinarik in San Polo und das Ghetto in Cannaregio
- Qualifizierte, deutschsprachige Reiseleitung vor Ort und Reisebegleitung ab/bis Chur durch Marianne Camenisch

#### Preise pro Person im Doppelzimmer

- Für Abonnenten: CHF 1495.–
- Für Nichtabonnenten: CHF 1645.–
- Einzelzimmerzuschlag: CHF 250.–

#### Zusätzlich buchbar

Ausflug Torcello und Burano in der Lagune von Venedig, inklusive Eintritt, Apéritiv und Mittagessen CHF 100.–.

#### Informationen

Detaillierte Reisebeschreibung unter [aboplus.somedia.ch](http://aboplus.somedia.ch). Weitere Informationen bei Mondial Tours, Telefon 091 752 35 20.

#### Anmeldeschluss

28. September 2018



#### Attraktive Angebote

Mit der ABOPLUS-Karte profitieren Abonnenten von vielen Angeboten und Vergünstigungen.

Bedingungen: Mindestteilnehmerzahl: 20 Personen.  
Programmänderungen vorbehalten.  
Es gelten die Reisebedingungen der Mondial Tours MT SA, Locarno.  
Infos und Veranstalter: Mondial Tours MT SA, Via Vallemaggia 73  
CH-6600 Locarno, Telefon 091 752 35 20, [info@mondial-tours.ch](mailto:info@mondial-tours.ch)

**Mondial Tours**

# Wir gratulieren!



Am Sonntag, 17. Juni, feiert in der Casa Falveng in Domat/Ems

**Hans Manhart**  
seinen **96. Geburtstag**.

Dazu gratuliert dir deine Freundin  
Jolanda ganz herzlich.

südostschweiz Bündner Tagblatt

**Die Gratulationsrubrik**  
erscheint jeden Samstag

**Anzeigenschluss ist jeweils am Donnerstag, 12.00 Uhr**

- Das Inserat umfasst max. 150 Zeichen (mit Leerzeichen) für 1 Feld (nur für eine Person), für 2 Felder (nur für zwei Personen) max. 270 Zeichen (mit Leerzeichen) und falls gewünscht ein Foto.
- Das Foto bitte mitschicken oder digital (min. 200 dpi Auflösung, keine Internetbilder) mailen an: [promotion@somedia.ch](mailto:promotion@somedia.ch).
- Das Bildmaterial wird nur zurückgeschickt, wenn ein genügend frankiertes und adressiertes Rückantwort-Couvert beigelegt wird.
- Die Erscheinung kostet für 1 Feld Fr. 30.–, für 2 Felder Fr. 60.– Bearbeitungsgebühr inkl. MwSt. Den Betrag bitte in Noten beilegen.
- Adresse und Telefonnummer für Rückfragen nicht vergessen!

somedia  
PROMOTION  
ZEITUNG RADIO TV ONLINE

Somedia Promotion, Sommeraustasse 32, 7007 Chur  
Telefon 081 255 58 58, Fax 081 255 58 59  
[promotion@somedia.ch](mailto:promotion@somedia.ch), [www.somedia-promotion.ch](http://www.somedia-promotion.ch)  
Agenturen in: Ilanz, Lenzerheide und Thusis

## Mangelware Medikamente

Spitäler und der Bund verzeichnen eine markante Zunahme nicht lieferbarer Arzneimittel

VON ANDREAS MÖCKLI

Intensiver Pollenflug und starke Winde setzten den Allergikern im April und Mai besonders zu. Die Nachfrage nach Heuschnupfen-Medikamenten stieg dadurch sprunghaft an. Dies hat dazu geführt, dass mehrere Präparate nicht mehr lieferbar waren und es teilweise bis heute noch nicht sind. Betroffen ist etwa der Wirkstoff Fexofenadin, wie das SRF-Konsumentenmagazin «Espresso» berichtete. Dieser ist teilweise wieder erhältlich. Daneben sind aber drei weitere Heuschnupfen-Mittel derzeit nicht lieferbar, dies gilt auch für zwei Augentropfen und einen Nasenspray, wie Recherchen zeigen.

Der Engpass ist für Heuschnupfen-Geplagte ärgerlich. Letztlich ist er aber nur einer von vielen. Die umfassendste Liste der Engpässe in der Schweiz zählt derzeit 352 Medikamente, die nicht lieferbar sind. So hoch sei die Zahl seit der Einführung der Liste im September 2015 noch nie gewesen, sagt Spitalapotheker Enea Martinelli. Der Berner hat die Liste, die unter [drugshortage.ch](http://drugshortage.ch) öffentlich zugänglich ist, auf eigene Faust lanciert. Auslöser war sein Frust über die Pharmafirmen, die ihre Lieferengpässe erst sehr spät oder gar nicht meldeten.

Martinelli, der für die Spitalgruppe Frutigen, Meiringen, Interlaken arbeitet, wollte mit seiner Liste die Hersteller bewusst provozieren. Zumindest teilweise ist dies gelungen. Mittlerweile erfassen acht Pharmafirmen ihre Engpässe selber. Darunter befinden sich namhafte Unternehmen wie die Novartis-Tochter Sandoz, Pfizer oder GSK.

### Komplizierte Umstellung

Ausbleibende Medikamente verursachen für die Spitäler und Apotheker einen grossen Mehraufwand. Denn längst nicht immer gibt es so viele Alternativen wie bei den Heuschnupfen-Medikamenten. Dies zeigt sich etwa beim Herzmittel Isoptin. Das Präparat wird etwa gegen plötzlich auftretende Schmerzen in der Herzgegend oder Vorhofflimmern eingesetzt. Der Lieferengpass setzte Anfang Jahr ein und traf zunehmend mehr Packungsgrössen.

Isoptin sei bereits eine Alternative eines anderen Medikaments, sagt Martinelli. Generika gebe es keine mehr. «Für die behandelnden Ärzte ist es deshalb sehr anspruchsvoll, andere geeignete Präparate zu finden.» Wurde eines gefunden, muss der Patient auf das neue Mittel eingestellt werden. Zunächst seien wöchentliche, später zweiwöchentliche Arztbesuche notwendig, schildert Martinelli. Die Folge sind Mehrkosten.

Nicht nur Martinelli, auch der Bund stellt eine Zunahme der Engpässe fest. Er hat 2015 eine Meldepflicht eingeführt. Damit müssen die Pharmafirmen diverse, nicht lieferbare Präparate melden. Im Unterschied zur Martinellis Liste handelt es sich bei jener des Bundes allerdings nur um lebenswichtige Medikamente. Darunter befinden sich schwergewichtige Antibiotika, Impfstoffe, Chemotherapien und starke Schmerzmittel wie Morphin.

Im vergangenen Jahr hat die Zahl der gemeldeten Engpässe von 51 auf 77 stark zugenommen, wie der Jahresbericht des zuständigen Bundesamts für wirtschaftliche Landesversorgung (BWL) zeigt. In 17 Fällen wurden die Pflichtlager angezapft. Im Schnitt dauert ein Engpass mehr als vier Monate. Am stärksten betroffen sind Impfstoffe

Über 350 Medikamente sind derzeit in der Schweiz nicht lieferbar.

SHUTTERSTOCK.

und Antibiotika. Sie machen beim Bund zwei Drittel aller Engpässe aus.

Müssen Ärzte auf andere Medikamente ausweichen, kann dies problematisch sein. Bei den Antibiotika etwa können alternative Präparate breiter wirken, wie Martinelli sagt. Damit stelle sich die Frage, ob bei den Patienten Resistenzen gebildet würden. «Die Gefahr besteht vor allem dann, wenn diese Breitbandantibiotika über eine längere Zeit eingesetzt werden müssen.»

Für die Spitäler ist die Liste des Bundes zwar eine Hilfe, aber zu wenig umfassend. Das Wissen um fehlende lebenswichtige Medikamente sei zwar wichtig, aber für den Spitalalltag ungenügend, sagt Martinelli. Die Meldepflicht sei ein Schritt in die richtige Richtung, sagt Herbert Plagge, Leiter Pharmalogistik in der Spital-Pharmazie des Unispitals Basel. Doch auch dort führt man eine eigene, weitergehende Liste mit Engpässen. Die Zahl der betroffenen Medikamente schwanke zwischen 250 und 280. In den ersten fünf Monaten dieses Jahres sei eine Zunahme zu verzeichnen, sagt Plagge.

### Explosion führt zu Engpass

Laut Branchenkennern hat die Pharmaindustrie Druck auf das BWL ausgeübt, um die Zahl der meldepflichtigen Arzneimittel möglichst kleinzuhalten. Die Hersteller fürchteten einen grossen Aufwand, wenn sie allzu viele Medikamente dem Bund hätten melden müssen. Das BWL habe eine Abwägung zwischen den Interessen vorgenommen, sagt Ueli Haudenschild, Leiter Geschäftsstellen Ernährung und Heilmittel. Die Spitalapotheker hätten sich eine möglichst umfassende Liste ge-

wünscht, die Pharmafirmen fürchteten sich vor einer zu grossen Belastung.

Die Gründe für die zahlreichen Engpässe sind vielfältig. Der Ursprung ist in vielen Fällen die tiefe Rentabilität der betroffenen Medikamente, die meist schon älter sind. Nach Ablauf des Patents kommen Generika auf den Markt, als Folge sinken die Preise massiv, auch aufgrund staatlicher Vorgaben.

Dies hat zu einer Konsolidierung unter den Pharmafirmen geführt. In der Folge gibt es bei diversen Medikamenten nur noch wenige Hersteller. Gewisse Firmen geben die Produktion einzelner Arzneimittel aufgrund der tiefen Rendite schlicht auf. Erschwerend kommt hinzu, dass viele Unternehmen

### Als Reaktion auf die Engpässe baut der Bund ein Pflichtlager für Impfstoffe auf.

die Wirkstoffe für ihre Medikamente nicht mehr selber herstellen, sondern von Dritten beziehen. In gewissen Fällen würden die Hersteller, etwa bei Antibiotika, ihre Wirkstoffe vom gleichen Anbieter beziehen, sagt Plagge vom Unispital Basel. Fällt dieser aus, kommt es weltweit rasch zu einem Engpass.

So kam es etwa 2016 zu einer Explosion in einer Wirkstofffabrik in China, welche die Hersteller eines Antibiotikums belieferte. In diesem Fall war es gar der einzige Lieferant weltweit. Auch in der Schweiz kam es zu einem Engpass.

Selbst wenn nur ein Hersteller ausfällt, so führt dies oft zu einem Dominoeffekt. Die übrig gebliebenen Pharmafirmen können die Nachfrage

nicht mehr decken, womit es auch bei ihnen zu einem Engpass kommen kann. Da die Produktionskapazitäten aufgrund des Kostendrucks knapp bemessen sind, kann der Ausstoss eines Medikaments nicht ohne weiteres hochgefahren werden.

### Spitäler und Bund reagieren

Am Anfang eines Engpasses können auch Naturkatastrophen stehen, wie der Hurrikan Maria zeigt, der vergangenen September über die Karibik fegte. Stark betroffen war etwa die US-Karibikinsel Puerto Rico. Eine grosse Zahl an amerikanischen und internationalen Pharmafirmen produzieren auf der Insel. Die knapp 50 Werke wurden durch den Hurrikan stark in Mitleidenschaft gezogen. Dies führte in den USA zu einem grossen Mangel an Infusionsbeuteln, die Kochsalzlösung enthalten und zur Verdünnung und Verabreichung von Medikamenten verwendet werden. Später kam es zu einem Engpass eines Anästhetikums, das Frauen bei der Geburt verabreicht wird.

In der Schweiz rechnet man nicht mit einem baldigen Ende an Engpässen. So geht das Unispital Basel etwa dazu über, die Lagerbestände kritischer Medikamente zu erhöhen. «Wir wollen diese Bestände so aufbauen, dass sie für einen durchschnittlichen Bedarf von drei bis vier Wochen ausreichen», sagt Spitalapotheker Plagge. Für einen generellen Ausbau des Lagers habe das Unispital weder den Platz noch das Geld.

Das Bundesamt für wirtschaftliche Landesversorgung seinerseits prüft, gewisse Pflichtlager auszubauen. Wie bei den Antibiotika bereits geschehen, hat das Amt damit begonnen auch für



Das Heuschnupfenmittel ist erst im Juli wieder lieferbar.

Das Herzmedikament Isoptin war in der Schweiz längere Zeit nicht verfügbar.

Eine Explosion beim Wirkstoffhersteller führte zu einem weltweiten Engpass des Antibiotikums.

INSERAT

«Ich freue mich auf eine Zukunft voller Gestaltungsmöglichkeiten.»



Ivy Klein  
Leiterin Geschäfts-  
entwicklung  
Unternehmenskunden  
zum Längeren,  
selbstbestimmten  
Leben

SwissLife

# High Noon bei Raiffeisen

Der Verwaltungsrat verschiebt den Décharge-Entscheid – Kritiker der Bank dürfte dies nicht besänftigen

VON PHILIPP FELBER

Heute kommt es zum Showdown bei der Raiffeisen: 164 Delegierte bestimmen über das Schicksal des angeschlagenen Verwaltungsrats. Die Finanzaufsicht Finma kritisierte am Donnerstag in einer Mitteilung den Verwaltungsrat in der Causa Vincenz scharf. Der ohnehin schon grosse Druck stieg noch mal an. Der Verwaltungsrat hat sich diesem in einem Punkt nun gebeugt: Die Frage, ob dem Verwaltungsrat die Décharge erteilt werden soll, wird auf die ausserordentliche Delegiertenversammlung im Herbst verschoben. Der Verwaltungsrat hat dies gestern im Vorfeld der Delegiertenversammlung in Lugano auf den letzten Drücker entschieden, wie aus bankinternen Kreisen zu vernehmen war.

Der Druck an der Delegiertenversammlung auf den Verwaltungsrat wird dadurch nicht weniger: Es stehen Wahlen an. Auch wenn etliche der von der Finma kritisierten Mitglieder ihren Rücktritt angekündigt haben, müssen sie wiedergewählt werden. So steigt die Gefahr, dass die Delegierten ein Exempel statuieren und Verwaltungsräte abstrafen.

## «Wir sind erschüttert»

Der Finma-Bericht zur Ära Vincenz dürfte die Stimmung unter den 164 Delegierten in dieser Woche noch einmal verschlechtert haben. Die Finma kritisierte Pierin Vincenz und den Verwaltungsrat mit deutlichen Worten. Der Verwaltungsrat habe seine Funktion als Oberleitungs-, Aufsichts- und Kontrollorgan der Bank insbesondere im Zeitraum von 2012 bis 2015 «ungenügend wahrgenommen», schreibt die Finma. Unter den Delegierten brodelt es deshalb. «Wir erwarten Antworten. Sowohl von der Geschäftslei-

## Die Verwaltungsräte der Raiffeisen, die sich den Delegierten stellen müssen



**Franco Taisch**  
Rücktritt an der heutigen DV



**Edgar Wohlhauser**  
Rücktritt an der heutigen DV



**Werner Zollinger**  
Rücktritt an der heutigen DV



**Laurence de la Serna**  
Rücktritt an der heutigen DV



**Urs Schneider**  
Rücktritt im Herbst 2018



**Daniel Lüscher**  
Rücktritt im Herbst 2018



**Rita Fuhrer**  
Rücktritt auf DV 2019



**Philippe Moeschinger**  
Rücktritt auf DV 2019



**Angelo Jelmini**  
Rücktritt auf DV 2020



**Olivier Roussy**  
Verbleibt im Verwaltungsrat



**Pascal Gantenbein**  
Verbleibt im Verwaltungsrat

FOTOS: HO

terung wie auch vom Verwaltungsrat», sagt ein Delegierter, der namentlich nicht erwähnt werden will. Auch mit der Geschäftsleitung geht er hart ins Gericht. Er würde auch dort gerne einen Neuanfang sehen. Patrik Gisel wird zwar im Finma-Bericht nicht erwähnt. Doch gerade im Zusammenhang mit der Beteiligung an Investnet erscheint der CEO in einem zweifelhaften Licht. «Die Delegierten sind erschüttert von den Ereignissen»,

sagt er. Man müsse nun versuchen, den Reputationsschaden klein zu halten. «Viele Kunden rufen uns an und machen sich Sorgen», sagt der Delegierte. Und das nur, weil man in der Bankzentrale in St. Gallen die Bodenhaftung verloren habe. Bei der Wahl des Verwaltungsrats erwartet der Delegierte Gegenwehr.

Etliche Verwaltungsratsmitglieder der Zentrale haben bereits ihren Rücktritt verkündet. Mit Olivier Roussy will nur ein-

er nicht bis 2020 aus dem Rat ausscheiden, der von der Finma kritisiert wird. Alle anderen Verwaltungsräte sind bereits ausgetreten, treten auf die heutige Delegiertenversammlung zurück oder haben ihren Rücktritt für später angekündigt. Zwar wird der Verwaltungsrat gesamthaft gewählt. Doch können die Delegierten einen Antrag stellen und Einzelwahlen der VR-Mitglieder fordern. Für Rita Fuhrer, Philippe Moeschinger, Ange-

lo Jelmini und Olivier Roussy dürfte es dann unangenehm werden. Aber auch die restlichen Verwaltungsratsmitglieder, welche die Finma kritisiert, werden ins Kreuzfeuer der Delegierten geraten. Und dies nicht nur wegen Pierin Vincenz.

## Vergütung stieg deutlich

Bereits im Vorfeld der Versammlung wurde publik, dass sich die Delegierten an der Erhöhung der Entschädigung für den Verwaltungsrat stören. Auf das letzte Jahr hin stieg die Vergütung des VR um 700 000 Franken auf 2,4 Millionen Franken. Dazu kommen Sozialleistungen von fast einer halben Million Franken. Den grössten Teil erhielt der mittlerweile zurückgetretene VR-Präsident Johannes Rüegg-Stürm: rund 550 000 Franken. Die Bank begründete die Erhöhung mit einem zunehmenden Aufwand für den VR.

Schon vor 2017 stieg die Vergütung des VR an. 2012, zu Beginn der Periode, in der die Finma ungenügende Kontrolle feststellte, lag die Gesamtvergütung inklusive Sozialleistungen bei 1,4 Millionen Franken. Nach 2012 ging es steil bergauf: 2013 betrug die Vergütung inklusive Sozialleistungen fast 2 Millionen Franken. Im Jahr 2015 lag dieser Wert bei fast 2,2 Millionen Franken. Die höheren Entschädigungen werden in den Geschäftsberichten nicht erklärt. Während der von der Finma kritisierten Periode stiegen die Bezüge von Rüegg-Stürm von 300 000 Franken auf 480 000 Franken.

Dies kann die Delegiertenversammlung zwar nicht rückgängig machen. Doch die Tatsache, dass die Vergütungen so stark anstiegen, während der Verwaltungsrat gleichzeitig bei den Geschäften von Pierin Vincenz nicht genau genug hingeschaut hat, dürfte dem Rat noch mehr Kritik einbringen.

# Bakom legt Journalistendatei an

Das Bundesamt für Kommunikation erhebt Daten zu den Arbeitsbedingungen. Der Datenschutzbeauftragte erhebt Einspruch.

VON CHRISTIAN MENSCH

Die Absicht ist edel. Das Bundesamt für Kommunikation (Bakom) legt Wert darauf, dass bei den konzessionsierten Radio- und TV-Stationen anständige Arbeitsbedingungen herrschen. Im Hinblick auf die nächste Konzessionsperiode 2020 bis 2024 sammelt das Bakom deshalb entsprechende Informationen über deren Mitarbeiter. Die Daten sollen zur Vorbereitung von Gesprächen mit den Branchenverbänden dienen.

Im Schreiben, das der neue Vize-Direktor und ehemalige SDA-Chef-

redaktor Bernhard Maissen unterzeichnete, werden die Veranstalter zu zweierlei aufgefordert: Zum einen sollen per Mail die AHV-Lohnbescheinigungen aller festgestellten Mitarbeiter eingesandt werden. Zum anderen hatten sie bis Ende dieser Woche eine Excel-Tabelle mit Personen-, Lohn- und Beschäftigungsdaten auszufüllen und an die gleiche Mail-Adresse zu schicken. Zusammengesetzt erhält die Bundesstelle damit eine vollständige Datei der Radio- und Fernsehjournalisten.

## Was ist «zweckdienlich»?

Tom Jenny, Geschäftsführer des Basler Alternativsenders Radio X, fragt sich, ob er erstens die Personendaten seiner Mitarbeiter in dieser Form überhaupt weiterleiten darf, ohne deren Persönlichkeitsrecht zu verletzen, und zweitens ob das Bundesamt dazu überhaupt berechtigt sei.

Das Bakom stützt sich bei der Datenbeschaffung auf seine gesetzliche Pflicht zur Abklärung der Konzessionsvoraussetzungen. So seien die Sender nicht nur verpflichtet, Branchenstandards einzuhalten, sondern auch «auf Verlangen unentgeltlich sämtliche zweckdienliche Angaben» zu liefern, wie es in den jeweiligen Konzessionen heisst. Auch die Detailtiefe der Personendaten hält Sprecher Francis Meier für gerechtfertigt. Er sagt: «Ja, auf jeden Fall.» Sie sei nötig, um die Einhaltung der Konzessionsvoraussetzungen zu prüfen.

Eine andere Ansicht vertritt der eidgenössische Datenschutzbeauftragte. Nach Durchsicht der vom Bakom angeforderten Informationen erklärt dessen Sprecher Hugo Wyler: «Name und Vorname erlauben die Identifikation einzelner Personen, was für die Erhebung der Arbeitsbedingungen nicht notwendig er-

scheint.» Wyler verweist auf die einschränkende Bedeutung des Wortes «zweckdienlich». Er sagt: «Daten, welche nicht dem Zweck dienen, dürfen grundsätzlich nicht bearbeitet - und damit auch nicht erhoben werden.»

Dass das Bundesamt für Kommunikation bei der Sammlung von Journalisteninformationen datenschutzrechtlich nicht vorgesorgt hat, erstaunt. Denn das Bundesamt für Umwelt, Verkehr, Energie und Kommunikation (Uvek) ist erfahren in der Erfassung «branchenüblicher Arbeitsbedingungen». Solche Studien liegen für Pöstler wie für Busfahrer vor. Das Bakom selbst führte 2010 eine Untersuchung über die Bedingungen in der Fernmeldebranche durch. Alle Studien basieren aber entweder auf Stichproben, auf Daten des Bundesamts für Statistik - oder die Anonymisierung der Personendaten ist explizit geregelt.

## Nachrichten

### Konkurrenz für Valora: SBB schreiben neu aus

**KIOSKFLÄCHEN** Die SBB schreiben 265 Kiosk- und Verpflegungsstände in Bahnhöfen im ganzen Land neu aus. Bisher wurden diese namentlich von der Valora AG betrieben. Laut Mitteilung wollen die SBB verstärkt dem Trend zu Convenience-Angeboten Rechnung tragen. Zudem wollen sie die Flächen explizit auch für die Konkurrenz aus dem Ausland öffnen. Die SBB freuen sich auf «innovative, zukunftsweisende Konzepte». (SDA)

### EU genehmigt Fusion von Comcast und Sky

**BRÜSSEL** Im milliardenschweren Bieterwettbewerb um den britischen Bezahlsender Sky hat nun auch der US-Kabelkonzern Comcast die Genehmigung der EU-Kommission bekommen. Es gebe bei der Übernahme keine wettbewerbsrechtlichen Bedenken, teilte die Behörde am Freitag mit. 2017 hatte Brüssel bereits dem US-Konzern 21st Century Fox grünes Licht erteilt. (SDA)

INSERAT

78 Mal das Training verpasst.  
55 Mal das Wochenende durchgearbeitet.  
1 neues Medikament gegen Krebs entwickelt.

**krebsforschung schweiz**  
Damit Heilung zur Regel wird.

Mit Ihrer Spende fördern wir engagierte Forscherinnen und Forscher, um die Behandlungsmethoden gegen Krebs immer weiter zu verbessern. PK 30-3090-1

## Wochenkommentar von **Andreas Möckli** über die Machenschaften bei der Post und Raiffeisen

# Die Elite duckt sich weg, statt hinzustehen

Das Verhalten hat System. In der Aufarbeitung des Postauto-Skandals versuchen die Spitzenleute der Post, möglichst viel Distanz zwischen sich und den schockierenden Befunden rund um den Subventionsbetrug zu schaffen. Exemplarisch dafür steht der Satz der zurückgetretenen Postchefin Susanne Ruoff: «In einer Ecke der Postauto AG ist etwas Unrechtes geschehen», sagte sie im Februar, als der Skandal publik wurde.

Auch vier Monate später tut sich Ruoff schwer damit, Fehler einzugestehen. Sie habe zwar nichts von den fiktiven Buchungen gewusst, dennoch habe es «gewisse Hinweise» darauf gegeben, wie der Untersuchungsbericht nun zeige. Es sei zwar eine grosse Herausforderung, als Chefin des drittgrössten Schweizer Konzerns in sämtlichen Bereichen im richtigen Moment eingreifen zu können. Aber als Konzernleitung übernehme sie selbstverständlich die Gesamtverantwortung. Letztlich war es jedoch der Verwaltungsrat unter Führung von Urs Schwaller, der ihr das Vertrauen entzog. Ob sie auch aus gänzlich freien Stücken gegangen wäre?

Ruoff hätte problemlos auch viel deutlicher Verantwortung übernehmen können. Andere Topmanager der Post beteuern bis heute, von den fiktiven Buchungen

nichts gewusst zu haben. Er habe zu keiner Zeit Kenntnis von möglicherweise illegalen Machenschaften, sagte der damalige Post-Finanzchef Pascal Koradi Anfang Woche. Im Untersuchungsbericht wird jedoch ein E-Mail zitiert, in dem es heisst, dass Koradi über die Korrekturbuchungen informiert gewesen sei. Auch weitere Passagen des Berichts werfen kein gutes Licht auf Koradi, der diese Woche im Lichte des Skandals als Chef der Aargauischen Kantonalbank zurücktrat.

Einigermassen abenteuerlich erscheint auch die Verteidigungsstrategie von Post-Vizepräsident Adriano Vassalli. Der Leiter des Prüfungsausschusses im Verwaltungsrat sagt, eine brisante Aktennotiz zu den fiktiven Buchungen nie erhalten zu haben. Im Untersuchungsbericht steht das Gegenteil. Welche Seite nun recht behält, lässt sich zum heutigen Zeitpunkt nicht sagen. Dennoch hätte man von Vassalli erwarten können, dass er Verantwortung übernimmt und zurücktritt. Treten derart gravierende Machenschaften wie bei Postauto auf, steht er als oberster Kontrolleur in der Verantwortung, selbst wenn er tatsächlich lange Zeit davon nichts wusste.

Der Zufall wollte es, dass mit der Causa Raiffeisen diese Woche ein zweiter Fall ins Scheinwerferlicht geriet, bei dem es um



**Andreas Möckli**  
Stellvertretender Ressortleiter Wirtschaft der «Schweiz am Wochenende»

«Die Autorität der Wirtschaftsführer wird mit solchen Skandalen weiter untergraben.»

Pflichten und Verantwortung eines Verwaltungsrats geht. Die Finanzmarktaufsicht Finma legte schonungslos die Verfehlungen des obersten Führungsgremiums der drittgrössten Bank des Landes offen. Das Fazit: Der Verwaltungsrat hat seine Funktion als Oberleitungs-, Aufsichts- und Kontrollorgan ungenügend wahrgenommen. Er habe es verpasst, die Einhaltung der internen Regeln durchzusetzen. Die Finma spricht zudem von Rollenakkumulation und Interessenkonflikten von Ex-Chef Pierin Vincenz.

Bislang waren es vor allem grosse börsennotierte Konzerne, die hierzulande mit Steuerbetrug oder Korruptionsfällen negativ aufgefallen sind. Die US-Abenteurer der beiden Grossbanken haben Milliarden an Bussen gekostet, um nur ein Beispiel zu nennen. Mit der Post und Raiffeisen stehen nun zwei Schweizer Institutionen im Zentrum von Skandalen, die lange Zeit für ihre Bodenständigkeit und Seriosität geschätzt wurden. Während die global aufgestellten Schweizer Konzerne - oft unter ausländischer Führung - ihr Heil in der weiten Welt und suchten und damit nicht selten auf die Nase fielen, beschränkten sich Post und Raiffeisen weitgehend auf ihren Heimmarkt. Wie sich nun zeigt, können auch im vertrauten Umfeld grobe Fehler passieren. Dass auch hier beträch-

liche Risiken schlummern können, etwa durch das Fehlverhalten der eigenen Mannschaft, haben die Verwaltungsräte der beiden Firmen unterschätzt. Bei der Raiffeisen scheinen die Verantwortlichen vergessen zu haben, dass ein Verwaltungsratsmandat nicht nur Prestige und Honorare mit sich bringt, sondern auch Pflichten und Verantwortung. Bei der Post ist es für ein abschliessendes Urteil noch zu früh. Doch auch hier hätten die Verantwortlichen wohl genauer hinschauen und vieles kritischer hinterfragen müssen.

Die Folgen dieses Verhaltens sind gravierend. In der Öffentlichkeit dürfte sich das Bild der Schweizer Wirtschaftselite weiter verschlechtern. Der Tenor: Selbst in staatsnahen Betrieben und Genossenschaften tricksen also Manager, während die Verwaltungsräte wegschauen und sich aus der Verantwortung stehlen. Das mag allzu sehr nach Stammtischrhetorik klingen, doch die Autorität der Wirtschaftsführer wird mit solchen Skandalen mit Sicherheit weiter untergraben. Denn Autorität speist sich auch aus Glaubwürdigkeit. Diese ist zunehmend angekratzt. Und so darf es die Wirtschaftselite nicht überlassen, wenn Volksabstimmungen nicht mehr nach ihrem Gusto ausfallen.

andreas.moeckli@schweizamwochenende.ch

### MAIL AUS AMERIKA (17)

## Ein Kinderlied, das alles sagt



VON PATRIK MÜLLER

Als wir unsere Kinder vor ein paar Tagen von der Schule abholten, erzählten sie das Erlebnis so unaufgeregt, wie sie vom Bibliotheksbesuch oder von der Turnstunde berichten. Sie hätten «Lockdown» geübt. Sie hätten durchgespielt, was zu tun sei, wenn im Schulhaus einmal etwas passieren würde. Was dieses «Etwas» sein könnte, das wurde den Schülern und Kindergärtnern offenbar nicht gesagt, und es scheint sie auch nicht wirklich interessiert zu haben. Schliesslich haben sie auch schon geübt, was zu tun wäre, wenn im Schulhaus einmal ein Feuer ausbrechen würde.

Den Eltern war der Hintergrund klar: die jüngsten tödlichen Schiessereien in Florida und Texas. Diese geschahen zwar in Oberstufen-Schulhäusern, aber anscheinend will man sich auch an Primarschulen auf diese Schreckensszenarien vorbereiten. Selbst in Boston, im Bundesstaat Massachusetts, der strenge Waffengesetze kennt und wo glücklicherweise keine Schul-Schiessereien stattfanden.

Wie weit die verängstigten Schulbehörden gehen, zeigt das Beispiel eines anderen Bostoner Kindergartens. An der Wand eines Schulhauses hängt ein grosses Blatt Papier, auf dem mit farbigen Buchstaben ein Songtext steht, der zur Melodie des Kinderliedes «Twinkle, Twinkle, Little Star» gesungen werden soll. Eine Mutter fotografierte den Text und veröffentlichte ihn auf Twitter\*: «Lockdown, lockdown, Lock the door; Shut the lights off, Say no more; Go behind the desk and hide; Wait until it's safe inside.» Die Mutter kommentierte dazu: «Das sollte nicht im Klassenzimmer des Kindergartens hängen, den mein Kind bald besucht.» Über 90 000-mal wurde der Tweet gelikt.

Selbstverständlich ist es richtig, dass die Behörden alles tun, um Verbrechen zu verhindern. Das müssen sie. Aber könnte die übermässige Fixierung auf Schul-Amokläufe nicht dazu führen, dass fehlgeleitete, geistesranke Jugendliche erst recht auf wahnwitzige Ideen kommen? Dass der Hype solche Taten interessanter macht? Die USA sind ein grossartiges Land. Aber wenn hier 5-Jährige an ihrem ersten Kindergarten tag solche Lieder lernen müssen, dann stimmt etwas nicht mehr.

\* Übersetzung: «Zusperrern, zusperrern, verschliesst die Tür; löscht das Licht, sagt nichts mehr; geht hinter eure Tische und versteckt euch; wartet, bis es sicher ist.»

## Silvan Wegmann zur Woche



### ANTI-TERROR-VERFAHREN

## Schwarze Woche für die Bundesanwaltschaft

VON ANDREAS MAURER

Juliette Noto, die Terror-Verantwortliche der Bundesanwaltschaft, hat zweimal verloren. Mit einem Monsterprozess hat sie versucht, die Schweizer Tamil Tigers als kriminelle Organisation einzustufen. Mit einem Musterprozess hat sie versucht, die Führung des Islamischen Zentralrats der Schweiz (IZRS) als Terrorunterstützer einzustufen. Nach jahrelangen Verfahren hat sie nun die Quittung für ihre Arbeit erhalten.

Am Donnerstag sprach das Bundesstrafgericht den Schweizer Verein der Tamil Tigers vom Vorwurf frei, eine kriminelle Organisation zu sein.

Nur in Nebenpunkten sprach es Verurteilungen wegen gewerbsmässigen Betrugs aus. Am Freitag sprach das Bundesstrafgericht zwei von drei IZRS-Vorstandsmitglieder vom Vorwurf frei, Terror-Unterstützer zu sein. Dass der Hauptangeklagte verurteilt wurde, ist der Lichtblick in Juliette Notos Woche. Der 26-jährige Berner ist allerdings die harmloseste Figur des Trios.

Der Gewinner der Woche ist der IZRS. Die Drahtzieher kommen mit Freisprüchen davon und können sich dennoch als Opfer inszenieren. Dank dem Prozess ist die IZRS-Propaganda nun so bekannt wie nie zuvor. Bei den Tamil Tigers hingegen gibt es keine Gewinner, da der Verein nicht

mehr existiert. Es ging für ihn nur noch um Vergangheitsbewältigung.

Juliette Noto ist für das Schlamassel allerdings nur zu einem kleinen Teil verantwortlich. Die Anweisung, das IZRS-Verfahren vom Videoproduzenten auf die Anführer auszuweiten, gab Bundesanwalt Michael Lauber. Auch im Tamil-Tigers-Prozess war er es, der die Anweisung gab, das Verfahren zur Anklage zu bringen. Unter seinen Vorgängern entschied die Bundesanwaltschaft zweimal, dass die Voraussetzungen für ein Strafverfahren nicht erfüllt seien.

andreas.maurer@schweizamwochenende.ch

# Nairo und Richie im Bärenland

Die Etappenankunft der Tour de Suisse in Arosa bot den traditionellen Mix zwischen Volksfest, Sponsorenschau und Profisport. Das epische Duell der Titanen Nairo Quintana und Richie Porte geriet da fast ein wenig in den Hintergrund.

VON JOHANNES KAUFMANN (TEXT)  
UND OLIVIA ITEM (BILDER)

Volksfeststimmung herrschte gestern beim Obersee in Arosa. Der «Wanderzirkus» Tour de Suisse war nach 2012 zurück im Ferienort. Bereits zum zwölften Mal war Arosa Gastgeber des bedeutendsten Schweizer Mehrtagesportanlasses. Die Landesrundfahrt enttäuschte ihre Anhänger nicht. Im Village boten die Sponsoren ein üppiges Programm für Jung und Alt. Die Jüngsten durften sich in einem Sprint auf der Zielgeraden versuchen. Und die vom Alterszentrum nebenan herbeigebrachten Senioren kamen in den Genuss eines speziellen Nachmittagsprogramms. Geschenke gab es auch - auf den Werbetross der Tour de Suisse war auch bei der 82. Edition Verlass.

Angesichts des reichhaltigen Rahmenprogramms geriet der Sport an und für sich fast ein wenig in den Hintergrund. Auf der riesigen Videowand war die Einlage einer Tanzgruppe eines Sponsors dermassen wichtig, dass erst für die letzten Kilometer lückenlos das Renngeschehen gezeigt wurde. Dabei kam es tatsächlich zum erhofften Showdown der Titanen Nairo Quintana und Richie Porte. Sowohl der Etappensieger aus Kolumbien als auch der Gesamtleader aus Australien zählen zum engsten Favoritenkreis für die diesjährige Tour de France. Die endlosen Kehren von Chur nach Arosa, so sinnierte einst ein nicht an mangelndem Selbstbewusstsein leidender Arosener Touristiker, seien für ihn nicht weniger als das Pendant zur legendären Alpe d'Huez bei der Tour de France. Nun ja, zweifellos hat sich der gute Mann bei den Superlativen da ein wenig übernommen. Gestern erlebte Arosa indes wirklich tollen, mit offenem Visier ausgetragenen Radsport.

## Aus Japan und der Slowakei

Die Etappenankunft in Arosa ist das Ende einer Bündner Trilogie mit Zielorten in Davos 2016 sowie im Vorjahr in La Punt. Die Feriendestinationen schlossen sich zu einer Allianz zusammen, sponsoren alternierend auch die Bergpreiswertung. Das Ziel war, den österreichischen Mitbewerber Sölden/Tirol aus dem Markt zu drängen. Supporter aus dem Ausland bleiben derweil bei der Schweizer Landesrundfahrt willkommen. Gesichtet wurden Fans aus Japan, die den längst zurückgetretenen Italiener Damiano Cunego in Ehren halten. Und mitten im anspruchsvollen Schlussanstieg zwischen Litzirüti und Arosa war eine slowakische Reisegruppe mit ihrem Wohnmobil gestrandet. Sie war selbstverständlich wegen Weltmeister Peter Sagan da. Im Zielraum wurde derweil die Plattform für Werbung für die anstehende Eröffnung des Arosa Bärenlandes genutzt. Nicht bloss Nairo Quintana und Richie Porte fühlten sich pudelwohl im Bärenland.



Viel Rummel im Schanfigg: Die Tour de Suisse mobilisiert Alt und Jung – und zieht auch Radsport-Enthusiasten aus Japan und der Slowakei an.

RAD

## Alpen Challenge beeinträchtigt

**RAD** Die Alpen Challenge mit Start und Ziel in der Biathlon Arena Lenzerheide in Lantsch/Lenz ist seit Jahren ein Fixpunkt im Kalender für Hobby-Radrennfahrer. Die zahlreichen Teilnehmer können jedoch morgen nicht über die Langdistanz über 194 Kilometer über den Albula-, Maloja- und Splügenpass antreten. Der Splügenpass ist durch den Felssturz von Gallivaggio derzeit blockiert. Die Organisatoren bedauern, dass es nicht möglich war, eine Alternativstrecke zu finden. Die «Hobby-Gümmeler» müssen sich nun also auf die Kurzstrecke beschränken. Doch auch diese hat es in sich. Es geht über 116 Kilometer über den Albula- und Julierpass. Der Start ist morgen um 7 Uhr, mit der Zielankunft in der Biathlonarena ist um 11 Uhr zu rechnen. (RED)

# Waltert mit Wildcard in Klosters

In Klosters wird ab heute ein ITF-Womens-Open-Turnier ausgetragen. Auch Simona Waltert ist dabei.

VON HANSPETER PUTZI

Tennisturniere werden in Klosters und Davos seit Jahrzehnten gespielt. Dies soll auch künftig so bleiben. Nach dem Bau der Klosterser Arena will sich der Prättigauer Ort künftig als eine der führenden Tennisdestinationen in den Alpen behaupten. Die zwei modernen Granulatplätze eröffnen den Klosterser Turnierorganisatoren um Turnierleiter Hans Markutt neue Möglichkeiten im internationalen Turnierkalender – und die werden auch umgesetzt. Diesen Sommer sind insgesamt vier internationale Turniere in Klosters geplant. Der Auftakt der Turnierserie macht das erstmals im Ferienort gastierende ITF Womens Open. Der An-

lass wurde die letzten Jahre jeweils auf der Lenzerheide durchgeführt. Als die Heidner Organisatoren nun ihren Verzicht bekannt gaben, griff die Destination Davos Klosters gerne zu. Hinter der WTA-Tour und der WTA-Challenger-Series gehören die ITF-Events zur dritthöchsten Turnierserie im Frauentennis. Heute und morgen werden die Qualifikationspartien ausgetragen, das eigentliche Turnier startet dann am Montag.

Oft sind es hoffnungsvolle junge Spielerinnen, die sich an ITF-Turnieren die nötigen Punkte für den Aufstieg in die beiden WTA-«Profi»-Serien sichern wollen und müssen. Manchmal trifft man jedoch auch Cracks an, die zuvor in den Top 50 der Welt klassiert waren, sich aber

nach einer längeren Pause wieder dorthin zurückkämpfen wollen.

## Gut besetzte Konkurrenz

Teilnehmen werden in Klosters Spielerinnen ab Weltranking 200. Im Welttennis gilt die ungeschriebene Regel, dass nur die Top 100 genug Geld verdienen können, um vom Tennissport zu leben. Die ITF-Turniere gelten darum als beste «Amateur-Serie», obwohl die Athletinnen bereits als Profis durch Europa reisen oder sogar um den Globus fliegen.

Die Konkurrenz in Klosters ist eines der insgesamt fünf Frauen-ITF-Turniere in der Schweiz im Jahr 2018. Einzig der im April in Lugano durchgeführte WTA-Event (250 000 Dollar) und die WTA-La-

dies-Championships in Gstaad (250 000 Dollar) von Mitte Juli sind besser besetzt als das Turnier in Klosters.

## Amra Sadikovic dabei

Neben Amra Sadikovic (WTA 380) ist dank einer Wildcard auch die Lokalmatadorin Simon Waltert direkt fürs Hauptfeld qualifiziert. Die 17-jährige Churerin (WTA 438) stand letztes Jahr im Final des Turniers auf der Lenzerheide. Sie möchte sich in ihrer Heimat selbstverständlich erneut von der besten Seite präsentieren. In diesem Jahr reüssiert die Bündner Nachwuchshoffnung beim Turnier von Macon (Frankreich, 15 000 Dollar). Der Eintritt ans ITF-Turnier in Klosters ist frei.

# Mann der Moneten

## Neuer Sponsor, neuer Revisor, neue Athleten: Roger Federer stellt die Weichen für seine Zukunft

VON SIMON HÄRING

Sportlich gibt es an Roger Federer kein Vorbeikommen: Erreicht er in Stuttgart den Final, verdrängt er Rafael Nadal von der Weltranglistenspitze. Auch am Verhandlungstisch macht der Baselbieter eine gute Figur: Zwölf Jahre in Folge war er der bestbezahlte Tennisspieler der Welt. Gut möglich, dass in den nächsten Tagen sein lukrativstes Geschäft über die Bühne geht: Der japanische Ausrüster Uniqlo soll ihm 300 Millionen Dollar für zehn Jahre bieten.

Seit Monaten baut Federers Manager Tony Godsick am Fundament für die Zukunft. Vor einem Jahr schloss er mit dem weltgrössten Teigwaren-Hersteller Barilla einen Fünfjahresvertrag ab, der 40 Millionen Dollar einbringen soll. Im Winter wurden die Verträge mit Lindt & Sprüngli und Mercedes verlängert. Es dürfte sich ebenfalls um langfristige Kooperationen handeln. Es war schon immer die Strategie, die Marke Federer vom Erfolg des Sportlers Federer zu entkoppeln.

«Wenn ich Verträge für fünf oder zehn Jahre unterschreibe, stelle ich mir die Frage, ob ich mich in Zukunft als Botschafter für dieses Unternehmen sehe», sagt Federer, der den Umbau seines Imperiums weitgehend seinem Manager überlässt. Dazu gehört auch die Neuorganisation der Geldströme. Seit Mittwoch ist der Wirtschaftsprüfer Price Waterhouse Cooper mit der Revision der drei auf Federer eingetragenen Unternehmen mandatiert. Zuletzt zeichnete die in Luzern domizillierte Balmer-Etienne AG für die Buchprüfung verantwortlich.

### Nichts anbrennen lassen

Federer hat früh aufgegleist, wovon er heute profitiert: ein funktionierendes Team aus Trainern, Managern, Anwälten und Freunden. 2007 liess er die Tenro AG im Handelsregister eintragen. Über die in Bottmingen domizillierte Gesellschaft wickelt er die Vermarktung ab. Im Herbst 2010, kurz vor dem ersten «Match for Africa», gründete er die Tenro Event AG. Zweck: Unterstützung und Durchführung von Veranstaltungen im Bereich Sport, Kunst und Kultur. Vor zwei Jahren fasste er die Gesellschaften in der Tenro Holding AG zusammen.

Im Verwaltungsrat sitzen zwei Anwälte: Filippo Théodore Beck, Spezialist für Vertragsrecht, Sportrecht und Vermögensstrukturierung. Daneben vertraut Federer auf die Expertise von Thomas



Roger Federer ist auch als Businessman höchst erfolgreich.

KEYSTONE

### Federers Sponsoren-Deals

NetJets (seit 2004, 1 Mio./Jahr)  
Wilson (seit 2006, 1,5 Mio./Jahr)  
Rolex (seit 2006, 1,5 Mio./Jahr)  
Jura (seit 2006, 1,5 Mio./Jahr)  
Credit Suisse (seit 2009, 7 Mio./Jahr)  
Lindt & Sprüngli (seit 2009, 4 Mio./Jahr)  
Mercedes-Benz (seit 2010, 3 Mio./Jahr)  
Moët & Chandon (seit 2012, 4 Mio./Jahr)  
Sunrise (seit 2014, 2 Mio./Jahr)  
Barilla (seit 2017, 3 Mio./Jahr)

alle Angaben in US-Dollar und nach Schätzungen von «Forbes»

Graf, spezialisiert auf nationales und internationales Steuerrecht. Präsident aller Gesellschaften ist aber immer er: Roger Federer, der Kopf eines globalen Unternehmens. Je nach Schätzung beträgt sein Vermögen zwischen 350 und 600 Millionen Franken. Früh sagte er: «Bei zwei Dingen darf ich nichts anbrennen lassen - beim Doping und bei den Steuern.»

Federer sagt, er wolle nicht schon jetzt ein Konstrukt aufbauen, das ihn einengt. «Ich möchte inspiriert spielen und mich nicht vom Tennis wegsaugen lassen, das ist auch ein Schutz für mich und meine Familie.» Also vertraut er auf Tony Godsick. Er hat Federers Aufstieg zur Weltmarke orchestriert. 2013 gründete er die Boutique-Agentur Team 8, bei der auch Juan Martin Del Potro oder Tommy Paul unter Vertrag stehen und bei der Federer Teilhaber ist.

Roger Federer spielte nicht in Paris, ein Pfeiler seiner Zukunft schon: Cori Gauff, 14-jährig, Amerikanerin, Siegerin

bei den Juniorinnen - und bei seiner Agentur unter Vertrag. Wenn es nicht wahr ist, so ist es gut erfunden, was Godsick jüngst zur Entstehung von Team 8 sagte: «Roger hat zu mir gesagt: <Tony, du verkaufst mich gut, aber ich verkaufe mich selber besser, lass uns eine Agentur gründen.>» Er sage immer: «Schau, Roger, du warst so erfolgreich auf dem Platz, aber ich verspreche dir, du wirst noch erfolgreicher, wenn du aufhörst.»

### Die Weichen gestellt

Die Verwandlung vom Sportler hin zum Kopf eines globalen Unternehmens verläuft schleichend. Seit seiner Verletzung spielt Federer weniger Turniere, zwei Mal verzichtete er sogar aus freien Stücken auf ein Grand-Slam-Turnier. Dafür nimmt die Arbeit für seine Stiftung, die Kindern in Afrika Zugang zu Bildung ermöglicht, mehr Raum ein. Im Vorjahr bestritt Roger Federer innert kürzester Zeit zwei Schaukämpfe - in Zürich und Seattle. Zwei Mal reiste er nach Afrika - einmal nach Malawi und einmal nach Sambia.

Roger Federer wird im August 37. Er spielt bei den grössten Turnieren noch immer um den Titel. Er sagt aber auch: «Die Leute vergessen manchmal, dass ich vier Kinder habe. Das Ende ist näher als je zuvor, das ist normal.» Der nahende Abschied hat seinen Marktwert noch einmal potenziert. «Mein Leben bleibt interessant, witzig und lustig auch - vor allem mit den Kindern.» Er glaube nicht, dass ihm der Sprung ins Danach schwerfallen werde. Die Weichen dazu haben Roger Federer und sein Umfeld längst gestellt. Er bleibt auch dann der Mann der Moneten.

### Roger Federer noch einen Sieg von der Nummer 1 entfernt

Roger Federer hat beim Rasenturnier in Stuttgart den Halbfinal erreicht. Nach dem 6:4, 6:4 gegen den Argentinier Guido Pella fehlt ihm noch ein Sieg zur Rückkehr an die Spitze der Weltrangliste. In seinem zweiten Match nach der fast dreimonatigen Pause bekundete Federer keine grossen Probleme. Ein Break pro Satz reichte dem 36-jährigen Baselbieter zum souveränen, in 65 Minuten herausgespielten Sieg gegen Pella, der vor seinen zwei Erfolgen in dieser Woche in Stuttgart auf Rasen keinen Match gewonnen hatte. Am Samstag steht Federer dem Australier Nick Kyrgios (ATP 24) gegenüber und spielt dabei

sowohl um den Finalinzug als auch die Nummer 1 im ATP-Ranking, die derzeit Rafael Nadal inne hat. Gegen Kyrgios spielte er zweimal: 2015 in Madrid verlor er in drei Tiebreaks, 2017 in Miami gewann er in drei Tiebreaks. Um als Weltranglisten-Leader nach Wimbledon zu gehen, benötigt Federer noch einen Sieg in Stuttgart und den 10. Turniererfolg nächste Woche in Halle. Dass er in seiner Wimbledon-Vorbereitung auf Kurs ist, bewies er gegen Pella. Lange Zeit war er bei eigenem Service ungefährdet. Bis zum 4:2 im zweiten Umgang gab er nur gerade vier Punkte ab, wenn er aufschlug. Erst in der Schlussphase war der 36-Jährige etwas mehr gefordert. (SDA)

## Service

### AUTOMOBIL

#### Poleposition für das Team von Buemi

Im dritten Qualifikationstraining zum 24-Stunden-Rennen von Le Mans stellte der Japaner Kazuki Nakajim die Bestzeit auf. Der Teamkollege des Schweizer Sébastien Buemi und des Spaniers Fernando Alonso war im Toyota gleich um 2,146 Sekunden schneller als das Schwester-Auto mit Kamui Kobayashi, José María Lopez und Mike Conway. In der zweiten Reihe von Position drei aus startet am Samstag um 15 Uhr das Rebellion-Team mit dem Schweizer Neel Jan.

### EISHOCKEY

#### Ambris Fora zu den Carolina Hurricanes

Ambris Captain Michael Fora (22) nutzt seine NHL-Ausstiegsklausel und schliesst sich in der kommenden Saison mit einem Zweijahresvertrag für zwei Jahre den Carolina Hurricanes an. Der Schweizer erhält einen Unterschriften-Bonus von 100 000 Dollar. Schafft der Verteidiger dauerhaft den Sprung ins NHL-Team, kassiert er 650 000 Dollar in der ersten und 700 000 Dollar in der zweiten Saison. In der AHL ist Foras Salär pro Saison auf 70 000 Dollar festgesetzt.

### RAD

#### Pinot gibt forfait für Tour de France

Der Franzose Thibaut Pinot (28), Captain des Teams Groupama-FDJ, muss wegen der Folgen einer Lungenentzündung forfait für die Tour de France erklären. Der Tour-Dritte von 2014 hatte beim Giro auf der vorletzten Etappe am 26. Mai an der dritten Stelle liegend einen Einbruch erlitten. Im Spital wurde eine Lungenentzündung mit Fieber festgestellt.

#### Tour de Suisse 2019 nach hinten verschoben

Die Tour de Suisse wird 2019 eine Woche später stattfinden. Der Termin der Tour de France hingegen bleibt im Vergleich zu diesem Jahr derselbe. Damit ist es den Organisatoren der Schweizer Rundfahrt erneut nicht gelungen, mehr zeitliche Distanz zwischen die Frankreich-Rundfahrt und die Tour de Suisse zu legen. Direktor Olivier Senn warb beim Rad-Weltverband UCI intensiv um eine Änderung des Renntermins, damit die Schweizer Rundfahrt an Stellenwert gewinnt.

**82. Tour de Suisse.** 7. Etappe, Eschenbach/Atzmännig-Arosa (170,5 km): 1. Quintana (COL) 4:01:39. 2. Fuglsang (DEN) 0:22 zurück. 3. Porte (AUS), gleiche Zeit. 4. Mühlberger (AUT) 0:38. 5. Kelderman (NED). 6. Mas (ESP). 7. Anton (ESP), alle gleiche Zeit. 8. Kruijswijk (NED) 0:50. 9. Landa (ESP), gleiche Zeit. 10. Oomen (NED) 0:59. - Ferner: 19. Frank (SUI) 2:08. 40. Dillier (SUI) 8:46. 50. Küng (SUI) 10:52. 60. Albasini (SUI) 18:06. 64. Hollenstein (SUI) 19:11. 81. Rast (SUI) 25:52. 132. Schär (SUI) 29:57.

**Gesamtklassement:** 1. Porte 26:06:10. 2. Quintana 0:17. 3. Kelderman 0:52. 4. Mas 0:53. 5. Oomen 1:13. - Ferner: 16. Frank 3:09. 38. Küng 16:38. 48. Dillier 30:26. 54. Hollenstein 35:14. 83. Albasini 1:03:09. 89. Rast 1:07:22. 108. Schär 1:18:40.

### TENNIS

**Stuttgart.** ATP-Turnier (656 000 Euro/Rasen). Viertelfinals: Federer (SUI/1) s. Pella (ARG) 6:4, 6:4. Pouille (FRA/2) s. Istomin (UZB) 6:4, 6:7 (5:7). 6:3. Raonic (CAN/7) s. Berdych (CZE/3) 7:6 (7:2), 7:6 (7:1). Kyrgios (AUS/4) s. Lopez (ESP/8) 6:4, 3:6, 6:3.

# Quintana fühlte Porte auf den Zahn

Das Finale der 7. Etappe der Tour de Suisse lieferte einen Vorgeschmack auf die Tour de France.

### VON DOMINIK MOSER

Was für ein Finale! Nairo Quintana griff im langen Schlussanstieg nach Arosa an und feierte einen Solosieg. Damit verringerte er den Abstand auf Leader Richie Porte auf 17 Sekunden. Nachdem Richie Porte tags zuvor mit einem beeindruckenden Antritt die Konkurrenz ins Staunen versetzt hatte, liess es sich auch Nairo Quintana nicht nehmen, seine Form in den Schweizer Bergen zu testen. Und der Kolumbianer, wie Porte einer der Favoriten, wenn es im Juli um den Gesamtsieg an der Tour de France geht, durfte feststellen: der Formaufbau stimmt.

Gleich zu Beginn der Steigung in Chur griff Quintana im steilen Genlände an und überraschte damit den

Rest. Weder Porte noch sonst ein Fahrer konnte ihm folgen. Fortan überholte er Fahrer um Fahrer der ursprünglich 31-köpfigen Ausreissergruppe, die sich nach dem Start im st. gallischen Atzmännig abgesetzt und zu der mit Michael Albasini und Silvan Dillier auch zwei Schweizer gehört hatten.

Es entwickelte sich ein spannendes Verfolgerrennen, ehe Porte selbst in die Offensive ging und bis auf elf Sekunden an Quintana herankam. In der steilen Schlussrampe nach Litzirüti übernahm sich der Australier jedoch. «Bis drei Kilometer vor dem Ziel war alles ganz gut, doch dann explodierte ich etwas», sagte der 33-Jährige. Während Quintana weiter aufs Tempo drückte, musste Porte Jakob Fuglsang aufschliessen lassen. Zusammen mit dem Dänen erreichte er das Ziel 22 Sekunden hinter dem Kolumbianer. «Es ist wichtig, zu wissen, dass ich in sehr guter Verfassung bin für die Tour de France», sagte Nairo Quintana.

## Sport am TV

### Samstag

#### AUTOMOBIL

13.00 24-Stunden Le Mans Eurosport

#### FUSSBALL

11.30 WM, Frankreich - Australien SRF 2  
14.30 WM, Argentinien - Island SRF 2  
17.30 WM, Peru - Dänemark SRF 2  
20.30 WM, Kroatien - Nigeria SRF 2  
23.35 «Letschi Rundi» - Der WM-Talk SRF 2

#### RAD

15.40 Tour de Suisse, 8. Etappe SRF info

### Sonntag

#### AUTOMOBIL

09.00 24-Stunden Le Mans Eurosport

#### FUSSBALL

13.30 WM, Costa Rica - Serbien SRF 2  
16.30 WM, Deutschland - Mexico SRF 2  
19.15 WM, Brasilien - Schweiz SRF 2  
22.55 «Letschi Rundi» - Der WM-Talk SRF 2

#### MOTORRAD

12.10 GP Katalonien, Moto2 SRF 2  
13.40 GP Katalonien, MotoGP SRF info

#### RAD

15.00 Tour de Suisse, 9. Etappe SRF info

#### TENNIS

13.00 ATP-Turnier Stuttgart, Final SRF 2

# Die Kurve gekriegt?

Die deutsche Nationalmannschaft und der schwierige Umgang mit den Erdogan-Huldigern Özil und Gündogan

VON MARCEL KUCHTA

Als sich DFB-Präsident Reinhard Grindel und Bundestrainer Jogi Löw am Mittwoch zum ersten Mal in ihrer WM-Unterkunft in Watutinki der Presse stellten, wurde endlich mal Klartext geredet. Und zwar betreffend des Themas, welches die deutsche Volksseele während Wochen zum Kochen gebracht hatte. Und welches die ganze WM-Mission des Titelverteidigers zu überschatten drohte: die Affäre um das Treffen der deutschen Nationalspieler Mesut Özil und Ilkay Gündogan mit dem höchst umstrittenen türkischen Präsidenten Recep Erdogan.

Was im Nachgang dieser (immer noch total unbegreiflichen) PR-Aktion der beiden Fussballer mit türkischen Wurzeln abließ, war aus der Sicht aller Beteiligten kläglich. Die Spieler selber probierten es wahlweise mit halbherzigen Entschuldigungsversuchen (Gündogan) oder mit der Variante Kopf in den Sand (Özil). Es wurde eiligst ein Treffen mit dem deutschen Bundespräsidenten Frank-Walter Steinmeier anberaunt, was alles andere als authentisch und ehrlich gemeint rüberkam, sondern eher peinlich.

## Ein verbaler Eiertanz

Der DFB - allen voran Teammanager Oliver Bierhoff - suchte erst händeringend nach Erklärungen und vermied es dann mit einem verbalen Eiertanz sondergleichen, für Klarheit zu sorgen. Jogi Löw zeigte sich gänzlich unbeeindruckt von der Affäre und der öffentlichen Empörung, die auf die beiden Fussballer einprasselte. Er bot die beiden «Übeltäter», ohne mit der Wimper zu zucken, für die Weltmeisterschaft auf. Kein Wort der Kritik. Kein Wort des Bedenkens.

Diese Unfähigkeit, sich vertieft mit einem Thema auseinanderzusetzen, welches die Anhänger der deutschen Nationalmannschaft offensichtlich so extrem beschäftigt, sorgte dafür, dass die Situation sogar zu eskalieren drohte. Die Pfiffe gegen Ilkay Gündogan beim letzten WM-Testspiel gegen Saudi-Arabien taten weh. Aber sie waren letztlich die logische Quittung für eine völlig missglückte Kommunikationspolitik des DFB. Man wurde den Eindruck nicht los, dass die Direktbeteiligten hofften, das Problem liesse sich einfach mit blossen Ausützen und Ignorieren aus der Welt schaffen.

Dabei hätte - abgesehen von den unzähligen Zeitungskommentaren, welche sich unablässig mit diesem Thema beschäftigten - nur schon ein Blick in die sozialen Medien genügt. Wenn sich bei einem simplen Eintrag auf der offiziellen DFB-Facebook-Seite, welcher nur davon handelt, dass die Nationalmannschaft das Flugzeug Richtung Russland bestiegen hat, drei Viertel der Kommentare um das Thema Gündogan/Özil drehen, dann



Im Kreuzfeuer der Kritik: An Mesut Özil (l.) und Ilkay Gündogan scheiden sich die Geister der deutschen Fussballnation.

KEYSTONE



## «Beide Spieler haben gelitten.»

JOACHIM LÖW  
NATIONALTRAINER DEUTSCHLAND

muss einem doch zwingend ein Licht aufgehen, dass hier massiver Erklärungsbedarf herrscht. Und man fragte sich als neutraler Beobachter sofort: Wie kann ein grosser und mächtiger Sportverband wie der DFB punkto Kommunikation nur so schlecht beraten sein?

## Kommunikative Flucht nach vorne

Deshalb durfte man gespannt sein, wie sich also die Herren Grindel und Löw in Watutinki mit den zu erwartenden Fragen der Journalisten auseinandersetzen würden. Lösung eins wäre pure Ignoranz gewesen. Nach dem Motto: «Zu dem Thema wurde schon alles gesagt. Wir beantworten keine Fragen mehr dazu.» Hätten die DFB-Vertreter diesen Weg betreten, dann wäre die Lage eskaliert und die deutsche WM-Mission auch in sportlicher Hinsicht in Gefahr gewesen.

Man wählte klugerweise Lösung zwei, die offensive Kommunikation. Und tat dies auf überzeugende Art und Weise. Reinhard

Grindel fand in einer ziemlich ungemütlichen Lage zu einem heiklen Zeitpunkt genau die richtigen Worte. Die Situation nicht verharmlosend, Verständnis zeigend für den Unmut vieler Fans, aber auch mit der Bitte nach Versöhnung: «Die Ursachen gehen wesentlich tiefer, über die beiden Spieler hinaus. Seit der Flüchtlingskrise 2015 ist das Thema Integration nicht mehr nur positiv besetzt. Die Menschen sehen Probleme und erwarten deshalb Klarheit, insbesondere im Bekenntnis zu Werten und unserem Land. Wir haben es mit einem gesamtgesellschaftlichen Problem zu tun, das uns als DFB trifft, weil wir Spiegel der Gesellschaft sind.»

Und Jogi Löw fand sie auch noch, die Kurve Richtung Notausgang. Indem er beschrieb, dass sich sowohl er und sein Trainerstab als auch die Mannschaft sehr wohl intensiv mit der Thematik auseinandergesetzt haben. Dass man mit den Spielern über die entstandenen Probleme geredet habe. Dass man schlicht und ein-

fach zur Kenntnis genommen habe, dass es in dieser Causa auch gegen aussen Erklärungsbedarf gibt. «Beide Spieler waren sicher von der Situation beeindruckt und haben gelitten», gab der Bundestrainer sogar einen Einblick in die Gefühlslage der Betroffenen.

## Die Hoffnung auf «Erlözil»

Die Titelverteidigung ist für Deutschland schon unter normalen Voraussetzungen eine schwierige Mission. Immerhin scheint man nun bereit, dieser unbegreiflichen Aktion der Herren Gündogan und Özil zum Trotz, mit einer einigermaßen positiven Grundstimmung ins WM-Turnier zu starten. Und es gibt ja keine idealere Plattform, um sich besser mit seinen verärgerten Anhängern zu versöhnen, als eine WM. Dann wird aus dem schweigenden Mesut Özil schnell wieder der «Erlözil», der 2010 Deutschland mit seinem Tor gegen Ghana in den Achtelfinal schoss. Vielleicht schon am Sonntag gegen Mexiko?

## Herr Petkovic, das wäre doch mal eine Aufstellung

**Tobias:** Wenn die Schweiz doch nur einen treffsicheren Stürmer hätte. Dann wäre ich sehr zuversichtlich betreffend erstmaligem Einzug in den WM-Viertelfinal.

**Pius:** Was hast du gegen den Mann aus Sursee?

**David:** Arnold von Winkelried?

**Pius:** Nein, Haris Seferovic. Gewissermassen die moderne Ausgabe des Helden der Schlacht bei Sempach. Jedenfalls erkenne ich bei Seferovic eine ähnliche Opferbereitschaft.

**David:** Vielleicht würde es helfen, wenn Sascha Ruefer Seferovic nicht mehr als Mann von Sursee, sondern als Mann vom Sempachersee bezeichnen würde. Allein, um mehr Nähe zwischen Seferovic und dem eidgenössischen Helden aus dem 14. Jahrhundert herzustellen. Das würde ihn wohl auch vor Pfiffen bewahren. Denn welcher vaterländische Fan würde sich getrauen, einen Mann auszupfeifen, der auf Arnold von Winkelried's Pfaden wandelt?

**Tobias:** Können wir den Geschichtsunterricht an dieser Stelle beenden?

**Pius:** Einverstanden. Aber ich begreife immer noch nicht, was du an Seferovic auszusetzen hast.



## Gschobe

Mit François Schmid-Bechtel

Sie stammen aus dem gleichen Dorf im Appenzellerland, sind zwischen 45 und 49, treffen sich einmal pro Woche und jassen oder spielen Boule. Pius, Qualitätsmanager, Appenzell David, Lehrer, Speicher AR Tobias, Consultant, Zürich Flavio, Sozialarbeiter, Kirchberg SG François, Journalist, Windisch

**Tobias:** Ganz einfach: Ihm fehlt die Kaltblütigkeit, vielleicht auch die Klasse. Und jetzt, kommt erschwerend dazu, fehlt ihm die Spielpraxis und damit auch das Selbstvertrauen.

**François:** Das sehe ich anders. Egal ob in San Sebastian, Frankfurt oder zuletzt in Lissabon: Seferovic hat sich sofort positiv in Szene gesetzt.

**Tobias:** Aber nicht immer für sehr lange.

**François:** Einverstanden. Allein, dass er überall, wo er hinkommt, seine Tore macht, ein wichtiger Spieler wird, lässt auf Qualität und spielerische Klasse schliessen. Unbestritten ist aber, dass es ihm selten gelingt, sein Level konstant hochzuhalten.

**Flavio:** Und wer oder was garantiert, dass Seferovic ausgerechnet jetzt an der WM sein bestes Niveau erreicht?

**François:** Niemand und nichts. Wie gesagt: Ich bin überzeugt von Seferovic's fussballerischen Qualitäten. Seine Leistungsschwankungen sind reine Kopfsache. Ein Stürmer trägt mittlerweile sehr viel Verantwortung. Viele Spielzüge sind so ausgerichtet, dass er das letzte Glied der Angriffskette bildet. Er muss finalisieren. Mental ist das

eine grosse Herausforderung. Erst recht, wenn man nur noch mit einem Stürmer spielt. Ich glaube, Seferovic wäre sehr geholfen, wenn er einen Sturmpartner hätte. Wenn er sich die Last des Toreschiessens teilen könnte.

**Tobias:** Gut möglich. Also Breel Embolo neben Seferovic laufen lassen. Das hätte den erfolgsversprechenden Nebeneffekt der Täuschung. Denn keiner unserer Gegner rechnet mit einer Schweizer Doppelspitze.

**Pius:** Aber dann bleibt kein Platz mehr für Blerim Dzemaili.

**Tobias:** Für mich ist das nicht weiter schlimm.

**David:** Aber wer bedient die Stürmer?

**François:** Shaqiri natürlich. Nicht so weit auf der rechten Seite draussen, sondern aus einer zentraleren Position.

**Tobias:** Tönt super. Und dahinter bilden Behrami, Khaka und Zakaria ein Dreiermittelfeld.

**Pius:** Grossartig, das gefällt mir. So fegen wir sogar die Deutschen im Achtelfinal weg.

**Flavio:** Vielleicht. Vielleicht auch nicht. Hilfreich wäre auf jeden Fall, wenn Erdogan vor dem Achtelfinal der deutschen Elf einen Besuch abstattet.

Lenz

# Immer wieder Zizou

Aller guten Dinge sind drei. Zinédine Zidane, das unberechenbare Fussballgenie aus Marseille, hat schon zwei Weltmeisterschaften entschieden. Nun sieht es ganz danach aus, als sei er ein drittes Mal ausschlaggebend für den Ausgang eines WM-Turniers.

Erstmals trat der Ballkünstler bei der Heim-WM der Franzosen vor zwanzig Jahren gross auf, als er den Final gegen Brasilien mit zwei Kopftoren entschied. Acht Jahre später entschied er die WM zugunsten Italiens indirekt, als er im Endspiel zum legendären Kopfstoss gegen Marco Materazzi ansetzte. Wie wir wissen, wurde Zidane damals vom Platz gestellt. Ohne ihn geriet sein Team, das bis dahin überlegen gewesen war, auf die Verliererstrasse.



Noch indirekter scheint Zidane nun ein drittes Mal entscheidend am Ausgang einer WM beteiligt zu sein. Und das kam so: Am 31. Mai trat Zizou völlig überraschend von seinem Posten als Cheftrainer von Real Madrid zurück. Nachdem er drei Mal nacheinander mit dem weissen Ballett der Champions League gewonnen hatte, sah er wohl kein Steigerungspotenzial mehr. Der Präsident von Real, der auf diesen Rücktritt nicht vorbereitet gewesen

war, machte sich auf die verzweifelte Suche nach einem Nachfolger. Manche Kandidaten sagten ab, weil sie anderswo zugesagt hatten. Andere wollten sich den Druck dieses Jobs nicht zumuten.

Mitte dieser Woche wurde bekannt, dass Real endlich einen Zidane-Nachfolger gefunden hat. Freilich handelt es sich beim neuen Mann nicht um irgendeinen Trainer, sondern um Julen Lopetegui, den spanischen Nationalcoach. Sofort kochte die spanische Volksseele. Wenn der spanische Nationaltrainer einen Vertrag in Madrid unterschrieben hat, könne er unmöglich der Trainer aller Spanier sein, hiess es. Tatsächlich wurde Lopetegui vom Verband freigestellt.

Es ergab sich die absurde Situation, dass ein WM-Favorit wenige Tage vor dem Turnierstart ohne Trainer dastand. Eilends wurde mit Fernando Hierro, einem Ex-Fussballer, der als Trainer noch keine Stricke zerrissen hat, ein Nachfolger gefunden. Die Spanier sind nun heiss, sie wollen für ihren entlassenen Chef den Titel holen. Falls sie es schaffen, sollten sie nicht vergessen, sich bei Zidane zu bedanken.

Pedro Lenz ist Schriftsteller und lebt in Olten.

# Der Ronaldo-Wahnsinn

Spanien schießt drei Tore – doch der portugiesische Superstar auch: 3:3

VON CHRISTOPH STUKENBROCK

Die grosse Show des dreifachen Tor-schützen Cristiano Ronaldo hat Spanien nach nervenzehrenden Chaostagen ein weiteres Mal erschüttert. Der Weltfussballer rettete dem Europameister Portugal in einem rassigen Bruderduell im Alleingang ein 3:3 gegen den Weltmeister von 2010, der unter dem neuen Trainer Fernando Hierro zuvor zweimal einen Rückstand ausgeglichen hatte und sogar in Führung gegangen war. Mit seinem dritten Treffer (88.) setzte Ronaldo den Schlusspunkt hinter das erste Spektakel bei der WM in Russland.

Aber Ronaldos Tore reichten Portugal im Topspiel der Gruppe B in Sotschi nicht zum Sieg, weil auch Spanien dreimal traf (zweimal Diego Costa und einmal Nacho).

Ronaldo verwandelte zunächst einen Foulelfmeter, den er selbst herausgeholt hatte (4.), anschliessend profitierte er von einem Fehler des spanischen Torhüters David De Gea (44.). Costa (24./55.) und Nacho (58.) erzielten die Tore für Spanien, ehe Ronaldo spät zurückschlug.

Und wie: «Ein Wahnsinnsfreistoss», sagte Abwehrspieler Cedric, «Ronaldo gibt uns eine unglaubliche Sicherheit. Er ist der beste Spieler der Welt, das hat er nochmals allen bewiesen.» Der Superstar hatte den Ball unhaltbar für



Dreifacher Torschütze gegen Spanien: Cristiano Ronaldo. KEYSTONE

den Torhüter unter die Tor-Latte gehämmert. «Es ist unglaublich», sagte er, «ich habe viele Jahre auf dies hingearbeitet, die Menschen haben an mich geglaubt, und ich habe an mich geglaubt.»

Portugal war 2014 zum WM-Auftakt von Deutschland gedemütigt worden (0:4), diesmal lief es zunächst wunschgemäss. Der Superstar Ronaldo war bereits in der dritten Minute unwiderstehlich in den Strafraum gezogen -- er fiel dort dann dankbar über das Bein, das ihm sein Real-Mitspieler Nacho ein wenig zaghaft entgegenstreckte. Der

souveräne italienische Schiedsrichter Gianluca Rocchi entschied ohne grosses Zögern auf Strafstoss, vom Video-Assistenten in Moskau kam kein Widerspruch.

Spanien, vor vier Jahren in Brasilien bereits in der Vorrunde gescheitert, war durch die spontane Scheidung von Trainer Julen Lopetegui (wechselt zur Real Madrid) massiv erschüttert worden, spielte aber dennoch so, wie Spanien eben so spielt: Mit schnellen Ballpassagen versuchte das Team, die Abwehr der Portugiesen zu knacken. Getreu Hierros Vorgabe, nichts zu ändern, was in den zwei Jahren unter Lopetegui gut war.

Tatsächlich schienen die Spanier weder vom Trainerwechsel noch von den Rückständen schwer getroffen. In der zweiten Halbzeit spielte Spanien wie entfesselt. Mit beeindruckender Willensstärke drehte der Weltmeister von 2010 das Spiel und beherrschte Portugal. Dann aber - kam Ronaldo.

## Ronaldo im exklusiven Kreis

Mit seinem Treffer zur Führung fand Ronaldo Eingang in einen exklusiven Kreis: Als erst vierter Spieler hat er bei vier WM-Endrunden mindestens ein Tor erzielt - nach Uwe Seeler, Miroslav Klose und Pelé. Ebenfalls die Chance gleichzuziehen haben in Russland Tim Cahill (Australien) und Rafa Marquez (Mexiko).

## Nachrichten und Splitter

### Ronaldo muss 18,8 Mio. Euro Steuern nachzahlen

**STEUERDEAL** Cristiano Ronaldo hat seine Steuerprobleme mit der spanischen Justiz weitgehend geklärt. Medienberichte über eine Millionenzahlung seien korrekt, bestätigte das Umfeld des 33-jährigen Portugiesen. Ronaldo soll sich bereit erklärt haben, eine Steuernachzahlung von 18,8 Millionen Euro zu leisten und eine Haftstrafe von zwei Jahren auf Bewährung zu akzeptieren. Die zuständige Staatsanwaltschaft warf Ronaldo vor, über Briefkastenfirmen mehrere Millionen Euro Steuern am spanischen Fiskus vorbeigeschleust zu haben. (SDA)

### Schweizer Gegner muss auf Verteidiger verzichten

**COSTA RICA** Schlechter Start für den Schweizer Gruppenegegner Costa Rica: Abwehrspieler Ronald Matarrita musste wegen einer Verletzung des rechten Oberschenkels, die ihn seit Tagen plagt, forfait erklären. Der Teamarzt habe drei Wochen Behandlung und Physiotherapie empfohlen, hiess es aus Costa Ricas Lager. Matarrita, der 23-jährige Linksverteidiger des New York City FC, war in der WM-Qualifikation auf seiner Position mehrheitlich gesetzt. Trainer Oscar Ramirez holte als Ersatz Innenverteidiger Kenner Gutierrez (29) von Alajuele. (SDA)

### 25 kg zugenommen, um ein Ticket zu erhalten

**HUNGRIGER FAN** Peru ist zum ersten Mal seit 1982 bei einer WM dabei und dementsprechend gross ist die Begeisterung im südamerikanischen Land. Bei der Jagd nach Tickets für die Auftritte der Peruaner war Einfallsreichtum gefragt: Als Miguel F. sah, dass nur noch Eintrittskarten für Personen mit Handicap verfügbar waren, entschied er sich, seinen Body-Mass-Index auf die erforderlichen 35 zu bringen. «Mein Index war 30. Ich hatte drei Monate Zeit, um die 35 zu erreichen. Dafür musste ich 25 kg zunehmen», sagte er einer peruanischen Zeitung. (SDA)

### Eine Briefmarke für Robert Lewandowski

**VEREWIGT** Dem polnischen Goalgetter Robert Lewandowski ist in seiner Heimat eine Briefmarke gewidmet worden, die am WM-Eröffnungstag präsentiert worden ist. Auf der Marke ist das Gesicht des Spielers von Bayern München und RL9 (Robert Lewandowski und Nummer 9) zu sehen. Von der Marke im Wert von 6 Zloty (1,40 Euro) wurden fünf Millionen Exemplare produziert. Lewandowski feiert seine Premiere auf der WM-Bühne, nachdem Polen 2010 und 2014 nicht qualifiziert war. Vielleicht folgt starken Auftritten dann eine nächste Briefmarke. (SDA)

## Service

### GRUPPE A

**Ägypten - Uruguay** 0:1 (0:0)  
Jekaterinburg. – 27 015 Zuschauer. – SR Kuipers (NED). – Tor: 89. Gimenez (Freistoss Sanchez) 0:1.  
**Ägypten:** El-Shenawy; Fathi, Gabr, Hegazy, Abdelshafy; Elneny, Hamed (50. Morsy); Warda (82. Sobhy), Said, Trezeguet; Mohsen (63. Kahraba).  
**Uruguay:** Muslera; Varela, Gimenez, Godin, Caceres; Nandez (58. Sanchez), Vecino (87. Torreira), Bentancur, De Arrascaeta (59. Rodriguez); Suarez, Cavani.  
Bemerkungen: Ägypten ohne El-Hadary und Salah (beide Ersatz). 88. Freistoss von Cavani an den Pfosten. – Verwarnung: 96. Hegazy (Foul).

### GRUPPE B

**Marokko - Iran** 0:1 (0:0)  
St. Petersburg. – 62 548 Zuschauer. – SR Cakir (TUR). – Tor: 95. Bouhaddouz (Eigentor) 0:1.  
**Marokko:** El Kajoui; Hakimi, Benatia, Saïss; Boussoufa, Ziyach, El Ahmadi, Harit (82. Da Costa); Noureddine Amrabat (76. Sofyan Amrabat), El Kaabi (77. Bouhaddouz), Belhanda.  
**Iran:** Beiranvand; Rezaeian, Cheshmi, Pouraliganji; Ansarifard, Ebrahimi (79. Montazeri), Haji Safi, Shojaei (67. Taremi); Jahanbakhsh (84. Ghoddos), Azmoun, Amiri.  
Verwarnungen: 10. Shojaei (Foul), 34. El Ahmadi (Foul), 47. Jahanbakhsh (Foul), 92. Ansarifard (Unsportlichkeit).

### Portugal - Spanien 3:3 (2:1)

Olympiastadion, Sotschi. – 43 866 Zuschauer. – SR Rocchi (ITA). – Tore: 4. Ronaldo (Foulpenalty) 1:0. 24. Costa (Busquets) 1:1. 44. Ronaldo (Guedes) 2:1. 55. Costa (Busquets) 2:2. 58. Nacho 2:3. 88. Ronaldo (Freistoss) 3:3.

**Portugal:** Rui Patrício; Cédric, Pepe, José Fonte, Guerreiro; William, João Moutinho; Bernardo Silva (69. Quaresma), Guedes (80. André Silva), Bruno Fernandes (68. João Mário); Ronaldo.  
**Spanien:** De Gea; Nacho, Piqué, Ramos, Alba; Busquets, Koke; Silva (86. Vazquez), Isco, Iniesta (70. Thiago); Costa (77. Aspas).  
Bemerkungen: 26. Lattenschuss Isco. – Verwarnungen: 17. Busquets (Foul). 28. Bruno Fernandes (Foul).

### MODUS

**Gruppenphase:** Die ersten beiden Mannschaften der acht Gruppen qualifizieren sich für den Achtelfinal. Die Platzierung in den Gruppen ergibt sich in folgender Reihenfolge: 1. Anzahl der Punkte aus allen Gruppenspielen. 2. Tordifferenz aus allen Gruppenspielen. 3. Anzahl der in allen Gruppenspielen erzielten Tore.

**K.-o.-Phase:** Beginnt am Samstag, 30. Juni, mit den Achtelfinals.



Alles rund um die WM erfahren Sie im Liveblog auf unserer Website. Dort finden Sie zudem die ausführlichen Matchberichte und die schönsten Fotos.

## Resultate und Tabellen

### GRUPPE A

Russland	
Saudi-Arabien	
Ägypten	
Uruguay	

Russland - Saudi-Arabien	5:0 (2:0)
Ägypten - Uruguay	0:1 (0:0)
Russland - Ägypten	Di, 19. Juni, 20.00
Uruguay - Saudi-Arabien	Mi, 20. Juni, 17.00
Uruguay - Russland	Mo, 25. Juni, 16.00
Saudi-Arabien - Ägypten	Mo, 25. Juni, 16.00

1. Russland	1	1	0	0	5:0	3
2. Uruguay	1	1	0	0	1:0	3
3. Ägypten	1	0	0	1	0:1	0
4. Saudi-Arabien	1	0	0	1	0:5	0

### GRUPPE B

Portugal	
Spanien	
Marokko	
Iran	

Marokko - Iran	0:1 (0:0)
Portugal - Spanien	3:3 (2:1)
Portugal - Marokko	Mi, 20. Juni, 14.00
Iran - Spanien	Mi, 20. Juni, 20.00
Iran - Portugal	Mo, 25. Juni, 20.00
Spanien - Marokko	Mo, 25. Juni, 20.00

1. Iran	1	1	0	0	1:0	3
2. Portugal	1	0	1	0	3:3	1
3. Spanien	1	0	1	0	3:3	1
4. Marokko	1	0	0	1	0:1	0

### GRUPPE C

Frankreich	
Australien	
Peru	
Dänemark	

Frankreich - Australien	Sa, 16. Juni, 12.00
Peru - Dänemark	Sa, 16. Juni, 18.00
Dänemark - Australien	Do, 21. Juni, 14.00
Frankreich - Peru	Do, 21. Juni, 17.00
Dänemark - Frankreich	Di, 26. Juni, 16.00
Australien - Peru	Di, 26. Juni, 16.00

1. Australien	0	0	0	0	0:0	0
2. Dänemark	0	0	0	0	0:0	0
3. Frankreich	0	0	0	0	0:0	0
4. Peru	0	0	0	0	0:0	0

### GRUPPE D

Argentinien	
Island	
Kroatien	
Nigeria	

Argentinien - Island	Sa, 16. Juni, 15.00
Kroatien - Nigeria	Sa, 16. Juni, 21.00
Argentinien - Kroatien	Do, 21. Juni, 20.00
Nigeria - Island	Fr, 22. Juni, 17.00
Nigeria - Argentinien	Di, 26. Juni, 20.00
Island - Kroatien	Di, 26. Juni, 20.00

1. Argentinien	0	0	0	0	0:0	0
2. Island	0	0	0	0	0:0	0
3. Kroatien	0	0	0	0	0:0	0
4. Nigeria	0	0	0	0	0:0	0

### GRUPPE E

Brasilien	
Schweiz	
Costa Rica	
Serbien	

Costa Rica - Serbien	So, 17. Juni, 14.00
Brasilien - Schweiz	So, 17. Juni, 20.00
Brasilien - Costa Rica	Fr, 22. Juni, 14.00
Serbien - Schweiz	Fr, 22. Juni, 20.00
Serbien - Brasilien	Mi, 27. Juni, 20.00
Schweiz - Costa Rica	Mi, 27. Juni, 20.00

1. Brasilien	0	0	0	0	0:0	0
2. Costa Rica	0	0	0	0	0:0	0
3. Schweiz	0	0	0	0	0:0	0
4. Serbien	0	0	0	0	0:0	0

### GRUPPE F

Deutschland	
Mexiko	
Schweden	
Südkorea	

Deutschland - Mexiko	So, 17. Juni, 17.00
Schweden - Südkorea	Mo, 18. Juni, 14.00
Südkorea - Mexiko	Sa, 23. Juni, 17.00
Deutschland - Schweden	Sa, 23. Juni, 20.00
Südkorea - Deutschland	Mi, 27. Juni, 16.00
Schweiz - Schweden	Mi, 27. Juni, 16.00

1. Deutschland	0	0	0	0	0:0	0
2. Mexiko	0	0	0	0	0:0	0
3. Schweden	0	0	0	0	0:0	0
4. Südkorea	0	0	0	0	0:0	0

### GRUPPE G

Belgien	
Panama	
Tunesien	
England	

Belgien - Panama	Mo, 18. Juni, 17.00
Tunesien - England	Mo, 18. Juni, 20.00
Belgien - Tunesien	Sa, 23. Juni, 14.00
England - Panama	So, 24. Juni, 14.00
England - Belgien	Do, 28. Juni, 20.00
Panama - Tunesien	Do, 28. Juni, 20.00

1. Belgien	0	0	0	0	0:0	0
2. England	0	0	0	0	0:0	0
3. Panama	0	0	0	0	0:0	0
4. Tunesien	0	0	0	0	0:0	0

### GRUPPE H

Polen	
Senegal	
Kolumbien	
Japan	

Kolumbien - Japan	Di, 19. Juni, 14.00
Polen - Senegal	Di, 19. Juni, 17.00
Japan - Senegal	So, 24. Juni, 17.00
Polen - Kolumbien	So, 24. Juni, 20.00
Japan - Polen	Do, 28. Juni, 16.00
Senegal - Kolumbien	Do, 28. Juni, 16.00

1. Japan	0	0	0	0	0:0	0
2. Kolumbien	0	0	0	0	0:0	0
3. Polen	0	0	0	0	0:0	0
4. Senegal	0	0	0	0	0:0	0

# Schön gewinnt

Der letzte Eindruck – 1:7 im WM-Halbfinal 2014 gegen Deutschland. Aber das Brasilien von damals ist nicht das Brasilien von heute. Trainer Tite wird als Messias verehrt und Neymar gilt als designerter WM-Superstar.

VON FRANÇOIS SCHMID-BECHTEL



Neymar ist nicht mehr alleine verantwortlich für Brasiliens Erfolg und das befügelt den Superstar.

NELSON ALMEIDA/GETTY IMAGES

## Das Debakel

Schande. Folter. Demütigung. 1:7 im WM-Halbfinal. Zu Hause, im Land des Fussballs. 200 Millionen Brasilianer sind - etwas überspitzt - Zeuge ihrer eigenen Hinrichtung. Die stolzeste Fussballnation der Welt wird annektiert. Nicht in 90, nicht in 45 Minuten. Nein, Deutschland reichen 18 Minuten in der ersten Halbzeit, um den Rekordweltmeister zu filetieren - 5:0. Bis heute unfassbar. Und bis heute ist die Wunde nicht vollständig verheilt von jenem tragischen Unfall am 8. Juli 2014 in Belo Horizonte. Ein Wunder, dass die Stadt von den Tränen nicht weggeschwemmt wurde. Gewiss passieren in Brasilien, wo in den letzten 20 Jahren mehr als eine Million Menschen erschossen wurden, jeden Tag deutlich schlimmere Dinge. Trotzdem hat wohl selten ein Ereignis das Selbstverständnis dieser Nation so beschädigt wie das 1:7.

Wo war Gott? Was haben wir der Welt Schlimmes angetan, um an einem Abend für all unsere Sünden büssen zu müssen? Eine Antwort hat selbst jener Mann nicht, der sonst nie um eine Antwort verlegen ist. «Wir bitten um Vergebung bei der Bevölkerung», fleht Trainer Luiz Felipe Scolari nur. «Bitte entschuldigt diesen Fehler. Ich bin verantwortlich für das, was die Mannschaft auf dem Feld geboten hat, und trage die Verantwortung für das Ergebnis.»

Natürlich ist Scolari, Weltmeistertrainer von 2002, kurz darauf Geschichte. An seine Stelle tritt Dunga. Weltmeister von 1994 und bei uns bekannt aus Funk und Fernsehen, als er das Spiel des VfB Stuttgart orchestrierte. Doch «o alemão» (der Deutsche) verschläft den Neuaufbau komplett. Zwei Jahre nach dem Debakel ist der Zustand der brasilianischen Nationalmannschaft erbärmlicher denn je. Superstar Neymar weigert sich, die Captainbinde zu tragen - als würde er sich für die Seleção schämen. Bei der Copa America 2016 scheitert Brasilien in einer Gruppe mit Ecuador, Peru und Haiti schon in der Vorrunde. Und die Qualifikation für

die WM 2018 ist stark gefährdet. Nicht mal zu träumen wagen die Brasilianer zu diesem Zeitpunkt vom sechsten Weltmeistertitel. Alarm! Doch Dunga bleibt der sperrige Technokrat, der das Talent, welches Brasilien nie verliert, konsequent wegsperst. «O alemão» hat versagt und muss weg - die Meinung ist mehrheitsfähig.

## Der Messias

Südamerikas grösste Volkswirtschaft steckt seit 2015 in der Rezession. Die Armut steigt, die Korruption floriert. Krisen musste dieses Land immer wieder durchstehen. Geholfen hat dabei vor allem der Fussball. Aber nun ist selbst er nicht mehr krisenresistent. Schlimmer noch: Der Fussball gilt gar als Symbol für den ganzen Schlamassel.

Zu verlieren hat der Mann, der auf Dunga folgt, nicht viel. Aber dass er Brasilien aus der Depression führt, ist doch überraschend. Zumindest für uns Europäer. Denn wer ist Adenor Leonardo Bachi, genannt Tite? Kein grosser Fussballer. Seine Karriere endete früh und ruhmlos und mit einem kaputten Knie. Selbst in Brasilien musste der studierte Sportlehrer 20 Jahre lang als Trainer bei kleineren und mittleren

Klubs rackern, ehe man ihn als Kapazität wahrnahm. Seine Reputation verdankt er einem Engagement bei Corinthians. Mit dem Klub aus São Paulo gewann er 2012 die Copa Libertadores, die südamerikanische Champions League, und die Klub-WM.

Nachdem Brasilien sein Waterloo erlebt hatte, nahm Tite eine Auszeit, um sich in Europa weiterzubilden. Damals konnte er zwar noch nicht wissen, dass er zwei Jahre später ausgewählt würde, um den brasilianischen Fussball zu retten. Doch Bildung schadet ja nie.

Unter Trainer Tite gibt es neun Siege in den ersten neun Spielen. Brasilien qualifiziert sich gar als erste Mannschaft überhaupt für die WM. «Tite hat Brasilien befreit», sagt Philippe Huber, der viele Jahre das brasilianische Nationalteam vermarktete. «Tite hat der Mannschaft wieder eine Identität vermittelt. Sie spielt frei von Angst und hat den Respekt wieder hergestellt, den Brasiliens Gegner verloren haben», sagt Mazinho, Weltmeister von 1994. «Man sieht wieder Spielzüge, und das liegt daran, dass die Angst, Fehler zu begehen, verschwunden ist. Das ist der Kraft Tites geschuldet», sagt Zico, Fussball-Ikone aus den 1980er-Jahren. Cafu, Brasiliens Rekordspieler und Weltmeister von 2002, sagt: «Der Pokal

wird 2018 wieder nach Hause, nach Brasilien kommen.»

Laut einer Umfrage wären 15 Prozent der Befragten bereit, Tite bei den nächsten Präsidentschaftswahlen ihre Stimme zu geben. Das ist ein Wert, von dem Amtsinhaber Michel Temer wohl nur träumen kann. Doch Tite hat in seinem Leben als Fussballtrainer gelernt, die Bodenhaftigkeit zu wahren. Als Posterboy eignet er sich ebenso wenig wie ein Messias. Eine der Stärken des 57-Jährigen: Er nimmt sich nicht zu wichtig. «Ich bin fast in jedem Job entlassen worden, den ich hatte», sagt er.

Als Nationaltrainer aber macht er bis jetzt ziemlich alles richtig. Brasilien spielt unter Tite wieder wie Brasilien. Viele kurze Pässe, viel Ballbesitz, viel Fantasie. Getreu des Trainers Credo: Wer gewinnen will, muss schön spielen. Das fordert Opfer. Von den 14 Spielern, die beim 1:7 gegen Deutschland zum Einsatz kamen, sind in Russland nur noch vier dabei. «Brasilianer sind ballverliebt wie kaum ein anderes Volk», sagt Huber. «In den Spielen steckt derart viel Improvisationskunst, Lebensfreude und Fantasie. Wenn ein Trainer in diesen Punkten zu stark regulieren will, beraubt er die Spieler bis zum einem gewissen Grad ihrer Fähigkeiten. Schauen Sie, was die Brasilianer diese

Woche veranstaltet haben. Mitten im Training schütten sie Mehl und Eier über den Kopf von Geburtstagskind Coutinho. Diese verspielte Szene versinnbildlicht das Wesen und Wirken des brasilianischen Fussballers, der umgehend zum Kind wird, sobald ein Ball in seiner Nähe ist.»

## Neymar

Wenn Brasilien unter Dunga überhaupt ein System hatte, dann lautete es: Gebt Neymar den Ball und wünscht ihm viel Glück. Tite aber sucht von Anfang an die Lösung, die Abhängigkeit von Neymar zu verringern. Einerseits, um die Last auf den Schultern seines Superstars zu verringern. Das ist clever: Denn wer garantiert, dass Neymar an der WM 2018 fit ist? Als hätte es einen Beleg für dieses Szenario gebraucht, erleidet Neymar im März dieses Jahres eine Fussverletzung. Beten und hoffen mit dem Zauberfuss - der Wettauftrag für ihn reserviert ist.

Allein das Brimborium, welches diese Verletzung auslöste, offenbart die Bedeutung des bis dato teuersten Fussballers der Welt. Mit einem Privatjet landet Neymar in Belo Horizonte. War da nicht mal so? Genau, das 1:7 gegen Deutschland. Eine wohl unfreiwillige Symbolik. Kaum gelandet, steigt Neymar in den Helikopter um, der ihn ins Spital «Mater Dei» fliegt, wo ein ganzer Flügel für ihn reserviert ist.

Neymars Arbeitgeber Paris Saint-Germain, der 222 Millionen Euro Ablöse bezahlte und dem Brasilianer jährlich über 30 Millionen Euro netto Lohn überweist, spricht sich gegen einen chirurgischen Eingriff aus. Und obwohl PSG laut Vertrag das letzte Wort über die Behandlung hat, setzt sich Neymars brasilianisches Lager durch. Nationalmannschaftsarzt Rodrigo Lasmar habe die Zustimmung für die Operation mit einer falschen Diagnose erzwungen, wird kolportiert. Statt des in Paris diagnostizierten Haarrisses handele es sich um einen kompletten Bruch des Mittelhandknochens, meint Lasmar. Neymar wird bis zum Ende

der Saison keine Minute mehr für PSG spielen. Sehr zur Freude der Brasilianer, die nun für die WM auf einen gesunden, ausgeruheten, spielfreudigen und hungrigen Ausnahmekönner zählen können.

Die Triebfeder von Neymars sportlichem und wirtschaftlichem Erfolg ist der Vater. Neymar senior war ein mässig begabter Fussballer. Als Profi in unteren Ligen tingelte er wie ein Nomade mit seiner Familie durchs Land. Mit 32 hörte er auf und schlug sich als Automechaniker durch, manchmal putze er auch Klos. «Ich weiss, was eine schlechte Karriere ist. Mit Juninho wollte ich die Dinge richtig machen.»

Juninho, das ist Neymar. Und dieser verdient dank des Verhandlungsgeschicks seines Vaters schon als Acht-jähriger doppelt so viel wie seine Mitspieler: Nämlich zwei statt nur eine ein Luxusanwesen ausserhalb von Rio im abgeirregelten «Condominio Portobello» - berühmt für seine Exklusivität

und dafür, dass mehrere Nachbarn wegen Korruption verhaftet wurden. In Neymars Haus soll es neben sechs Badezimmer, einem Fitnessstudio, einer Anlegestelle für zwei Jachten auch einen Helikopterlandeplatz geben. Für Neymar der ideale Ort, um sich nach der Fuss-Operation wieder in Form zu bringen.

Apropos Verletzung: Vor der WM 2002 musste Starstürmer Ronaldo drei Monate wegen Leistenproblemen pausieren. Als er wieder aufrief, erschakten die Leute über seinen Body-Mass-Index. Dann schoss der pummelige Angreifer mit zwei Toren im Final Brasilien zum fünften und bis her letzten WM-Titel. Natürlich werden nun Vergleiche angestellt. Erst recht, weil Neymar für seine Operation in Brasilien den französischen Chirurgen einfliegen liess, der schon Ronaldo operiert hatte. Abgelaube kann durchaus hilfreich sein, wenn es darum geht, eine Demütigung zu tilgen.

Heute arbeiten rund 50 Personen für den Familienbetrieb. Neymar (26) sagt: «Ich bin nicht gern allein.» Zum Mitarbeiterstab gehören «Toiss». Dabei handelt es sich um ein paar junge

Brasilianer in Neymars Alter. Ihr Job besteht darin, da zu sein, Neymars Aktivitäten zu fotografieren, das Freizeitprogramm zu planen. Dafür bekommen sie 6000 Euro pro Monat; dafür dürfen sie neben der Familie bei der offiziellen Präsentation in Paris auf den Rasen; dafür dürfen sie in Neymars 1000-Quadratmeter-Villa im Vorort Bougival wohnen.

In Barcelona waren sie nicht nur traurig über Neymars Abgang, 222 Millionen Euro sind ein guter Grund, nicht zu grämen. Ausserdem müssen sie sich nicht mehr über seine Eskapaden ärgern. Beispielsweise, wenn Neymar es wieder einmal schafft, just zur Geburtstagsparty seiner Schwester gesperrt zu sein um nach Brasilien fliegen zu können.

Dort wartet nicht nur die Schwester, sondern auch seine On-Off-Beziehung Bruna Marquezine (ein TV-Starlet) und

sein Luxusanwesen ausserhalb von Rio im abgeirregelten «Condominio Portobello» - berühmt für seine Exklusivität und dafür, dass mehrere Nachbarn wegen Korruption verhaftet wurden. In Neymars Haus soll es neben sechs Badezimmer, einem Fitnessstudio, einer Anlegestelle für zwei Jachten auch einen Helikopterlandeplatz geben. Für Neymar der ideale Ort, um sich nach der Fuss-Operation wieder in Form zu bringen.

Apropos Verletzung: Vor der WM 2002 musste Starstürmer Ronaldo drei Monate wegen Leistenproblemen pausieren. Als er wieder aufrief, erschakten die Leute über seinen Body-Mass-Index. Dann schoss der pummelige Angreifer mit zwei Toren im Final Brasilien zum fünften und bis her letzten WM-Titel. Natürlich werden nun Vergleiche angestellt. Erst recht, weil Neymar für seine Operation in Brasilien den französischen Chirurgen einfliegen liess, der schon Ronaldo operiert hatte. Abgelaube kann durchaus hilfreich sein, wenn es darum geht, eine Demütigung zu tilgen.

## «Der Pokal wird 2018 wieder nach Hause, nach Brasilien kommen.»

CAFU WELTMEISTER VON 2002

# Das denken die Schweizer über Fussball-Brasilien

Granit Khaka und Co. sind sich einig: Brasilien ist eine Equipe aus einer anderen Dimension - doch was verbinden sie sonst mit dem Rekordweltmeister?

«Brasilien zum Auftakt! Das ist einfach unfassbar genial.»



YANN SOMMER

«Dieses Land verbindet mich automatisch mit der WM.»



BREEL EMBOLO

«Sämtliche Spieler von Brasilien haben gewaltigen Druck.»



RICARDO RODRIGUEZ

«Für mich ist Brasilien DIE Fussballnation - mit den Kindern, die auf der Strasse kicken. Es ist allgemein ein Kindheitstraum, an einer WM dabei zu sein. Und jetzt? Brasilien als Gegner! Neben zwei, drei anderen Nationen sind sie für mich der Goldfavorit. Sie haben sich gut entwickelt und ein Gleichgewicht zwischen Spektakel und harter Arbeit - eigentlich das Nonplusultra im Welfussball.»

«Wenn mir vor 10 Jahren einer prophezeit hätte, dass ich an einer Endrunde zu Beginn gegen die Seleção spielen würde, wüsste ich nicht, wie ich reagiert hätte. Sie haben nicht nur Topstars, bei ihnen stehen Weltstars auf dem Platz. Nicht einer, sondern alle 23 Spieler im Kader spielen bei den Weltbesten mit. Das ist eine Mannschaft, die einen zum Träumen bringen kann.»

«Brasilien hatte immer herausragende Spieler. Für mich sind sie eine der grössten Fussballnationen. Alle Brasilianer erwarten, dass die Fussballer viel erreichen in Russland. Ich hatte als Kind zwar keine Brasilianer als grosse Idole. Aber Ronaldinho habe ich bewundert. Als ich in der Schule war, sah man die brasilianischen Shirts überall. Ich hatte aber eines von Valencia.»

«Im Fussball sind sie eine riesige Macht. Doch ich schaue auf uns!»



STEPHAN LICHTSTEINER

«Wir müssen uns nicht vor ihnen verstecken. Eine grosse Equipe liegt uns besser als eine kleine. Ich bin optimistisch, gegen sie etwas holen zu können. Das wäre etwas ganz Grosses.»

GRANIT KHAKA

«Brasilien ist ein sehr attraktiver Gegner, sehr schwer zu spielen. Ich hatte mich als Kind aber nie auf sie fixiert. Sie ticken anders als wir. Sie hatten zwar immer sehr gute Einzelspieler und stellen an jedem Turnier eine Top-Elite. Auch jetzt. Doch man geht an ein Turnier, um persönlich das Beste herauszuholen, man denkt an den Job, versucht, möglichst weit zu kommen. Das Drumherum steht bei mir nicht im Zentrum.»

«Wenn ich an Brasilien denke, habe ich schöne Erinnerungen. An Fussballer, die einfach schön anzusehen waren. Ronaldo, Rivaldo, Robinho, Roberto Carlos - Namen, die man nie vergessen wird. Ich erinnere mich auch gerne an die U17-WM 2009, als wir Weltmeister wurden. Man sah schon damals das Potenzial der Südamerikaner. Neymar, Coutinho, Casemiro - das Trio stand auf dem Platz, als wir sie 1:0 geschlagen haben. 2003 besiegten wir sie in einem Test mit dem A-Team. Nun haben wir das grosse Ziel, Brasilien erneut zu schlagen. Aber sie sind wieder eine ganz grosse Mannschaft. Sie sind der Favorit in unserer Gruppe, vielleicht sogar im ganzen Turnier. Ich mache mir aber trotzdem nicht viele Sorgen.»



## Brasilien - Schweiz



Sonntag, 20.00 Uhr. - Rostow Arena, Rostow. - SR Ramos (MEX). - Bemerkung: beide Teams komplett.



1:7 - ein Land versinkt in Tränen.



Nur Lob für Nationaltrainer Tite.



Neymars Verletzung als Glücksfall.



NEYMAR

Brasilien ist wieder Brasilien und der Star des Teams ausgeruhter als die internationale Konkurrenz. Seite 38/39

## Tage der Wahrheit

Mit dem WM-Auftakt gegen Brasilien beginnt für die Schweiz ein heisser Turniertanz. Wozu ist sie wirklich fähig in Russland? Folgt der Höhepunkt oder die plötzliche Enttäuschung?

VON CHRISTIAN BRÄGGER  
UND ETIENNE WULLEMIN



Die Schweizer Nationalspieler trainieren in Russland, um in den WM-Gruppenspielen gegen Brasilien, Serbien und Costa Rica zu überzeugen.

LAURENT GILLIERON/KEystone

**D**ie dunklen Wolken in Russland sollen nur ein Mahnmal bleiben. Wenn die Schweiz am Sonntag gegen Brasilien ihr erstes WM-Spiel bestritt (20 Uhr), soll das der Auftakt sein in ein Turnier, das für sie lange dauert. Bis in den Achtelfinal mindestens. Vielleicht sogar noch ein bisschen länger.

«Wir nehmen keine Pampers mit nach Russland», hat Nationaltrainer Vladimir Petkovic gesagt. Er umschreibt damit, was für eine Schweiz er an der WM sehen will: eine mutige. Eine, die auch gegen grosse Namen ohne Angst auftritt.

Doch was darf man von diesem Schweizer Team wirklich erwarten?

Seit dem 1:2 gegen Belgien im Mai 2016 ist die Schweizer Nationalmannschaft über die normale Spieldistanz in 21 Begegnungen ein einziges Mal unterlegen (gegen Portugal). Das ist die eine Seite. Die andere: Die ganz grossen Herausforderungen waren nicht dabei. Das wird an dieser WM anders sein.

**Die Zuneigung als zarte Pflanze**  
Vielleicht bleiben einige Schweizer Zuschauer auch deswegen skeptisch und kritisch. Man fragt sich noch immer, wie es um die Zuneigung des Volks zu seinem Nationalteam steht. Die Herzen erobern? Dafür bietet die WM eine grosse Chance, klar. Aber der Support ist ein zartes Pflänzchen, wie zuletzt in der Barrage und bei den Pfiffen gegen Haris Seferovic erlebt.

Die Forderung des Trainers nach positivem, mutigem Fussball ist omnipräsent. Ebenso der Fokus auf sich und

die eigenen Stärken. Das bedingt grosses Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein. Nach Jahren im Ausland bringen die Spieler beides mit. Auch der Mix ihrer kulturellen Herkunft wirkt verstärkend. Petkovic sagt: «Die Mannschaft verliert nie die Ruhe, sie kann ein Spiel steuern, sie hat aber auch einen klaren Kopf, um zu reagieren, falls es nötig ist.»

Diese Schweizer Nationalmannschaft hat über die Jahre einen eigenen Charakter entwickelt. Sie ist geformt von einem sozialkompetenten Trainer, der in kritischen Momenten geschickt navigiert und in seinem Wesen so ganz anders ist als sein Vorgänger Ottmar Hitzfeld. Das Team ist organisch

gewachsen, es hat sich stetig weiterentwickelt. Auch nach dem Misserfolg an der EM 2016, jener bitteren Niederlage gegen Polen, die es gemeinsam verarbeitet hat. Seit zwei Jahren kommt die Nationalmannschaft als harmonische, hungrige Einheit daher.

Kleine Konflikte löste das Teams bislang problemlos und auch Petkovic sagt: «Wir können Differenzen ausgleichen.» Das zeigte sich dieser Tage in Togliatti, als Josip Drmic und Granit Xhaka aneinandergerieten. Die positive Anspannung vor dem Turnier ist da. Trotzdem scheint von aussen betrachtet etwas gar viel Harmonie vorhanden. Dabei kann Reibung auch Positives bewirken - wenn sie nicht zu viel Energie

kostet wie seinerzeit vor der EM. Ungewiss ist zudem, wie das Team auf die nahezu vergessene Erfahrung einer Niederlage reagiert. Sollte der Start gegen Brasilien misslingen, wäre das die Prüfung schlechthin.

### Bereit, zu leiden

Es gibt indes keine Anzeichen dafür, dass die Schweiz ausgerechnet in Russland einbricht. Die Crème de la Crème der Spieler ist an Bord, besetzt vom Willen zum Erfolg, bereit, zu leiden. Das ist auch unabdingbar. Um etwas zu erreichen, muss sich das Team schon in den Gruppenspielen am Limit bewegen. Alles muss stimmen, und insbesondere die Offensivabteilung muss endlich ihrem

Namen gerecht werden. In Russland muss das Team seinen Zenit erreichen. Nach der WM dürfte sich das Gesicht des Teams verändern.

Die Schweizer stehen an der WM an einem günstigen Ausgangspunkt, Spieler und Trainer vertrauen sich, die Turniererfahrung ist eine Trumpfkarte. Es scheint eine Einheit am Werk, die Mischung zwischen Jugend und Erfahrung stimmt. Die WM könnte für viele zum Höhepunkt werden.

Doch die Schweizer haben an der WM auch etwas zu verlieren. Nach zwei Jahren, in denen es nur aufwärts ging, würde sie ein Rückschlag empfindlich treffen. Daran mag in diesen Tagen niemand denken.

### Die Schweiz schlug Brasilien in den letzten drei Spielen zweimal

Gegen keine andere grosse Fussball-Nation kann die Schweiz eine derart gute Bilanz vorweisen wie gegen Brasilien. Von acht Duellen mit dem fünffachen Weltmeister gingen nur drei verloren. Letztmals waren die beiden Teams Mitte August 2013 aufeinandergetroffen.

Unter Trainer Ottmar Hitzfeld ging die Schweiz gegen die erst kurz vorher Confederations-Cup-Sieger gewordene «Seleção» als Siegerin vom Platz - dank eines Eigentors von Dani Alves kurz nach der Pause. Den zweiten Prestige-Erfolg gegen Brasilien hatte die Schweiz 24 Jahre davor gefeiert. Ebenfalls im Basler St.-Jakob-Park gewann die SFV-Auswahl am 21. Juni 1989 beim Debüt von Trainer Uli Stielike und im ersten Länderspiel-Einsatz von Stéphane Chapuisat durch einen Penaltytrefen von Kubilay Türkyilmaz 1:0. Die drei

Niederlagen gegen Brasilien resultierten in Testspielen in den Jahren 1980, 1983 und 2006. Vor 58 Jahren, beim bislang einzigen WM-Duell, hatten die Schweizer den Brasilianern an deren Heim-WM im Vorrundenspiel dank zwei Treffern von Jacky Fattoum ein 2:2 abgerungen:

Datum	Ort	Resultat
28.06.1950	São Paulo (WM)	2:2
11.04.1956	Zürich	1:1
21.12.1980	Cuiabá	0:2
19.05.1982	Recife	1:1
17.06.1983	Basel	1:2
21.06.1989	Basel	1:0
15.11.2006	Basel	1:2
14.08.2013	Basel	1:0
17.06.2018	Rostow am Don (WM)	?



2013 besiegen Behrami (l.) und die Schweiz Brasilien mit Neymar.

KEystone



### ANNA NETREBKO

Der grösste lebende Opernstar wandelt sich – und das Publikum jubelt. **Seite W 4**

# Die Rückkehr der Wildtiere

Sie sind wieder da: Überraschend viele einst ausgerottete Wildtiere leben erneut in der Schweiz – wie dieser Bär, der im Nationalpark in die Fotofalle tappte. Willkommen sind aber vor allem die Harmlosen.

Seiten W 2/3

SCHWEIZERISCHER NATIONALPARK/KEYSTONE



### GENIESSEN

Sie brauchen ein Dach über dem Kopf: Kirschen sind süss und heikel.

Seite W 13

### MORGEN

Sie führt unblutige Kriege: Maya Horowitz schlägt die Bösen am Computer.

Seite W 11

### KULTUR

Jazz-Sensation des Jahres: Verschollene Aufnahmen von John Coltrane aufgetaucht.

Seiten W 6/7

# Das Ende der Ausrottung

Zwei Bartgeier werden diesen Samstag in Obwalden in Freiheit entlassen. Sie gehören zu den Arten, die von Menschen einst zum Verschwinden gebracht und inzwischen wieder angesiedelt wurden. Der Weg ist auch frei für andere Tiere, die nun von selber zurückkehren. **VON NIKLAUS SALZMANN**

Der grösste Überlebensvorteil des Bartgeiers ist seine Harmlosigkeit. Er reisst keine Nutztiere, ja er erlegt überhaupt keine Tiere, und wenn sich einmal einer über ein Lamm hermacht, dann war es bereits vorher tot - Bartgeier sind Aasfresser. Und so hat denn auch niemand etwas dagegen, dass am Samstag auf der Melchsee-Frutt im Kanton Obwalden zwei junge Geier ausgewildert werden.

Das nicht jedes einst ausgerottete Tier so friedlich zurückkehren kann, zeigte sich vergangenen Mittwoch im Parlament. Der Ständerat stimmte nach langer Debatte mit deutlicher Mehrheit einer Revision des Jagdgesetzes zu, die den Abschuss von Wolf, Luchs und Biber erleichtern soll. Alle drei Arten wurden einst vom Menschen ausgerottet. Doch während der Wolf seit Mitte der Neunzigerjahre selbstständig in die Schweiz eingewandert ist, war bei Luchs und Biber der Mensch nicht nur fürs Aussterben, sondern auch für die Rückkehr zuständig: Beide Arten wurden aktiv wiederangesiedelt.

Der Luchs ist zwar scheinbar und wird selten gesehen, aber er hat sich seit den ersten Auswilderungen in den Siebzigern so gut eingelebt, dass keine Aussetzungen mehr nötig sind. Im Gegenteil, bereits werden Luchse im Jura eingefangen und dann im Pfälzerwald im deutschen Bundesland Rheinland-Pfalz ausgesetzt, um das Verbreitungsgebiet über die Landesgrenzen hinweg zu vergrössern. Doch er bleibt ein Raubtier, ihm fallen in der Schweiz nebst Rehen auch jedes Jahr rund fünfzig Nutztiere (meist Schafe) zum Opfer, womit er sich insbesondere bei Landwirten unbeliebt macht.

## Abschiessen oder Platz geben

Der Biber ist sogar richtig häufig, wie er Mittel- und oberhalb im Wallis ein Gewässer entlang spaziert, sieht oft abgenagte Bäume und in der Dämmerung auch mal die Tiere. Gefürchtet sind in erster Linie die Schäden, die sie an Uferböschungen anrichten - ihre Höhlen können Wege zum Einsturz bringen, wofür der Besitzer haftet. Um diesen Konflikt zu entschärfen, gäbe es aber auch andere Lösungen als den Abschuss von Tieren, wie Reinhard Schnidrig, Leiter der Sektion Wildtiere und Wildbiodiversität

am Bundesamt für Umwelt (Bafu), sagt: «Würde man dem Biber an den Ufern zehn Meter Platz geben, wären die Schäden klein.» Sowohl beim Biber als auch beim Luchs sind die Populationen aber genügend gross, um einzelne Abschüsse zu verkraften. Ein erneutes Aussterben droht nicht, auch weil die Lebensräume inzwischen recht gut geschützt sind - die renaturierten Flüsse werden in absehbarer Zeit nicht wieder begradigt, die Wälder nicht abgeholzt.

Dass Wiederansiedlungen derart gut klappen wie bei diesen Arten ist aber alles andere als selbstverständlich. Der Aufwand ist riesig. Das war schon beim Steinbock so, dessen Ansiedlung vor über hundert Jahren begonnen hatte - nicht aus rein naturschützerischen Überlegungen, sondern um das Tier, das durch die Jagd ausgerottet worden war, erneut jagen zu können. Die Schwierigkeit war damals, überhaupt erste Exemplare zum Auswildern zu finden - denn im gesamten Alpenraum kamen sie nur noch in einem einzigen Nationalpark unter dem Schutz des italienischen Königs vor. Und dieser wollte keine Tiere abgeben. Also spannten der St. Galler Tierpark Peter und Paul und die Schweizer Behörden kurzerhand mit einem Wilderer zusammen, der ihnen Steinböcke aus Italien besorgte. Diese vermehrten sich im Tierpark, und ihre ausgesetzten Nachkommen

dann auch in der freien Natur, denn inzwischen waren die Umstände günstig: 1875 war das erste landesweit Jagdgesetz in Kraft getreten, es gab Schonzeiten und Schutz für Gämseissen mit Kitzen. Und 1914, drei Jahre nach den ersten Steinbock-Auswilderungen, eröffnete im Engadin der Nationalpark.

Andere Huftiere, die in der Schweiz ganz oder beinahe ausgestorben waren, kehrten von selber zurück und vermehrten sich, auch weil seit 1876 ein eidgenössisches Waldgesetz dafür sorgte, dass ihr Lebensraum erhalten blieb. Hirsch, Reh, Wildschwein wurden wieder häufig. Damit war auch Nahrung vorhanden für Raubtiere. Bis für deren Rückkehr der Weg frei war, dauerte es aber noch etwas länger: Erst 1962 wurden Luchs und Bär geschützt, 1979 dann durch ein internationales Abkommen auch der Wolf. Doch während Bär und Wolf in den vergangenen Jahrzehnten von selbst in die Schweiz einwandern konnten,

war der Bartgeier aus den gesamten Alpen verschwunden. Ohne menschliche Hilfe wäre er in der Schweiz für immer ausgestorben geblieben. Seit 27 Jahren werden nun gezüchtete Tiere mit Wurzeln in Zentralasien, dem Balkan, Griechenland und den Pyrenäen in den Alpen ausgesetzt, am Samstag auf der Melchsee-Frutt das 46. und 47. Exemplar.

Daniel Hegglin, Geschäftsleiter der Stiftung Pro Bartgeier, erklärt: «Im Prinzip wächst die Population inzwischen aus eigener Kraft. Doch wir wollen eine grössere genetische Vielfalt erreichen, um die Gefahr von Inzucht zu verringern.» Deshalb werden gezielt Tiere ausgesetzt, die im Stammbaum möglichst weit weg von den bereits vorhandenen sind. Der Aufwand ist noch grösser als einst bei den Steinböcken. Denn die Vögel sind jeweils noch zu klein, um selbstständig zu überleben. Deshalb wird ihnen alle zwei bis drei Tage Futter hingelegt. Zudem werden sie in den Sommermonaten rund um die Uhr von Biologen beobachtet und überwacht.

## Ein Wald mit Wolf ist anders

Das alles für eine einzige Art? «Die Motivation in der Schweiz ist eine Art Wiedergutmachung an der Natur», sagt Hegglin. «Zudem ist es ein wichtiger Beitrag zum Artenschutz. Geier könnten weltweit verschwinden.» Projekte wie dieses sollen aber auch allgemein dazu beitragen, Freude an der Natur in der Bevölkerung zu fördern. Bei anderen Tierarten, die zurückkehren, profitieren wiederum ganz direkt weitere Arten. Dazu Reinhard Schnidrig vom Bafu: «Ein Wald mit Wolf ist anders als ein Wald ohne Wolf. Im Yellowstone-Nationalpark in den USA hat sich gezeigt, dass mit dem Wolf die Artenvielfalt zunahm.» Unter anderem sorgte er dafür, dass kranke Tiere rasch sterben und sich so allfällige ansteckende Keime weniger verbreiten.

Der Biber schafft sogar selber neue Lebensräume wie temporäre Tümpel, in denen sich seltene Amphibien ansiedeln können. Oft werden auch Massnahmen für den Lebensraum einer Art getroffen, die vielen anderen zugutekommen, etwa Wildtierbrücken über die Autobahn für den Luchs oder Teiche mit mage-



Nach der Aussetzung werden die jungen Bartgeier noch zwei bis drei Monate lang gefüttert und überwacht.



Der Wolf kehrte ohne Hilfe des Menschen zurück.

KEYSTONE



Schon seit siebzig Jahren werden Störche wieder angesiedelt.

KEYSTONE



Bei den ausgesetzten Sumpfschildkröten gab es im letzten Herbst erstmals Nachwuchs

KEYSTONE

## WIEDERANSIEDLUNGEN IN DER SCHWEIZ

**Bartgeier**  
Ausgestorben: 1887  
Angesiedelt seit: 1991  
Bestand: 12 Brutpaare

**Biber**  
Ausgestorben: Anf. 19. Jh.  
Angesiedelt seit: 1956  
Bestand: 2800

**Luchs**  
Ausgestorben: Anf. 20. Jh.  
Angesiedelt seit: 1971  
Bestand: 200

**Steinbock**  
Ausgestorben: Anf. 19. Jh.  
Angesiedelt seit: 1911  
Bestand: 14 000

**Weisstorch**  
Ausgestorben: 1950  
Angesiedelt: 60er-Jahre  
Bestand: 389 Brutpaare

**Fischadler**  
Ausgestorben: Anfang 20. Jh.  
Angesiedelt seit: 2015  
Bestand: 0 Brutpaare

**Sumpfschildkröte**  
Ausgestorben: unklar  
Angesiedelt: 1950-1980 und seit 2010  
Bestand: einige Dutzend

**Lachs**  
Ausgestorben: 1950er-Jahre  
Angesiedelt seit: 1984  
Bestand: 0



ren Wiesen und Sandhügeln an den Ufern für die Europäische Sumpfschildkröte. Sogar gescheiterte Wiederansiedlungsversuche können nützlich sein. Als die Vogelwarte Sempach und der Kanton Schaffhausen das Scheitern ihrer Rebhuhn-Ansiedlung erkennen mussten, fiel ihnen gleichzeitig auf, dass sich nicht nur die Bestände diverser Vögel wie der Wachtel, des Schwarzkehlchens und des Neuntötters vergrössert hatten, sondern auch dreimal so viele Feldhasen wie zu Beginn des Projektes zu finden waren.

Trotzdem sind Experten sehr vorsichtig mit Wiederansiedlungen und empfehlen sie nur in seltenen Fällen. Simon Capt, der die Säugetierdatenbank am Schweizerischen Zentrum für die Kartografie der Fauna (Info Fauna) betreut, sagt: «Die Gefahr bei Wiederansiedlung ist, dass der Eindruck entsteht, durch Züchten und Ansiedeln können Probleme gelöst werden. Das funktioniert aber nur, wenn funktionierende Lebensräume da sind. Gerade in tiefen Lagen mit intensiver Nutzung durch Forst- und Landwirtschaft und Siedlungen ist dies oft nicht der Fall.»

Alles in allem nimmt die Artenvielfalt in der Schweiz weiterhin ab. «Die Hälfte der Lebensräume und ein Drittel der Arten sind bedroht», schreibt das Bafu auf seiner Website. Grösstenteils sind dies nicht auffällige Tiere wie der Bartgeier, sondern unscheinbare Pflanzen und Kleintiere, darunter viele Insekten. Zurückzuführen sind diese Verluste laut Bafu vor allem auf die intensive Landwirtschaft. Und was Reinhard Schnidrig von der Sektion Wildtiere sagt, gilt erst recht für Insekten, Amphibien und andere Kleintiere: «Es ist sehr viel einfacher, eine vorhandene Art zu schützen als sie nach dem Verschwinden wieder anzusiedeln.»

## Gämssafari im Jura

Mit den Wildtieren sollen auch die Touristen kommen. Auf Beobachtungstour im Berner Jura.

VON KELLY SPIELMANN

Sonntagmorgen, 8 Uhr am Fuss des Chasseral im Berner Jura. Beim Aussteigen aus dem Auto knirschen Kieselsteine unter den Sohlen der Wanderschuhe, die Sonne kitzelt die Haut der Unterarme. So sollte sich ein Sonntagmorgen anfühlen. Vier Stunden Zeit haben die drei Wanderer und Wandlerleiterin Valérie Chételet für ihr Vorhaben: die Gämse und Murmeltiere zu finden, die in der Region zu Hause sind.

Unter dem Namen «Wildlife Watching» bietet die Tourismusorganisation Jura Bernois Wanderungen an, auf welchen Wildtiere in ihrem natürlichen Lebensraum beobachtet werden können: Biber in Biel, Raubvögel in Moutier und Gämse und Murmeltiere am Chasseral. Dass Wildtiere gut für den Tourismus sind, hat man auch in anderen Regionen gemerkt. So bieten die Pilatus-Bahnen neu eine «aufregende Steinbock Safari» an.

Die Luft ist noch angenehm kühl, als die Wanderung beginnt. «Die Tiere mögen die Hitze nicht, deshalb dürfen wir nicht zu spät kommen», erklärt Chételet. Ein Weg führt zwischen Blumenwiesen bergauf. Erst fünf Minuten sind vergangen, als sie plötzlich mit dem Finger an eine Felswand zeigt. Zwei Gämse stehen im Schatten der Felsen

auf einer Wiese und knabbern an Gräsern. Nur kurz blicken sie auf, als sie ein Geräusch hören, fressen dann aber ruhig weiter. «So ein Glück haben wir selten», strahlt Chételet.

Man könnte den Tieren stundenlang zuschauen, doch die Wanderung geht weiter. An einem Aussichtspunkt macht Chételet eine kleine Pause, um etwas über die Tiere zu erzählen. Sie zeigt, wie man Gämse an ihren Fussspuren und Hörnern erkennen kann. Ausserdem, dass die Tiere im Jura praktisch ausgestorben waren, bis man sie 1956 wieder ansiedelte.

## Gedul ist gefragt

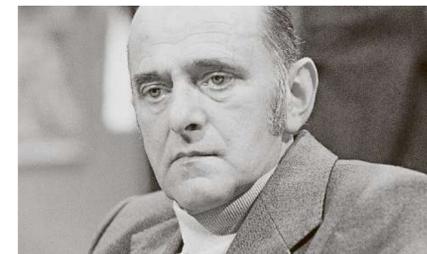
Die Wanderung geht weiter. In einem Waldabschnitt raschelt es - eine Gämse rennt davon. Ein Wanderer versucht noch, die Hörner zu erkennen, um das frisch Gelernte anzuwenden - ein Männchen oder ein Weibchen? Aber die Gämse ist zu schnell.

Durch ein kleines Tal geht es bergauf ins Gebiet der Murmeltiere, wie an den Löchern in den Hängen zu erkennen ist. Bald strecken die ersten Tiere ihre Köpfe aus dem hohen Gras. Doch als sich die Gruppe einem nähert, verschwindet es rasch. «Wartet nur, das kommt wieder raus», ist Chételet überzeugt. Geduld ist wichtig, um sie aus der Nähe betrachten zu können. Und Ruhe. Niemand bewegt sich. Zwei Minuten vergehen, drei, vier, fünf. Und nochmals fünf. Und dann, plötzlich, erscheint der kleine Kopf, streckt sich schüttern aus den hohen Gräsern, und zeigt seine Zähne. So muss ein Sonntagmorgen sein.

## Serie 13/20: Meilensteine der Liebesliteratur

Plinio Martini: Nicht Anfang und nicht Ende

## Tessiner Tristezza



Plinio Martini (1923-1979).

RSI

Ein «Romanzo» aus dem Maggiatal über Armut, Liebe und das Heimweh der Auswanderer.

VON TINA UHLMANN

«Für einen Auswanderer ist das wahre Leben immer auf der anderen Seite des Ozeans.» Nach 17 Jahren heimgekehrt aus Kalifornien, muss Gori erkennen, dass die Sehnsucht nach Caveragno, seinem Tessiner Dorf, nur die eine Seite der Medaille ist. Kaum angekommen im Valle Maggia, drohen ihm die hohen Berge zu erdrücken, und er möchte am liebsten umkehren, zurück in die Weiten Amerikas, die er nun schmerzlich vermisst.

Nichts ist mehr, wie es war in Caveragno. Die Eltern sind Greise geworden und so manches Kind, dem er damals «Ciao, ciao!» zurief, ist an Hunger oder Grippe gestorben. Die Frauen, welche die Auswanderer zurückgelassen haben, sind verbittert in ihrer Einsamkeit. Viele Häuser im Dorf stehen leer, die Weiden verwalden.

Nur auf der Alp Sologna, wo Goris Familie noch immer das magere Vieh sömmer, scheint die Zeit stehengeblieben zu sein. «Ich fand alles genau so vor, wie es am Tag nach Maddalenas Besuch gewesen war: derselbe Kessel, dieselben Holzpflöcke in der Wand, alles wie eh und je. Auf dieser Bank waren wir gesessen, ich hier und sie dort, und hatten uns heimlich die Hand gedrückt. Mir war, als spürte ich noch ihren zarten Mädchenduft. Ich stieg bis zum Antabbia-Grat hinauf und dachte: Hier hat sie sich zum letzten Mal umgedreht, um mir zuzuwinkeln.»

## Heimweh nach dem Tal

Plinio Martinis Roman «Nicht Anfang und nicht Ende» setzt den Klischees von der Sonnenstube der Schweiz ein anderes Tessin entgegen, wo die Menschen im Schatten des feindlichen Gebirges mühsam zu überleben versuchen. Am Anfang des 20. Jahrhunderts waren das Maggia, das Verzasca- und das Onsernonetal kaum erschlossen und rückständig. In den «goldenen Zwanzigern» - der Zeit, in der Martinis Held Gori nach Kalifornien ausgewandert - herrschten dort noch fast mittelalterliche Zustände. Die Menschen waren den Naturgewalten ausgeliefert, nagten am Hungertuch und trugen schwer an der Erbwinde. Die paar Münzen, die sie im Sack hatten, gaben sie dem Dorfparner, der dann Messen für die Verstorbenen las. Dass die armen Seelen gerettet und ins himmlische Paradies eingehen würden, war die einzige Hoff-

nung im irdischen Jammertal.

Kann man nach so einer Welt Heimweh haben? Der Romanheld Gori zumindest ging auf seiner Rinderranch in Kalifornien fast zugrunde daran. Die Unverbindlichkeit der Amerikaner liess ihm das solidarische Zusammenrücken der Menschen in seiner von Not geplagten Heimat kostbar erscheinen. Starke Familienbande, vor allem aber die Liebe zu Maddalena, mit der er sich vor seiner Abreise noch verlobt hatte, zogen ihn nach Hause.

Im Zusammensein mit Maddalena hatte sich ihm auch die wilde Schönheit der Berge offenbart. Maddalena hatte ihn geküsst, obwohl das verboten war, bevor man verheiratet war. Und das Beste: Maddalena hatte nachkommen wollen nach Kalifornien. Doch dann geriet sie auf dem Rückweg von einem Besuch bei seiner Mutter in ein Unwetter und holte sich eine Lungenerkrankung, an der sie wenig später starb.

## Als Lehrer geliebt

«Ich habe dir ja gesagt, dass Maddalena nicht kommen würde», sagte Rocco, ein anderer Auswanderer, aus dem benachbarten Dorf Preda. «Sie ist tot», antwortete Gori. Und Rocco: «Eine schöne Entschuldigung!» Schon immer war Rocco Valdi schroff gewesen wie die Umstände, in die er hineingeboren wurde. Und im Gegensatz zu Gori würde er, der nun Wald Rock hiess und reich geworden war, niemals zurückkehren ins arme Valle Maggia. «Was soll ich in Preda sagen, wenn sie sich nach dir erkundigt?» fragte Gori beim Abschied. Rocco antwortete: «Dass sie sich alle zum Teufel scheren sollen.»

So lässt der Autor dieses Tessiner Schlüsselromans nicht nur die Sicht seines Protagonisten gelten, sondern verwehbt mit dessen Schicksal die Geschichten anderer Auswanderer, von denen jede einzigartig ist. Plinio Martini selbst ist 1923 in Caveragno geboren und im Tal geblieben. Nachdem er in Locarno das Seminar hatte besuchen können, war er als Lehrer in den Dörfert tätig. Vielleicht hatte er als solcher eine ähnliche Rolle inne wie die Figur des Priesters Don Giuseppe, der bei aller Strenge vor allem besorgt war um seine Schäfchen und ihnen die Treue hielt.

Auch Gori bleibt Maddalena treu. Dass diese Liebe nicht gelebt werden kann, macht sie nicht weniger berührend, im Gegenteil. Man sieht sich beim Lesen mit dem Helden nach einer Erfüllung, die unmöglich ist - und gerade deshalb verlockender als jede andere.

Plinio Martini: Nicht Anfang und nicht Ende. Limmatt, 2005. Original «Al fondo del sacco», 1970.

# Vom Popstar zur Diva

Anna Netrebko hat sich gewandelt. Ein Augenschein am Sommernachtskonzert in Schönbrunn

VON ANNA KARDOS AUS WIEN

Sie kam, sang und siegte. «Io sono l'umile ancella» («Ich bin eine niedere Dienerin») von Francesco Cilea. Ausgerechnet Dienerin, ein glatter Witz. Denn gehüllt in diese Stimme, so undiennerhaft strahlend, grosszügig, und mit edlem Timbre wurde die Arie des Italieners durch die Interpretation in höhere Sphären gehoben, während sie auf einer wunderbaren Klangwelle weit, weit hinaus in den Park von Schloss Schönbrunn hallte.

Die Folge? Hunderttausend strahlende Gesichter. Nämlich all jener, die in gigantischen Massen und Stunden vor dem Konzert herbeigeströmt waren, um sie singen zu hören: Anna Netrebko, die Königin der Klassik alias der wohl grösste lebende Opernstar alias die Stimme des Jahrhunderts alias das Supermodel unter den Opernsängerinnen, wie sie unter anderem schon genannt wurde.

Flankiert wurde der Sopranstar an diesem Sommernachtskonzert vom Weltklasse-Orchester der Wiener Philharmoniker und vom Dirigenten Waleri Gergijew, der wegen unverhohlener Putin-Verehrung und Homophobie sein Image an die Wand gefahren hatte. Doch an diesem Abend musste Gergijew nicht reden, sondern dirigieren – und das kann der Mann bestens, weshalb die Besetzung insgesamt höchst erfreulich klang: Angefangen mit Rossinis «Wilhelm Tell»-Ouvertüre, die mit Wiener Raffinesse statt helvetischer Urchigkeit glänzte, bis hin zu Prokofjews «Romeo und Julia», wo die Geigen den Schmelz ganz schnell wieder ablegten – und gegen Ecken und Kanten tauschten.

## Mädchenhafte Urgewalt

Aber alles Orchesterspiel konnte nicht darüber hinwegtäuschen, wer hier der eigentliche Star des Abends war: Anna Netrebko. Als die Russin 1998 an den Salzburger Festspielen aufgetaucht war, hatte ein Beben die Opernwelt erschüttert. Klar, Primadonne absolute und Sopranstars erster Güte hatte es immer schon gegeben. Man denke nur an die legendäre Maria Callas, Monserrat Caballé, Mirella Freni oder Jessye Norman, all jene Soprane, denen die Welt zu Füssen lag – während sie selbst statisch auf ihren eigenen stillstanden, ihre wallenden Gewänder ausbreiteten und aus ihren voluminösen Oberkörpern himmlische Töne hervorzauberten.

Doch Anna Netrebko aus Krasnodar war anders. Quirlig, beweglich, eine Urgewalt auf der Bühne, die bei ihren Auftritten ein «me» ganz ohne «too» propagierte, tanzend, liegend, rück-



Der Netrebko-Faktor wirkt – Opernstar Anna Netrebko am Wiener Sommernachtskonzert.

STARPIX/APA/KEystone

lings singend – oh, wie sie sang! – und sich in ihre Rolle fallen liess, ohne Sicherheitsnetz. Und der «Netrebko-Faktor», der bei allem, was sie sang, zum Einsatz kam, umfasste noch mehr. Unter anderem, dass die Sängerin blendend aussah, was ihr den Zusatz «Supermodel der Oper» einführte. Und ihre Stimme erst! Mit leuchtendem Timbre, leichter Beweglichkeit und einer mühelosen Sauberkeit. Sogar stupende Technik schien für die Sopranistin eine natürliche Form von Höflichkeit gegenüber dem Publikum zu sein, betonte sie doch wiederholt: «Ich möchte, dass sich die Leute gut fühlen».

## Sie war, was sie sang

Und das Publikum fühlte sich prächtig. Endlich musste es in der Oper nicht mehr von der optischen Erscheinung abstrahieren, da Netrebko all jene jungen Frauen tatsächlich war, die sie gerade sang: Die vergnügungsdurstige Manon, die verliebte Gilda, die heimlich verführte Donna Anna.

Stürme tragen gerne Frauennamen wie Katrina oder Friederike, und der Sturm, der um die Jahrtausendwende durch die Opernwelt fegte, trug den Namen Anna. Er wirbelte die Neugierde vieler auf – und hin zur Oper. Die schillernde Welt der höchsten Töne wurde einem jüngeren Publikum zu-

## «Ich möchte, dass sich die Leute gut fühlen.»

ANNA NETREBKO OPERNSTAR

gänglich. Denn bewegte sich Netrebko auch im ständigen Blitzlichtgewitter auf den rotesten Teppichen der Welt, so schien sie doch ein wenig eine von ihnen zu sein: Sie interessierte sich für Highheels von Louboutin, Taschen von Prada und vor allem für Liebe, Liebe, Liebe. Auch sagte sie Sachen wie: «Ich bin unglaublich faul und übe nur zehn Minuten am Tag» oder: «Diese Musik ist derart schön. Es ist ein grosses Vergnügen, das zu singen.»

Dem Anschein nach eine oberflächliche Aussage – am Sommernachtskonzert in Schönbrunn konnte man erleben, was La Netrebko damit meinte.

Etwas in Puccinis Arie der Tosca «Vissi d'arte, vissi d'amore» («Ich lebte für die Kunst, ich lebte für die Liebe»). Die für sich genommen schon ein Höhepunkt des Abends war. Weil Netrebkos Stimme die Hörer mit ihrem Schmelz, mit einer neu gewonnenen Tiefe («Ich bin froh um jedes Kilo mehr auf der Waage. Es hilft mir, diesen Sound hervorzuheben», so der Sopranstar) und intensivem Vibrato einlullte. Aber auch, weil das Bekenntnis der Opernfigur Tosca («Ich lebte für die Kunst, ich lebte für die Liebe») ebenso ein Bekenntnis von Anna Netrebko sein könnte.

## Der Netrebko-Faktor wirkt

Schliesslich wirkt er noch immer ungebrosen, der Netrebko-Faktor. Und das, obwohl von der einst quirligen Russin, die das Bühnengeschehen mit mädchenhafter Urgewalt bezwang, beim Auftritt am Sommernachtskon-

zert nicht mehr viel zu spüren ist. Unwillkürlich fühlt man sich bei Netrebkos Auftritt an ihre grossen Vorgängerdiven erinnert, von denen sie sich am Anfang ihrer Laufbahn so erfrischend abgesetzt hatte.

Wie böse. Und womöglich ungerrecht? Schliesslich musste die Sängerin in Schönbrunn statt für 1000 Hörer für 100 000 Menschen singen; mit Stimme und Statur statt der rund 35 Meter Distanz eines Opernhaus-Saals in Schönbrunn 186 Hektaren Fläche füllen (verstärkt durch Mikrofone). Da kann man ihrer weiten, weissen Robe mit integrierter Federboa förmlich danken, dass sie die Sopranistin mit blossen Augen so gut erkennbar machte.

Und so lag an diesem Sommerabend die Welt Anna Netrebko zu Füssen, während sie ihr wallendes Gewand ausbreitete und aus ihrem voluminösen Oberkörper himmlische Töne hervorzauberte.

Sommernachtskonzert 2018. Anna Netrebko. Waleri Gergijew. Wiener Philharmoniker. Sony 2018.

INSERAT



## Die Motorrad-Saison hat begonnen!

Graubünden ist ein Motorrad-Mekka. Das bündnerische Strassennetz umfasst 1644 Kilometer. Das Schöne daran: Es gibt kaum 100 Meter ohne Kurven! Zwischen den Pässen prägen 150 Täler, 615 Seen und 937 Berggipfel das Bild Graubündens.

Der Motorradführer präsentiert die 25 schönsten Halbtages- und Tagestouren sowie eine Wochentour durch den gesamten Bergkanton. Die Routen sind nicht für jene vorgesehen, die sich ausschliesslich an Asphalt und Drehzahlen erfreuen wollen, sondern für Geniesser, die auf zwei Rädern den grössten, spannendsten, schönsten und vielfältigsten Kanton der Schweiz näher kennen lernen wollen. Fahrgeuss statt Temporausch!

Caroline Bürer, Christian Rathgeb, Kurt Fischer, Yannick Kramm  
Motorrad-Mekka Graubünden  
2., aktualisierte Auflage 2012.  
88 Seiten, durchgehend farbig,  
Wiro-Bindung. Fr. 24.–  
ISBN 978-3-7298-1180-5

Erhältlich in Ihrer Buchhandlung oder direkt bei:

Terra Grischuna Buchverlag  
Zwinglistrasse 6  
CH-8750 Glarus

Telefon 055 645 28 65  
Telefax 055 645 28 66

www.terra-grischuna.ch  
buchverlag@terra-grischuna.ch

TERRA GRISCHUNA  
DIE GRAUBÜNDEN EDITION

# «Mir ist ganz recht, wenn ich ignoriert werde»

Sandra Bullock geht in ihrem neuen Film auf Diebestour. Mit sieben Frauen plant sie in der Kriminalkomödie «Ocean's 8» einen Diamantenraub. Sie erklärt, wie es dazu kam und warum sie lieber Baseball spielt als Schmuck trägt.

VON MARLENE VON ARX AUS LOS ANGELES

Wenn acht Frauen zusammen einen Diebstahl begehen, nennt man das in Hollywood Fortschritt: Nach Frank Sinatra und George Clooney, die ihr Rat Pack in der Langfinger-Komödie «Ocean's 11» 1960 beziehungsweise 2001 angeführt haben, übernimmt nun Sandra Bullock (53) die Planung eines komplexen Raubüberfalls. Sie heuert dazu ausschliesslich Frauen an. Konzipiert bevor die #MeToo- und #Times-Up-Bewegung Hollywood erfasste, ist «Ocean's 8» der Test 2018 für frauenzentrische Sommer-Blockbuster. Von diesem Druck lässt sich Sandra Bullock, die mindestens so gern Häuser renoviert wie Filme dreht, im Gespräch jedoch nichts anmerken. Zumindest anfänglich.

**Sandra Bullock, Sie führen in «Ocean's 8» eine Gruppe von Frauen bei einem ausgeklügelten Juwelen-Diebstahl an. Sind Sie eine gute Team-Leaderin?**

**Sandra Bullock:** Ich denke schon. Und auch fair. Ich stelle beim Produzieren wie beim Renovieren meiner Immobilien eine Gruppe von Spezialisten zusammen und trete dann in den Hintergrund. Wie Debbie Ocean im Film. So bekomme ich zwar weniger Szenen mit Lachern, aber deswegen fällt mir kein Zacken aus der Krone.

**Nicht eine Krone, sondern ein 150-Millionen-Dollar-Diamant-Collier wird im Film gestohlen. Würden Sie sich gerne auch mal mit so was schmücken?**

Klar ziehen mich Klunker an, wenn sie so durch einen Raum glitzern, aber ich trage nicht viel Schmuck, denn ich würde ihn sicher verlieren. Bei gekrönten Hauptern machen Diamanten mehr Sinn. Ich habe zwei Kinder, und wir sind viel draussen. Wer trägt beim Baseballspielen schon Diamanten? Ich lege mein Geld lieber in Immobilien an.

**Sie spielen Debbie Ocean, die Schwester von Danny Ocean, der in der Männer-Version von George Clooney verkörpert wurde. Haben Sie sich über die Ocean-Familie ausgetauscht?**

Er hat mich nur an einer Party gefragt, ob ich den Film mache, und fand es gut, als ich bejahte. Da lebte der Produzent Jerry Weintraub noch. Jerry konnte einen ja zu allem überreden - er konnte den Leuten sogar ihr eigenes Auto verkaufen. Georges Rat-Pack-Drehspass-Atmosphäre ist uns weniger geglückt: Wir hatten keine Bar am Set und waren auch nicht in Las Vegas. Aber mir war wichtiger, dass wir Frauen uns wirklich unterstützen, dass man den weiblichen Teamgeist spürt, denn das sieht man in Filmen eher selten.

**Vor zwei Jahren kam «Ghostbusters» als Reboot mit Frauen-Besetzung ins Kino. Mit wenig Erfolg. Macht Sie das für «Ocean's 8» ein bisschen nervös?**

Man ist bei jedem Film nervös, aber insbesondere Frauen spüren den Druck. Wenn ein Film mit Frauen die Erwartungen nicht erfüllt, ist es schwierig, sich wieder

nach oben zu kämpfen - oder überhaupt einen Job zu bekommen. Floppen Filme mit Männern, machen sie noch ein Sequel obendrauf. Frauen gesteht man das nicht zu. «Ghostbusters» hatte fünf der besten Komikerinnen, die es zurzeit gibt. Aber sie machen allein noch keinen Film. Sie hatten offenbar die Kontrolle nicht über den Film.

**Da Frauen in der Regel in der Gesellschaft unsichtbar seien und ignoriert würden, seien sie besonders für einen Überfall geeignet, wird in «Ocean's 8» argumentiert...**

Ich habe den Drehbuchautor und Regisseur Gary Ross lange genervt, er soll dieses Sentiment irgendwo reinschreiben, und schliesslich tat er es. Als Frau ist es mir persönlich eigentlich ganz recht, wenn ich ignoriert werde. Ich falle nicht gern auf, und wenn ich rausgehe, möchte ich, dass man mich in Ruhe lässt. Aber beruflich ignoriert zu werden, ist schon sehr entmutigend. Fast alle Frauen in «Ocean's 8» können diesbezüglich eine Geschichte erzählen. Ich habe sehr spät in meiner Karriere gemerkt, dass gewisse Dinge einfach passierten, weil ich eine Frau bin. Vielleicht fiel mir das nicht auf, weil ich etwas anders aufgewachsen bin.

**Inwiefern?**

Meine deutsche Mutter hat mich erzogen, als gäbe es keinen Unterschied zwischen Frauen und Männern. Sie sagte, ich müsse nicht heiraten, um mich abzusichern, ich könne mein eigenes Geld verdienen. Zudem war ich ein jungenhaftes Mädchen, das vieles mit Humor abschmetterte. Ich realisierte gar nicht, wie viel nicht okay war.

**Das soll sich jetzt mit der #TimesUp-Bewegung ändern. Welche Erwartungen haben Sie?**

Ich hoffe auf Beschleunigung und dass wir in ein, zwei Jahren eine Basis haben, dass alle gleich behandelt werden. Nicht nur in Hollywood. Man redet über Hollywood, weil sich das in den Medien verkauft. Aber im Restaurant- und im Hotel-Business, im Silicon Valley ist es nicht anders. Dabei sind wir alle Menschen: ob Frauen oder Männer, weiss oder schwarz, behindert oder etwas anderes als heterosexuell - wer die gleiche Arbeit macht, muss gleich viel Geld verdienen. Dass wir noch darüber diskutieren müssen, schockiert mich.

**Hollywood macht derzeit eine Reinigungswelle durch. Glauben Sie, dass auch Vergebung und Comebacks von Missbrauch-Tätern möglich sein werden?**

Ich weiss es nicht. Wir werden sehen.

**Themenwechsel: Sie sprechen in «Ocean's 8» Deutsch, die Sprache Ihrer verstorbenen Mutter. Werden Sie die Fussball-WM als Deutschland-Fan verfolgen?**



Sandra Bullock: «Wer die gleiche Arbeit macht, muss gleich viel Geld verdienen.»

DUKAS

«Man ist bei jedem Film nervös, aber insbesondere Frauen spüren den Druck.»

Haha, klar. Go Germany! Mein Schwager ist ein grosser Fussball-Fan. Ich glaube, da werde ich schon etwas vom einen oder andere Spiel mitbekommen.

**Würde es Sie reizen, mal einen deutschen Film zu drehen?**

Wenn das Material stimmt, wieso nicht? Ich wäre gern in «Lola rennt» gewesen. Das war ein Super-Film. Man hat mich auch schon angefragt, aber es passte nicht. Aber ich suche nicht wirklich Arbeit. Ich habe schon öfters gedacht, ich hätte meinen letzten Film gedreht. Aber dann passiert immer etwas Besonderes, Unerwartetes. Jetzt will ich jedoch zuerst den Sommer mit den Kindern geniessen und Erinnerungen kreieren. Was dann im Herbst ist, sehen wir noch.

**Sie haben zwei Kinder adoptiert. Wie haben Sie sich als Mutter neu kennen gelernt?**

Ich habe gemerkt, wie ungeduldig ich eigentlich bin. Und wie gut ich im Nein-Sagen geworden bin. Aber ich versuche nun, das etwas loszulassen und etwas mehr die Fun-Mom zu sein als die alles verbietende Mutter. Ich weiss ja, dass ich anständige Kinder habe und mir nicht so viele Sorgen um alles und jedes machen muss. Das Leben ist dafür doch zu kurz.

**Weiblicher Ableger der «Ocean's»-Reihe**

Zum Glück: «Ocean's 8» muss sich nicht mit der missratenen Frauen-Version von «Ghostbusters» vergleichen lassen, und dass das Rad bei diesem Genre-Film nicht neu erfunden wird, ist okay: Die Diebeskomödie ist flott inszeniert, mit Freude gespielt und kommt erfreulicherweise ohne peinlichen Zickenkrieg aus: Mastermind der Planung ist Debbie Ocean (Sandra Bullock), die Schwester von Danny Ocean (gespielt von George Clooney in den drei Ocean-Filmen von Stephen Soderbergh, der hier als Produzent wirkt). Gerade aus dem Knast entlassen, sucht sie sich eine Gruppe von Frauen mit Spezial-Talenten zusammen, die ihr helfen, am glamourösesten aller New Yorker Society Events, der Met-Gala, in aller Öffentlichkeit ein ultrawertvolles Diamant-Collier vom Hals einer berühmten Schauspielerin (Anne Hathaway) zu stehlen. Und Debbie hat auch einen Plan, wen Polizei und Versicherung verdächtigen sollen...

Ocean's 8 (USA, 2018). 110 Min. Regie: Gary Ross. Mit Sandra Bullock, Cate Blanchett, Anne Hathaway, Helena Bonham Carter, Mindy Kaling, Sarah Paulson, Rihanna, Awkwafina u. a. Ab 21.6. im Kino.

# Der verschollene Coltrane

Es ist die Jazz-Sensation des Jahres. Verloren geglaubte Studioaufnahmen des grossen Saxofonisten und Erneuerers sind aufgetaucht

VON STEFAN KÜNZLI

John Coltrane war schon damals ein Superstar, eine Leitfigur und Lichtgestalt des Jazz. Der grosse Saxofonist suchte nach neuen Ausdrucksmitteln und beschritt zwischen 1962 und 1965 mit seinem «Classic Quartet» und den Musikern McCoy Tyner (Klavier), Jimmy Garrison (Bass) und Elvin Jones (Schlagzeug) Neuland. In einer Reihe von Alben auf dem Label Impulse! prägte das Quartett in dieser Zeit die Entwicklung vom traditionellen zum freien Jazz.

Für den Jazz ist das gefundene Album von Coltrane, als wäre ein verloren geglaubtes Album der Beatles wieder aufgetaucht. Bei den Aufnahmen handelt es sich nicht um irgendwelche obskuren, minderwertigen Stücke, sondern um erstklassige Aufnahmen für ein komplettes Album aus den legendären Rudy van Gelder Studios in New Jersey, wo unzählige wegweisende Alben der Jazzgeschichte entstanden sind.

Die Aufnahmen stammen vom März 1963, wurden aber zunächst nicht veröffentlicht. Bei einer Aktion zur Reduktion der Lagerbestände beim Label Impulse! in den 70er-Jahren sollen die Master Tapes sogar zerstört worden sein. Doch Coltrane besass eine Kopie der Aufnahmen, die er bei seiner damaligen Frau Naima aufbewahrte. Als sich das Paar bald darauf trennte, gingen die Aufnahmen vergessen, blieben aber im Nachlass von Naimas Familie. Jetzt, 55 Jahre danach, sind sie wieder aufgetaucht und werden am 29. Juni der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

## Vorwärts und zurück

Welche Bedeutung haben die Aufnahmen für das Werk von Coltrane und die Jazzgeschichte? Es sei, wie wenn man einen neuen Raum in einer grossen Pyramide finden würde, sagt Sonny Rollins, der andere grosse, noch lebende Saxofonist jener Zeit. Treffend ist der Titel «Both Directions at Once», denn Coltrane bewegte sich 1963 tatsächlich in mehrere Richtungen. Er veröffentlichte die Alben mit Duke Ellington, dem Sänger Johnny Hartman sowie «Ballads». Drei wunderschön lyrisch-melodische, aber vergleichsweise traditionelle Alben. Doch 1963 war, anders, als man bisher vermuten konnte, keine Phase des Stillstands oder der künstlerischen Stagnation. Coltrane befand sich auch keineswegs in einer Schaffenskrise. Vielmehr kontrastierten die eher rückwärtsgewandten, veröffentlichten Alben der ersten Jahreshälfte mit den ungestümen, radikalen Auftritten jener Zeit. Im Live-Kontext experimentierte und erkundete Coltrane neue Wege, verwirrte und verstörte nicht nur einen Teil des Publikums, sondern auch namhafte Kritiker.

Als das Quartett am 6. März 1963 für die Aufnahmen zu «Both Directions at Once» ins Studio ging, befand es sich in einem zweiwöchigen Engagement im New Yorker Birdland. Gleichzeitig bereiteten sich die vier auf die Aufnahmen mit dem Sän-



ger Johnny Hartman vor, die nur einen Tag nach den verschollenen Aufnahmen anstanden.

## Am Scheideweg

Coltrane befand sich 1963 an einem entscheidenden Punkt seiner Karriere, einem Scheideweg. Wie wenn er noch einmal Luft holen würde, um einen Gang höher zu schalten. Wie wenn er sich über seinen

Weg nochmals versichern wollte, bevor er vollends zu neuen Ufern aufbrach. «Both Directions at Once», das verschollen geglaubte Werk von Coltrane, ist vor diesem Hintergrund zu sehen. Der Erneuerer schaute in diesem Jahr gleichzeitig in die Vergangenheit und in die Zukunft.

«Both Directions at Once» steht für den sanften Aufbruch. Coltrane hat verschiedene Versionen von «Impressions» auf-



John Coltrane Both Directions at Once: The Lost Album (Impulse!/Universal). Wird am 28. Juni veröffentlicht.

Both Directions at Once. Das Jahr 1963 war für John Coltrane (hier im Olympia in Paris) wegweisend.

HERVE GLOAGUEN/  
GETTY IMAGES

genommen. Auf dieser Version verzichtet er, im Unterschied zur Live-Aufnahme 1961 aus dem Village Vanguard, ganz auf McCoy Tyner. Ein Hinweis darauf, dass Coltrane die Klavierakkorde in seiner melodischen Entfaltung zunehmend einschränkte. Auch auf der Pop-Schnulze «Nature Boy», die Nat King Cole zum Hit machte, ist kein Klavier zu hören. Überhaupt gibt es keine Akkordwechsel, aber auch kein eigentliches Solo. Vielmehr schmückt der Saxofonist das Thema weiterschweifend aus. Ganz der Jazztradition verpflichtet ist dagegen das Stück «Vilia», das es bisher erst in einer Live-Version aus dem Birdland gab.

Tradition und Aufbruch vereint Coltrane in «Slow Blues». Auch hier setzt Tyner erst gegen Schluss Akkorde, Bassist Garrison bleibt dafür relativ streng in der Bluesform und Coltrane lotet die Grenzen dieser uramerikanischen Form in zwei Soli aus, erweitert sie, ohne sie ganz zu verlassen. Unterbrochen wird Coltranes Energieausbruch von einem wunderbaren Solo des Pianisten. Es wird deutlich, dass Tyner das traditionelle Element in der Band ist. Aufbruch ist in «One Up, One Down» angesagt. Die Coltrane-Komposition, bisher nur bekannt von Live-Versionen, überrascht durch ihre spezielle Form, in der sich Schlagzeuger Elvin Jones und Coltrane die Bälle zuspitzen.

Neben diesen teilweise bekannten Nummern bietet «Both Directions at Once» zwei neue, bisher unbekannt Nummern, zwei Originale von Coltrane ohne Titel. Auf den Bändern werden sie «Untitled Original 11383» und «Untitled Original 11386» genannt. Coltrane ist hier beide Male am Sopransax zu hören und beide erinnern melodisch an seinen Hit «My Favorite Things». Beide Stücke sind speziell. «11383», weil Jimmy Garrison eines seiner seltenen, gestrichenen Bass-Solos spielt und «11386» überrascht durch seine Form, weil Coltrane zwischen den Soli immer wieder auf das Thema zurückkommt.

## Lücke wird geschlossen

Doch weshalb wurde das Album nicht veröffentlicht? An der Qualität, das wissen wir jetzt, kann es nicht gelegen haben. Entscheidend waren wohl kommerzielle Überlegungen des Labels. Bevor er 1962 zum kleinen Label Impulse! stiess, landete Coltrane mit «My Favorite Things» einen kommerziellen Erfolg, einen Radio-Hit, der ihn bei einem breiten Publikum bekannt machte und seinen Status als Superstar des Jazz untermauerte. Impulse! war unter Druck und wollte mit einer Reihe von Alben auch den breiten Musikgeschmack bedienen. Da passten die Aufnahmen vom 6. März nicht hinein. Die Aufnahmen wurden eingelagert und gingen vergessen. Mit der Veröffentlichung von «Two Directions at Once» wird jetzt, 55 Jahre danach, eine wichtige Lücke im Werk des Meisters auf dem Weg in neue Sphären geschlossen. Das Bild von Coltrane wird vervollständigt, die Pyramide zu Ende gebaut.

# Louisiana-Ländler aus dem Greyerzerland

Der Schwyzerörgeler Daniel Thürler mischt auf einzigartige Weise Ländler, Blues, Cajun und Zydeco.

VON STEFAN KÜNZLI

In Jaun, der abgelegenen, einzigen deutschsprachigen Gemeinde im freiburgischen Greyerzerland ist Daniel Thürler in einer Familie von Ländlermusikanten aufgewachsen. Das Spiel auf dem Schwyzerörgeli wurde ihm von seinem Vater, dem bekannten Örgeler und Instrumentenbauer Werner Thürler, beigebracht. «Ich habe aber



Daniel Thürler: Der Hendrix des Schwyzerörgelis.

nie nur Ländler gespielt», sagt der 40-jährige Thürler, «das wäre mir zu langweilig.» Schon früh hat er sich mit seinem langjährigen Bassisten Fred Mosimann mit keltischer Musik beschäftigt, aber auch Rock und Blues. Über den Gitarristen Tom Küffer ist er vor sechs Jahren auf Cajun und Zydeco gestossen und war überrascht, wie ähnlich Schwyzerörgeli und die im Cajun verwendeten Akadian-Akkordeons aus Louisiana klingen.

## Anstoss von Polo Hofer

Vor drei Jahren ist auch Polo Hofer auf den Hendrix des Schwyzerörgelis aufmerksam geworden und hat ihn eingeladen, auf seinem letzten Album «Änd-

spurt» mitzuspielen. Thürler wurde von Polos Begeisterung für das Cajunland gepackt und reiste von New Orleans über Lafayette und Natchez nach Memphis, dann von Nashville über die Appalachen nach Wilkesboro. Dorthin, wo die bekannten Schweizer Bluegrass-Musiker, die Krüger Brothers, leben.

Die Eindrücke dieser Reise liess er in Songs einfließen, die jetzt in seinem Album «Train to Louisiana» erschienen sind. Vier der 17 Instrumentalstücke sind noch in Wilkesboro mit den Krüger Brothers aufgenommen, der Rest mit einer Vielzahl von befreundeten Musikern aus der Berner Szene sowie Gästen wie dem Blues-Harp-Spieler Wale Liniger und dem Fidler Egon Ege-

mann in seinem Studio in Jaun. Entstanden ist eine einzigartige, verblüffend organische Mischung aus Schweizer Ländler mit Cajun, Zydeco, Country und Blues. Eben: Louisiana Ländler.

## Letzte Aufnahmen von Hanery

Thürler sieht sein Album auch als Tribut an Polo Hofer und Hanery Amman. Der Pianist ist in zwei Stücken verewigt. Umgekehrt wäre Thürler auf dem neuen Album von Hanery vorgesehen gewesen. Es kam aber nicht mehr dazu. Nur fünf Wochen danach ist Hanery gestorben. Die Aufnahmen mit Thürler sind wohl die Letzten des legendären Musikers.

Daniel Thürler: Train To Louisiana (TM Sound/Phono-Vertriebs GmbH).

## Mein Coltrane

John Coltrane, der grosse Saxofonist und Erneuerer, ist vor mehr als 50 Jahren gestorben. Das Erstaunliche: Seine Musik hat auch nach so langer Zeit kein bisschen Staub angesetzt. Das gilt auch für die lange verschollenen Aufnahmen aus dem Jahr 1963, die jetzt veröffentlicht werden (siehe nebenstehende Seite W6).



### playlist

Stefan Künzli

Coltrane ist sogar aktueller denn je: In einem Jazz-Special des soeben erschienenen Popmagazins «Musikexpress» ist Coltranes spirituelles Werk «A Love Supreme» aus dem Jahr 1965 zum besten Jazzalbum aller Zeiten gewählt worden. Dazu ist auf dem Cover der amerikanische Saxofonist Kamasi Washington abgebildet, der interessanterweise vor allem von der Poppop-Gemeinde als neuer Jazzmessias gefeiert wird. Dabei macht er nicht viel an-

res, als den Coltrane der 60er-Jahre zu reproduzieren. Das sind Gründe genug, um das Original, John Coltrane, in Erinnerung zu rufen. In dieser Playlist werden seine besten, einflussreichsten und schönsten Stücke gewürdigt.

«Giant Steps» ist Höhepunkt und Endpunkt zugleich. Das rasend schnelle Stück ist gespickt mit ständigen Harmoniewechseln. Mehr geht nicht. In der Folge wendet sich Coltrane aber nichtwestlichen Musikkulturen und modalen Skalen zu. Wie etwa auf «India», mit Eric Dolphy, oder «My Favorite Things», in dem er das orientalisch klingende Sopransax im modernen Jazz einführt. Das Stück, auch als Single auf zwei Seiten veröffentlicht, wurde zu einem Radio-Hit und blieb bis zuletzt im Live-Repertoire von

Coltrane. Es wurde unzählige Male dokumentiert und zeigt auf faszinierende Weise, wie sich das Spiel Coltranes in nur wenigen Jahren veränderte. In einer 57-minütigen Live-Version aus Japan zum Beispiel spielt Coltrane das Thema erst nach über 25 Minuten.

Coltranes Spiel wird von Kritikern in jener Zeit als aggressiv, wütend und hässlich beschrieben. Das Gegenteil bewies er 1963 in den Aufnahmen mit Duke Ellington und dem Sänger Johnny Hartman. Sie blieben die Ausnahme. Stattdessen suchte er nach einer neuen Intensität und Spiritualität wie in der berühmten Suite «A Love Supreme». Sein Spiel wurde freier, ekstatischer und erreichte in der Kollektiv-Improvisation «Ascension» den Höhepunkt.

### Künzlis Playlist

- > Giant Steps (1960)
- > My Favorite Things (1961)
- > My Favorite Things (1966, live in Japan, mit Pharoah Sanders)
- > India (1961, live at the Village Vanguard, mit Eric Dolphy)
- > In A Sentimental Mood (1963 mit Duke Ellington)
- > My One And Only Love (1963, mit Johnny Hartman)
- > A Love Supreme (1965)
- > Ascension (1966 mit Pharoah Sanders, Archie Shepp, Freddie Hubbard u. a.)

Folgen Sie Stefan Künzli, hören Sie seine Playlist auf Spotify und sehen Sie die Youtube-Videos online.

## Bildbetrachtung von Sabine Altorfer



Mitmachkunst an der Art Basel: «Mend Piece» von Yoko Ono macht dem Publikum Freude.

GEORGIOS KEFALAS/KEYSTONE

Begriffe wie interaktive Kunst, niederschwellig oder Kollaboration haben in der aktuellen Kultur-Diskussion Hochkonjunktur. Wie gut Mitmachkunst ankommt, zeigt sich in diesen Tagen bei der Installation «Mend Piece» von Yoko Ono an der Art Basel Unlimited. Doch

so aktuell die Arbeit wirkt, sie ist alt. Yoko Ono (ja, die Witwe von Beatle John Lennon, die als Künstlerin Karriere gemacht hat) lud das Publikum schon im Jahr 1966 zum «Mend Piece» ein, zu «repariere das Stück». Wobei Stück ziemlich untertrieben ist: In Basel steht kisten-

weise zertrümmertes Porzellan bereit, das die Besucherinnen und Besucher am grossen Tisch mit Leim, Kleberli und Schnur zusammenfügen dürfen. Nicht in einer simplen Flickarbeit, sondern zu neuen, individuellen Kreationen. Für Yoko Ono ist dieses kollektive

Basteln Ausdruck für unser aller Traum vom Heilen und Reparieren, das uns Seelenheil bringt. Die Tagesproduktion wird auf Regalen ausgestellt, abends verpackt und kommt dann - nein, nicht in die Müllabfuhr -, sondern ins Archiv der Künstlerin.

## Auf ein Wort: «Quick und keck auf Schweizerdeutsch»

Wörter wie *erquick* (beleben, erfrischen) und *erquicklich* liegen momentan nicht gerade im Trend; für Werbetexte der Getränke- und Kosmetikindustrie würden sie sich kaum eignen. Schon das dazugehörige althochdeutsche *quec* (lebendig; niederdeutsch und englisch *quick*) konnte sich nicht recht durchsetzen; es wurde von *kec* verdrängt, und hochdeutsch *keck* nahm dann die Bedeutung «kühn, dreist» an. Die alte Form des Anlauts hat sich gehalten in der Doppelform (Tautologie) *quicklebendig*, der Ableitung *Quecke* (ein wuchernes Gras) und der Zusammensetzung *Quecksilber*, das bedeutet «bewegliches Silber» und entstand aus lateinisch *argentum vivum*. Im bodenständigen Schweizerdeutsch sagte man *Chächsilber*, und damit kommen wir zum Stichwort, dem Adjektiv *chäch*.

Seine Grundbedeutung ist, noch nahe beim Althochdeutschen, «lebenskräftig, rüstig». Es könnte somit statt *buser* verwendet werden, nur dass es auch als Adverb geht: *Si händ chäch* (ausgiebig) *ggässe*; *s räägnet chäch*. Mit Bezug auf die seelische Verfassung bedeu-

tet *chäch* «zuversichtlich, selbstbewusst». In Gotthelfs Branntwein-Erzählung wird einem Mädchen vor dem Vaterschaftsprozess geraten, Wein zu trinken, damit es chächer (unbefangener) schwören könne. Die dritte Bedeutung ist «fest, prall, knackig»; das trifft für muskulöse Oberarme zu oder für saftige Früchte (*e chächen Öpfu*).

Auch bei den Namen hat *chäch* in der deutschen Schweiz deutliche Spuren hinterlassen: Als Familiennamen ist *Käch* in den Kantonen Bern, Solothurn und Luzern schon alt bezeugt. Flurnamen mit *chäch* kommen fast überall vor, am häufigsten *Chächbrunne* (zum Beispiel in Erschwil und Beinwil am Passwang). Der Name bedeutet «lebender Brunnen», das meint Quelle. Die wörtliche Entsprechung zum *Chächbrunne* ist niederdeutsch *Quickborn*; diesen Namen findet man in Norddeutschland mehrfach, und er steht auch als Titel über einer Sammlung plattdeutscher Gedichte von Klaus Groth.

Niklaus Bigler war Redaktor beim Schweizerdeutschen Wörterbuch. Er schreibt über Mundartaussprache, ihre Entstehung und Bedeutung.

## Mit der herb-süssen Lady auf der Ersatzbank

Es ist die Zeit der Entbehrung. Weil das Runde ins Eckige muss jetzt, in Russland kicken sich die Weltstars des Fussballs ins Glück. Und mich in die Misere. Weil mich Fussball herzlich wenig interessiert. Okay, wenn die Schweizer gegen Brasilien aufspielen, werde auch ich vor dem Fernseher sitzen und semibegeistert mitjohlen. Die anderen Spiele lassen mich allerdings ganz kalt. Was man vom Lieblingsmenschen nicht behaupten kann: Er hat bereits angedroht, dass er kein Spiel verpassen möchte. Was bedeutet, dass ich die kommenden Wochen im Abseits stehe. Ich müsste mich quasi zu ihm setzen und all die Matches mitschauen und hin und wieder auf einen flüchtigen Kuss hoffen, in der Halbzeit vielleicht, aber das ist mir zu blöd.

Zum Glück geht es der besten Freundin ähnlich. Ihr Mann hat seinen Terminplan an die WM angepasst, Platz für seine Frau findet sich da fast nicht. Sie sitzt auf der



### Bitte schön!

Rahel Koerfgen



Der neue Aperitif aus Zürich: Giselle erfrischt mit Ingwer, Limette und Quitte. HO

Ersatzbank. Auch gut. So haben wenigstens wir Frauen massig Zeit für Zeit zu zweit. Zu uns gesellen wird sich eine dritte Lady mit dem Namen Giselle. Eine lokale Schönheit ist sie, herb-süss, mit Prosecco sprudelt sie nur so vor Lebensfreude. **Giselle**, das ist eine brandneue **Apéro-beauty**, in der Schweiz kreiert (Preis pro Flasche Fr. 19.90, ab sofort im Getränkefachhandel, Bezugsquellen unter [bellegiselle.com](http://bellegiselle.com)). Ein erfrischender Mix aus Quitte, Ingwer und Limette. Am besten mundet sie der Freundin und mir als Sprizz mit Prosecco und Sprudelwasser. Laut den Machern, die aus dem Umfeld der Zürcher Weinhandlung Smith & Smith kommen, gibt Giselle sogar mit Bier eine gute Figur ab. Apropos: Schon alleine das Design der Flasche mit der tanzenden Lady im Limettenrock animiert zum Kauf. Wirklich schön geraten. Der Retrolook lässt uns allerdings vergessen, dass Giselle blutjung ist, sie liegt noch in der Wiege. Was man von Negroni ja nicht behaupten

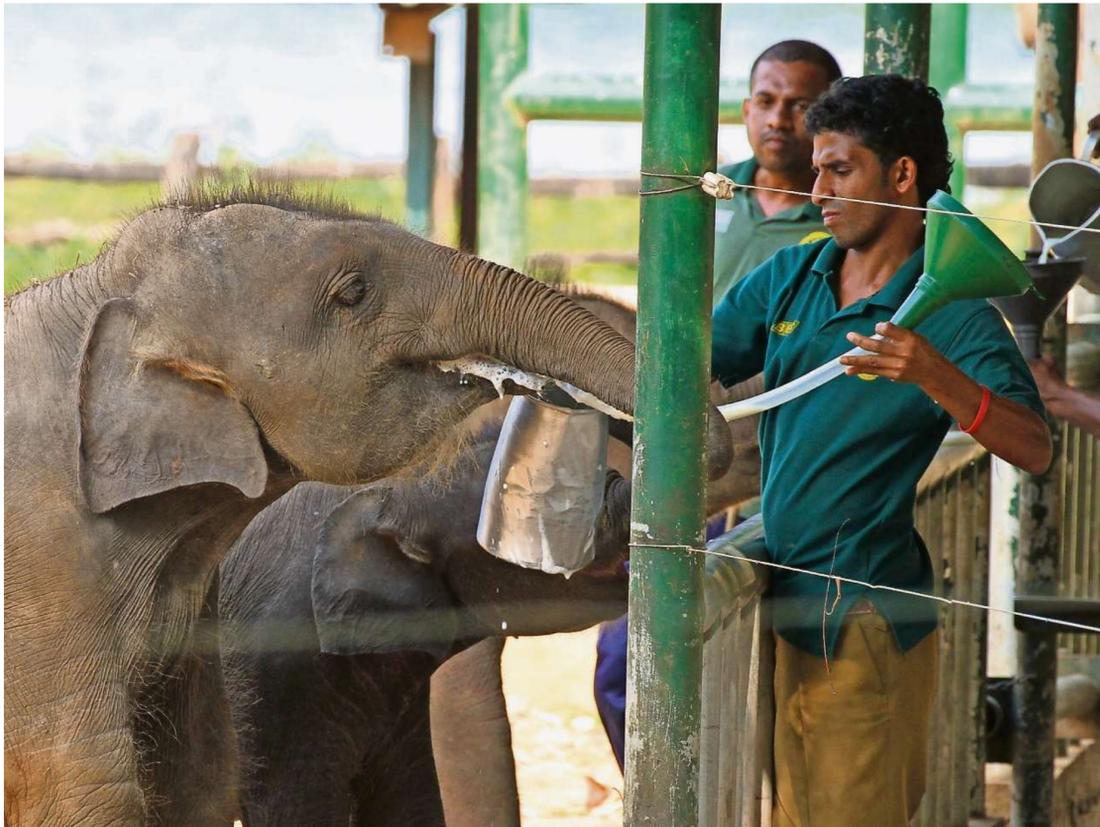
kann. Der könnte ihr Urgrossvater sein, stolze 99 Jahre alt ist er.

Man schrieb das Jahr 1919, als ein gewisser Graf Camillo Negroni in einer Bar in Florenz einen Americano bestellte. Der Adelige verlangte jedoch einen Schuss London Dry Gin statt des üblichen Sodas in sein Getränk. Seither gibt's den Negroni, zusammengesetzt aus Gin, rotem Wermut und Campari, in Bars rund um den Erdball. Auch die beste Freundin und ich trinken den Klassiker hin und wieder, allerdings ausschliesslich in Bars, weil wir zu Hause nicht mit allen Spirituosen ausgestattet sind, die es dafür braucht. Da kommt der **Negroni «Ready to Drink»** wie bestellt: Seit wenigen Tagen ist der erste fixfertige Negroni-Mix aus einer Flasche in limitierter Auflage in grösseren Coop-Filialen erhältlich (23 Franken). Ein bisschen Eis dazu, mit einer Orangenzeste garnieren, fertig. So fühlt sich das Leben auf der Ersatzbank richtig gut an.



**Unerwünscht: Touristen reiten auf einem Elefanten in Sigiya.**

SHUTTERSTOCK



**Elefantensaisungen werden in einer Aufzuchtstation in Udawalawe von Pflegern gefüttert. Sobald sie sechs Jahre alt sind, werden sie in die Wildnis entlassen.**

SHUTTERSTOCK



**Raja, Sri Lankas berühmtester Tempel Elefant, zu Lebzeiten.**

ARCHIV/KEYSTONE



**Geschmückte Elefanten während der Esala Perahera in Kandy.**

SHUTTERSTOCK

# Elephants first

Sri Lanka kümmert sich wie kein anderes Land um seine bedrohten Dickhäuter. Das war nicht immer so, und Konflikte gibt es auch heute noch.

VON JAKOB WEBER

Fünf Elefantensaisungen tuckeln Richtung Futterstation im Elefanten-Waisenhaus im Nationalpark Udawalawe. Mit ihrem Rüssel spielen sie mit dem Schwanz des Elefanten vor ihm. Der Kleinste in der Kette trötet. Dann widmet auch er sich der Milchflasche, die ein Pfleger für die Elefantenwaisen bereithält. Ein paar Minuten werden die kleinen Dickhäuter von Hand gesäugt, ehe das nächste Fünfergrüppchen antrabt. Die Pfleger teilen den Elefanten mit einem Stups an den Kopf mit, dass sie genug Milch getrunken haben. Neben liegt Bambus und Gras bereit. Doch die kleinen Elefanten nehmen es eher als Spielzeug denn als Futter wahr.

Der ETH Sri Lanka ist keine Universität, sondern ein Elefant Transit Home. Momentan beherbergt die Wiederauswanderungsstation im Süden der Insel im Indischen Ozean 45 Elefantensaisungen. Zurückgelassene oder verletzte Jungelbälber aus ganz Sri Lanka werden seit 2010 ins ETH gebracht. Hier pöppeln Pfleger die kleinen Elefanten auf, bis sie sechs Jahre alt sind. Mit einem GPS-Sender ausgestattet, geht es dann zurück in die Wildnis. Etwa 15 Elefantenwaisen erlangen so jährlich ihre Freiheit. Probleme bei der Auswilderung gibt es kaum. Beobachtungen haben gezeigt, dass sich die weiblichen Waisen schnell mit wilden Elefantensaisungen paaren und in eine Herde integrieren.

**Leiden unter dem Kolonialismus**  
Sri Lankas Regierung setzt sich mit Projekten wie dem ETH stark für seine gefährdeten Dickhäuter ein. Denn kein Tier ist traditionell, kulturell und spirituell so sehr in Sri Lanka verankert wie der Elefant. Während im 19. Jahrhundert noch 12000 bis 14000 Dickhäuter in Sri Lanka lebten, haben Kolonialismus, Bevölkerungswachstum und Bürgerkrieg die Bestände bis um die Jahrtausendwende auf 2000 bis 3000 Tiere schrumpfen lassen. Die sri-lankischen Könige setzten Elefanten als Streitwaffe gegen die unterschiedlichen Kolonialmächte ein, was viele Tiere nicht überlebten. Nach den Portugiesen (ab 1518) und den Holländern (ab 1658) litten die Elefanten vor allem unter der Herrschaft der Briten (1796-1948).

Aus den Tagebüchern des Forschers Samuel Baker geht hervor, dass die Engländer nach ihrer Ankunft in Nuwara Eliya im Zentrum der Insel in nur einer Woche 600 Elefanten erschossen. Domestizierte Tiere wurden als Arbeitselbälber auf Plantagen eingesetzt. Doch viel schlimmer als Arbeit, Wilde-

rei und Krieg war für Sri Lankas Elefanten die Einschränkung ihres Lebensraumes. Rund 30 Kilometer legt ein erwachsener Elefant auf der Suche nach Futter pro Tag zurück. 150 Kilogramm an Gräsern und Blättern muss er täglich vertilgen. Schuld am grossen Nahrungsbedarf ist die schlechte Verdauung der Dickhäuter. Unter der Herrschaft des britischen Königreichs wuchsen die Städte und demzufolge die Landwirtschaft. Reis und Teeplantagen ersetzten grosse Teile des Regenwalds. Im Südwesten der Insel gibt es heute keine Elefanten mehr. In den anderen Gebieten häufen sich die Konflikte zwischen Mensch und Nationalität.

**Der Bürgerkrieg ist vorbei**  
Doch Frieden garantiert der Elefant allein nicht. Erst vor neun Jahren endete ein langer Bürgerkrieg. 1983 forderten tamilische Separatisten aus dem Norden und Osten die Unabhängigkeit vom singhalesisch geprägten Rest des Landes. 2009 gestanden die Rebellen ihre Niederlage ein. Der Krieg forderte bis zu 100000 Tote. Selbstmordattentäter hatten im Jahr 1998 die Tempelanlage von Kandy in die Luft gesprengt.

Wir betreten den Buddha-Tempel Sri Dalada Maligawa in Kandy: Gleich neben den heiligen Hallen hat Raja, Sri Lankas berühmtester Elefant, sein eigenes Museum. Raja gehört zu den zwei Prozent der sri-lankischen Elefanten mit Stosszähnen. Der «Tusker» wurde wegen seiner besonders grossen Zähne bevorzugt bei religiösen Feierlichkeiten eingesetzt. Als zahmer Tempel-Elefant von Sri Dalada Maligawa war es Raja 37 Jahre lang vorbehalten, bei der grössten buddhistischen Parade in Sri Lanka, der Esala Perahera, den Schrein zu tragen. Darin befindet sich das höchste Heiligtum des buddhistischen Sri Lankas: der Zahn Buddhas.

Für die einwöchige Prozession im Sommer werden jedes Jahr 100 Zeremonieelefanten aus ganz Sri Lanka auf Anhängern nach Kandy gefahren. Sie alle werden geschmückt, um dann Heiligtümer und Opfergaben zum Tempel zu tragen. Zwischen den Elefanten tanzen und musizieren traditionell gekleidete Gläubige.

Der Elefantenkult verbindet unterschiedliche Glaubensrichtungen. Zum buddhistischen Fest Esala Perahera kommen beispielsweise auch Hindus aus vier unterschiedlichen Tempeln. Der Hindu-Gott Ganesha, der einen Elefantenkopf hat, ist auch bei Buddhisten beliebt. Die Zeremonien tragen durch die Zusammenkunft unterschiedlicher Glaubensrichtungen ihren Teil bei, die Ethnien Sri Lankas zu verbinden.

Wir sind im trockeneren Norden der Insel, in Sigiya. In der prallen Mittagshitze steht ein Elefant am Strassenrand. Er ist angeketet, auf seinem Rücken ist ein Sitzgestell montiert. Im Sekundentakt rasen Busse, Dreirad-Mopeds, sogenannte Tuktuks, und Autos vorbei.

Hinter dem Dickhäuter stehen vier Touristen mit Sonnenhut und Kamera ausgerüstet. Sie warten darauf, den Elefant zu besteigen. «Den Tag mit einem Elefanten teilen», so das Motto des Veranstalters. Weil diese Tiere leiden, soll die Regierung momentan an einem Gesetz arbeiten, das solche Attraktionen in Zukunft verbietet.

Früher kamen die Touristen hauptsächlich wegen der schönen Strände, heute muss auch etwas geboten werden. Statt Elefanten-Reiten sind Safar-

is immer gefragt. In vielen der 13 Nationalparks gibt es heute Angebote, bei dem Touristen die Tiere vom Auto aus in freier Wildbahn beobachten können.

**Die Elefanten-Versicherung**  
Am grössten ist die Chance, Elefanten zu sehen, im Park Udawalawe. Bereits wenige Meter nach dem Eingang kämpft sich ein Männchen direkt neben der Strasse den Weg durch dichtes Gestrüpp zum Wasserloch. Dort trinkt er genüsslich und wedelt mit dem Rüssel, als wolle er extra für die Kameras auf den Safari-Jeeps nebenan posieren. Sobald sie zwei bis drei Jahre alt sind, müssen junge Männchen die Herde verlassen. Sie folgen ihr dann meist in sicherem Abstand.

Der Abstand zu den Safari-Autos scheint das Männchen, das wir beobachten, wie auch seine Artgenossen im Park nicht zu jucken. Aggressiv sind Sri Lankas Dickhäuter nicht. Die Einheimischen kennen den Grund: Buddha. Der Sage nach hat sich der wildeste Elefant des Landes, der überall grossen Schaden angerichtet hatte, beim Anblick Buddhas vor ihm auf den Boden gelegt und ihm so Respekt geollt. Heute respektieren sich

Elefant und Buddhist gegenseitig. Aggressiv sind sie tatsächlich nur, wenn sie angegriffen oder verwundet werden. Gelegentlich hüchsen die Dickhäuter aus den Nationalparks aus und verirren sich auf die Felder der umliegenden Dörfer. Der Schaden, den sie dort anrichten, ist gross. Früher wussten sich die Bauern nur mit Feuer und Schusswaffen zu helfen, heute gibt es in Sri Lanka eine Versicherung für Elefantenschäden. Der Staat kommt für durch Elefanten verursachte Ernteeausfälle auf.

Die Regierung Sri Lankas handelt nach der Parole «Elephants First», damit die Geschichte der sanften Ozean auf der Insel im Indischen Ozean weitergeschrieben werden kann.

Auch das Betreten einiger Waldregionen ist mittlerweile für den Menschen tabu. Sie gewähren den Tieren wertvolle Rückzugsgebiete. Die Elefanten-Population Sri Lankas wächst seit dem Ende des Bürgerkriegs wieder an. Schätzungen zufolge gibt es heute rund 7000 Elefanten auf der Insel. Ein gutes Zeichen, dass Sri Lankas Dickhäuterpolitik funktioniert.

Die Reise wurde von Edelweiss und Baur ermöglicht.



## Ist das Netz der Routen zu gross?

Diesen Sommer feiert Schweiz Mobil das 10-Jahr- und Veloland Schweiz gar das 20-Jahr-Jubiläum. Die Routen sind ein Erfolg, aber langsam wird es dicht.

VON PETER HUMMEL (TEXT UND FOTO)

Das Netz für Langsamverkehr von Schweiz Mobil ist weltweit einmalig. Es umfasst heute über 1000 Routen mit 33 000 Kilometern und rund 200 000 Wegweiser-Standorten für Wanderer, Velofahrer, Mountainbiker, Skater und sogar Kanufahrer. Wir wollten von Projektleiter Markus Capirone wissen, ob nicht bald die Übersicht fehlt. Capirone gibt nach 25-jähriger Tätigkeit sein Mandat Ende Jahr ab. Er ist Mitinitiant von Veloland Schweiz und Mitinhaber des Velobüros Olten. Aufgrund dessen Erfolg wurde das Velobüro auch mit der Projektleitung für Schweiz Mobil betraut. Im Sommer wird nun in Bern eine neue Geschäftsstelle Schweiz Mobil geschaffen.

**Herr Capirone, auf diese Saison kommen vierzehn lokale Routen im Mountainbikeland, acht im Wanderland und drei im Veloland hinzu. Braucht es immer noch mehr Routen?**

Markus Capirone: Unser Ziel ist nicht eine stetige Erweiterung, sondern eine Optimierung; Erhöhung des Anteils an Naturbelag auf den Routen von Wanderland, Sanierung von Gefahrenstellen und bessere Wegführungen im Veloland. So haben wir zum Beispiel das Programm «Veloland 2030», das über 400 Routenverbesserungen mit Investitionen von geschätzten 500 Millionen Franken vorsieht. Ein grosses Projekt darin ist der Schöllenenradweg, der aktuell im Bau ist.

**Nun scheint aber gerade das Veloland noch von privaten Routenorganisationen wie der Herzroute, den Umweltvelowegen oder neuesten der Route Verte konkurrenziert zu werden.**

Der Erfolg von Veloland motiviert andere zur Lancierung eigener Routen - meist aus Marketingüberlegungen. Neuen Initiativen legen wir nahe, das bestehende Routennetz zu nutzen und es mittels eigener Kommunikation telefonisch aufzuladen. Letztlich entscheiden die Kantone, ob neue Routen aufgenommen werden - sie sind ja in der Regel für Erstellung und Unterhalt der Signalisation verantwortlich. Sie haben nicht zweckmässige lokale Routen auch schon gestrichen.

**Andererseits gibt es signalisierte Velorouten, die bei Veloland nirgends aufgeführt sind.**

Wir streben an, in absehbarer Zeit als Ergänzung zum momentan eingezzeichneten Freizeitnetz (Veloland) das Basisnetz für den Alltagsverkehr auf der Webkarte mit dünnen Linien darstellen zu können - analog zum Wanderland. Ortsfremde Velofahrer würden so nicht mehr überraschend auf Routen stossen, die nirgendwo aufgeführt sind.

**Ist das Netz nicht zu gross? Wir sehen das als touristische Grundinfrastruktur - so wie das Strassennetz**



**Markus Capirone ist Mitinitiant des Velolandes Schweiz.**

### Schweiz Mobil in Zahlen

2015 untersuchte Schweiz Mobil erstmals im Rahmen eines umfassenden Monitorings die Nutzung der Wander-, Velo- und Bikerouten, den Bekanntheitsgrad und die Wertschöpfung: 920 000 Wanderer, 750 000 Velofahrer und 160 000 Mountainbiker mit Wohnsitz in der Schweiz nutzten bewusst die Routen von Schweiz Mobil. Die Zahl der Besuche auf schweizmobil.ch und der App Schweiz Mobil stieg seit der Eröffnung 2008 von 1,1 Millionen auf 6,2 Millionen, die der Webkarte auf 11,2 Millionen. Dafür nahm der Verkauf der Routenführer von 50 000 auf unter 10 000 Stück ab. Gerade Velofahrer bedauern es, dass die hochwertigen Veloland-Führer deswegen gar nicht mehr nachgedruckt werden. (PHU)

Verkehrsinfrastruktur auch nicht hinterfragt wird. Das heisst aber nicht, dass Wegnetze nicht optimiert werden. So streben wir an, dass gewisse Skatingrouten auf Velorouten gelegt werden, da sie weniger genutzt werden.

**Aber das Mountainbikeland hält mit der rasanten Entwicklung in diesem Bereich kaum mit: In Graubünden darf ja jeder Wanderweg offiziell zum Biken genutzt werden.**

Dieses Routennetz steht derzeit in der Tat am meisten auf dem Prüfstand. Ziel: Die Überprüfung der Qualität der bestehenden signalisierten MTB-Routen und Verbesserung ihrer Kommunikation. Damit soll auch die Kanalisierung des Mountainbikens auf geeignete Routen gefördert werden. Aktuelle Qualitätsverbesserung: Routen, die in einer Richtung besser zu befahren sind, werden nun auf der Webkarte mit kleinen, roten Richtungspfeilen sichtbar gemacht.

**Braucht es im Zeitalter der Digitalisierung überhaupt noch eine komplette Signalisierung en route?**

Als einzigartiges Qualitätsmerkmal wurde seinerzeit festgelegt, dass der Schweiz-Mobil-Nutzende in vier Routennetzen dank optimaler Ausschilderung seine Wege jederzeit ohne weitere Hilfsmittel finden kann (Kanuland ist ein Spezialfall). Das soll auch heute noch gelten, und die letzte Erhebung bestätigt es: Bei den Wanderern orientieren sich 75 Prozent an der Signalisation, bei den Mountainbikern 67 Prozent und bei den Velofahrern 61 Prozent.

INSERAT



# «Das Gamen hat mich beinahe umgebracht»

Mit der Verbreitung der Smartphones steigt die Zahl der Süchtigen: Gamesucht ist nun offiziell eine Krankheit. Laslo Pribnow weiss, was das bedeutet.



Laslo Pribnow. HO

**Wenn aus ein bisschen Ekstase Abhängigkeit wird. Jugendliche sind von der Game-Sucht besonders gefährdet.**

SHUTTERSTOCK

VON LYDIA LIPPUNER

Mit 26 hatte Laslo Pribnow keinen Abschluss, dafür Nervenzusammenbrüche, Depression und Haarausfall. «Ich weinte mich in den Schlaf», erzählt er. Die Einschreibung an der Uni in Aachen war längst zur Alibiübung geworden. In Tat und Wahrheit spielte sich sein Leben seit Jahren in Online-Games ab. Er verbrachte beinahe Tag und Nacht vor dem Bildschirm. Essen ersetzte er durch Bier, frische Luft durch Kiffen. Erst als Selbstmordgedanken dazukamen, merkte Pribnow, dass seine Bedürfnisse nicht gestillt waren. «Zum ersten Mal merkte ich, mir geht es nicht gut.» Zuvor war er der Überzeugung gewesen, sein Leben, gefüllt mit Höhenflügen beim Gamen und zugedeckt mit Rauschen, sei genau das, was er wollte. Die neue Erkenntnis war der Anfang vom Ende seiner Suchtgeschichte.

Ab Mitte Jahr will die Weltgesundheitsorganisation (WHO) Game-Sucht, unter der Diagnose «Gaming Disorder», in den Krankheitskatalog aufnehmen. Gamen sei eine Sucht, wenn es unter anderem dazu führe, dass das Spielverhalten kaum kontrolliert werden könne. Wenn Ausbildung, Freizeit oder Familie vernachlässigt würden und dies über ein Jahr andauere. Franz Eidenbenz, Therapeut vom Zürcher Zentrum für Spielsucht Radix, sagt: «Die meisten Jugendlichen haben Schwierigkeiten, mit den Medien umzugehen, doch dabei wird der Freundeskreis und die Schule nicht beeinträchtigt.» Mit der Verfügbarkeit der Geräte steige, nebst den positiven Seiten, der exzessive Gebrauch. «Je einfacher das Suchtgut, in diesem Falle das Handy, verfügbar ist, desto eher wird man auch süchtig», sagt Eidenbenz. Tatsächlich ist die Zahl der mobilen Internetzugänge in

der Schweiz, gemäss dem Bundesamt für Statistik (BFS), in den letzten drei Jahren um 18 Prozent angestiegen.

**Kein Bier, kein Cannabis, und das Schlimmste: kein Computerspiel**  
Laut Eidenbenz haben rund 1 Prozent der erwachsenen Bevölkerung und 7 Prozent der Teenager eine Online-Sucht. Sie brauchen Unterstützung, um wieder selbstbestimmt zu leben. Über diese Selbstbestimmung redet Laslo Pribnow, wenn er seine Geschichte erzählt. Er sagt, man müsse sich hinterfragen, ob das, was man tue, Genuss sei, oder ob man es tun müsse. Es geht ihm dabei nicht darum, Computerspiele zu verteufeln. «Ich weiss ja, weshalb ich es machte. Ein bisschen Ekstase ist cool. Aber benutzt Computerspiele nicht als Flucht, sondern um einen schönen Rausch zu erleben. Sonst gefährdet ihr

eurer Leben.» Das ist Pribnows Botschaft heute, doch bis er dazu kam, dauerte es lange.

Als ersten Schritt schrieb er seine Erfahrungen auf und fragte einen Therapeuten um Hilfe. Dieser schrieb zurück, er habe im Moment leider keine Zeit, Pribnow solle sich an die Suchtberatung wenden. «Ich war drei Tage beleidigt. Dieses Arsch sagt mir, ich sei süchtig, statt das er mir hilft», sagt er im Rückblick. Doch nachdem er bei weiteren Therapeuten eine ähnliche Antwort erhalten hatte, ging er tatsächlich in die Suchtberatung.

Bei der ersten Sitzung sagte der Therapeut zu Pribnow: «Stopp! Du musst selbst wissen, ob du süchtig bist. Ich kann dir das nicht sagen.» Der Test, den Pribnow machte, zeigte ihm klar, dass er süchtig war: nach Alkohol, Cannabis und Spielen. «Kein Bier mehr zu trinken, war in Ordnung, keinen Joint mehr zu rauchen, das ging, aber ein Leben ohne Gamen konnte ich mir nicht vorstellen.» Gamen gab ihm Bestätigung und Struktur. Die Bestätigung und Akzeptanz, die er schon als Kind haben wollte. Nach der Grundschule bekam er keine Empfehlung für das Gymnasium, sondern «nur» für die Realschule. Da brach für ihn eine Welt zusammen. Denn er war überzeugt, dass Leistung seinen Wert bestimmt.

Als auch noch sein Schwimmverein aufgelöst wurde, gab er sich selbst auf. Genau zu dieser Zeit kamen die Internetcafés auf. Eine Stunde zocken für einen Euro, das schien ihm ein verlockendes Angebot zu sein. «Als mich jemand nach meinem Sieg durchs ganze Internetcafé lobte, war ich fasziniert», sagt er über seine ersten Game-Erfahrungen. Die kommenden Jahre waren eine Jagd nach Instant-Anerkennung. Wohl schaffte er das Gymnasium im zweiten Anlauf, doch je länger, je mehr unterwarf er sein ganzes Leben dem Computerspiel - und aus dem Spiel wurde Sucht.

## Die reale Welt war eine Überforderung

In Pribnows Leben unterschied sich kaum ein Tag vom anderen: Aufstehen, Joint drehen, Computer hochfahren, gamen. Das war das Programm der meisten Tage. Nach der Matura schrieb er sich an der Universität in Aachen für angewandte Geowissenschaften ein. Die Vorlesungen besuchte er nicht, «Hauptsache eingeschrieben», war seine Haltung. Mehr und mehr wurde die reale Welt für Pribnow zu einer Belastung. Wenn er rausmusste, hatte er das Gefühl, er müsse sich eine Maske aufsetzen. Wo immer mög-

lich, mied er soziale Kontakte. Es war wie eine verkehrte Welt. «Das echte Leben ergab keinen Sinn für mich. Ich dachte, die rennen nur rum wie Lemmings. In der digitalen Welt fühlte ich mich viel freier.» Das neue Leben in Aachen brachte ihm nur Vorteile: Die Stadt war einerseits ein beliebter Drogenumschlagplatz und andererseits 700 Kilometer von seiner Familie entfernt. So konnte er ungestört gamen.

«Wenn meine Mutter anrief, war das purer Stress für mich. Ich musste mir etwas überlegen, damit sie sich keine Sorgen macht und nichts von meiner Situation merkt.» Im Nachhinein ist ihm klar, dass seine Familie längst wusste, dass etwas nicht stimmte. Franz Eidenbenz von der Suchtberatungsstelle Radix weiss um die Zerreihsprobe der Angehörigen in solchen Situationen. Doch: Gerade weil die Betroffenen das Problem nicht sähen, sei es wichtig, mit den Familien zusammenzuarbeiten.

## Prävention für sich selbst und andere

Das Gamen musste Pribnow definitiv begraben, nicht weil er es schlecht fand, sondern weil er es nicht mehr bewusst tun konnte. Das wurde ihm bewusst, als er es nach der Therapie noch einmal versuchte. Damals lag er mit einer Rippenprellung und Liebeskummer zu Hause. Nur schnell zwei Stunden spielen. Das war sein Plan. Was daraus wurde: ein achtstündiger Gamemarathon, ohne Essens- oder WC-Pause. «Ich fühlte nichts. Danach wusste ich, es geht nicht. Ich schrieb einem Freund und brachte ihm meinen Rechner.» Seither reicht Pribnow ein Handy mit 500 Megabyte Datenvolumen. Allfällige Computeraufgaben erledigt er bei einem Freund.

Die Bestätigung, die Pribnow suchte, bekomme er heute auch an den Präventionsveranstaltungen, die er mit der Foundation F durchführe. Die Foundation F ist ein Zusammenschluss ehemaliger Süchtiger, die mit ihren persönlichen Geschichten Sucht enttabuisieren und präventiv wirken wollen. Im Scheinwerferlicht vor dem Publikum sagt Pribnow gerne: «Computerspiele sind voll geil - obwohl sie mich fast getötet haben.» Dann erzählt er seine Geschichte. An diesen Veranstaltungen taucht Pribnow wieder in die dunklen und schmerzhaften Zeiten seiner Vergangenheit ab. Dabei kann er einerseits mit seiner Geschichte Prävention leisten. Andererseits, sagt er, tue er es aber auch aus egoistischen Gründen. So erinnere er sich selbst daran, wie tief er am Boden gewesen ist und wo er jetzt steht.

## Darum rutschen Jugendliche schneller in die Onlinesucht

Als süchtig gelten Personen, die ihren Onlinekonsum weiterführen, obwohl es bereits negative Auswirkungen in Bezug auf Schule, Freundeskreis und Angehörige hat. Dadurch vernachlässigen die Süchtigen Pflichten und Beziehungen. Besonders Junge sind gefährdet: Bis zum 21. Altersjahr ist die Region im Hirn, die

Impulse steuert, noch in der Entwicklung. Das macht es für Kinder und Jugendliche schwerer, den Computer auszuschalten. Das gilt als einer der Gründe, weshalb sie schneller abhängig werden. Besonders hohes Suchtpotenzial haben Multiplayer-Games, wie Playerunknown's Battlegrounds, in denen die

Spieler unter den Druck der Mitspieler geraten, dabei zu bleiben. Regeln und Verbote können im Extremfall helfen, betroffene Kinder auf die Sucht aufmerksam zu machen. Doch um längerfristige Veränderungen zu erleben, müssen die Betroffenen selbst einsehen, dass sie ein Problem haben.

INSERAT

Vorteil Volg:  
Engagement NATURENA.

## Schauspiel Natur - naturnah erleben.

Volg zeichnet eine historische Verbundenheit mit Land, Leuten und der Natur aus. Das zeigt sich anschaulich auf den vier Volg NATURENA Erlebnishöfen Fricktal, Seebachtal, Werdenberg und Zugerland. Jeweils mit attraktiven Kursangeboten, einem interaktiven Sinnespfad und einem Naturschutzprojekt.

«Im NATURENA Erlebnishof Seebachtal sind meine Familie und ich Stammgäste: Da ist immer viel los.»  
Sandra Bussinger, Hausfrau und Mutter von vier Kindern

Volg. Im Dorf daheim  
In Hüttwilen TG zuhause.

# «Bei uns hat der Krieg Vorrang»

Maya Horowitz ist ein Top Shot in der Cyber-Abwehr. Ihre Karriere hat sie beim israelischen Militär gestartet

VON PATRICK ZÜST

Diese Reise fühle sich fast ein wenig nach Heimkommen an, findet Maya Horowitz. Als Kind verbrachte die Israelin ihre Sommerferien jeweils im aargauischen Zurzach, jetzt treffen wir sie im nahe gelegenen Baden bei einer Konferenz von Check Point. Horowitz leitet eine Abteilung bei Check Point, dem weltweit grössten Unternehmen im Bereich Cyber-Sicherheit. Dass die Firma den Hauptsitz ausgerechnet in Tel Aviv hat, ist kein Zufall: Israel ist seit Jahrzehnten eine Hochburg für innovative Tech-Start-ups; besonders verbreitet sind Firmen, die gegen Viren und Hacking-Angriffe kämpfen. Wegen dieser hohen Dichte an erfolgreichen Jungunternehmen wird die Region rund um Tel Aviv immer wieder mit dem kalifornischen Silicon Valley verglichen. Im Gegensatz zu den USA wird in Israel die technologische Entwicklung jedoch nicht von Elite-Universitäten und Risikokapital vorangetrieben, sondern vom Militär und der obligatorischen Dienstpflicht.

Im Gespräch mit der gut gelaunten und lockeren Maya Horowitz geht schnell vergessen, dass auch ihre Karriere in der israelischen Armee begann - genauer in der berühmt-berüchtigten Unit 8200, wo sie fast zehn Jahre lang diente. Diese Einheit ist Teil des Nachrichtendienstes und gemäss Experten technologisch mindestens so fortgeschritten wie das amerikanische Pendant, die NSA. Eine militärische Ausbildung bei der Unit 8200 ersetzt in vielen Fällen das Studium und hat in der Tech-Branche eine ähnliche Bedeutung wie ein Harvard- oder ein Stanford-Abschluss. Weil ausserdem schon bei der Ausbildung Eigenständigkeit eine hohe Priorität hat, werden viele Mitglieder der Unit 8200 beim Wechsel in die Privatwirtschaft zu erfolgreichen Jungunternehmern. Wenig überraschend wurde auch der Gründer von Check Point bei der legendären Einheit ausgebildet.

**Frau Horowitz, Sie waren zehn Jahre lang für den israelischen Nachrichtendienst tätig. Was haben Sie aus Ihrer Zeit bei der Unit 8200 mitgenommen?**

**Maya Horowitz:** Ich habe gelernt, wie man unter Stress arbeitet, wie man effizient kommuniziert und wie man ein Team führt. Vor allem aber habe ich innerhalb kurzer Zeit unglaublich viel über Technologie gelernt.

**Wie kann man sich das vorstellen?**

An meinem ersten Tag im Militär hat unser Instruktor über Bits referiert, also über Nullen und Einsen. Alle anderen Jugendlichen wussten, wovon er sprach, nur ich habe ihn verständnislos angestarrt. In der Unit 8200 hat man keine Zeit, sich langsam an ein Thema heranzutasten: Nach ein paar Monaten ist man schon Experte auf einem Gebiet und muss dieses Wissen direkt in Kriegseinsätzen anwenden.

**In diesem Alter sitzen Schweizer Tech-Talente im Vorlesungsraum und büffeln Mathe-Formeln. Ist es nicht verrückt, wenn der Krieg das Studium ersetzt und wenn jungen Leuten schon so viel Verantwortung übertragen wird?**

Ja, es ist ziemlich verrückt. Wenn man in diesem Alter am Computer an einer militärischen Aktion beteiligt ist und wenig später davon in der Zeitung liest, dann kann man das selber kaum glauben. Dieses Gefühl vermisse ich vom Militär.

**Birgt es nicht auch Risiken, wenn viele der klügsten Köpfe eines Landes für den Nachrichtendienst arbeiten?**

Israel hat viele politische Feinde und wir brauchen eine starke Armee. Im Silicon Valley wollen die Leute zu Google oder Facebook, aber bei uns hat der Krieg Vorrang. Wenn jemand stark und klug ist, wird er vermutlich beim Militär landen.

**Angeblich soll Ihre frühere Einheit systematisch Palästinenser aushorchen, Internetkabel im Atlantik anzapfen und 2010 sogar eine Nuklearanlage im Iran lahmgelegt haben. Stimmt das?**



Kein Gerät, das am Internet hängt, kann heute mehr absolut sicher geschützt werden. Aber die Hacker werden laut Horowitz nicht viel einfallsreicher. GETTY IMAGES

(lacht) Glauben Sie wirklich, dass ich das kommentieren darf?

**Das hoffe ich doch! Erzählen Sie; wie war das damals mit dem Iran?**

Lassen Sie Ihrer Fantasie freien Lauf.

**Sie haben parallel zu Ihrem Militärdienst auch noch ein Studium abgeschlossen.**

Ja, allerdings in den Bereichen Psychologie und Biologie. Mit Informatik und Cyber-Sicherheit hatte das also gar nichts zu tun.

**Wieso haben Sie trotzdem studiert?**

Man hat mir ein paralleles Studium angeboten, damit ich länger in der Armee bleibe. Für mich war es eine gute Chance, um mich auch mal mit anderen Themen zu beschäftigen und das zivile Leben kennen zu lernen. Ich hätte theoretisch einmal pro Woche an die Universität gehen können, schlussendlich war ich dann aber trotzdem fast nie dort - ich hatte einfach immer zu viel Arbeit. Zum Glück habe ich meine Prüfungen dann trotzdem irgendwie bestanden.

**In der Schweiz beklagt sich die Armee immer wieder über fehlende Fachleute.**

Auf mich wirkt es so, als ob ihr Schweizer Angst hättet vor etwas, das es gar nicht gibt. Aber es ist immer gut, sich vorzubereiten: Ihr habt eine starke Armee - und das, obwohl ihr keine Feinde habt.

**Es war also schwieriger, die Schweizer Armee zu hacken, als die von anderen Ländern?**

(lacht) So habe ich das natürlich nicht gemeint, und dazu kann ich nichts sagen.

**Früher haben Sie für den Nachrichtendienst nach Sicherheitslücken in Computerprogrammen gesucht, um so in Systeme einzudringen und an Daten ranzukommen. Mittlerweile arbeiten Sie für die Firma Check Point und suchen nach Sicherheitslücken, um Ihre Kunden vor genau solchen Angriffen zu schützen. Wie schwierig war diese Umstellung?**

Es war schon ziemlich speziell. Ich war technologisch zwar sehr gut ausgebildet und hatte lange Zeit in der Praxis gearbeitet, aber ich wusste überhaupt nicht, wie diese Technologien in der zivilen Welt genutzt werden. In viele Themenbereiche musste ich mich von null auf einarbeiten.

**Im Dark Web findet man unzählige Inserate von Personen, die alle möglichen Hacker-Dienste offerieren. Halten diese Angebote, was sie versprechen?**

Vermutlich nicht alle, aber die meisten schon. Es funktioniert ähnlich wie bei Ebay: Man sieht anhand der Bewertungen, ob ein Anbieter vertrauenswürdig ist oder nicht. Einige Gruppierungen haben sich so einen Ruf erarbeitet und sind im ganzen Dark Web bekannt.

**Wer kein Geld investieren will, findet auf YouTube detaillierte Anleitungen und Programme, mit denen er selber Cyber-Attacken lancieren kann. Kann heute jeder zum Hacker werden?**

Ja, früher musste man dafür noch programmieren können, aber heute kann jeder diese Tools herunterladen und für bösartige Zwecke missbrauchen.

**Das klingt ziemlich beunruhigend.**

Die schlechte Nachricht ist, dass diese Tools breit verfügbar geworden sind und man sie nutzen kann, ohne wirklich zu verstehen, was sie tun. Die gute Nachricht ist, dass dadurch die meisten Hacker dieselben Programme nutzen und man sie deshalb auch effizient bekämpfen kann: Heute gibt es mehr Hacker und mehr Attacken, aber sie werden immer weniger ausgeklügelt.

**Je mehr Dinge mit dem Internet verbunden werden, desto mehr steht auf dem Spiel: Hacker haben vergangenes Jahr das Stromnetz in der Ukraine und ganze Spitäler lahmgelegt. Gehen wir mit dieser fortschreitenden Vernetzung nicht ein zu grosses Risiko ein?**

Wir können technologischen Fortschritt nicht aufhalten. Wenn jeder noch mit Stift und Papier arbeiten

würde, dann gäbe es weniger Cyber-Attacken und es bräuchte unsere Firma nicht. Allerdings verbindet man kritische Infrastruktur ja nicht grundlos mit dem Internet, sondern macht das nur, weil man davon profitieren kann.

**Es heisst, dass kein internetfähiges Gerät komplett sicher ist. Stimmt das?**

Früher war der komplette Schutz noch möglich. Aber gegen aktuelle Attacken, welche verschiedene Methoden kombinieren, kann man sich tatsächlich nicht hundertprozentig schützen. Glücklicherweise machen die Hacker meistens das, was sie bereits gestern und vor zehn Jahren gemacht haben - und deshalb haben wir sie ziemlich gut im Griff.

**Das könnte sich ändern. Werden wir uns in Zukunft damit abfinden müssen, dass es zu jedem Zeitpunkt eine Cyberattacke mit verheerenden Folgen geben könnte?**

Solange wir viele Leute auf der Beschützer-Seite haben, können die Angreifer nur beschränkten Schaden anrichten. Und ich glaube nicht, dass sich das in den nächsten Jahren ändern wird. Es wird dasselbe Katz-und-Maus-Spiel bleiben.

**Gibt es etwas, das Sie nachts wachhält?**

In unserer Branche gibt es viel Unsicherheit: Wir wissen nie, wie die nächste Mega-Attacke aussehen und wann sie kommen wird. Solche Angriffe halten mich einerseits wach, weil sie viel Schaden anrichten können, andererseits auch, weil sie häufig im falschen Moment kommen.

**Wie meinen Sie das?**

Der Computer-Virus WannaCry tauchte zum Beispiel das erste Mal an einem Wochenende auf. Ich war damals zusammen mit Arbeitskollegen an einer Hochzeit und schon ziemlich betrunken. Plötzlich hat mein Handy nicht mehr aufgehört zu vibrieren und ich musste mich vom einen Moment auf den anderen mit Cyber-Sicherheit beschäftigen. Sie sehen also: Unsere Kunden waren zwar geschützt, aber solche Mega-Attacken sind für niemanden gut. (lacht)

«Auf mich wirkt es so, als ob ihr Schweizer Angst hättet vor etwas, das es gar nicht gibt.»

MAYA HOROWITZ  
SPEZIALISTIN IN CYBER-ABWEHR



Literatur

Flucht aus dem fiktiven Land

In ihrem grossartigen Roman «Am See» entführt uns die Tschechin Bianca Bellová in eine fiktive zentralasiatische Republik, in der Menschen wie Nami, die an einem verseuchten See leben, ums Überleben kämpfen. Sie zeigt deren Strategien und Überlebenstricks vor dem Hintergrund einer Militärregierung, die mit blinder Härte das Land regiert. Irgendwann bricht Nami zu einer Reise auf, die ihm Erkenntnisse beschert, welche Bellová uns mit ihrer feinnervigen Sprache bildhaft vor Augen führt! Ein nachdenkliches, ein wundervolles Buch! PETER HENNING

Bianca Bellová: Am See (Kein & Aber) 240 Seiten.

Blues

Buddy Guy is alive and well

Der 81-jährige Buddy Guy ist die letzte Bastion des Blues. Der Letzte jener Musiker aus dem Süden, die auszogen, um den Chicago Blues zu prägen und in die Welt zu tragen. Sein neues Album «The Blues Is Alive and Well» ist gespickt mit Referenzen an seine Sterblichkeit. «Gebt mir noch einige gute Jahre», singt er im Opener, «When My Day Come» oder «End Of The Line» heissen andere Songs. Doch wer Buddy Guy auf dem neuen Album mit den Gästen Mick Jagger (an der Bluesharp), Keith Richards, Jeff Beck und James Bay hört und ihn sogar live erlebt, der ahnt, dass die lebende Legende uns noch einige Jahre erhalten bleibt: «Buddy Guy is alive and well». STEFAN KÜNZLI

Buddy Guy: The Blues Is Alive And Well (Sony).

Hip-Hop

Rap fürs Hirn

Danger Dan ist Teil der grossartigen Antilopen-Gang («Beate Zschäpe hört U2»). Auf seinem Soloalbum ist er nun sehr autobiografisch und verarbeitet einige Stationen aus seinem Leben. Er tut dies mit der nötigen Ernsthaftigkeit und mit dem ebenso nötigen Augenzwinkern.



Das ist Rap, der nicht auf dicke Hose, sondern auf grosses Hirn macht. Danger Dan liefert viele kluge Denksätze und mit «Die Prinzentragödie» (mit Sebastian Krumbiegel von den «Prinzen») eine schöne Hommage an eine gern geprügelte Band. MICHAEL GRABER

Danger Dan: Reflexionen aus dem beschönigten Leben (JKP/Warner).

Jazz

Don Quijote trifft auf Jazz

Musical-Melodien gehören mit Blues-Tunes, Folksongs, Jazz-Standards und sogenannten Originals nach wie vor zum Grundstock für Jazz-Improvisationen. Die US-Brasilianerin und Pianistin Eliane Elias erschliesst auf ihrer neuesten Trio-CD nun erstmals neun Songs aus dem Mitch-Leigh-Don-Quijote-Inquisitions-Musical «Man of la Mancha» aus dem Jahr 1965, eingespielt mit zwei hochkarätigen Jazz-Combos der Spitzenklasse: Elias mit Bassist Eddie Gomez/Jack DeJohnette (Drums) respektive Marc Johnson (Bass)/Satoshi Takeishi (Drums)/Manuolo Badrena (Perkussion). JURG SOMMER

Eliane Elias: Music from: Man of la Mancha (Cocordjazz/Universal).



NINTENDO

# Mario rettet die Tennis-Welt

Jahrelang mussten Tennis-Fans darben. Einst populäre Serien wie «Virtua Tennis» und «Top Spin» wurden eingestellt. Heuer kündigte sich ein Tennis-Revival vollmundig an, doch die beiden Newcomer «Tennis World Tour» und «AO International Tennis» entpuppten sich als grosse Enttäuschungen. So ist es einmal mehr an Super Mario, den Glauben an das virtuelle Tennisspiel zu retten. «Mario Tennis Aces» erhebt keinen Anspruch auf Faux-Realismus. Spielspass steht hier im Vordergrund und natürlich ein Wiedersehen mit alten Bekannten wie dem Schnauzträger, Prinzessin Peach et al., die alle ihre ganz besonderen Spielereigenschaften haben. Wie schon bei den Vorgängern liegt das Schwergewicht auf Geschicklichkeit und Timing - was dem eigentlichen Tennis oft viel näher kommt, als wenn zombiehafte Cyberclone von Federer, Wawrinka und Co. über den Platz

stakten. Im Storymodus muss Mario für einmal nicht seine angebetete Prinzessin retten, sondern Freund Luigi, der sich von einem verwunschenen Tennisracket verführen liess und verschwand. Die Suche führt durch allerlei Geschicklichkeitsprüfungen, die es mit dem Tennisschläger zu meistern gilt. Wie es sich für Mario gehört, kommt dabei der Humor nicht zu kurz. Gespielt werden kann traditionell per Tastendruck und Joystick. Wer es «sportlicher» mag, kann mit dem Joy-Con-Controller in der Hand das Tennis-Feeling ins Wohnzimmer holen und selbstverständlich auch gegen Gegner aus Fleisch und Blut antreten. «Mario Tennis Aces» bietet eine willkommene Alternative zu den bevorstehenden Fussballwochen. MARC BODMER

Mario Tennis Aces, Switch.

True crime

## Afrikas Finsternis

Er ist offenbar wieder der Alte. Ja, so darf man das beglückt feststellen. Denn nachdem er sich Mitte der Neunzigerjahre mit «Der Flug der Störche» und mit dem Roman «Die purpurnen Flüsse» auf Anhieb als grosser Frühvollendeter in Sachen Thrillerkunst profilierte, fiel der Franzose Jean-Christophe Grangé anschliessend weit hinter die eigenen Bestmarken zurück. Zwar erschienen über die Jahre weitere neun Romane aus seiner Feder - doch Grangé, inzwischen 57, fand nie mehr zur luziden Schärfe seiner beiden frühen Meisterwerke.

Jetzt meldet sich Grangé mit einem furiosen Thriller zurück. Denn «Schwarzes Requiem», 672 Seiten stark, macht von der ersten Zeile an klar, dass man schwindelfrei sein sollte, wenn man die Pforten zu der Welt aufstösst, die Grangé hier in Bildern von fiebriger Dichte beschwört: den Kongo, in dem dem mörderische Kriege toben - und obendrein windige Geschäftemacher die dortigen Coltan-Vorkommen schamlos ausbeuten. Und mittendrin: Grégoire Morwan und sein Sohn Erwan, der in seiner Funktion als französischer Polizist in den Kongo gereist ist, um den Mörder einer jungen Frau zu suchen.

«Fünf Millionen Tote!» wirft Grégoire seinem Sohn einmal hin. «Und ich kann dir sagen, was passieren wird: Der Krieg endet erst, wenn alle tot sind! Verdammte Scheisse!» Denn die Coltan-Vorkommen im scheidendemokratischen Kongo sind riesig - und der Hunger all derer, die das grosse Geld damit zu machen hoffen, ist offenbar unstillbar. So entbrennt ein mörderisches Spiel zwischen Erwan und seinem Vater, der selbst einst Polizist war, und dem legendären «Nagelmann». Doch längst steht der Alte auf der dunklen, der falschen Seite - getrieben von der Gier nach jenem neuen «Gold» namens Coltan, das in Handys und Spiel-Konsolen verbaut wird - und ihm ein Millionengeschäft verspricht.

Und so lautet die Formel des Todesspiels unter kongolesischer Sonne am Ende: Bulle gegen Ex-Bulle, Vater gegen Sohn, Gut gegen Böse. Jean-Christophe Grangé hat etwas Besonderes aus der heiklen Konstellation gemacht: einen Höllenrip ins Herz der afrikanischen Finsternis! PETER HENNING

Jean-Christophe Grangé: Schwarzes Requiem (Lübbe). 672 Seiten. ★★★★★

Aufgetischt

### Ristorante Olivo, Olten

Fatta in casa, hausgemacht, lautet das Stichwort im frisch eröffneten Ristorante Olivo in Olten. Mit Teigwaren aus haus-eigener Produktion werden die Primi zu mehr als nur Sattmachern, so die Cavatelli mit Veltliner Speck, Taleggio und Haselnuss. Die frischen Pasta können auch als Take-away-Gerichte gekauft werden. Doch am grössten ist der Genuss für die Gäste, die sich Zeit nehmen zum Sitzen und bei Antipasti in den Abend starten. Die Schieferplatte, randvoll mit Käsestückchen, Wurstscheiben, Mortadella, Oliven diverser

Sorten, sieht grossartig aus und schmeckt auch so. Der Mozzarella zerfließt im Innern beinahe. Und auch hier gibt es Hausgemachtes: ein Höhepunkt die überraschende Peperoncino-Marmelade, herrlich in Kombination mit dem Pecorino. Die Portionen sind gross, wer einen Secondo will, muss wohl die Pasta überspringen, worauf der Chef die Gäste freundlicherweise schon beim Bestellen aufmerksam macht. Eine gute Wahl für einen warmen Frühsommerabend ist die zarte Ente an OrangensaUCE. NIKLAUS SALZMANN



Das Ristorante Olivo - Italianità in Oltens Innenstadt.



**Küche** Italienisch mit frischen Zutaten wie bei Nonna.



**Service** Herzlich, persönlich, humorvoll.



**Ambiente** Hell, ruhig, aufgeräumt.



**Preis** Primi ab 23.50 Fr., Secondi ab 39 Fr., grosse Antipasto-Platte 35 Fr.

**Adresse** Baslerstrasse 15, Olten. 062 213 87 77. Mo bis Sa 7-23.30 Uhr, So 10-14 und 17-22 Uhr. www.ristoranteolivo.ch

# «...weiss am Ort gar grüseli vill»

Die Kirsche ist köstlich – aber die Mimose unter den Schweizer Früchten. Wer sie anbaut, muss risikofreudig sein

VON DELPHINE CONZELMANN (TEXT)  
UND CLAUDIO THOMA (FOTOS)

Kirschen sorgen jedes Jahr für eine Überraschung: Entweder es gibt viel zu wenige, wie im vergangenen Jahr, oder es ist die Rede von einer Kirschenschwemme. Eine solche wird dieses Jahr erwartet.

Was es neben gutem Wetter für das Gedeihen einer Ernte braucht, das weiss der Fricktaler Kirschenbauer August Schmid. Als Bub hatte er eine Vision. Eine, über die die Erwachsenen lachen, eine Schnaps-idee eben. Als er seiner Mutter in den Schulferien beim «Chirsigünne» half, sagte er zuversichtlich: «Eines Tages werde ich auch in strömendem Regen Kirschen pflücken können, und zwar unter einem riesigen Zelt. Dann wird den Früchten nichts passieren.» So etwas sollte er nicht sagen, sonst würden die Leute ihn noch für verrückt erklären, meinten seine Eltern.

Aber Schmid verfolgte seinen Traum weiterhin, begann eigenen Kirschbäume zu pflanzen und als er nach seiner Schulzeit von seinem Vater ein Stück Land geschenkt bekam, wusste er, dass er auch vor scheinbar utopischen Innovationen in der Kirschenbranche nicht zurückschrecken würde. Vor 14 Jahren hat er sich dann seinen Kindheitstraum erfüllt und als einer der ersten Bauern in der Schweiz einen Witterungsschutz für seine Kirschen installiert.

Eine Schutzmassnahme, die sich bei vielen Schweizer Bauern nun grosser Beliebtheit erfreut, sind Hagelnetze. Sie haben den Vorteil, dass sich unter ihnen an heissen Sommertagen kaum warme Luft staut. Die Schmid aber setzen auf eine klassische Methode: Sie spannen Plastikfolien über ihre Niederstammbäume und können die Früchte so auch bei schlechtem Wetter in Handarbeit ernten. Vier Personen und eine Hebebühne braucht es, um die Folie auf über drei Metern Höhe über eine Unterkonstruktion zu ziehen. Im Winter wird die Folie wieder aufgerollt und ihrerseits mit einer besonders UV-resistenten Folie geschützt, bis die Früchte der nächsten Saison wieder Schutz bedürfen.

**«Wer enthusiastisch bei der Sache ist, kann auch mit einem relativ kleinen Stück Land einen guten Ertrag erzeugen.»**

AUGUST SCHMID KIRSCHENBAUER

Im ersten Jahr, in dem Schmid in einen solchen Schutz investierte, schien es allerdings anfänglich so, als wäre er überflüssig: «Wir hatten blendendes Wetter und keine Niederschläge. Die Schutzfolie kam nicht zum Zug», erzählt er. Dann, plötzlich: Drei Tage ununterbrochener Regen brachten die Ernte der gesamten Region in Gefahr. Schmid erinnert sich gut: «Wir haben mit ansehen müssen, wie unsere benachbarten Bauern in ihren Regenkleidern verzweifelt versuchten zu pflücken, was zu retten war, während wir uns um unsere Ernte keine Sorgen machen mussten.»

Seither lacht niemand mehr über Schmid's Traum. In den letzten Jahren ist Witterungsschutz im Kirschanbau zum Standard geworden. Dies auch deshalb, weil Schadenfreude und Konkurrenzkampf in der Branche keinen Platz haben, so Schmid. Zu sehr sei man auf die Expertise der anderen angewiesen. Technologische Innovationen, wie sie Schmid früh in seiner Karriere vorangetrieben hat, sind nie nur Eigennutz. «Wir sehen uns immer in Kooperation mit anderen Bauern, auch überregional. Wir treffen uns regelmässig und tauschen uns über aktuelle Fragen und Lösungsansätze aus», erzählt Schmid.

**Nicht nur vom Wetter droht Gefahr**  
Kirschenbauern halten zusammen, weil sie es mit einer besonders heiklen Ware zu tun haben: Die Kirsche ist die Mimose unter den Schweizer Früchten. Schon 24 Stunden Regen können eine Ernte ruinieren. Dabei ist das Wetter nicht der Kirsche einziger Feind. Seit ein paar Jahren zittern die Bauern am meisten vor der sogenannten Kirschessigfliege. Aus Asien in die Schweiz verschleppt, hat das Insekt in der hier keine natürlichen Feinde. Chemische



Kirschenbauer August Schmid schaut nach seiner Ernte. Dieses Jahr soll sie, wie vor vier Jahren, besonders gut ausfallen.



Einst Utopie, heute Standard: Witterungsschutz für Kirschbäume.



Kirschen-Tiramisu

**Zutaten**  
500 g Kirschen  
4 El Kirsch  
ca. 50 g kleine Amaretti  
250 g Mascarpone  
250 g Magerquark  
60 g Zucker  
1 El geriebene Zitronenschale  
2 dl Rahm  
Kirschen zum Garnieren

Eignet sich als Dessert für vier Personen: Zuerst alle Kirschen entsteinen. Dann mit zwei bis drei Esslöffeln Kirsch zudecken und zwei bis drei Minuten kö-

cheln lassen. Die Amaretti als Dessertboden in vier Gläser verteilen. Die Kirschen mit Saft darübergeben und Auskühlen lassen. Währenddessen die Mascarpone, den Magerquark, den Zucker und die Zitronenschale zusammen rühren, bis eine glatte Creme entsteht. Den Rahm steif schlagen und unter die Mascarpone Mischung ziehen. In die vier Gläser verteilen und zwei bis drei Stunden kühl stellen. Vor dem Servieren mit den restlichen Kirschen dekorieren.  
Rezept: [www.swissfruit.ch](http://www.swissfruit.ch)

Waffen möchten viele Bauern, wie auch Schmid, nicht einsetzen. Lediglich mit speziellen Netzen kann er die Ernte schützen, doch auch das ist nur bei Niederstammbäumen möglich. Schmid züchtet, aus Traditionsbewusstsein, auch Hochstammbäume. Das wurde ihm trotz Warnungen vor drei Jahren zum Verhängnis. Damals hatte die Kirschessigfliege viele der regionalen Bäume angegriffen. «Wir waren sicher, dass wir die wenigen Bäume, die nicht eingezettelt waren, im Griff haben würden, doch als wir eines Morgens nach den Kirschen sehen wollten, rochen wir die Fäule schon von Weitem», berichtet Schmid. Zu sicher darf man seiner Sache im Kirschengeschäft nie sein.

## Prognosen wichtig für den Handel

Ob es ein Neophyt, der Ausbruch einer Krankheit oder ein besonders regnerisches Jahr ist, das die beliebten Früchte in Gefahr bringt: Der Kirschenanbau ist eine Gratwanderung zwischen Planung und Flexibilität, zwischen Erfahrung und Innovation. Es ist eine Spannung, die Schmid immer wieder zu wahren hofft: «Mein Sohn, der meinen Betrieb übernehmen wird, ist in der Forschung tätig, hat aber die Praxis des Anbaus schon seit seiner Kindheit hautnah miterlebt. Es ist die Übersetzung von der Theorie in die Praxis, die in unserer Branche so wichtig ist.»

So bilden Erfahrungswerte und Forschungsergebnisse gemeinsam die Basis für Ernteprognosen. Sie müssen möglichst früh gestellt werden, sodass sich nicht nur die Bauern, sondern auch der Schweizer Handel auf einen Kirschenmangel oder auf eine Schwemme vorbereiten kann. Es könne durchaus sein, meint Schmid, dass in den Läden einfach keine Regale mehr frei sind. So sei es letztes Jahr vielen Bauern ergangen: «Wir haben wegen des schlechten Wetters mit Ernteausfällen gerechnet, doch die Früchte zeigten sich hartnäckiger als erwartet. Das hätten wir anhand unserer Bäume voraussehen können, doch aus Bescheidenheit haben wir das nicht an die grosse Glocke gehängt. Das war ein Fehler», meint Schmid. Auch wenn es selten so weit komme, dass Kirschen entsorgt werden, müssen Bauern oft spontan nach anderen Ab-

satzmöglichkeiten suchen. Der Export ihrer Früchte jedoch ist für viele keine Option: «Das würde heissen, dass man jedes Jahr eine konsistente Menge liefern muss, und eine solche Sicherheit können die meisten Bauern nicht gewährleisten», erklärt Schmid.

Auch Jahrzehnte der Erfahrung und detaillierte Prognosen ändern nichts daran, dass der Anbau von Kirschen zu den riskantesten Unterfangen in der Landwirtschaft gehört. Lohnt es sich dennoch? Schmid ist sich dessen sicher: «Worauf es wirklich ankommt, ist die Freude.» - So wie sie das Volkslied «Chumm mir wei go Chrieseli günne» ausstrahlt. Dann gibt es oft an einem Ort «grüseli vill». «Wer enthusiastisch bei der Sache ist, kann auch mit einem relativ kleinen Stück Land einen guten Ertrag erzeugen und sich ein Einkommen sichern.» Viel Herzblut und Arbeit sei allerdings unverzichtbar. Die Schmid's beginnen mit ihrer Arbeit um sechs Uhr morgens, und Feierabend ist oft erst nach neun Uhr abends.

Doch auch die harte Arbeit hat in all den Jahren für Schmid nichts an seiner Liebe zu seinen Kirschen geändert: Keine Frucht könne es mit ihr aufnehmen. Besonders nicht mit der Nordwestschweizer Kirsche: «Die kalkigen Böden und das sonnige Wetter sorgen für ein unvergleichliches Aroma. Natürlich spricht hier der Stolz auf meine Region, überzeugt bin ich trotzdem.» Bereits wenn er im Frühling die ersten, noch unreifen Früchte koste, fülle sich sein Herz mit Vorfreude auf die Kirschsaison.

## Impressum

Schweiz am Wochenende

Der 3. Bund «wochenende» ist ein fester Bestandteil der «Südostschweiz am Wochenende» mit den Regionalausgaben «Graubünden», «Glarus» und «Gaster & See» sowie des «Bündner Tagblatts am Wochenende».

**Herausgeberin**  
Somedia Press AG  
Sommeraustrasse 32, 7007 Chur  
**Verleger:** Hanspeter Lebrument  
**CEO:** Andrea Mastiger  
**Chefredaktion:** Martina Fehr / Luzi Bürkli



### SRF 1

**5.30** Glanz & Gloria **5.40** Schweiz von oben (3) **5.50** Samschtig-Jass **6.25** News **9.25** gesundheitsheute **10.00** Hinduistische Puja-Feier im Sri Kalyana Subramanian Tempel **11.00** Sternstunde Philosophie **11.55** Esbjörn Svensson – der Popstar des Jazz **13.00** Tagesschau **13.10** Basler Zeitung Standpunkte **14.05** Jobtausch **15.00** Ana Rosa und ihr Recht auf Kinderarbeit **15.30** Beruf Tierfilmer **17.10** Miniguard. Magazin **17.25** Controvers **18.00** Tagesschau **18.15** Durch die Blume (1) **18.50** G&G Weekend **19.20** mitenand **19.30** Tagesschau

**20.05** Kreuzfahrt ins Glück. Hochzeitsreise nach Barcelona **21.50** Reporter. Reportagerihe **22.15** Aeschbacher (3). Reprise (3/5): Von Musikern, Sportlern und anderen Berühmtheiten. Gäste: Stephan Eicher, Khatia Buniatishvili, Beatrice Egli, Nana Mouskouri u.a. **23.15** Tagesschau **23.35** Esbjörn Svensson – der Popstar des Jazz. Porträt **0.35** Bekanntmachung. Limberg – die vergessene Mitte Europas **1.00** Das Mädchen aus der Cherry Bar. Krimikomödie (USA 1966). Mit Shirley MacLaine **2.45** Aeschbacher (3). Talkshow

### VOX

**5.25** Criminal Intent – Verbrechen im Visier **14.05** Criminal Intent – Verbrechen im Visier **15.00** Unser Traum vom Haus. Doku-Soap **17.00** auto mobil. Magazin. Reportage: Tuning Profis 33 MX-5 Teil **18.15** Biette Rostlaube, suche Traumauto. Tim Hertle – Trecker **19.15** Hot oder Schrott – Die Allestester. Doku-Soap. Big Big Body Wipes / Pizza Box / 3D Stift / «Back Tone» Haltungstrainer / «Boiley» – Eierkocher

**20.15** Promi Shopping Queen. Doku-Soap. Motto: on Tour Bremen – Mut zur Farbe! Finde einen aufregenden Multi-Colour-Look, der auf Weiss, Grau und Schwarz verzichtet! Mitwirkende: Julia Dietze (Schauspielerin), Evelyn Weigert (Moderatorin), Hana Nitsche (Ex-GNTM-Kandidatin), Yasmina Filali (Schauspielerin). Mit Guido Maria Kretschmer **23.20** Prominent! Magazin **0.05** Medical Detectives Feinde im eigenen Haus **1.05** Medical Detectives Falsche Fahrten

### TSR

**7.15** Live: Quel temps fait-il? Actualités **7.50** RTS Musique **8.40** Sport dernière **9.10** Ongo **9.55** En ce temps-là **10.50** Les basiques du Fleuve-Assiette **11.20** Les gens du peuple **12.20** Géopolitis **12.35** Ensemble **12.45** Live: Le 12h45 **13.15** Live: Météo **13.25** Pardonnez-moi **14.00** Les enquêtes de Murdoch **16.30** Major Crimes. Série policière **17.50** Chicago Fire **19.20** Météo **19.30** Live: Le 19h30

**20.05** Live: Météo **20.10** Mise au point. Société + Social. Orages, ô désespoir / Le blues du boucher / Le Suisse qui jette des ponts. Présentation: Elisabeth Logan **21.10** Maigret au Pirrati's (2/2). Téléfilm policier (GB 2017). Avec Nicola Sloane, Sebastian De Souza, Simon Gregor. Regie: Thaddeus O'Sullivan **22.50** Esprits criminels. Série policière. Mit Joe Mantegna **0.20** New York, unité spéciale (5/22). Série policière. Refus de soins. Mit Christopher Meloni, Viola Davis **1.00** Le 19h30. Informations

### ARTE

**13.35** Die Traumrouten des Orients **14.20** Der erotische Blick – Johann Winckelmann **15.10** Pompeii, in Stein verewigt. Dokufilm (GB 2016) **16.45** Metropolis **17.30** Die grossen Traumkaufhäuser **18.25** W.A. Mozart – Für die Schwestern Weber **19.10** Arte Journal **19.30** 360° Geo **20.15** Amadeus. Biografie (USA 1984). Mit Tom Hulce **22.45** W.A. Mozart – Così fan tutte **1.55** Epochen der Musikgeschichte

### SRF ZWEI

**5.35** Two and a Half Men **5.55** Fussballfieber – Eifmeyer für Daddy. Komödie (USA 2005). Mit Will Ferrell **7.20** nano **10.00** Die Prinzessin auf der Erbse. TV-Märchenfilm (D 2010). Mit Rike Kloster **11.10** Fenster zum Sonntag. Gespräch. Frauenrollen – Männerbilder **11.40** Fussball: «Letschi Rundi» – Der WM-Talk. Moderation: Tom Gisler **12.10** Live: Motorradspport **13.30** Live: Fussball: Weltmeisterschaft. Gruppe E: Costa Rica – Serbien **16.30** Live: Fussball: Weltmeisterschaft. Gruppe F: Deutschland – Mexiko. Aus Moskau (RUS). Moderation: Lukas Studer

**19.15** Live: Fussball: Weltmeisterschaft. Gruppe E: Brasilien – Schweiz. Aus Rostow (RUS) **22.55** Live: Fussball: «Letschi Rundi» – Der WM-Talk. Moderation: Tom Gisler **23.25** Morgen sind wir Champions. Dokumentationsreihe. Ohne Mentalität keine Chance / Petars Zeit der Prüfungen **0.30** Schutzensel. Thriller (D 2012). Mit Til Schweiger, Moritz Bleibtreu, Luna Schweiger. Regie: Til Schweiger **2.30** KaR-Kult auf Rädern (1) **3.00** Schutzensel. Thriller (D 2012). Mit Til Schweiger, Moritz Bleibtreu, Luna Schweiger

### PRO 7

**5.45** How I Met **6.25** Mike & Molly **6.50** 2 Broke Girls **7.45** Malcolm mittendrin **8.40** The Big Bang Theory **9.35** Mediashop **11.30** Galileo. Magazin. Superman in 14 Tagen **12.30** LOL. Komödie (USA/F 2012) **14.20** Duff – Hast du keine, bist du eine. Komödie (USA 2015) **16.10** Fantastic Four – Rise of the Silver Surfer. Sci-Fi-Film (USA/D/GB 2007) **17.55** Newstime **18.05** Galileo 360°. Magazin **19.05** Galileo

**20.15** Hangover 3. Komödie (USA 2013). Mit Bradley Cooper, Ed Helms, Zach Galifianakis. Regie: Todd Phillips **22.20** Hangover. Komödie (USA/D 2009). Mit Bradley Cooper, Ed Helms, Zach Galifianakis. Regie: Todd Phillips **0.15** Hangover 3. Komödie (USA 2013). Mit Bradley Cooper, Ed Helms, Zach Galifianakis. Regie: Todd Phillips **2.05** Hangover. Komödie (USA/D 2009). Mit Bradley Cooper. **3.55** Daybreakers. Horrorthriller (AUS/USA 2009). Mit Ethan Hawke. Regie: Michael Spierig, Peter Spierig

### RSI LA 1

**10.10** Andrea Chénieri di Umberto Giordano **12.30** Telegiornale **12.40** Meteo **12.45** Squadra Omicidi Istanbul **14.35** Live: Ciclismo. Tour de Suisse 2018. 9. tappa: Bellinzona – Bellinzona **16.00** Telegiornale Flash **16.05** Live: Ciclismo **17.00** Delitti in Paradiso **18.00** Telegiornale Flash **18.10** Il regno segreto del Borneo **19.00** Il quotidiano **19.15** C'era una volta... la musica **19.55** Meteo regionale

**20.00** Telegiornale. Le notizie di prima serata **20.35** Meteo **20.40** Sottosopra. Documentario **21.55** Fred Vargas: Crime Collection. Serie gialla. Sotto i venti di Nettuno. Mit Jean-Hugues Anglade, Jacques Spiesser **23.35** Info notte. Le ultime notizie della giornata **23.40** Meteo notte I colori del tempo **23.45** Inch'Allah. Film drammatico (F/CN 2012). Con Evelyn Brochu, Sabrina Ouazani, Sivan Levy. Regie: Anaïs Barbeau-Lavalette **1.20** Repliche Informazione

### B3

**16.00** Rundschau **16.15** Unser Land **16.45** Euroblick spezial **17.15** Schuhbecks **17.45** Frankenschau **18.30** Rundschau **18.45** freizeit **19.15** Unter unserem Himmel **20.00** Tagesschau **20.15** Chiemgauer Volkstheater **21.45** Der Schwammerlkönig **22.35** Rundschau Sonntags-Magazin **22.50** Herbert & Schnipsti **23.35** Liebe, Jazz und Übermut. Musikkomödie (D 1957) **1.10** Schuhbecks. Magazin

### ARD

**5.30** Willi wills wissen **5.55** Wissen macht Ah! **6.20** Sherazade – Geschichten aus 1001 Nacht **7.05** Tigerenten-Club **8.05** Tiere bis unter's Dach. Reiterfreuden / Hundefänger / Kopf in den Sand **9.30** Die Sendung mit der Maus. Magazin **10.03** Live: Immer wieder sonntags (4/16) **12.03** Presseclub **12.45** Europamagazin **13.15** Tagesschau **13.20** Dann kam Lucy. TV-Drama (D 2011) **14.50** Liebe am Fjord – Sog der Gezeiten. TV-Drama (D 2013). Mit Esther Schweins **16.15** Tagesschau **16.20** Das Traumhotel **19.20** Weltspiegel. Magazin

**20.00** Tagesschau **20.15** Tatort. Krimireihe (D 2016). Durchgedreht. Mit Klaus J. Behrendt, Dietmar Bär, Patrick Abozen. Regie: Dagmar Seume **21.45** Zorn – Kalter Rauch. Kriminalfilm (D 2017). Mit Stephan Luca. Regie: Andreas Herzog **23.15** Tagesthemen **23.35** ttt. Magazin **0.05** Belle – Die Nichte des Lords. Drama (GB 2013) **1.45** Commissario Laurenti. Krimireihe (D 2007). Tod auf der Warteliste **3.15** Zorn – Kalter Rauch. Kriminalfilm (D 2017)

### ZDF

**7.45** Bibi und Tina **8.10** Löwenzahn **8.35** Löwenzahn Classics **9.03** sonntags **9.30** Evang. Gottesdienst **10.15** Das Traumschiff **11.45** heute Xpress **11.50** Bares für Rares **13.03** Live: ZDF WM live **14.00** Live: Fussball: WM Vorrunde, Gruppe E: Costa Rica – Serbien **16.00** Live: ZDF WM live **17.00** Live: Fussball: WM. Vorrunde, Gruppe F: Deutschland – Mexiko **19.00** heute **19.10** Live: ZDF WM live

**20.00** Live: Fussball: Weltmeisterschaft. Vorrunde, Gruppe E: Brasilien – Schweiz. Aus der Rostow-Arena in Rostow am Don (RUS). Komm: Béla Réthy **22.00** Live: ZDF WM live. Highlights Zsf. der Spiele: Costa Rica – Serbien, Deutschland – Mexiko, Brasilien – Schweiz **22.30** Russlands Geheimnisse. Reportage. Überraschendes aus dem WM-Gastgeberland **23.15** ZDF-History. Dokureihe. **0.00** heute Xpress **0.05** Inspector Barnaby. Krimireihe (GB 2015). Ein letzter Tropfen **1.35** Fussball: WM. Vorrunde, Gruppe F: Deutschland – Mexiko

### KABEL 1

**6.10** Elementary **8.00** Mein Lokal, Dein Lokal – Der Profi kommt **9.00** Mein Lokal, Dein Lokal – Der Profi kommt **10.00** MediaShop **12.55** Schrauben, sägen, sägen – Das Duell **14.25** Schrauben, sägen, sägen – Das Duell **15.50** News **16.00** Schrauben, sägen, sägen – Das Duell **17.25** Schrauben, sägen, sägen – Das Duell. Doku-Soap **18.55** Schrauben, sägen, sägen – Das Duell. Doku-Soap

**20.15** Die spektakulärsten Kriminalfälle. Reportagerihe. Dem Verbrechen auf der Spur. Tickende Zeitbomben – Amokläufer. Im Mittelpunkt stehen die schrecklichen Taten von Amokläufern, die aus unterschiedlichen Beweggründen handelten. **22.20** Abenteuer Leben am Sonntag spezial. Magazin. Die besten Wasserparks der Welt – Area 47 in Österreich. Moderation: Kathy Weber **0.20** Mein Revier. Doku-Soap Ordnungshüter räumen auf **2.20** Blick uf d'Schwiiz **18.30** Bäterlada **19.00** Wiederholungen (bis 7:00 Uhr)

### TV SÜDOSTSCHWEIZ

**7.00** MediaShop **8.00** MediaShop **9.00** MediaShop **11.00** MediaShop **12.00** Radio Südostschweiz. Magazin **13.00** MediaShop **15.00** MediaShop **17.30** Globe TV. Magazin **18.00** Blick uf d'Schwiiz **18.30** Bäterlada **19.00** Wiederholungen (bis 7:00 Uhr)

### ORF 1

**9.00** Hallo Okidoki **9.05** Tom auf heisser Spur **9.30** Hallo Okidoki **9.35** Zip Zip **10.00** Hallo Okidoki **10.05** ALVINNN!!! **10.45** K 3 **11.20** The Neighbors **11.40** Sport-Bild **12.15** Formel E. FIA-Meisterschaft **12.30** Drive! Italien Rallye **13.00** Fussball: WM. Das war Tag 3 **13.25** Live: Fussball: WM. Der Countdown **13.50** Live: Fussball: WM. Gruppe E: Costa Rica – Serbien **15.55** Live: Fussball: WM **16.15** Live: Fussball: WM. Der Countdown **16.50** Live: Fussball: WM. Gruppe F: Deutschland – Mexiko **18.55** Live: Fussball: WM. Die Analyse

**19.15** Live: Fussball: WM **19.50** Live: Fussball: Weltmeisterschaft. Gruppe E: Brasilien – Schweiz. Aus Rostow (RUS) **21.55** Live: Fussball: Weltmeisterschaft. Die Analyse **22.15** Shutter Island. Thriller (USA 2010). Mit Leonardo DiCaprio, Mark Ruffalo, Ben Kingsley. Regie: Martin Scorsese **0.25** Blue Bloods – Crime Scene New York. Krimiserie. Partner. Mit Donnie Wahlberg **1.05** Speed. Actionfilm (USA 1994). Mit Keanu Reeves, Sandra Bullock, Dennis Hopper **2.55** CSI: Vegas. Krimiserie **3.35** Last Resort. Mysteryserie

### ORF 2

**13.30** Heimat, fremde Heimat **14.00** Seitenblicke **14.05** Rosamunde Pilcher: Ein einziger Kuss. TV-Liebesdrama (D 2015) **15.35** Das Biedermeierfest 2018 aus Bad Gleichenberg **16.30** Erlebnis Österr. **16.55** Was ich glaube **17.00** ZIB **17.05** Natur im Garten. Magazin **17.30** Erlebnis Österr. **17.55** Brieflos Show **18.25** Österreich-Bild **19.00** Bundesland heute **19.17** Lotto **19.30** ZIB **2.19.55** Sport aktuell

**20.05** Seitenblicke. Magazin **20.15** Tatort. Krimireihe (D 2016). Durchgedreht. Mit Klaus J. Behrendt, Dietmar Bär **21.50** ZIB **22.00** Live: Im Zentrum. Diskussion **23.05** Homo Digitalis. Doku **0.00** A.I. – Künstliche Intelligenz. Sci-Fi-Film (USA 2001). Mit Haley Joel Osment, Frances O'Connor, Sam Robards. Regie: Steven Spielberg **2.15** Traumrouten der USA **3.00** Rudolf Buchbinder – Auf der Suche nach Völlendung **3.50** Die Kulturwoche. Magazin **4.10** Heimat, fremde Heimat **4.40** Dobar dan, Hrvati

### 3 SAT

**5.30** Can Can und Champagner – Das Moulin Rouge. Dokumentation **5.40** Über den Dächern von Paris. Dokumentation **6.00** Der Südwesten von oben. Reportagerihe **8.55** Die Nordsee von oben. Dokumentarfilm (D 2013). Regie: Christian Wüstenberg, Silke Schranz **10.25** Terra X. Dokureihe **13.20** Terra X. Dokumentationsreihe **18.00** Mythos Wald (1-2/2) **19.30** Magie des Monsuns (1/4). Dokumentationsreihe

**20.15** Magie des Monsuns (2/4). Dokumentationsreihe. Die grosse Flut. Die Dokumentation zeigt die lebensbedrohliche und Leben spendende Macht des Monsunregens. Die ersten Regentropfen bringen Erlösung von der langen Trockenheit: Kleine Rinnsale und Tümpel entstehen. **20.55** Magie des Monsuns (3/4). Dürre / Inseln der Vielfalt **23.20** Terra X. Dokumentationsreihe. Die Macht der Elemente (1/4): Feuer. Mit Dirk Steffens **0.03** Terra X. Dokumentationsreihe. Die Macht der Elemente (2/4): Erde. Mit Dirk Steffens

### 3 +

**6.00** MediaShop **8.00** HSE24 **9.00** MediaShop **13.00** Premium Shopping **16.25** Achtung, Zoll! Willkommen in Australien **17.30** Container Wars **17.55** Border Patrol Canada **18.25** Achtung, Zoll! Willkommen in Australien **19.20** Container Wars **19.50** Border Patrol Canada **20.15** Breaking Thru. Musikfilm (USA 2015) **22.35** Battle of the Year. Musikfilm (USA 2013) **0.55** Breaking Thru. Musikfilm (USA 2015)

### SAT 1

**7.00** Die Fahndner. Reportagerihe. Mit Vollgas zum Einsatz **8.00** Teleshopping. Werbesendung **9.45** Auf Streife. Doku-Soap **10.45** Plötzlich arm, plötzlich reich – das Tauschexperiment **12.50** III Knallerkinder – Die witzigsten Kids der Welt **14.50** Ocean's Eleven. Actionfilm (USA/AUS 2001). Mit George Clooney, Matt Damon, Andy Garcia. Regie: Steven Soderbergh **17.05** Megamind. Animationsfilm (USA 2010). Regie: Tom McGrath **18.55** Julia Leischik sucht: Bitte melde Dich. Reportagerihe. Moderation: Julia Leischik **19.55** Sat.1 Nachrichten. Moderation: Maro Bator

**20.15** The Core – Der innere Kern. Actionfilm (USA/D/CN/GB 2003). Mit Aaron Eckhart, Hilary Swank, Delroy Lindo **22.55** Event Horizon – Am Rande des Universums. Sci-Fi-Film (USA/GB 1997). Mit Laurence Fishburne, Sam Neill **0.40** The Core – Der innere Kern. Actionfilm (USA/D/CN/GB 2003). Mit Aaron Eckhart. Regie: Jon Amiel **3.00** Event Horizon – Am Rande des Universums. Sci-Fi-Film (USA/GB 1997). Mit Laurence Fishburne, Kathleen Quinlan. Regie: Paul Anderson **4.30** Auf Streife. Doku-Soap

### RTL

**5.00** Familien im Brennpunkt **7.50** Die Trovatos – Detektive decken auf. Doku-Soap **9.50** Undercover Boss. Doku-Soap **11.45** Die grössten Fernsehmomente der Welt (1/2). Show **15.45** Die 100 ... Show **17.45** Exklusiv Weekend Spezial. Magazin **18.45** RTL aktuell **19.05** Vermisst. Doku-Soap. Manja (19) sucht ihre Grosseltern (Lünen) / Renate (39) sucht ihre Mutter (Kroatien). Moderation: Sandra Eckardt

**20.15** Die 5. Welle. Sci-Fi-Film (USA 2016). Mit Chloë Grace Moretz, Nick Robinson **22.25** Spiegel TV Magazin. Die Themen der Woche werden in meist mehreren Beiträgen aktuell umgesetzt. Dabei ist das Spektrum bewusst breit angelegt: deutsche und internationale Politik, die grossen gesellschaftlichen Entwicklungslagen und Konflikte, aber auch alltägliche Probleme. **23.25** Undercover Boss. Doku-Soap. Wienerwald / BauSpezi **1.25** Die 5. Welle. Sci-Fi-Film (USA 2016). Mit Chloë Grace Moretz **3.30** Bones – Die Knochenjägerin

### RTL 2

**5.45** X-Factor: Das Unfassbare **6.30** Ein Single kommt selten allein. Komödie (USA 1984). Mit Steve Martin **8.15** Infomerciale **9.15** X-Factor: Das Unfassbare **11.05** Warehouse 13. Das Artefakt des Grafen **12.00** Pop-Giganten **14.00** Zuhause im Glück – Unser Einzug in ein neues Leben. Doku-Soap **16.00** Der Trödeltrupp – Das Geld liegt im Keller. Doku-Soap **17.00** Mein neuer Alter **18.00** GRIP – Das Motormagazin

**20.00** RTL II News mit RTL II Wetter **20.15** Wie durch ein Wunder. Drama (USA/CN 2010). Mit Zac Efron, Amanda Crew, Donald Logue. Regie: Burr Steers **22.10** Systemfehler – Wenn Inge tanzt. Musikkomödie (D 2013). Mit Tim Oliver Schult, Paula Kalenberg, Peter Kraus **0.10** Der Zuführkommer. Komödie (USA 2014). Mit John Karna, Katie Findlay, Craig Roberts. Regie: Dan Beers **1.55** About Last Night. Romantikkomödie (USA 2014). Mit Kevin Hart. Regie: Steve Pink **3.25** Zelle 211 – Der Knastaufstand. Actionthriller (E/F 2009)

### SWR

**18.45** Treffpunkt **19.15** Die Fallers **19.45** Aktuell BW **20.00** Tagesschau **20.15** BW von oben. Dokumentarfilm (D 2015) **21.45** Heinrich del Core «Ganz arg wichtig» (2/2) **22.30** Echt witzig – Lachen mit den grossen Komödianten **23.15** Die Fallers – Die Schwarzwaldserie. Weg ins Glück **23.45** Die Auslöschung. TV-Drama (A/D 2013). Mit Martina Gedeck **1.15** Zwei an einem Tag. Romanze (USA/GB 2011)

### TV-TIPPS



## Kreuzfahrt ins Glück

**20.05 | SRF 1 | UNTERHALTUNGSERIE:** Die Hochzeitsplaner Andrea und Stefan halten es für sinnvoll, nach ihrer Scheidung auch beruflich getrennte Wege zu gehen. Kapitän Burger soll entscheiden, wer von beiden an Bord bleiben darf. Die Turniertänzer Julia (Nina Bott) und Kai Schwarz (Tobias Licht) sind alte Bekannte auf der MS Deutschland und verbringen ihre Flitterwochen auf dem Kreuzfahrtschiff. Die Hochzeitsreise wird jedoch schon bald zu einer harten Trainingsession, denn die beiden werden zu einem wichtigen Turnier eingeladen.

## Tatort

**20.15 | ARD | KRIMIREIHE:** Als mitten in der Nacht bei Familie Habdank eingebrochen wird, kann sich die kleine Anna verstecken. Kurz darauf sind ihr jüngerer Bruder und ihre Mutter tot. Kommissar Ballauf (Klaus J. Behrendt, l.) findet das Mädchen Stunden später im Keller des Hauses. Anna steht unter Schock. Sie will nicht darüber sprechen, was sie erlebt oder gesehen hat.

## Die 5. Welle

**20.15 | RTL | SCI-FI-FILM:** Die Erde und mit ihr die gesamte Menschheit steht nach vier Angriffswellen durch Aliens kurz vor dem Ende. Die Menschen kämpfen um ihr Überleben oder sind auf der Flucht, darunter die Schülerin Cassie (Chloë Grace Moretz). Sie versucht, ihren von Aliens entführten Bruder Sam zu finden, bevor die fünfte Angriffswelle der Invasoren alles Leben ausradiert. Dazu verbündet Cassie sich mit einem Fremden.

## Amadeus

**20.15 | ARTE | BIOGRAFIE:** Wien, 1823: Ein alter Mann wird nach einem Suizidversuch in eine Krankenanstalt eingeliefert. Einem Priester erzählt der ehemalige Hofkomponist Salieri seine Lebensgeschichte. Als der junge Mozart (Tom Hulce) am Wiener Hof zu schnellem Ruhm gelangte, sah Salieri in ihm einen gefährlichen Rivalen. Hin- und hergerissen zwischen Eifersucht und Bewunderung beschloss er, Mozart zu töten.

## Schutzengel

**0.30 | SRF ZWEI | THRILLER:** Die 15-jährige Waise Nina hat gesehen, wie ihr Freund ermordet wurde, und soll nun für die Staatsanwaltschaft als Zeugin aussagen. Bis zum Prozess muss sie in einem sicheren Haus bleiben, beaufsichtigt von dem Kriegsveteranen und Personenschützer Max Fischer (Til Schweiger). Doch der Täter, der skrupellose Waffenhändler Baker, spürt das Mädchen auf. Nina und Max müssen fliehen und können niemandem mehr trauen.

## Das Mädchen aus der Cherry ...

**1.00 | SRF 1 | KRIMIKOMÖDIE:** Die Bardame Nicole Chang (Shirley MacLaine) sieht der verstorbenen Gattin des Milliardärs Shabandar zum Verwechseln ähnlich. Der Hochstapler Harry Dean und sein Komplize Emile wollen diesen Zufall für einen Raub ausnutzen. In der Theorie klappt deren Plan selbstverständlich perfekt. In der Praxis verläuft die Diebestour alles andere als reibungslos, denn mit Shabandar haben die beiden einen gewitzten Gegenspieler.

Large crossword puzzle grid with various clues in German. Includes a central advertisement for Panorama Alpin with a photo of the hotel and website URL www.panorama-alpin.at. Clues include 'Seite eines rechteckigen Dreiecks', 'Spaziergänger (frz.)', 'hoppla!', 'sagenh. Schneemensch', etc.

KREUZWORTRÄTSEL

Gewinnen Sie dieses Wochenende: 2 x fünf Nächte für 2 Pers. im DZ, inkl. HP, im 4-Sterne-Hotel Panorama Alpin in Jerzens im Pitztal im Wert von je ca. 1250 Franken!\*

An fantastischer Lage im malerischen Pitztal, nur 300 Meter vom Wander- und Skiparadies am Hochzeiger entfernt, begeistert das Panorama Alpin Geniesser und Aktivurlauber gleichermaßen. Das Freizeitangebot in der atemberaubenden Natur der Tiroler Bergwelt ist riesig. Im Hotel erwarten Sie dazu höchster Urlaubsgenuss, erstklassige Kulinarik und 360°-Wellness mit beheiztem Innen- und Aussenpool. www.panorama-alpin.at

So nehmen Sie teil: Telefon: 0901 908 131 (Fr. 1.50/Anruf ab Festnetz) SMS: Senden Sie KREUZ gefolgt von Ihrer Lösung, Name & Adresse an 970 (Fr. 1.50/SMS). Internet: www.schweizamwochenende.ch/raetsel

Auflösung vom 9.6.:

Grid for crossword puzzle solution with letters filled in. Includes words like GASSER, RALLE, VORFUEHRER, NEPAL, GAUN, EMMEN, ARA, GRAUEN, DIMITRI, HABICHT, REIN, A, STEIG, SCHLUESSEL, BEIN, SE, XO, ELOKS, T, DES, URL, O, SUDAN, DNS, E, M, R, BLOED, DRUESE, ZAGEN, ZT, MI, N, S, H, STEISS, TAIGA, R, R, E, HUNGER, S, AV, K, AUREL, G, BART, LINSE, TITUS, IE, ILFISHALLE, TACHOT, OLI, NEUES, PELIAS, I, SOLDAT, WDR, T, BEUGE, T, TEER, NINE, UEBEL, RHEUMALIGA, NDR, SARNEN, LOETEN

Lösung: NEKTARINE

Gewinner: Ruedi Lüscher, Wintersingen; Marion Hofmann, Biberstein

KREUZWORTRÄTSEL FÜR PROFIS

Gewinnen Sie dieses Wochenende: 1 x einen Gutschein an ein AquaLux® – das Schweizer Qualitätswasserbett oder Bettwaren im Wert von 1500 Franken!



Wert: 1500 Franken!

AquaLux® – das Schweizer Qualitätswasserbett, nur im Fachhandel erhältlich. Gutscheine für eine Gratiskontrolle inklusive Pflegemittel Ihres Wasserbettes, unabhängig von Marke und Alter, erhalten Sie bei der 7x24 Stunden Hotline für die ganze Schweiz. AquaLux® Wasserbetten bei König Wasserbettenservice by EQS GmbH sind auch in jedes Bettgestell einbaubar. Informationen unter: www.wbc.ch

Large crossword puzzle grid for professionals with clues like 'Patron der Feuerwehr', 'med. Umschlag', 'einschränkend', 'Tatsachen', 'brit. Prinzessin', 'Konfession', 'Teile des Jahres', 'Metallarbeiter', 'altgriech. Königstochter', etc.

SUDOKU

Gewinnen Sie diesen Sonntag: 5 x zwei Tickets für die Brienz Rothorn Bahn, Brienz – Rothorn retour, im Wert von je 184 Franken!

Sudoku grid with numbers 1-9 in some cells.

Gesamtwert: 920 Franken!

Die Brienz Rothorn Bahn ist die einzige Dampfbahn mit elf Dampflokotiven aus drei Generationen und täglichem Dampfbetrieb. Auf dem 2350 hohen Gipfel wird man mit einer fantastischen Aussicht belohnt. Kinder fahren bei der Brienz Rothorn Bahn gratis. www.brienz-rothorn-bahn.ch



Auflösung vom 9.6.:

Sudoku solution grid with numbers filled in.

Lösung: 765

Gewinner: Die vier Gewinner wurden schriftlich benachrichtigt.

So nehmen Sie teil: Telefon: 0901 908 133 (Fr. 1.50/Anruf ab Festnetz) SMS: Senden Sie ZIFFER gefolgt von Ihrer Lösung, Name & Adresse an 970 (Fr. 1.50/SMS). Internet: www.schweizamwochenende.ch/raetsel

Teilnehmehinweise: Es wird keine Korrespondenz geführt. Mitarbeiter der AZ Medien AG sind nicht teilnahmeberechtigt. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Automatisierte Teilnahmen sind nicht gewinnberechtigt.

HOROSKOP

Horoscope section with zodiac signs and their characteristics. Includes Widder 21.3.-20.4., Stier 21.4.-20.5., Zwillinge 21.5.-21.6., Krebs 22.6.-22.7., Löwe 23.7.-23.8., Jungfrau 24.8.-23.9., Waage 24.9.-23.10., Skorpion 24.10.-22.11., Schütze 23.11.-21.12., Steinbock 22.12.-20.1., Wassermann 21.1.-19.2., Fische 20.2.-20.3.

So nehmen Sie teil: Telefon: 0901 908 132 (Fr. 1.50/Anruf ab Festnetz) SMS: Senden Sie PROFIL gefolgt von Ihrer Lösung, Name & Adresse an 970 (Fr. 1.50/SMS). Internet: www.schweizamwochenende.ch/raetsel

Teilnehmehinweise: Es wird keine Korrespondenz geführt. Mitarbeiter der AZ Medien AG sind nicht teilnahmeberechtigt. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Automatisierte Teilnahmen sind nicht gewinnberechtigt.

Auflösung vom 9.6.:

Sudoku solution grid for the 9.6. puzzle.

Lösung: TRAENE

Gewinner: Die fünf Gewinner wurden schriftlich benachrichtigt.